

Militär: Die besten
Rüstungsaktien

Wall Street: Die Profiteure
nach der US-Wahl

Rohstoffe: Satte
Gewinne mit Öl

MONEY
FOCUS

FOCUS

MONEY



NR. 48 € 5,20
20. NOVEMBER 2024

Österreich € 5,50 - Schweiz CHF 8,30
Luxemburg € 6,00 - Italien € 6,80
Spanien € 6,80 - Kanaren € 7,20

900%
GEWINN IN
5 JAHREN

**Reich
werden mit
Donald
Trump**

DIE BITCOIN REVOLUTION



Alles, was Sie zum **Krypto-Boom** wissen müssen

IHR BÖRSENBRIEF FÜR NEBENWERTE

INVESTIEREN IN DAS, WAS MORGEN RENDITE BRINGT



ANDREAS KÖRNER
40 JAHRE BÖRSENERFAHRUNG



JETZT HIER LESEN!
focus-money.de/alpha-cap



EDITORIAL

Deutschland sucht den Entbürokratisierer

Liebe Leserinnen und Leser,

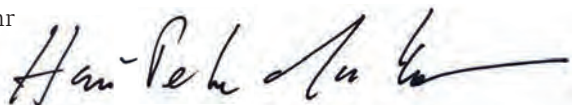
mit Deutschland geht es ökonomisch vorerst weiter bergab. Die Wirtschaftsweisen haben der gescheiterten Ampel in Berlin ein miserables Schlusszeugnis ausgestellt. Nach ihrer Prognose wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in diesem Jahr nochmals um 0,1 Prozent sinken. Und nächstes Jahr soll es bei einem kläglichen Plus bei nur 0,4 Prozent liegen. Die Ursachen für das wirtschaftliche Siechtum sind hinlänglich bekannt. Als eines der zentralen Hemmnisse für weiteres Wachstum nennen Ökonomen und Unternehmer gebetsmühlenartig die überbordende Bürokratie. Es fehlen hierzulande nicht die Erkenntnisse, sondern die Taten.

Deutschland kann den Modernisierungspfad erst beschreiten, wenn die administrativen Hürden verschwinden und die bürokratischen Fallen beseitigt sind. Mit den Bundestagswahlen am 23. Februar und dem damit verbundenen Machtwechsel besitzt die Bundesrepublik die Chance, ihre mittlerweile byzantinischen Verwaltungen auf allen Ebenen effektiver, preiswerter und transparenter zu machen. Deutschland kann sich keine 1,8 Millionen Beamte mit ihren Privilegien – von kostenloser Krankenbeihilfe über hohe Pensionsansprüche und leistungsunabhängiger Arbeitsplatzgarantie – mehr leisten. Allein die Pensionsaufwendungen belaufen sich laut Statistischem Bundesamt auf über 53 Milliarden Euro (2022). Das entspricht rund 1,6 Prozent des BIP. Das Land braucht dringender denn je einen Entbürokratisierer, damit die größte Volkswirtschaft in Europa wieder nachhaltig wachsen kann.

Als Vorbild kann die USA unterdessen kaum dienen. Wahlsieger Donald Trump hat seinen größten Wahlkampfspender Elon Musk dort zum Chef einer neuen Abteilung für staatliche Verwaltungseffizienz (Department of Government Efficiency) gemacht, welche die US-Regierung beraten soll. Elon Musk, reichster Mensch der Welt, hat angekündigt, 100 000 Bundesbedienstete zu streichen und zwei Billionen Dollar einzusparen. Dabei liegen die massiven Interessenkonflikte für den Multimilliardär auf der Hand. Egal, ob sein E-Autokonzern Tesla, sein Raumfahrtunternehmen SpaceX oder sein Kurznachrichtendienst X – die Liste der Berührungspunkte mit der Beamtenhochburg Washington ist lang.

Deutschland braucht keinen machtbetrunkenen, narzisstischen Sparkommissar vom Schlag eines Elon Musk. Es genügt, wenn die noch zu wählende Regierung im kommenden Jahr mit großem Mut und hoher Konfliktbereitschaft eine grundlegende Entbürokratisierung einleitet, damit das Land wieder wirtschaftlich hinkommt, wo es hingehört: an die Spitze Europas. Ein besserer, effizienter Staat für weniger Geld ist möglich. Man muss ihn nur unbedingt wollen und auch durchsetzen.

Herzlich Ihr




HANS-PETER SIEBENHAAR

Mitglied der Chefredaktion
FOCUS MONEY

12 Monate lesen,

9 Monate bezahlen

Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie schon, dass Sie als Digital-Abonnent FOCUS MONEY einen Tag früher, bereits dienstags ab 8:00 Uhr lesen können? Sichern Sie sich unser Kombi-Angebot Print und Digital und profitieren Sie doppelt: Sie lesen 12 Monate zum Preis von 9 und bezahlen nur 226,20 €* statt regulär 295,80 € und sparen somit 23%. Das Beste: Zusätzlich bedanken wir uns bei Ihnen einmalig mit einer 140,-€ Prämie. Mein Tipp deshalb, gleich bestellen und sofort profitieren:

www.focus-abo.de/money-editorial



*inkl. MwSt. und Versand. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht

Neue Rekorde

Nach der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten stürmt der Bitcoin nach oben und knackt die Marke von 90 000 Dollar. So positionieren sich spekulative Anleger jetzt. Plus: Die besten Krypto-Anlageprodukte und die Top-Aktien für den Bitcoin-Boom



moneykompakt

- 6 Deutschland:** Die Wirtschaftsweisen mahnen Reformen an – wie Anleger auf die Krise reagieren
- 7 Das kaufe ich jetzt:** Günstiger Brauriese aus den USA
- 7 Chart der Woche:** Welches Land die meiste Schokolade exportiert
- 8 Grundsteuer:** Finanzämter machen Druck – so reagieren Betroffene richtig
- 9 Mikas Markt-Monitor:** Die gefürchteten Anleihen-Wächter sind zurück
- 9 Hit & Shit:** Siemens Energy springt, SMA Solar stürzt ab
- 10 Solidaritätszuschlag:** Bundesverfassungsgericht verhandelt über das Ende
- 10 Start-ups:** Weniger, aber größere Deals
- 11 KI:** 40 Prozent der Großrechneranlagen drohen Stromausfälle
- 11 Gehälter:** Frauen in Vorständen verdienen mehr als Männer
- 98 Andis Börsenbarometer:** Es gibt an der Börse immer noch günstig bewertete Branchen

moneytitel

- 12 Bitcoin:** 25 000 Prozent Gewinn – so geht es jetzt mit der wichtigsten Kryptowährung weiter. Plus: So investieren Anleger richtig
- 18 Kryptoaktien:** Welche Aktien am meisten von der Bitcoin-Rally profitieren – die Favoriten
- 22 Bitpanda:** Ein Börsengang des Krypto-Brokers wird immer wahrscheinlicher



Fantasie aus Italien

Als größter Modeproduzent der Welt bietet Italien Chancen für Anleger: Branchenriesen wie Prada oder Brunello Cucinelli trotzen der Krise der Luxusindustrie

moneymarkets

- 24 Rüstungsaktien:** Rheinmetall & Co. profitieren vom Trump-Sieg und höheren Rüstungsausgaben
- 28 Interview:** LBBW-Chefvolkswirt Moritz Kraemer sieht Chancen für US-Aktien aus der zweiten Reihe
- 32 US-Anleihen:** Welchen Einfluss der Wahlsieg Trumps auf amerikanische Bonds hat
- 36 Bayer:** Welche Impulse es für einen Turnaround der Krisen-Aktie geben könnte
- 39 Kolumne:** JPMAM-Experte Tilmann Galler sieht erhöhte Bewertungen auf einem soliden Fundament
- 40 Öl-Aktien:** Pump' den Trump-Boom ins Depot
- 43 Fortec:** Günstig bewertet und attraktive Dividende
- 44 Zölle:** Trump-Drohungen sind ein Risiko für die Weltwirtschaft
- 47 Chartsignal:** Euro-Abwertung könnte weitergehen
- 47 Wette der Woche:** Stimmungsaufheller fürs Depot
- 48 US-Lebensmittelhändler:** Kauflust, niedrigere Inflation und starker Dollar bringen Kursplus
- 51 „Economist“:** Der starke Dollar wird den Rest der Welt erschüttern

24

Neue Milliarden-Aufträge

Die Ausgaben für Rüstung werden steigen. Erst Recht nach dem Wahlsieg von Donald Trump. Vor allem die Europäer werden mehr für ihre Verteidigung ausgeben müssen. Beste Perspektiven für Rheinmetall & Co.

- 54 2G Energy:** Internationalisierung mit Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
- 56 Immo-Aktien:** Doppelt profitieren von billigeren Hypotheken und steigenden Preisen
- 60 Sanofi:** Der Pharmakonzern investiert kräftig in seine Pipeline
- 62 Astrazeneca:** Warum die Kursverluste übertrieben scheinen
- 64 Bank of America:** Weniger Regulierung, weniger Steuern – Bankaktien im Aufwind
- 66 Mode:** Italiener erzeugen Börsenfantasie
- 70 Musterdepots:** Gewinnmitnahmen bei Goldmine
- 72 Solar-Uhren:** Hommage an die Sonne

moneydigital

- 63 MONEY talks:** Ifo-Chef Clemens Fuest über verspieltes Vertrauen in die Politik
- 63 Mission MONEY:** Natixis-Chefvolkswirt Dirk Schumacher warnt vor fehlender Wettbewerbsfähigkeit



28

„Wir sehen amerikanische Aktien als attraktiv an.“

MORITZ KRAEMER, CHEFVOLKSWIRT
DER LBBW



dswanlegerschutz

- 74 Buch-Tipp:** Nachhaltiges Anlegen für Frauen
- 75 Experten-Tipp:** Alternativen zum Tages- und Festgeld

moneyservice

- 76 Darlehen für Selbstständige:** Welche Banken herausragende Konditionen bieten

moneyanalyse

- 81 Fonds**
- 82 Deutsche Aktien**
- 90 Internationale Aktien**
- 96 ETFs**
- 97 Zertifikate**

moneyrubriken

- 3 Editorial**
- 80 Leserbrief – Impressum**
- 98 Termine**

Unternehmensregister

2G Energy	54
Africa Oil	41–42
Allianz	89
Alphabet	11
Alzchem Group	7
Amazon	11
AMD	20
Anheuser-Bush InBev	7
Astrazeneca	62
Atai Life Sciences	47
BAE Systems	27
Bank of America	64
Bitcoin Group	70
Bitpanda	22
Block	20
Brunello	67
Brunello Cucinelli	66
Burberry	92
Cleantech	21
Coinbase	20
Costco	48
Dassault Aviation	27
Deutsche Rohstoffe	41–42
Deutsche Telekom	84
EssilorLuxottica	66
EssilorLuxottica	69
Evotec	88
Exxonmobil	41
ExxonMobil	42
Fortec Elektronik	43
Geox	66, 68
Hensoldt	6
HQ Trust	98
Kinross Gold	70
Kroger	48
Leonardo	27
LVMH	66, 68
MARA Holdings	21
Microso	11
MLP	86
Moncler	66, 68
OTB-Holding	69
Pfizer	95
Prada	66–67
Rheinmetall	6, 26
Robinhood Markets	21
RWE	85
Salvatore Ferragamo	66, 69
Sanofi	60
Shell	41–42
Siemens	82
Siemens Energy	9, 46
Sintana Energy	42
Sixt	87
Swiss Re	90
Tencent	93
Thales	26
Thales	26
Thyssenkrupp Nucera	9
Totalenergies	41
Voestalpine AG	94
Walmart	48
Walt Disney	91

Märkte

DAX
19186,90 Pkt.
-1,35%

MDAX
26415,58 Pkt.
-2,15%

SDAX
13377,76 Pkt.
-1,46%

TecDAX
3353,12 Pkt.
-1,89%

Dow Jones
43750,86 Pkt.
-1,22%

S&P 500
5949,17 Pkt.
-0,87%

Nasdaq 100
20896,67 Pkt.
-0,99%

Euro Stoxx 50
4810,76 Pkt.
-0,89%

SMI
11664,26 Pkt.
-2,00%

Nikkei 225
38642,91 Pkt.
-2,25%

Euro
1,05686 US-\$
-0,83%

Bitcoin
88096,40 US-\$
-0,01%

Gold (Unze)
2567,58 US-\$
-1,97%

Wochenveränderung von Montag,
11. November 2024, Handelsbe-
ginn, bis Freitag, 15. November
2024, 09:50 Uhr.
Quelle: Infront



DEUTSCHLAND

Ins Stolpern geraten

Während der Kanzlerschaft von Olaf Scholz sind viele Aktien gefallen.

Die deutschen Probleme sind enorm und reichen bis zur Rentenversicherung

Der Koalitionsvertrag von SPD, FDP und Grünen stand unter dem Motto „Mehr Fortschritt wagen“. Der Fortschritt geriet ins Stolpern. Am 6. November hörte die Ampel auf zu blinken, Finanzminister Christian Lindner (FDP) wurde entlassen.

Schon bei der Wahl von Olaf Scholz zum Bundeskanzler am 8. Dezember stand die Ampelkoalition unter keinem guten Stern. Der Dax verlor bis September 2022 fast 20 Prozent. Die Börsenbarometer MDax und SDax, in denen die mittelgroßen und kleineren deutschen Aktien vertreten sind, brachen um mehr als 25 Prozent ein. Während der Dax nahe seines Allzeithochs no-

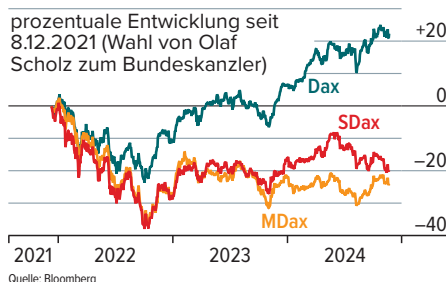
tiert, sind MDax und SDax nicht vom Fleck gekommen (siehe Grafik unten links).

Von den 151 Aktien, die seit dem 8. Dezember dauerhaft in den drei deutschen Börsenbarometern vertreten sind, notieren 107 im Minus. Das sind 70 Prozent aller deutschen Aktien. Sechs Titel konnten ihren Wert jedoch mehr als verdoppeln. Auf den ersten beiden Plätzen finden sich die Rüstungsschmieden Hensoldt (ISIN DE000HAG0005) und Rheinmetall (DE0007030009), die aktuell 173 bzw. 586 Prozent zugelegt haben. Der Trend in der Rüstungsindustrie ist intakt, was angesichts der geopolitischen Spannungen

Groß schlägt Klein

Der Dax gewann seit der Wahl von Olaf Scholz zum Bundeskanzler fast 20 Prozent. Die anderen Indizes mit den „kleineren“ Unternehmen verloren

Deutsche Aktienindizes



Gedämpfte Stimmung

Während der Kanzlerschaft von Olaf Scholz sank die Stimmung in der deutschen Wirtschaft. Eine endgültige Trendwende ist noch nicht da

Ifo-Geschäftsklimaindex





DEFEKTE AMPEL, WIRTSCHAFTSWEISER MARTIN WERDING: „Wir brauchen dringend Reformen“

nicht allzu überraschend ist. Auch die Alzchem Group (DE000A2YNT30) überzeugt mit einem Plus von knapp 130 Prozent, was auf ein starkes Wachstum im Spezialchemiegeschäft zurückzuführen ist. Dies sind Ausnahmen von der Regel, die aber zeigen, dass starke Trends und operative Erfolge die Aktienkurse beflügeln können.

Doch die Stimmung in der deutschen Wirtschaft ist gedämpft. Das zeigt der Ifo-Geschäftsklimaindex (siehe Grafik rechts unten). Seit Ende 2011 ist er tendenziell gesunken. Ein steigender Index deutet auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage hin, ein fallender Index zeigt eine Verschlechterung an. Eine echte Trendwende lässt sich am Ifo-Geschäftsklimaindex noch nicht ablesen. Wie auch? Auf die Politik wartet viel Arbeit. Ein Grund dafür ist die Demografie: Es werden immer weniger Kinder geboren. Im Jahr 2021 werden noch 795 492 Geburten registriert, im vergangenen Jahr waren es noch 692 989. Das zeigen Daten der Online-Datenbank Statista. Langfristig kann das Faktoren wie den Arbeitsmarkt oder die Rente belasten.

Experten sehen Handlungsbedarf. „Wir brauchen dringend Reformen bei Rente, Krankenversicherung und Pflege, die den absehbaren Anstieg der Sozialbeiträge bremsen“, sagte der Wirtschaftsweiser Martin Werding in einem Interview mit FOCUS MONEY. In Zugzwang stehen auch Börsianer. Sie sollten deutsche Aktien bevorzugen, die einen guten Teil ihres Geldes im Ausland verdienen. Deutschland allein reicht wohl nicht aus.

DR, UTZ



ANDREAS KÖRNER,
REDAKTEUR
FOCUS MONEY

DAS KAUFTE ICH JETZT

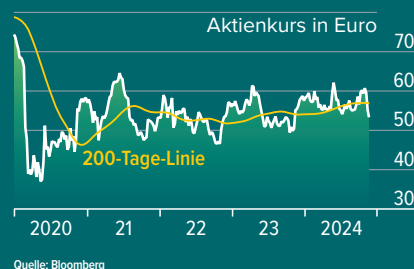
Anheuser-Busch InBev: günstiger Brauriese

Der belgische Getränkemulti, zu dem Marken wie Beck's, Spaten und Löwenbräu aus Deutschland oder international Budweiser aus den USA sowie Stella Artois aus dem Heimatmarkt der AG gehören, ist weltweit der größte Bierbrauer. Jetzt hat das Unternehmen Zahlen für das dritte Quartal vorgelegt, die vom Markt eher negativ aufgenommen wurden. Der Kurs gab nach, konnte seinen flachen Aufwärtstrend seit dem Jahr 2020 jedoch bisher verteidigen. Spätestens bei 50 Euro sollte die Notierung Halt finden und eine gute Basis für einen langfristigen Einstieg bieten (s. Chart).

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) jedenfalls ordnet die Ergebnisse in einer aktuellen Studie positiver ein. So habe AB InBev den Q3-Umsatz organisch, also ohne Zukäufe, um 2,1 Prozent gesteigert und den bereinigten operativen Gewinn (Ebitda) überproportional um 10,8 Pro-

zent. AB InBev investiere zudem kräftig in die globalen Marken und die eigenen Online-Plattformen. Den Ausblick für das Gesamtjahr hat die AG beim Ebitda-Wachstum sogar von bisher vier bis acht Prozent leicht auf sechs bis acht Prozent angehoben. Die LLBW lobt weiter, dass AB InBev über einen hohen freien Cashflow verfügt, der auch zur Schuldenreduzierung eingesetzt werden soll (Dividendenrendite: 1,80 Prozent, KGV-2025: 15,6, ISIN: BE0974293251).

Anheuser-Busch Inbev

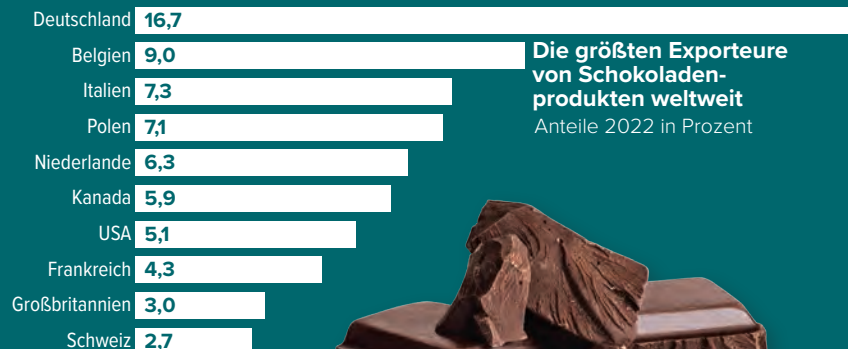


In Fällen, in denen der Autor selbst in die hier vorgestellten Anlageinstrumente investiert, erfolgt das frühestens zwei Wochen nach Publikation

CHART DER WOCHE

Deutsche Schokolade ist ein Exportschlager

Obwohl Kakao zum größten Teil in Westafrika produziert wird, sitzen die Schokoladenexporteure in Europa. Der Markt wird dabei von multinationalen Konzernen dominiert. Größter Exporteur 2022 war Deutschland, da hier über 200 Produzenten ansässig sind, auch Firmen wie Ferrero, Mondelez und Mars haben hier Produktionsstätten. Auf Platz zwei folgt Belgien mit dem größten Schokoladenhersteller weltweit, Barry Callebaut, während Italien, dank Ferrero mit Marken wie Kinder und Nutella, auf Platz drei landet.



Quelle: Observatory of Economic Complexity

ZiNSRADAR

Was Geld kostet!

Ratenkredite			Kreditsumme 5.000 Euro
Zinssätze effektiv in % p.a.			
Anbietersauswahl	Laufzeit in Monaten 36	Zinsen in Euro	
PSD Bank West	5,10	393,52	
Deutsche Skatbank¹	5,33	411,16	
Bank of Scotland¹	5,39	415,84	
SKG Bank¹	6,15	474,52	
Hypovereinsbank¹	6,49	500,80	
ING¹	6,58	507,64	
Allgemeine Beamten Bank¹	6,99	539,32	
PSD Bank Nürnberg	7,22	557,32	
Oyak Anker Bank¹	7,29	562,72	
DKB Deutsche Kreditbank	7,35	567,04	
Ikano Bank¹	7,49	578,20	
Norisbank¹	7,90	609,52	
Deutsche Bank¹	8,96	691,60	
Creditplus-Bank¹	9,79	755,68	
Postbank¹	9,87	761,80	
SWK Bank¹	9,99	770,80	
Schlechtester Anbieter¹	12,74	982,84	

¹ bonitätsabhängig

Trend beim Ratenkredit: ➡ stagnierend

Quelle: [bajallo.de](#) Angaben ohne Gewähr Stand: 14.11.2024

Annuitätendarlehen			350.000 Euro Kreditsumme Nominal Zins, 1,5% Anfangstilgung, 80% Beleihung
Anbietersauswahl	Laufzeit in Jahren 15	Rate¹	
PSD Bank West	3,39	1.426,25	
Sparda-Bank BW	3,11	1.344,58	
DEVK	3,20	1.370,83	
PSD Bank Nürnberg	3,25	1.385,42	
HypoVereinsbank	3,28	1.394,17	
PSD Bank RheinNeckarSaar	3,29	1.397,08	
1822direkt	3,39	1.426,25	
Sparda-Bank West	3,40	1.429,17	
ING	3,40	1.429,17	
Sparda-Bank Hessen	3,43	1.437,92	
Allianz	3,52	1.464,17	
PSD Bank Nord	3,54	1.470,00	
LVM-Versicherung	3,55	1.472,92	
Debeka Bausparkasse	3,79	1.542,92	
Deutsche Bank	3,83	1.554,58	
PSD Bank Hessen-Thüringen	4,16	1.650,83	

¹ Monatlich in Euro, ohne Berücksichtigung von Gebühren

Trend beim Baugeld: ➡ stagnierend

Quelle: [bajallo.de](#) Angaben ohne Gewähr Stand: 14.11.2024



GRUNDSTEUER

Ein neuer Skandal

GRUNDSTÜCK: Ein Damoklesschwert schwebt über Haus- und Grundbesitzern

Der Ärger geht weiter. **Finanzämter machen Druck** und verschicken Einspruchsentscheidungen. Betroffene müssen klagen

Das Chaos nimmt seinen Lauf. Viele Immobilieneigentümer sitzen in der Steuerfalle. Obwohl die Grundsteuer bundesweit in einer Vielzahl von Musterprozessen vor Gericht verhandelt wird, schickt die Finanzverwaltung ihre Einspruchsentscheidungen raus.

Damit blockieren sie die Einsprüche der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gegen die Grundsteuer und zwingen sie zu Klagen vor den Finanzgerichten. Auf diesen neuen Skandal weist die Frankfurter Rechtsanwältin und Steuerrechtsexpertin Patricia Lederer von der TaxPro GmbH in ihrem neuesten Youtube-Video hin.

Hintergrund: Bis 2023 gingen bundesweit fast zehn Millionen Einsprüche bei den Finanzämtern ein, davon betrafen rund sieben Millionen die neuen Grundsteuerbescheide für die ab 1.1.2025 geltende Grundsteuer. Im Jahr 2024 kamen weitere Einsprüche hinzu.

Ein gesetzliches Ruhen des Einspruchsverfahrens ist zwar möglich, wenn ein Musterverfahren zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit des neuen Bewertungsverfahrens bei einem Bundesgericht (z.B. BFH, BVerfG) anhängig ist. Viele Betroffene haben es jedoch versäumt, diesen Antrag zu stellen. Der Grund: Zum Zeitpunkt der Einspruchseinlegung waren die Verfahren noch nicht anhängig. Hinzu kommt, dass normale Grundstückseigentümer diese Feinheiten des Steuerrechts, einen sol-

chen Antrag auf Ruhen des Verfahrens im Nachhinein noch zu stellen, ohne rechtlichen oder steuerlichen Beistand gar nicht kennen konnten. Sie sehen sich nun mit der sogenannten Einspruchsentscheidung konfrontiert. Fatal: Wenn die Betroffenen nicht innerhalb eines Monats nach Bekanntgabe der Einspruchsentscheidung Klage beim Finanzgericht erheben, wird der Steuerbescheid bestandskräftig. Er ist dann ein unanfechtbarer Grundlagenbescheid. Das heißt, sie können sich später nicht mehr gegen den Grundsteuerbescheid der Gemeinde wehren. Und hier kann ein Vielfaches der bisherigen Grundsteuer auf sie zukommen.

Haus- und Grundbesitzer sollten daher, sobald sie einen Einspruchsbescheid vom Finanzamt erhalten, die Begründung sehr genau prüfen. Werden nicht alle relevanten Aspekte zur Minderung der Grundsteuerbelastung berücksichtigt, sollte innerhalb eines Monats Klage erhoben werden. Es empfiehlt sich, einen Steuerberater oder Fachanwalt für Steuerrecht hinzuzuziehen. Diese Experten können die Erfolgsaussichten einer Klage einschätzen. Doch notwendig ist das nicht, denn im Finanzgerichtsverfahren besteht grundsätzlich kein Anwaltszwang, d.h. sie können sich auch selbst vertreten. Für die meisten ist das aber keine Option – im Zweifel fallen also Gerichts- und Anwaltskosten an.

SIM



Die Wächter stehen bereit

Sie sind zurück – die Bond Vigilantes. Zu deutsch: die Anleihenwächter. Sie sind „ruch- und gnadenlose Jungs, die aufpassen, dass die Regierung ehrlich bleibt“, so die althergebrachte Definition. Da werden sie in nächster Zeit mit einer Regierung unter dem designierten Präsidenten Donald Trump einiges zu tun bekommen.

Das Börsenlexikon formuliert nüchterner: „Bei Bond Vigilantes handelt es sich um Investoren, die als Reaktion auf eine Finanzpolitik, die sie als inflationär oder unverantwortlich erachten, Staatsanleihen verkaufen und dadurch die Kreditkosten für den Staat in die Höhe treiben.“

Erstmals tauchte der Begriff in den 80-er Jahren auf, als die Vigilantes mit massiven Staatsanleihenverkäufen die amerikanische Notenbank dazu zwangen, den Kampf gegen die Inflation aufzunehmen. In der Eurokrise, die 2009 begann, nahmen die Vigilantes die Anleihen der Peripheriestaaten ins Visier – das führte zur Rettungsaktion der Europäischen Zentralbank und dem berühmten

„Whatever it takes“ vom damaligen EZB-Chef Mario Draghi.

2022 stürzten sie die britische Premierministerin Liz Truss. Sie wollte die Steuern breit senken, die Staatsschulden wären massiv gestiegen. Die Vigilantes verkauften in großem Stil britische Gilts, die Renditen stiegen heftig, das Pfund fiel auf ein Rekordtief. Nach 49 Tagen trat Truss zurück.

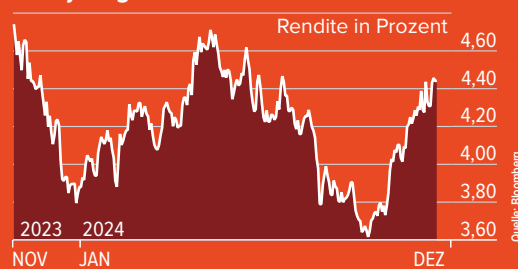
Nach dem Wahlsieg Trumps machten die Renditen für zehnjährige US-Staatsanleihen einen kräftigen Satz nach oben – so stark wie selten an den Bondmärkten. Ein Signal an Trump, der mit seinen Steuer- und Ausgabenplänen die ohnehin schon hohe Staatsverschuldung der USA noch weiter anfachen wird.

Die Vigilantes stehen jedenfalls schon Gewehr bei Fuß. Sie werden jeden Gesetzentwurf genau durchleuchten – und notfalls Warnschüsse abgeben. Wenn sie die Verzinsung der zehnjährigen Bonds über die Marke von fünf Prozent treiben sollten, dann ist höchste Vorsicht geboten – auch an den Aktienmärkten.

Gefährliche Fünf

Wenn die Vigilantes die Renditen amerikanischer zehnjähriger Staatsanleihen über die Marke von fünf Prozent steigen lassen, wird es ungemütlich an den Finanzmärkten – auch an den Aktienbörsen

Zehnjährige US-Staatsanleihen



VIGILANTES: Moralisch fragwürdige Cowboys, die in Westernfilmen das Gesetz in die eigene Hand nehmen – für die einen Verbrecher, für die anderen Helden



SIEMENS ENERGY

Wieder schwarze Zahlen

Die Aktie des Energietechnikkonzerns Siemens Energy sprang am 13. November um rund 13 Prozent nach oben. Das Unternehmen produziert etwa Gas- und Dampfturbinen und bietet Technologien für die Windenergie an. Nach einem Verlust in Höhe von 4,59 Milliarden Euro konnte Siemens Energy 2024 erstmals schwarze Zahlen schreiben. Es wurde ein Nettogewinn von rund 1,34 Milliarden Euro bei einem Umsatz von 34,5 Milliarden Euro gemeldet. Der Bereich Grid Technologies (Stromübertragungstechnik) wuchs besonders stark. Die weiteren Aussichten sind gut. Das höchste Kursziel der Analysten liegt derzeit bei 56 Euro.

HIT und SHIT

DIE WOCHENBILANZ

SMA SOLAR

Kurssturz und Jobverlust

Die Solarindustrie ist keine Vorzeigebbranche in Deutschland. Nun scheint die Abwärtsspirale aber kein Ende zu nehmen – diesmal trifft es SMA Solar. Der Solartechnikhersteller plant, bis Ende des Jahres 2025 weltweit rund 1 100 Stellen abzubauen. Das entspricht einem Viertel aller Vollzeitstellen im Konzern. Besonders hart trifft es die Zentrale in Kassel, wo allein 700 Stellen gestrichen werden sollen. Der Grund: eine schleppende Nachfrage auf dem Fotovoltaikmarkt. Die SDax-Aktie rutschte innerhalb eines Tages um 13 Prozent ab und nähert sich dem Allzeittief. SMA Solar musste die Prognosen dieses Jahr bereits zweimal senken.

**BUNDESVERFAS-
SUNGSGERICHT:**

Der zweite Senat
unter Vorsitz von
Doris König
entscheidet über
den Soli

SOLIDARITÄTSZUSCHLAG

Das Ende des Soli naht

Das **Bundesverfassungsgericht** hat am 12. November über die Rechtmäßigkeit des Soli verhandelt (Az. 2 BvR 1505/20). Seit 1995 erhebt der Staat unbefristet diesen Solidaritätszuschlag als steuerliche Ergänzungsabgabe. Ab 2021 bleiben aber 90 Prozent der Einkommensteuerzahler von der Abgabe verschont. Dennoch nimmt der Bund damit weiterhin mehr als zwölf Milliarden Euro jährlich ein (s. Grafik). Diese zahlen jedoch nicht nur Spitzenverdiener, auch körperschaftsteuerpflichtige Unternehmen und – was vielen oft gar nicht bewusst ist – Anleger. Denn neben der Abgeltungsteuer wird bei ihnen von den Erträgen immer auch der Soli eingezogen.

Die Beschwerdeführer, sechs FDP-Politiker, fordern die komplette Abschaffung. Der ursprünglich mit den Wiedervereinigungskosten begründete Zuschlag sei mit Ende des sogenannten Solidarpakts II Ende 2019 verfassungswidrig geworden. Zudem sei dies auch durch die Ungleichbehandlung der verschiedenen

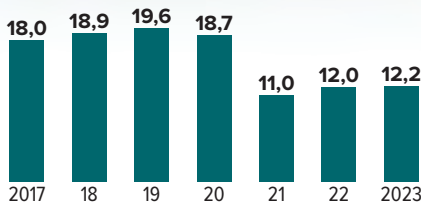
Einkommensbezieher seit 2021 der Fall. Eine eigentlich absurde Situation klärte sich immerhin im Vorfeld: Mit dem Ampel-Aus haben zwei FDP-Beschwerdeführer, zwischenzeitlich aber auch Staatssekretäre im Finanzministerium, keinen Interessenkonflikt mehr.

Das Urteil wird erst in einigen Wochen erwartet. Doch die Verhandlung ließ erkennen, dass es für eine rückwirkende Abschaffung eng werden könnte. Denn der Senat beschäftigte sich intensiv mit einem Gutachten des DIW aus 2020, wonach die finanziellen Folgen der Wiedervereinigung noch nicht abgeschlossen seien. Der Soli als Dauerabgabe dürfte es aber auch schwer haben, wenn die Voraussetzungen der Einführung später entfallen. Zu klären hat das Gericht, ob die Ergänzungsabgabe dann einfach umgewidmet werden darf. Zur Sprache kam auch das Urteil des Bundesfinanzhofs, der den Soli zumindest für die Jahre 2020 und 2021 als „noch nicht verfassungswidrig“ eingestuft hatte (Az. IX R 15/20). WM

Milliardeneinnahmen dank Soli-Sonderabgaben

Selbst nach der weitgehenden Abschaffung des Soli-Zuschlags hat der Staat vergangenes Jahr immer noch über zwölf Milliarden Euro damit kassiert – auch von Anlegern

Einnahmen durch den Solidaritätszuschlag in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

START-UPS

Unsichere Zeiten, große Deals

Fokus auf die großen Fische

Die Anzahl von Finanzierungsrunden unter fünf Millionen Euro ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesunken

Finanzierungsdeals für Start-ups

Anzahl der Deals

1. Halbjahr 2023 1. Halbjahr 2024



Quelle: EY

Deutsche Risikokapitalgeber schließen weniger, aber größere Vereinbarungen ab.

Das zeigen Studien verschiedener Datenplattformen und Beratungsunternehmen. Eine vom Handelsblatt in Auftrag gegebene Auswertung des Datendienstleisters Pitchbook lässt aufhorchen: Verglichen mit dem Vorjahreszeitraum haben die Risiko-Investoren 2024 um beinahe 40 Prozent weniger Abschlüsse getätigt. Ein Rückgang, der auch anderswo zu beobachten ist – hierzulande aber besonders deutlich. Dennoch besteht möglicherweise weniger Grund zur Sorge als die Zahlen suggerieren: Dem Start-up-Barometer von EY zufolge sind im ersten Halbjahr 2024 zwölf Prozent mehr Gelder an deutsche Jungunternehmen geflossen als im Jahr zuvor. Die 3,4 Milliarden verteilen sich allerdings auf „nur“ 367 Abschlüsse. Im ersten Halbjahr 2023 waren es 454 gewesen. Große Deals von mindestens 50 Millionen Euro nahmen in den vergangenen Monaten deutlich zu, kleine Deals unter fünf Millionen Euro sind

hingegen stark rückläufig (siehe Grafik links). Vieles deutet darauf hin, dass die Verschiebung eine Folge der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist. Acht von zehn deutschen Tech-Start-ups geben in einer Bitkom-Befragung an, dass Investoren aufgrund der schwachen Konjunktur zurückhaltender geworden seien. Insgesamt dürften Kapitalgeber lieber auf etablierte Kandidaten setzen. Kleine Start-ups gelangen schwieriger an das erforderliche Wagniskapital.

Am einfachsten haben es Jungunternehmen aus dem Bereich Software & Analytics: Sie sind laut EY bei deutschen Investoren am beliebtesten, gefolgt von Hardware, Energie, Gesundheit und Fintech. Europas größter Deal im dritten Jahresviertel ging an ein Münchner Software-Unternehmen. Helix macht künstliche Intelligenz für den Verteidigungssektor nutzbar, damit Demokratien widerstandsfähig bleiben. Dies war Investoren in der jüngsten Finanzierungsrunde 450 Millionen Euro wert. IE



RECHENZENTRUM:
Experten erwarten
Stromausfälle im großen Stil

STROMPREIS

Dunkle Zeiten für KI?

Kaum zu glauben, aber wahr: Selbst im Geschäft mit künstlicher Intelligenz (KI) wachsen die Bäume nicht in den Himmel. So schnell jedenfalls, wie sich die Branche den Auf- und Ausbau ihrer KI-Rechenzentren erhofft hat, wird es aller Voraussicht nach nicht kommen.

Das prophezeien die Experten des US-Marktforschers Gartner. Grund: Der enorme Energiehunger großer KI-Serverfarmen von Anbietern wie Amazon, Google oder Microsoft lassen den Stromverbrauch rasant in die Höhe schnellen. Gartner schätzt das Wachstum bei Rechenzentren bis 2027 auf 160 Prozent. Folge: Die Versorger stoßen an ihre Grenzen. Die Forscher sagen voraus, dass in den nächsten zwei Jahren 40 Prozent der bestehenden KI-Großrechneranlagen von Stromausfällen betroffen sind. „Das explosionsartige Wachstum neuer Hyperscale-Rechenzentren zur Implementierung von GenAI führt zu einem unstillbaren Energiebedarf“, sagt Bob Johnson, Analyst bei Gartner. „Dies könnte die Energieverfügbarkeit stören und zu Engpässen führen, was das Wachstum neuer Rechenzentren für GenAI und andere Anwendungen ab 2026 einschränken wird.“

Zwar haben sich Amazon, Microsoft und Alphabet bereits vor geraumer Zeit zur Klimaneutralität verpflichtet.

Die Tech-Platzhirsche sehen sich inzwischen jedoch außerstande, in Zeiten boomender KI die gewaltige Strommenge allein aus Wind, Sonne, Wasser oder Biogas zu beziehen. So kommen die Megarechenzentren neuen Typs auf einen Verbrauch von 100 Megawatt (MW) pro Anlage, so viel wie 350 000 Elektroautos.

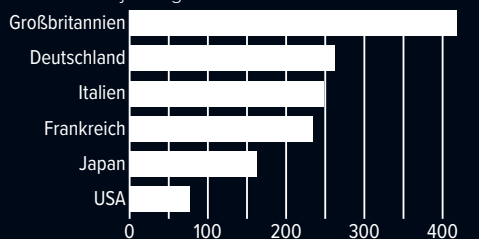
Konsequenz: Die Tech-Platzhirsche investieren zuletzt in sogenannte SMRs (zu deutsch: Small Modular Reactors) – Atomkraftwerke mit kurzer Bauzeit, geringem Flächenbedarf und hoher Sicherheit, die im Fall von Amazon und Alphabet in direkter Nachbarschaft zu ihren Rechenzentren entstehen und dort zunächst bis zu 100 MW pro Anlage (später 200 MW) produzieren können.

Kein Wunder, dass die Börse den Energiesektor bereits als Hypesektor ausmacht. Bereits heute geht ein Prozent des weltweiten Stromverbrauchs auf das Konto von Rechenzentren. Zum Vergleich: Ihr Energiebedarf entspricht damit rund der Hälfte des Stromverbrauchs aller Haushaltsgeräte wie Fernseher, Waschmaschinen, Toaster oder Bügeleisen zusammen. Weil mehr Strom gebraucht als nachgefragt wird, steigt der Preis, der 2023 besonders die Industrie in Großbritannien und Deutschland belastet hat (siehe Grafik). JM

Teurer Strom

Die hohen Strompreise belasteten Industrie und Haushalte gleichermaßen. 2023 war Energie nicht nur in Europa teuer. Im weltweiten Vergleich lag Deutschland auf Platz zwei – hinter Großbritannien

Industriestrompreise 2023
in US-Dollar je Megawattstunde



Quelle: BloombergNEF

VORSTANDSGEHÄLTER

Frauen verdienen besser als Männer

In deutschen Spitzenunternehmen verdienen weibliche Vorstände im Durchschnitt besser als ihre männlichen Kollegen. Die durchschnittliche Vergütung der Frauen in der Vorstandsetage belief sich im vergangenen Geschäftsjahr auf 2,42 Millionen Euro. Die männlichen Vorstände kamen auf ein Jahreseinkommen von 2,26 Millionen Euro. Allerdings ist der Gehaltsvorsprung der Top-Managerinnen gesunken. Im Vergleich zum Vorjahr halbierte sich der Vorsprung der Vorständinnen beim Gehalt von 352 000 auf nur noch 160 000 Euro. Das ist das Ergebnis einer Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zu den Führungen von Dax-, MDax- und SDax-Unternehmen.

Insgesamt konnten die Vorstände der führenden börsennotierten Unternehmen eine kräftige Steigerung bei Gehältern verbuchen. Die Spitzengehälter stiegen im Schnitt um elf Prozent auf einen Durchschnittswert von 2,65 Millionen Euro. Am meisten profitierten die CEOs. Die Vergütung der Vorstandschefs stieg sogar um 16 Prozent auf durchschnittlich 3,7 Millionen Euro. „Die sehr positive Gehaltsentwicklung vieler Vorstände im vergangenen Jahr mag auf den ersten Blick erstaunen, da die Dax-Unternehmen insgesamt eher stagnierende Umsätze und Gewinne verzeichneten“, sagt Jens Massmann, Partner und zuständig für Vorstandsvergütung bei EY.

„Allerdings haben sich die Dax-Konzerne sehr heterogen entwickelt: Einige Unternehmen hatten mit starkem Gegenwind zu kämpfen, andere haben hingegen hervorragende Ergebnisse abgeliefert – was sich dann auch in der Gehaltsentwicklung der Top-Manager widerspiegelt.“ Zudem müsse eine schwache Entwicklung bei Umsatz, Gewinn- oder Aktienkurs nicht zwangsläufig zu Gehaltsrückgängen in der Vorstandsetage führen. Denn bei Unternehmen, die sich in einer Transformationsphase befinden, würden sich temporäre Einbußen nicht vermeiden lassen. Wenn ein Management in einer solchen Zeit bessere Ergebnisse als prognostiziert abliefere, könne dies auch zu einem Gehaltsplus führen, sagte der EY-Experte zur Erklärung. HPS

moneytitel



TITEL

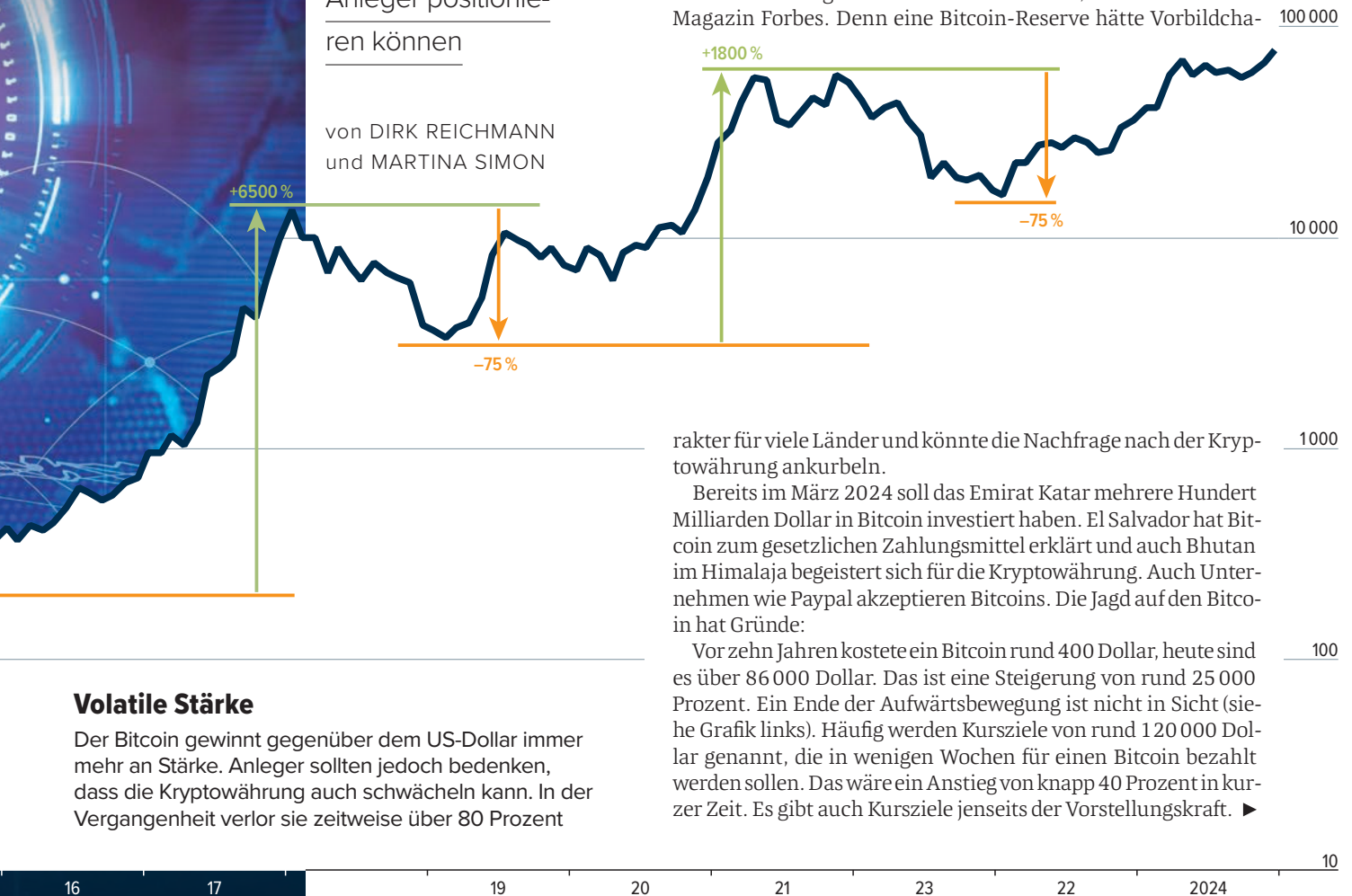
JAGO AUF DEN BIT

**DIGITALE FINANZ-
WELT:** Der Bitcoin
stürmt ungestüm
nach oben

Der Bitcoin ist in den
vergangenen zehn
Jahren **um 25 000
Prozent gestiegen.**

Derzeit sieht es so
aus, als ob er noch
höher hinaus will.
Wie sich spekulative
Anleger positionie-
ren können

von DIRK REICHMANN
und MARTINA SIMON



Volatile Stärke

Der Bitcoin gewinnt gegenüber dem US-Dollar immer mehr an Stärke. Anleger sollten jedoch bedenken, dass die Kryptowährung auch schwächeln kann. In der Vergangenheit verlor sie zeitweise über 80 Prozent

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt: „Bitcoin ist auf dem Weg zum Mond“, sagte Donald Trump im Juli vor seinen Anhängern und – „Wir wollen, dass Amerika die Nation ist, die den Weg weist“. Das bedeutet, dass ab Januar 2025, wenn Trump neuer US-Präsident wird, Bitcoin und die USA untrennbar miteinander verbunden sein könnten. Gerüchte über die Schaffung einer nationalen Bitcoin-Reserve kursieren bereits.

Neue Zeiten. Die Krypto-Community setzt auf eine solche Entwicklung: „Das Bekenntnis der Republikaner zu einer klaren Krypto-Regulierung und zur Umwandlung von Bitcoin in ein strategisches Reserve-Asset wird das Wachstum der Branche entscheidend beeinflussen“, sagte Jean-Marie Mognetti, CEO des Vermögensverwalters Coinshares, kürzlich dem US-Magazin Forbes. Denn eine Bitcoin-Reserve hätte Vorbildcha-

rakter für viele Länder und könnte die Nachfrage nach der Kryptowährung ankurbeln.

Bereits im März 2024 soll das Emirat Katar mehrere Hundert Milliarden Dollar in Bitcoin investiert haben. El Salvador hat Bitcoin zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt und auch Bhutan im Himalaja begeistert sich für die Kryptowährung. Auch Unternehmen wie Paypal akzeptieren Bitcoins. Die Jagd auf den Bitcoin hat Gründe:

Vor zehn Jahren kostete ein Bitcoin rund 400 Dollar, heute sind es über 86 000 Dollar. Das ist eine Steigerung von rund 25 000 Prozent. Ein Ende der Aufwärtsbewegung ist nicht in Sicht (siehe Grafik links). Häufig werden Kursziele von rund 120 000 Dollar genannt, die in wenigen Wochen für einen Bitcoin bezahlt werden sollen. Das wäre ein Anstieg von knapp 40 Prozent in kurzer Zeit. Es gibt auch Kursziele jenseits der Vorstellungskraft. ►

Die sollten Anleger aber nicht allzu ernst nehmen, Besonnenheit ist bei Bitcoin das A und O.

Anleger haben verschiedene Möglichkeiten, von einem möglichen weiteren Höhenflug zu profitieren: durch den direkten Kauf von Kryptowährungen über die einschlägigen Plattformen wie Coinbase oder Bitpanda (siehe Seite 22). Das behagt nicht allen Anlegern.

Aber auch der Erwerb von ETPs (ETCs und ETNs) auf den Bitcoin an deutschen Börsen ist möglich (siehe Tabelle unten). Anleger, die den Weg in die digitale Welt scheuen, können Produkte auf oder rund um Kryptowährungen dann auf den vertrauten Handelsplätzen erwerben. Dazu gehört auch die Investition in

ETFs, die auf Blockchain-Aktien setzen (siehe Seite 17). Die Blockchain ist so etwas wie die Buchhaltung der Moderne und für den Bitcoin unverzichtbar.

Anleger sollten vorsichtig sein, bevor sie auf den Kryptowährungszug aufspringen. Die Volatilität ist hoch, monate- oder jahrelange Durststrecken sind möglich (siehe Grafik Seite 12). Kryptoanlagen wie Bitcoin sind spekulativ und nicht für jeden Anleger geeignet. Das gilt auch für Aktien, die rund um den Bitcoin Geld verdienen wollen (siehe Seite 18). In jedem Fall gilt: Anleger sollten auf keinen Fall Kopf und Kragen riskieren.

Was macht den Bitcoin so faszinierend? Die Kryptowährung wurde am 31. Oktober 2008 von einer Person oder Gruppe mit

Wo liegt der Unterschied?

Bitcoin-ETF, Bitcoin-ETP, Bitcoin-ETC oder Bitcoin-ETN? Die Angebote sind verwirrend. Für deutsche Anleger steht jedoch fest: Bitcoin-ETFs, die beispielsweise in den USA zugelassen sind, sind hierzulande nicht handelbar. Anleger können sich also keinen Bitcoin-ETF ins Depot legen.

Eine Zulassung ist auch in absehbarer Zeit unwahrscheinlich, da die ETFs nach amerikanischem Vorbild nicht den Regeln der europäischen Wertpapieraufsicht ESMA entsprechen. Doch es gibt Alternativen, auf die Anleger zurückgreifen können: sogenannte Bitcoin-ETPs. Doch auch hier

steckt der Teufel im Detail. Die folgende Tabelle zeigt die Unterschiede zwischen Bitcoin-ETFs, Bitcoin-ETCs und Bitcoin-ETNs. So können Anleger auf einen Blick erkennen, welche Regeln und Besonderheiten gelten und welche Vor- und Nachteile die Produkte mit sich bringen.

Kriterium	Bitcoin ETF	Bitcoin ETC	Bitcoin ETN	Bitcoin ETP
Bedeutung	Exchange Traded Funds	Exchange Traded Commodities	Exchange Traded Notes	Exchange Traded Products
Definition	Fonds, der den Preis von Bitcoin nachbildet, indem er entweder direkt Bitcoin oder Bitcoin-Futures hält	Börsengehandeltes Produkt, das den Preis von Bitcoin nachbildet und physisch besichert ist	Inhaberschuldverschreibung, die den Preis von Bitcoin nachbildet, aber meist nicht physisch besichert ist	Überbegriff für börsengehandelte Produkte, die den Preis von Vermögenswerten wie Bitcoin nachbilden (inkl. ETCs und ETNs).
Besicherung	Je nach Struktur physisch besichert oder auf Futures basierend	Meist physisch besichert, d.h. es werden echte Bitcoin hinterlegt	Nicht immer besichert; das Emittentenrisiko ist höher	Kann physisch besichert oder unbesichert sein, je nach Produkt
Emittentenrisiko	Gering, da ETFs reguliert sind und häufig von Fondsanbietern mit hohem Standard herausgegeben werden	Moderat, abhängig vom Emittenten	Hoch, da ETNs Inhaberschuldverschreibungen sind und bei Insolvenz des Emittenten ein Risiko besteht	Variabel, abhängig von der Art des ETPs (ETC oder ETN).
Regulierung	Streng reguliert, insbesondere in Ländern wie den USA	Weniger streng reguliert als ETFs, aber reguliert durch die EU und andere Märkte	Geringer reguliert als ETFs und ETCs	Unterliegt der Regulierung, jedoch abhängig vom Typ (ETC oder ETN)
Handelbarkeit	Weit verbreitet und an vielen internationalen Börsen handelbar (z.B. in den USA)	In Europa handelbar, einschließlich Deutschland	In Europa und anderen Märkten handelbar, jedoch weniger stark reguliert	Handelbar an europäischen Börsen und anderswo
Vor- und Nachteile	Vorteile: Hohe Transparenz, gute Liquidität, geringer Emittentenrisiko. Nachteile: Nicht in allen Ländern verfügbar (nicht in Deutschland).	Vorteile: Physische Besicherung, niedrigeres Emittentenrisiko. Nachteile: Höhere Gebühren, nicht überall verfügbar.	Vorteile: Leicht zugänglich, oft günstiger. Nachteile: Höheres Emittentenrisiko, weniger reguliert.	Vorteile: Flexibilität, verschiedene Strukturen verfügbar. Nachteile: Unterschiedliche Risiken je nach Struktur, potenziell höhere Gebühren.
Beispiele	Bitcoin-Spot-ETF	ETC Group Physical Bitcoin DE000A27Z304	VanEck Bitcoin ETN DE000A28M8D0	21Shares Bitcoin ETP CH0454664001

Quelle: Bloomberg

dem Pseudonym Satoshi Nakamoto ins Leben gerufen. Bitcoin kann als Alternative zu Fiat-Währungen wie Dollar oder Euro dienen, die unter der Kontrolle zentraler Institutionen stehen. Das digitale Geld kann theoretisch nicht entwertet werden, da es nur 21 Millionen Bitcoins geben wird. Dagegen können Dollar oder Euro vermehrt werden. Die steigende Menge dieses Papiergeldes mindert langfristig seinen Wert. Bei Bitcoin ist das anders – das Angebot ist begrenzt. Derzeit sieht es so aus: „Die Zahl der im Umlauf befindlichen Bitcoins lag Ende Oktober 2024 bei rund 19,78 Millionen“, heißt es in der Online-Datenbank Statista.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Bitcoins sind unabhängig von staatlicher Einflussnahme und Geldpolitik. Zahlungen mit

Bitcoins können weltweit innerhalb kurzer Zeit abgewickelt werden. Allerdings birgt die fehlende Kontrolle seitens staatlicher Organisationen auch Risiken, etwa den Missbrauch der Kryptowährung für illegale Aktivitäten. Bitcoins sind auch nicht so einfach zu handhaben wie Papiergeld.

Bitcoins kann man nicht anfassen, sie sind ein Produkt der digitalen Welt. Bitcoins werden durch einen Prozess erzeugt, der „Mining“ genannt wird. Dabei werden mithilfe spezieller Hardware komplexe mathematische Probleme gelöst. So entstehen Bitcoins. Was für den Goldgräber alter Schule Hacke und Schaufel waren, sind für den „Miner“ Hardware und Software. ▶

Was kann ich kaufen?

Krypto-ETFs oder Bitcoin-Spot-ETFs sind in Deutschland und Europa nicht zugelassen, da sie nicht den europäischen UCITS-Richtlinien entsprechen.

Der Grund: ETFs und Fonds, die in der EU vertrieben werden, müssen breit diversifiziert sein. Ein Krypto-ETF, der nur auf einen einzigen Wert, in diesem Fall Bitcoin, ausgerichtet ist, darf daher nicht angeboten werden. Über Krypto-ETPs können europäische Anleger jedoch an Bitcoin partizipieren, ohne Bitcoin direkt kaufen oder in einem Wallet halten zu müssen.

Krypto-ETPs (Oberbegriff, siehe Tabelle links) können wie andere Aktien gekauft und in ein Depot aufgenommen werden. Denn es sind börsengehandelte Zertifikate auf Kryptowährungen. Diese sind oft physisch besichert, das heißt, der Emittent kauft mit dem Geld der Anleger „echte“ Coins. Wichtig: Im Gegensatz zu ETFs handelt es sich bei ETPs aber nicht um Sondervermögen, sondern um nachrangige Schuldverschreibungen, das Geld ist also nicht ge-

schützt und im schlimmsten Fall (z.B. Konkurs des Emittenten) verloren. Eine Investition in Krypto-ETPs birgt daher hohe Verlustrisiken bis hin zum Totalverlust und ist zudem hohen Schwankungen ausgesetzt, da sich Bitcoin-ETPs am aktuellen Bitcoin-Kurs orientieren. Zum Schutz der Anleger verlangen Banken und Broker daher in der Regel vor einem Kauf eine Handelseignung, die durch einen Test nachgewiesen werden muss.

Achtung Steuern. Für Bitcoins und einige Bitcoin-ETPs gelten andere Regeln als für normale Kapitalanleger. Denn die Abgeltungsteuer (25 Prozent plus Soli-Zuschlag und ggf. Kirchensteuer) gilt hier nicht. Wie bei Gold oder Xetra-Gold wird die sogenannte Spekulationssteuer fällig. Diese richtet sich nach dem persönlichen Steuersatz des Anlegers. Grundsätzlich gilt: Wer Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ethereum innerhalb eines Jahres verkauft, muss den Erlös mit dem individuellen Steuersatz versteuern. Gewinne bis zu einer Freigrenze von

999,99 Euro (ab 2024, bisher 599,99 Euro) bleiben steuerfrei. Dies gilt auch für Krypto-ETPs, sofern Anleger einen Anspruch auf Lieferung des Krypto-Tokens haben. Umgekehrt können Besitzer solcher Bitcoins oder Krypto-ETPs den Fiskus nur dann an ihren Verlusten beteiligen, wenn der Verkauf innerhalb eines Jahres nach dem Kauf erfolgt. Langfristig orientierte Anleger haben also den Vorteil, dass Gewinne, die nach einer Haltedauer von einem Jahr verkauft werden, komplett steuerfrei sind! Der Nachteil ist, dass realisierte Verluste dann steuerlich nicht mehr anerkannt werden. Anleger sollten daher beim Kauf darauf achten, dass echte Krypto-Token hinterlegt sind – und die einjährige Haltedauer eingehalten wird.

Derzeit werden einige Krypto-ETPs angeboten (siehe Tabelle unten). Sie haben eine ISIN, sind meist an der Deutschen Börse (XETRA) gelistet und können bei vielen Online-Brokern gehandelt werden. Handelbare Produkte auf einen Blick:

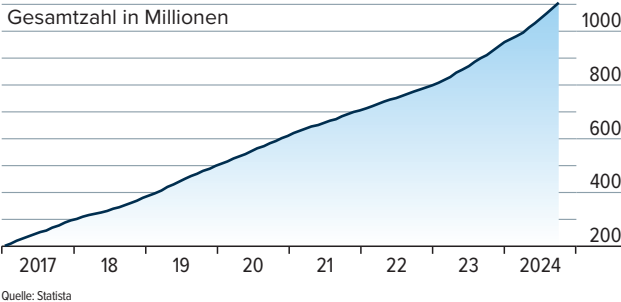
ETP*	ISIN	TER p.a.	Fonds- volumen in Mio. Euro	Performance in %				Bitcoin hinterlegt
				1 Monat	6 Monate	1 Jahr	3 Jahre	
ETC Group Physical Bitcoin	DE000A27Z304	2,00%	1217	43,7	42,7	129,2	36,8	physisch besichert
CoinShares Physical Bitcoin	GB00BLD4ZL17	0,35%	1159	44,3	43,2	133,8	44,2	physisch besichert
21Shares Bitcoin ETP	CH0454664001	1,49%	840	44,1	42,6	130,9	41,1	physisch besichert
WisdomTree Physical Bitcoin	GB00BJYDH287	0,35%	792	44,1	41,1	133,4	43,9	physisch besichert
VanEck Bitcoin ETN	DE000A28M8D0	1,00%	568	44,6	38,7	132,5	41,8	physisch besichert
21Shares Bitcoin Core ETP	CH1199067674	0,21%	183	44,2	43,6	134,2	–	physisch besichert
DDA Physical Bitcoin ETP	DE000A3GK2N1	0,95%	20	44,1	42,6	132,1	43,6	physisch besichert
Xtrackers Galaxy Physical Bitcoin ETC Securities	CH1315732250	0,35%	19	43,6	40,6	–	–	physisch besichert
ETC Group Core Bitcoin	DE000A4AER62	0,30%	12	44,3	41,3	–	–	physisch besichert

Quelle: Bloomberg

Kontinuierliches Wachstum

Bitcoin ist in der Finanzwelt angekommen. Die weltweiten Transaktionen mit dieser Kryptowährung nehmen seit Jahren kontinuierlich zu. Ein Grund dafür ist die Geschwindigkeit, mit der diese Transaktionen abgewickelt werden können. Ein weiterer Grund ist eine gewisse Anonymität der Teilnehmer, auch weil Institutionen wie Staat oder Banken keine Rolle spielen. Auch der Kaufkrafterhalt mag eine Rolle spielen. Für einen Bitcoin erhält man heute mehr als fünfmal so viele Barrel Rohöl wie Anfang 2000. Inflation ist für die Besitzer von Bitcoins bislang kein Thema. Der Trend könnte sich fortsetzen

Bitcoin-Transaktionen weltweit



Barrel Rohöl je Bitcoin



Schergewichte und Leichtgewichte

Der Bitcoin ist gemessen an der Marktkapitalisierung die größte Kryptowährung. Sie allein wiegt derzeit etwa doppelt so viel wie die fünf größten Dax-Aktien und sogar mehr als die Meta Plattformen aus den USA. Das spricht für die Bedeutung dieser Kryptowährung, die sich in Sachen Kursperformance nur dem Konkurrenten Solana geschlagen geben musste

	Marktkapitalisierung in Mrd. US-Dollar	Performance seit dem 1.1.24 in Prozent	1-Jahres-Performance in Prozent	5-Jahres-Performance in Prozent
SAP	278,20	57,10	66,00	78,10
Siemens	159,10	8,60	40,30	62,30
Deutsche Telekom	151,90	29,45	31,30	84,90
Airbus	123,50	0,80	10,20	6,60
Allianz	122,00	18,20	29,60	31,00

Quelle: Bloomberg, Tradingview.com

Bitcoins sind durch nichts gedeckt, aber ihre Akzeptanz wächst (siehe Grafik Seite 16 oben). „Bis Ende Oktober 2024 wurden weltweit insgesamt rund 1,11 Milliarden Bitcoin-Transaktionen durchgeführt“, heißt es bei Statista. Anfang 2017 waren es rund 200 Millionen. Das entspricht einem Wachstum von 450 Prozent in weniger als acht Jahren. Mit einer Marktkapitalisierung von 1,5 Billionen US-Dollar stellt er die schwersten deutschen Unternehmen aus dem Dax in den Schatten und ist derzeit deutlich schwerer als Tesla und sogar schwerer als Meta-Plattformen (siehe Tabellen unten). Auch das zeigt, welche Anziehungskraft der Bitcoin inzwischen besitzt.

Ein Grund ist die Kaufkraft. Selbst Gold ist mittlerweile ein Schnäppchen – wird es in dieser Kryptowährung bewertet. Ende 2022 bekam man für einen Bitcoin neun Feinunzen Gold, aktuell sind es 31. Zum Vergleich: In US-Dollar muss man für eine Feinunze fast 50 Prozent mehr bezahlen. Auch Rohöl ist deutlich billiger geworden, wenn man es in Bitcoins bezahlt (siehe Grafik links unten).

Der Erfolg findet Nachahmer, und Bitcoin ist nicht mehr allein im Universum der Kryptowährungen. Tausende von Kryptowährungen gibt es mittlerweile, von denen viele ein Schattendasein führen. Sie haben meist nicht die Bedeutung von Bitcoin erreicht (siehe Tabelle unten).

Die Nummer zwei im Universum der Kryptowährungen ist Ethereum. Während Bitcoin vor allem als digitales Zahlungsmittel und Wertaufbewahrungsmittel genutzt wird, dient Ethereum als Plattform für dezentrale Anwendungen (dApps) und Smart Contracts. Tether ist als Stablecoin an den US-Dollar gekoppelt und soll so für Stabilität sorgen.

„Bitcoin ist grenzenlos und kann für globale Zahlungen in jedem Teil der Welt verwendet werden, auch in Regionen, in denen ein Großteil der Bevölkerung kein Bankkonto hat“, schreibt Bitwise. Man kann mit Bitcoin viele Dinge kaufen, die man auch mit Dollar oder Euro kaufen kann. Manchmal kann man Bitcoin sogar als Sicherheit verwenden, um eine Anzahlung für ein Haus zu leisten. Um Kryptowährungen zu speichern und zu versenden, benötigen die Nutzer lediglich eine Brieftasche, eine sogenannte digitale „Wallet“. Die „Wallet“ ersetzt das Bankkonto im Bitcoin-Netzwerk und ähnelt der Nummer eines Bankkontos. Transaktionen können dann beispielsweise über das Smartphone abgewickelt werden. Eine Methode, die auch Donald Trump interessant zu finden scheint.

	Marktkapitalisierung in Mrd. US-Dollar	Performance seit dem 1.1.24 in Prozent	1-Jahres-Performance in Prozent	5-Jahres-Performance in Prozent
Bitcoin	1500,60	80,02	113,60	764,20
Ethereum	351,60	27,95	54,60	1479,00
Tether	122,06	0,10	0,10	0,30
Solana	95,90	100,00	371,10	21361,20
BNB	86,20	91,80	142,60	2935,90

BLOCKCHAIN

Auf den Zug aufspringen

KETTE: Dezentrales, fälschungssicheres System zur Erfassung von Transaktionen

Mit dieser Technologie lässt sich Geld verdienen. Welches ETF bevorzugt FOCUS MONEY?

Kryptowährungen und Blockchain sind zwei Seiten derselben Medaille. Die Blockchain-Technologie wurde mit Bitcoin eingeführt. Sie ermöglicht dezentrale, sichere und transparente Transaktionen ohne eine zentrale Autorität wie eine Bank. Es gibt aber auch Blockchain-Systeme ohne Kryptowährung.

Eine Blockchain ist eine Aneinanderreihung von Datensätzen, in denen viele Informationen gespeichert sind. „Im Gegensatz zu Datenbanken bei Sparkassen oder Banken wird die Blockchain dezentral über ein großes Netzwerk von Computern verwaltet“, heißt es bei weltsparen.de.

Das läuft so ab: Jede Transaktion wird in einem Block der Blockchain gespeichert. Die Blockchain stellt sicher, dass einmal aufgezeichnete Transaktionen nicht nachträglich verändert werden können.

Warum ist Blockchain wichtig? Auf der Internetseite aws.amazon.com findet man eine Antwort: „Traditionelle Datenbanktechnologien stellen eine Reihe von Herausforderungen bei der Aufzeichnung

von Finanztransaktionen dar. Nehmen wir zum Beispiel den Verkauf einer Immobilie. Der Verkäufer könnte fälschlicherweise behaupten, das Geld nicht erhalten zu haben, und der Käufer könnte fälschlicherweise behaupten, das Geld bezahlt zu haben“. Eine Blockchain reduziert diese Risiken, indem sie ein dezentrales, fälschungssicheres System zur Aufzeichnung von Transaktionen schafft. Aber auch andere Wirtschaftszweige sind auf den Zug aufgesprungen.

Es gibt etwa Handelsplattformen für den Verkauf von Strom zwischen Privatpersonen. Banken und Börsen nutzen Blockchain-Dienste, um Online-Zahlungen und Konten zu verwalten. Auch Unternehmen aus der Medien- und Unterhaltungsbranche nutzen Blockchain-Systeme, um Copyright-Daten zu verwalten. Mit Blockchain können im Einzelhandel Warenbewegungen zwi-

schen Lieferanten und Käufern verfolgt werden.

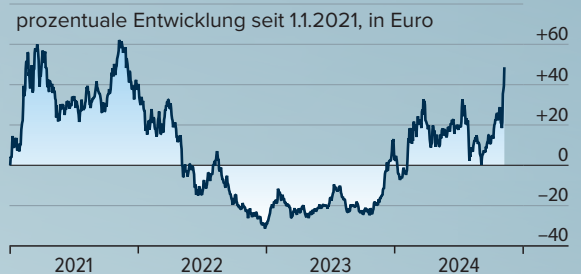
Was kann ich kaufen?

Die Blockchain ist ein großes Thema. Viele Finanzinstitute bieten Anlegern daher auch Produkte, mit denen diese auf den Zug setzen können. Das Invesco Coinshares Global Blockchain ETF (siehe Grafik unten) gehört dazu. Das Papier gewann in einem Jahr 70 Prozent an Wert. Im Korb sind insgesamt 44 Aktien vertreten, die im Blockchain-Ökosystem tätig sind. Die schwersten Werte sind Taiwan Semiconductor Manufacturing (TSMC), die Monex Group und Microstrategy. Einige dieser Unternehmen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Spekulative Anleger, die auf die Blockchain-Technologie setzen wollen, können dieses ETF analysieren. Den Stoppkurs können diese Anleger bei 85 Euro setzen.

Sprung nach oben

Der Invesco Coinshares Global Blockchain ETF kostet aktuell 108 Euro. Das Papier bildet den Coinshares Blockchain Global Equity Index ab, der 44 Aktien umfasst. Die meisten stammen aus den Bereichen Technologie und Finanzdienstleistungen. Der ETF hat in den vergangenen zwölf Monaten um 90 Prozent zugelegt



WKN/ISIN	A2PA3S/IE00BGBN6P67
Fondgröße	0,65 Mrd. €
Gesamtkostenquote (TER)	0,65 %
Ertragsverwendung	Thesaurierend
Kursziel/Stoppkurs	85,00/140.00 €
Risiko*	Kurspotenzial 30%

Quelle: Bloomberg, justETF.com *abhängig von der 1-Jahres-Volatilität



BITCOIN: Die Krypto-Werte erleben nach dem Sieg Trumps ein Kursfeuerwerk

KRYPTO-AKTIEN

Die Bitcoin-Supermacht

Die Krypto-Community feiert den Wahlsieg Donald Trumps euphorisch. Der Bitcoin klettert auf über 89.000 US-Dollar – ein Allzeithoch. **Der Trump-Effekt greift auf Krypto-Titel über.** Die Gewinner

von MARTINA SIMON, DIRK REICHMANN

Bitcoin-Index explodiert

Beeindruckendes Ergebnis: Während der S&P 500 Index in den letzten fünf Jahren eine Performance von 85 Prozent gezeigt hat, konnte der Bitcoin-Index um 955 Prozent zulegen. Das macht deutlich, wo das Geld verdient wurde und wo es hingeflossen ist

Bloomberg Bitcoin Index

prozentuale Entwicklung seit 1.1.2020



Quelle: Bloomberg

Krypto-Aktien

Es muss nicht immer Bitcoin sein. Anleger und Trader können auch auf einzelne Unternehmen setzen, die von der Entwicklung der Kryptowährung profitieren. Diese sind in vielen Branchen zu finden. Im Finanz- und Bankenbereich, bei Technologieunternehmen oder Plattformen, die ihre Dienstleistungen anbieten. Darüber hinaus gibt es spezialisierte Unternehmen, die die Blockchain-Technologie unterstützen

Unternehmen	ISIN	Marktkapitalisierung in Mrd. Euro
NVIDIA	US67066G1040	3426,8
Microsoft	US5949181045	2961,9
Visa	US92826C8394	487,5
Mastercard	US57636Q1040	457,4
AMD	US0079031078	222,4
Shopify	CA82509L1076	123,6
PayPal Holdings	US70450Y1038	83,1
Coinbase Global	US19260Q1076	62,9
Block	US8522341036	43,4
MicroStrategy	US5949724083	61,4
Robinhood Markets	US7707001027	23,5
Core Scientific	US21874A1060	6,6
MARA Holdings	US5657881067	6,6
Riot Blockchain	US7672921050	2,7
CleanSpark	US18452B2097	4,0
Bitcoin Group	DE000A1TNV91	0,3

Die Welt steht Kopf. Donald Trump ist ein historisches Comeback gelungen. Er wurde zum 47. Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt, nachdem er bereits zum 45. gewählt worden war. Auf den klaren und schnellen Wahlsieg des Republikaners Trump reagierte die Wall Street mit einem Kursfeuerwerk. Vor allem der Bitcoin markierte mit 89 779 US-Dollar ein Allzeithoch, aber auch Krypto-Unternehmen wie Coinbase, MARA und Robinhood sprangen nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses um mehr als 30 Prozent nach oben. Viele Unternehmen in diesem Sektor sind nicht mehr zu halten.

Der Grund: Trump hatte sich im Wahlkampf als Freund von Kryptowährungen positioniert und angekündigt, die USA zur „Krypto-Hauptstadt des Planeten“ zu machen. Einige der geplanten Maßnahmen könnten nun sehr schnell umgesetzt werden. Denn Trump hat nicht nur den Einzug ins Weiße Haus geschafft, sondern kontrolliert nun auch beide Kammern des Kongresses – den Senat und das Repräsentantenhaus. Damit kann er viele seiner Vorhaben ohne großen Widerstand durchsetzen.

So hat Trump bereits angekündigt, innerhalb von fünf Jahren rund eine Million Bitcoins als strategische Reserve für die USA zu kaufen. Zudem will er die strenge Regulierung der Kryptobranche lockern und kryptofreundlichere Rahmenbedingungen schaffen. Dabei schreckt er auch nicht davor zurück, den bisherigen SEC-Chef Gary Gensler, einen Kritiker von Kryptowährungen, zu entlassen und durch eine kryptofreundlichere Führung zu ersetzen. Auf seiner Agenda stehen auch Pläne, das Bitcoin-Mining in den USA durch günstige Energiepreise zu fördern und Beschränkungen aufzuheben, die Krypto-Unternehmen bislang den Zugang zum traditionellen Bankensystem erschweren.

Die Vorstellung eines Bitcoin-Preises von 120 000 Dollar und mehr, ist nun nicht mehr nur ein Hirngespinnst der Krypto-Community, sondern eine realistische Möglichkeit, die von einigen Experten und Investoren bereits in Betracht gezogen wird. Ein derart hoher Bitcoin-Preis hätte weitreichende Auswirkungen auf zahlreiche Branchen und Unternehmen, die auf unter-

schiedliche Weise von der Wertsteigerung der digitalen Währung profitieren könnten. Insbesondere Unternehmen, die bereits eng mit der Kryptowährungsindustrie verbunden sind, sowie innovative Unternehmen, die sich frühzeitig auf digitale Vermögenswerte spezialisiert haben, würden in diesem Szenario neue Wachstumschancen erhalten (siehe Tabelle unten).

Beispiele? Bekannte Aushängeschilder – die auch nicht so hohen Risiken ausgesetzt sind – sind beispielsweise Microsoft, Nvidia oder AMD. Dabei handelt es sich um solide Werte, die ihre Qualitäten seit Jahrzehnten unter Beweis stellen. Während Chiphersteller wie Nvidia und AMD leistungsfähige Grafikchips und Prozessoren liefern, um die komplexen Berechnungen für das „Mining“ (Schürfen) von Bitcoin und anderen Kryptowährungen zu ermöglichen, liefert Microsoft die sogenannte „Blockchain“-Technologie – und hat über die Azure-Cloud einen Service entwickelt, der die Rahmenbedingungen für Blockchain-Anwendungen schafft. Der Vorteil dieser Vorzeigunternehmen: Sie sind nicht allein vom Kryptomarkt abhängig.

Zahlungsdienstleister wie Block und Visa, die Kryptowährungen in ihre Plattformen integrieren, könnten ebenfalls vom Marktwachstum profitieren. Mit steigendem Bitcoin-Preis wird auch die Akzeptanz von Kryptowährungen als Zahlungsmittel im E-Commerce zunehmen. Unternehmen wie Shopify und PayPal, die bereits Zahlungen mit Kryptowährungen ermöglichen, könnten eine steigende Nachfrage nach diesen Dienstleistungen verzeichnen. Ein Gamechanger auch für die Mining-Industrie. Unternehmen wie Marathon Digital und Riot Blockchain, die sich auf das Mining von Bitcoins spezialisiert haben, würden durch den Preisanstieg ihre Umsätze deutlich steigern. Ebenso Handelsplattformen wie Coinbase und Robinhood Markets. FOCUS MONEY stellt auf den folgenden Seiten einige interessante Profiteure vor. Wichtig: Da viele Investments in Kryptowährungen volatil und risikoreich sein können, ist es ratsam, Investments mit Stopps abzusichern und nur als Beimischung ins Depot zu nehmen. ■ ▷

Sektor/Branchen	KGV24e	KGV25e	KUV24e	KUV25e	Kurs über GD* 200	Performance		aktueller Kurs	Stoppkurs	Kurs-potenzial**	Risiko
						12 Monate	1 Woche				
Chips, GPUs, Krypto-Mining	124,8	39,1	54,7	26,6	✓	237,41%	9,02%	139,70 €	117,00 €	35%	■ ■ ■ ■ ■
Technologie, Bitcoin-Blockchain	34,8	31,3	12,5	10,9	✓	20,23%	4,10%	396,40 €	335,00 €	42%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzen, Krypto-Depitkarten	29,4	26,3	16,5	15,1	✓	26,26%	7,38%	290,35 €	244,00 €	14%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzen, Krypto-Depitkarten	35,4	30,4	17,1	15,1	✓	35,88%	4,57%	499,70 €	416,00 €	15%	■ ■ ■ ■ ■
Chips, GPUs, Krypto-Mining	44,3	28,7	9,4	7,7	✗	27,34%	6,60%	139,00 €	119,00 €	50%	■ ■ ■ ■ ■
E-Commerce, Bitcoin Zahlungen	72,5	57,6	12,1	9,9	✓	42,03%	9,76%	100,28 €	85,00 €	20%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzen, Krypto-Transfer	19,5	16,1	2,6	2,4	✓	50,44%	7,96%	80,45 €	68,00 €	50%	■ ■ ■ ■ ■
Kryptohandel, Plattform	47,1	59,7	12,2	11,4	✓	216,83%	43,49%	320,70 €	272,00 €	20%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzen, Bitcoin, Mining, App, Wallet	40,8	29,9	1,8	1,7	✓	64,20%	17,17%	78,01 €	66,00 €	34%	■ ■ ■ ■ ■
Bitcoin-Bestände, Kauf	–	942,1	118,6	81,9	✓	430,30%	31,09%	332,10 €	282,00 €	18%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzen, Plattform, Kryptohandel	40,6	37,4	8,1	7,7	✓	276,26%	31,16%	29,49 €	24,00 €	11%	■ ■ ■ ■ ■
Bitcoin-Mining, Hosting	410,9	113,5	9,3	7,7	✓	393,94%	30,24%	16,10 €	13,50 €	35%	■ ■ ■ ■ ■
Technologie, Bitcoin, Energieeffizienz	28,5	14,7	9,8	6,5	✓	133,10%	35,65%	22,07 €	18,00 €	40%	■ ■ ■ ■ ■
Bitcoin-Mining	116,3	25,9	11,8	6,4	✓	23,99%	39,23%	12,83 €	11,00 €	90%	■ ■ ■ ■ ■
Bitcoin-Mining	–	31,47	9,1	5,1	✓	262,83%	34,49%	12,66 €	10,50 €	72%	■ ■ ■ ■ ■
Finanzservice/Asset Management	–	–	–	–	✓	165,91%	13,49%	58,90 €	50,00 €	20%	■ ■ ■ ■ ■

Quelle: Bloomberg. Stand: 11.03.2024. * GD: gleitender Durchschnitt; ** jeweils höchstes Kursziel der Bloomberg Analysten auf Sicht von zwölf Monaten

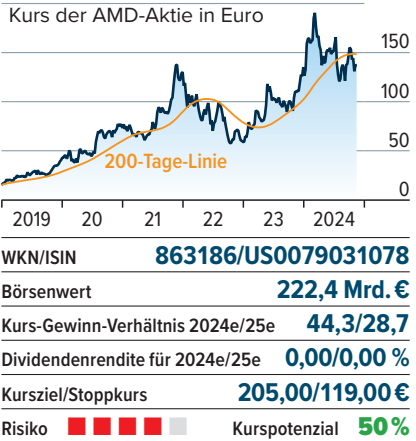
AMD

Wichtig fürs Mining

Das Unternehmen: Advanced Micro Devices ist ein Hersteller von Halbleitern. Das Unternehmen hat einige Verbindungen zur Blockchain-Technologie und zum Bitcoin-Mining, ist aber nicht direkt in diesen Bereichen tätig. Die Radeon-Grafikkarten werden häufig für das Mining von Kryptowährungen wie Bitcoin und Ethereum verwendet. Aus diesem Grund entwickelt sich der Aktienkurs von AMD ähnlich wie der Bitcoin-Kurs. Allerdings ist der Bitcoin-Kurs seit Anfang 2019 um gut 2100 Prozent gestiegen, während die AMD-Aktie auf Dollarbasis um 700 Prozent zugelegt hat.

Die Zahlen: Das 3. Quartal dieses Jahres sieht auf den ersten Blick vielversprechend aus. Das Geschäft mit Rechenzentren wuchs um 100 Prozent. Hier werden leistungsstarke CPUs angeboten. Auch GPUs für KI-Training und High-Performance-Computing werden angeboten. Die Börse war allerdings nicht überzeugt, da die Umsätze im Gaming-Bereich rückläufig waren. Dennoch bleiben die Verantwortlichen bei AMD optimistisch.

Die Vision: Charttechnisch orientierte Anleger können mit dem Einstieg warten. Erst wenn die Hürde bei 160 Euro überwunden wird, empfiehlt sich ein Kauf der AMD-Aktie. Den Stoppkurs zur Verlustbegrenzung können Anleger dann bei 119 Euro setzen.



Quelle: Bloomberg; * abhängig von der 1-Jahres-Volatilität e = erwartet

COINBASE

Millionen für Trump

Das Unternehmen: Coinbase gilt als eine der weltweit führenden Handelsplattformen für Kryptowährungen. Nutzer – Privatkunden und institutionelle Investoren – können auf einfache Weise weltweit mit digitalen Vermögenswerten wie Bitcoin, Ethereum, XRP, Litecoin und vielen anderen handeln. Coinbase spendete große Summen für Trumps Wahlkampf. Zusammen mit anderen Kryptounternehmen hat die sogenannte Kryptotriade (Coinbase, Ripple, Jump Crypto) Trump rund 93 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Die Zahlen: Das Unternehmen erzielt Einnahmen durch Transaktionsgebühren, die mit steigendem Handelsvolumen wachsen – es profitiert also besonders stark vom Bitcoin-Hype. Zusätzlich verdient Coinbase am sogenannten "Spread", also der Differenz zwischen An- und Verkaufskurs. Weitere Einnahmequellen sind Dienstleistungen wie die Verwahrung von Kryptowährungen für institutionelle Kunden und das Angebot von Staking-Diensten (z. B. das „Einschließen“ in eine Wallet).

Die Vision: Trumps Pläne, wie die Schaffung einer nationalen Bitcoin-Reserve und die Förderung des Bitcoin-Minings, könnten zu einer erhöhten Nachfrage nach Kryptowährungen führen. Davon würde Coinbase als Handelsplattform direkt profitieren und weitere Marktanteile gewinnen.



Quelle: Bloomberg e = erwartet

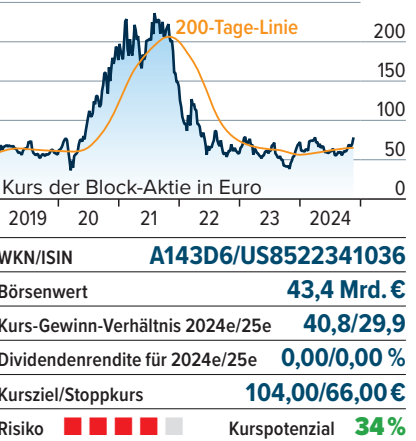
BLOCK

Innovativer Vorreiter

Das Unternehmen: Block (ehemals Square) ist ein US-amerikanisches Finanztechnologieunternehmen, das 2009 von Jack Dorsey (Mitbegründer des sozialen Netzwerks Twitter) und Jim McKelvey gegründet wurde. Bitcoin spielt eine wichtige Rolle im Geschäftsmodell von Block, insbesondere durch die Cash App (Peer-to-Peer-Transaktionen), die auch den Kauf und Verkauf von Bitcoin ermöglicht. Das Ökosystem umfasst neben Hardware (Kartenlesegeräte) zahlreiche Zahlungslösungen, einen "Buy Now, Pay Later"-Dienst (Afterpay) sowie den Musik-Streaming-Dienst Tidal.

Die Zahlen: Das Unternehmen entwickelt sich dynamisch. Das durchschnittliche Gewinnwachstum über zehn Jahre liegt bei 19,82 Prozent pro Jahr. Auch wenn Block weit unter dem Allzeithoch von 281,81 US-Dollar (05.08.2021) notiert, dürfte der Bitcoin-Hype den Kurs beflügeln.

Die Vision: Obwohl Block starker Konkurrenz wie Paypal, Adyen, Affirm Holdings, aber auch Apple Pay und Google Pay ausgesetzt ist, hat das Unternehmen dank seiner innovativen Produkte und strategischer Übernahmen eine starke Position im Fintech-Sektor. Das breite Angebot bietet Investoren Potenzial und dürfte auch in Zukunft eine solide Performance aufweisen.



Quelle: Bloomberg e = erwartet

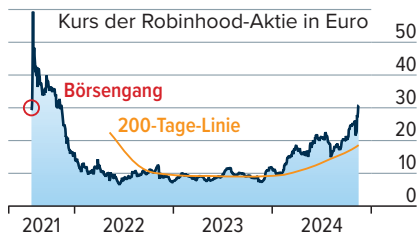
ROBINHOOD

App für Einsteiger

Das Unternehmen: Der US-amerikanische Online-Broker Robinhood Markets wurde 2013 von Vlad Tenev und Baiju Bhatt gegründet. Über die mobile App können Nutzer provisionsfrei Aktien und ETFs handeln. Zur Strategie gehört auch, die Plattform für den Handel mit Bitcoin und anderen Kryptowährungen zu öffnen. Der jüngste Boom auf dem Kryptomarkt spielt dem Unternehmen dabei in die Karten. Robinhood konkurriert zwar mit eToro, Webull, Charles Schwab und dem deutschen Neobroker Trade Republic, richtet sich aber eher an Einsteiger. Die anderen Plattformen bieten jedoch umfangreichere, meist kostenpflichtige Dienstleistungen an.

Die Zahlen: Robinhood blieb im dritten Quartal zwar hinter den kurzfristigen Umsatz- und Gewinnprognosen zurück, der Wahlsieg Trumps dürfte jedoch eine neue Ära im Aktien- und Kryptowährungshandel einläuten und zu einer erhöhten Handelsaktivität führen. Innerhalb eines Tages nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses in den USA stieg der Aktienkurs um mehr als 30 Prozent.

Die Vision: Kryptowährungen (z. B. Bitcoin) spielen eine wichtige Rolle im Geschäftsmodell von Robinhood. Wachstumspotenzial sieht der Broker aber auch in der Erweiterung seiner mobilen App um den Handel mit Futures und Indexoptionen. Dazu hat er auch eine neue Desktop-Plattform vorgestellt.



WKN/ISIN	A3CVQC/US7707001027
Börsenwert	23,5 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	40,6/37,4
Dividendenrendite für 2024e/25e	0,00/0,00 %
Kursziel/Stoppkurs	33,00/24,00 €
Risiko	■■■■■
Kurspotenzial	11% e = erwartet

Quelle: Bloomberg

MARA HOLDINGS

US-Wahl befeuert

Das Unternehmen: Mara Holdings ist ein Krypto-Mining Unternehmen, das 2010 gegründet wurde und 2012 an die Börse ging. Das Unternehmen skaliert sein Mining-Geschäft durch Zukäufe. Das Kerngeschäft ist jedoch das Schürfen und der gewinnbringende Verkauf von Bitcoins. Die Marktkapitalisierung liegt derzeit bei über 6,6 Milliarden Euro. Das Unternehmen wächst stark und zählt mittlerweile neben Riot Platforms, Hut 8 Mining und Bitfarms zu den größten Krypto-Minern.

Die Zahlen: Die Performance von Marathon Digital ist eng mit der Entwicklung des Bitcoin-Marktes verknüpft. Der Kurs legte binnen eines Jahres um mehr als 130 Prozent zu, unmittelbar nach Bekanntgabe des US-Wahlergebnisses um 35 Prozent. Die Aussicht auf eine neue, kryptofreundlichere Regulierung hat die Aktie beflügelt. MARA expandiert aggressiv und will bis Ende 2025 eine Rechenleistung von 1,5 Gigawatt erreichen.

Die Vision: MARA ist ein wichtiger Akteur im Bitcoin-Mining-Sektor mit klarem Fokus auf die Generierung und den Handel von Bitcoins. Für Anleger, die an der Entwicklung des Kryptowährungsmarktes partizipieren wollen, könnte das Unternehmen daher eine interessante Option sein. Der Kurs ist sehr volatil. Wichtig: Stopp setzen.



WKN/ISIN	A2QQBE/US5657881067
Börsenwert	6,6 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	28,5/14,7
Dividendenrendite für 2024e/25e	0,00/0,00 %
Kursziel/Stoppkurs	30,00/18,00 €
Risiko	■■■■■
Kurspotenzial	40% e = erwartet

Quelle: Bloomberg

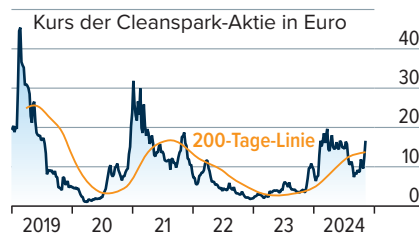
CLEANSARK

Schneller Rechner

Das Unternehmen: Cleanspark betreibt Bitcoin-Mining-Anlagen. Das Unternehmen nutzt erneuerbare Energien, um Bitcoins umweltfreundlicher zu schürfen. Die Prognose für die Mining-Kapazität wurde von 32 EH/s auf 37 EH/s angehoben. EH/s steht für Exahashes pro Sekunde und ist eine Maßeinheit für die Geschwindigkeit in Kryptowährungsnetzwerken. Der Wert misst, wie schnell mathematische Aufgaben gelöst werden können.

Die Zahlen: Für das zweite Quartal 2024 hat Cleanspark ordentliche Zahlen veröffentlicht. Dies wird auch auf die Hodl-Strategie zurückgeführt. Hodl steht für „Hold On for Dear Life“ und beschreibt das langfristige Halten von Kryptowährungen. Zum Erfolg gehören auch Akquisitionen. Damit sollen die Mining-Kapazitäten ausgebaut werden. Die Umsätze von Cleanspark sind in den letzten Jahren stark gestiegen – aber auch die Verluste. Schon das zeigt, dass die Aktie nicht ohne Risiko ist. In den vergangenen zwölf Monaten ist der Aktienkurs aber 262 Prozent gestiegen.

Die Vision: Die Analysten glauben an Cleanspark, das Kurspotenzial liegt 72 Prozent über dem aktuellen Kurs. Spekulative Anleger setzen den Stoppkurs zur Verlustbegrenzung bei 10,50 Euro.



WKN/ISIN	A2PWWQ/US18452B2097
Börsenwert	4,0 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	-/31,4
Dividendenrendite für 2024e/25e	0,00/0,00 %
Kursziel/Stoppkurs	28,00/10,50 €
Risiko*	■■■■■
Kurspotenzial	72% e = erwartet

Quelle: Bloomberg; * abhängig von der 1-Jahres-Volatilität



Die Börse ruft

**PAUL KLANSCHKEK
(li.), ERIC DEMUTH**
Mitgründer und CEOs
von Bitpanda

Insider erwarten, dass der **Krypto-Broker Bitpanda** schon nächstes Jahr an die Börse gehen könnte. In Wien hält man sich in Sachen **IPO** allerdings bedeckt. Dabei wäre es der **nächste logische Schritt**

von SASCHA ROSE

Der Zeitpunkt für einen Börsengang (IPO) scheint ideal: Bitcoin, die größte digitale Währung der Welt, bricht einen Rekord nach dem anderen. Die Kryptowelt hat mit Donald Trump als neuem US-Präsidenten einen mächtigen Verbündeten bekommen. Und auch die derzeit gute Marktstimmung würde ein IPO des Krypto-Brokers Bitpanda unterstützen. Auf so einen warten Investoren schon länger. Zuletzt verdichteten sich die Hinweise auf diesen Schritt.

So lotet das österreichische Start-up derzeit offenbar die Möglichkeit eines Börsengangs in Frankfurt aus, wie der Finanznachrichtendienst Bloomberg kürzlich unter Berufung

auf Insiderinformationen berichtete. Dabei würden die Wiener mit der Citigroup und JPMorgan Chase zusammenarbeiten, heißt es. Eine andere Option hingegen sei der Verkauf der 2014 gegründete Firma. Der mögliche Preis? Im August 2021 wurde Bitpanda bei einer Finanzierungsrunde, an der auch Tech-Investor Peter Thiel beteiligt war, mit 4,1 Milliarden US-Dollar bewertet.

IPO schon 2025? Sollte sich der Krypto-Anbieter für eine Transaktion entscheiden, würde diese „wahrscheinlich im nächsten Jahr über die Bühne gehen“, so Insider in einem Bloomberg-Bericht. Bitpanda hat sich noch nicht offiziell zu den Plänen geäußert. In einem Interview mit dem Schweizer Finanzportal Cash sagte Bitpanda-Mitgründer Eric Demuth jedoch, dass man bereits seit zwei, drei Jahren ein IPO-Readiness-Programm habe und den Prozess jederzeit starten könne. Ob man es letztendlich macht, sei ein anderes Thema.

Dabei wäre ein IPO ein durchaus nachvollziehbarer Schritt. Denn Bitpanda wächst rasant – und könnte über die Börse das dafür nötige Geld einsammeln. Das 2014 gegründete Unternehmen bietet mittlerweile fünf Millionen Kunden einen EU-lizenzierten Zugang zu mehr als 400 Kryptowährungen sowie klassischen Produkten wie Aktien, ETFs, Rohstoffen und Edelmetallen an. Österreichs erstes „Unicorn“ (Start-up mit einem Marktwert von mehr als einer Milliarde Euro) wirbt zudem mit einer einfachen Art zu Handeln und sicheren Verwahrung digitaler Assets. Bitpanda bezeichnet sich selbst als Europas führende Krypto-Plattform.

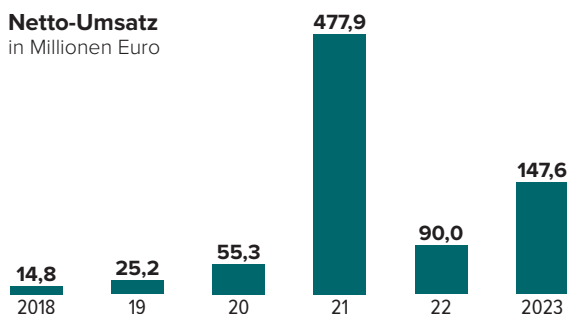
Neuer Rekord. Auch mit der Umsatzentwicklung könnte der Plattformbetreiber bei Investoren punkten. Nach einem für die Kryptobranche sehr schwierigen Jahr 2022 (FTX-Pleite, Crash des Stablecoins Terra Luna) ziehen die Erlöse wieder kräftig an (s. Grafik links). Hält der aktuelle Krypto-Boom an, könnte Bitpanda schon 2024 ein neues Rekordjahr schreiben. Im ersten Quartal hat man mit mehr als 100 Millionen Euro Umsatz bereits einen Rekord aufgestellt. Laut Demuth könnte das Jahr 2024 zudem das „profitabelste in der zehnjährigen Geschichte von Bitpanda werden“.

Auch sonst hübschen sich die Österreicher seit geraumer Zeit für einen potenziellen Börsengang auf – sei es durch strategische Partnerschaften, durch Innovationen wie den Handel mit Security-Token oder durch eine Medienpräsenz in dynamischen Sportarten wie American Football. ■

Zurück in der Wachstumsspur

Der Umsatz des Krypto-Brokers Bitpanda ist zuletzt wieder deutlich gestiegen. Im ersten Quartal 2024 lag dieser bereits bei über 100 Millionen Euro

Netto-Umsatz
in Millionen Euro



Quellen: Bitpanda, eigene Recherche



DIE FAKTEN AM MORGEN

Ihr Newsletter von FOCUS mit Tanit Koch und Thomas Tuma.
Kompakte Informationen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.
Ab jetzt immer werktags um 6 Uhr in Ihrem Postfach.



Jetzt FOCUS Briefing kostenfrei abonnieren
focusbriefing.de

moneymarkets

RÜSTUNGSINDUSTRIE

GEWINNE AUF DEM

Europas Rüstungssektor zählt zu den **großen Profiteuren** der Trump-Wahl. Rheinmetall & Co. dürfen sich auf **höhere Wehretats** einstellen. Laut Forschern geht es um **mehrere hundert Milliarden** Euro

SCHIRM

von JENS MASUHR

RADARTECHNIK: Europa wird in Zukunft deutlich mehr in die eigene Verteidigung investieren müssen – gut für die großen Rüstungshersteller

Kaufen, wenn die Kanonen donnern – die alte Börsenregel, nach der sich Aktienkäufe immer dann besonders anbieten, wenn Angst und Panik auf dem Parkett dazu führen, dass Papiere übertrieben abgestraft werden, bekommt in Bezug auf Rüstungsaktien eine ganz eigene Bedeutung.

Der unsägliche Angriffskrieg Russlands in der Ukraine etwa macht die Aktie des Rüstungskonzerns Rheinmetall zum größten Gewinner im Dax. Der Aktienkurs hat sich seit Einmarsch der Truppen am 24. Februar 2022 bis heute mehr als versechsfacht (siehe Kasten, Seite 26). Konzernchef Armin Papperger betont die besondere Verantwortung, die der Düsseldorfer Spezialist für Wehrtechnik in dieser Zeit übernimmt. „Rheinmetall wird gebraucht, das zeigen unsere zahlreichen Auftragserfolge“, sagt der CEO. „Wir erleben ein Wachstum, wie wir es im Konzern noch nie hatten.“

Branche mit „Bombengeschäft“. Deutschlands führende Rüstungsschmiede ist keine Ausnahme. Die gesamte Branche profitiert davon, dass Konflikte zwischen Ländern und Regionen verstärkt mit Kriegswaffen ausgetragen werden. So richten sich die Blicke nach Ausbruch des Nahost-Konflikts auch Richtung Osten, wo das Säbelrasseln zwischen China und dem Inselstaat Taiwan zunehmend lauter wird. Der wachsende Technologie-Input führt gleichzeitig dazu, dass die Preise für Wehrtechnik in die Höhe schießen. Laut Statista lagen die weltweiten Militärausgaben 2023 bei mehr als 2,4 Billionen US-Dollar (siehe Grafik). Tendenz: steigend.

Für europäische Waffenschmieden kommt hinzu, dass in den Köpfen der Verantwortlichen (selbst unter Waffengegnern) die Erkenntnis reift, angesichts eines offenbar unberechenbaren Vorgehens der Kreml-Führung die Verteidigungsfähigkeit auf dem alten Kontinent erhöhen zu müssen. Auch deshalb, weil man sich aller Voraussicht nach unter der Ägide des neu gewählten US-Präsidenten Donald Trump nicht mehr wie bisher auf den Schutzschirm der Supermacht USA verlassen könne. Auf dem nächsten Gipfeltreffen im Juli 2025 wird erwartet, dass Trump das NATO-Ziel in Bezug auf die nationalen Militärausgaben von zwei Prozent am Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf drei Prozent erhöhen wird.

Europa mit Nachholbedarf. Eine nicht ganz unberechtigte Forderung, wie auch die Forscher am renommierten Ifo-Institut in München nach jüngsten Berechnungen zeigen. Laut den Experten müssten die europäischen Länder ihre Anstrengungen deutlich erhöhen, „weil die Etats über Jahre hinweg zu niedrig waren“. „Da Deutschland das Zwei-Prozent-Ziel der NATO in den letzten drei Jahrzehnten stets verfehlt hat, klappt heute eine Lücke von rund 230 Milliarden Euro an notwendigen Verteidigungsinvestitionen. Es gibt also Nachholbedarf“, erklärt Ifo-Forscher Florian Dorn. Demnach beträgt die Lücke für Italien etwa 120 Milliarden Euro, die notwendig wären, um das Zwei-Prozent-Ziel zurückgerechnet auf die letzten 30 Jahre zu erreichen. Im Fall von Spanien wären es laut Ifo mehr als 80 Milliarden Euro – gute Nachrichten für Europas größte Rüstungsfirmen. FOCUS MONEY

stellt insgesamt fünf Top-Aktien vor, die von höheren Wehretats besonders stark profitieren sollten – neben Rheinmetall sind das Thales und Dassault Aviation aus Frankreich, BAE Systems aus Großbritannien sowie das italienische Rüstungs-, Informationssicherheits- und Luft- und Raumfahrtunternehmen Leonardo (siehe Kästen ab Seite 26).

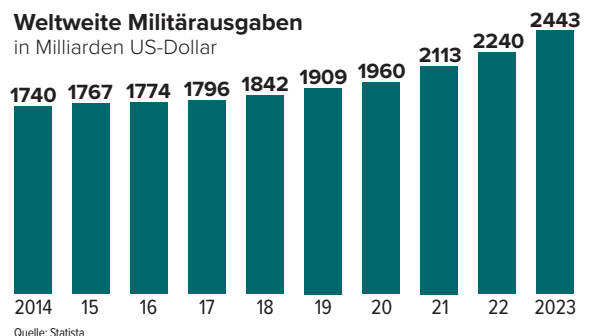
Dass die Börse das Thema Rüstung bereits ähnlich heiß handelt wie die Aktien im Umfeld von künstlicher Intelligenz (KI), zeigt der Fall Deutz. Als der Motorenbauer im Juni den Einstieg ins Rüstungsgeschäft verkündet, schießt die SDax-Aktie um rund 18 Prozent nach oben. Andererseits entsteht bei Rüstungswerten schnell Kursdruck, wenn sich Aussichten auf eine Deeskalation der Lage abzeichnen, beispielsweise die Meldungen über den Friedensplan von Ukraine-Präsident Selenski. Allerdings: Experten empfehlen, solche Gelegenheiten zum Einstieg zu nutzen. Das geopolitische Umfeld bleibt für die Rüstungsindustrie günstig. Eine kurzfristige Änderung der Lage zeichnet sich nicht ab. Alle Bemühungen um Frieden in der Ukraine sind gescheitert – weder der Versuch des Westens, Russland mit Sanktionen zum Rückzug zu zwingen, noch die Versuche beider Länder, über groß angelegte Angriffe Landgewinne im großen Stil und damit einen entscheidenden Vorteil gegenüber dem Gegner zu erlangen. Was bleibt, ist ein Abnutzungskrieg, der vor allem Europas Rüstungsfirmen die Kassen füllt.

Munition für Anleger. Selbst im Fall eines möglichen Friedensplans bleibt die Nachfrage der Ukraine nach Munition dauerhaft hoch, sagen Experten. Unabhängig davon dürfte daher auf längere Zeit eine Menge Geld in die Rüstung fließen – erstens, weil die Bestände vieler europäischer Länder wegen der vorangegangenen Lieferungen an die Ukraine aufzufüllen sind. Und zweitens, die Verteidigungsfähigkeit Europas wesentlich erhöht werden muss – von der generellen Aufrüstungstendenz im Rest der Welt ganz zu schweigen. ■ ➤

Steigende Militärausgaben

Das geopolitische Umfeld spielt der Rüstungsbranche in die Karten. Immer mehr Auseinandersetzungen werden mit Kriegswaffen geführt. Die Militärausgaben erreichen ein Allzeithoch. Tendenz: steigend

Weltweite Militärausgaben
in Milliarden US-Dollar

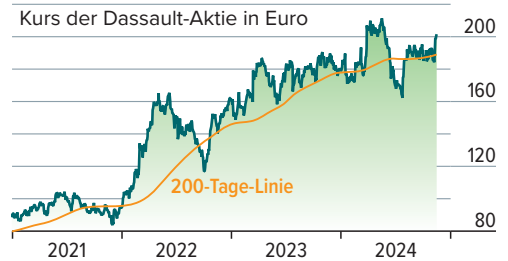


FOCUS MONEY 48/2024

DASSAULT AVIATION

Aufträge ohne Ende

Gute Nachrichten aus Paris: Medien berichten, dass der französische Flugzeugbauer Dassault Aviation mit der Produktion seines Mehrzweckkampffjets „Rafale“ bereits seit 2023 nicht hinterherkommt. Daneben steht das Geschäftsflugzeug „Falcon“ weit oben auf der Bestellliste der Kunden. Überhaupt: Das Unternehmen, an dem der Flugzeughersteller Airbus noch bis 2016 maßgeblich beteiligt war, kann sich vor Aufträgen kaum retten. Der Auftragseingang in der ersten Hälfte des laufenden Geschäftsjahres betrug 5,13 Milliarden Euro – gegenüber 1,68 Milliarden Euro vor einem Jahr. Der Exportanteil lag bei 96 Prozent. Mehr noch: Der bereinigte konsolidierte Umsatz stieg auf 2,54 Milliarden Euro, verglichen mit 2,3 Milliarden Euro im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Anteil des Exportumsatzes lag bei 59 Prozent. Vorsicht: Die Dassault-Aviation-Aktie ist nicht zu verwechseln mit dem Softwarekonzern Dassault Systemes – auch wenn letzterer teilweise im Verteidigungssektor Geschäfte macht.



WKN/ISIN	A3C9Y0/FR0014004L86
Börsenwert	15,5 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	17,7/14,2
Dividendenrendite für 2024e/25e	1,9/2,2 %
Kursziel/Stoppkurs	221,00/166,00 €
Risiko	Kurspotenzial 10 %

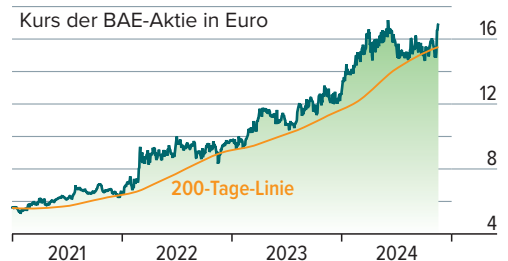
Quelle: Bloomberg, Marketscreener (Stand: 11.11.2024)

e = erwartet

BAE

Breit gestreutes Portfolio

Mit der britischen BAE Systems strecken Anleger die Fühler auch außerhalb des Euro-Raums aus. So sind die Briten neben Europa auch in den USA, dem laut den DZ-Bank-Experten „größten frei zugänglichen Rüstungsmarkt der Welt sehr gut positioniert“. Die Übernahme des Konkurrenten Ball Aerospace würde das US-Geschäft weiter stärken. Das Portfolio der Briten ist über die Partnerschaft beim Eurofighter „Typhoon“ hinaus breit gestreut. Dabei sitzen die größten Kunden außerhalb von Europa, etwa in den USA, Saudi-Arabien und Australien. Für dieses Jahr rechnet BAE, das in Großbritannien auch U-Boote baut, mit einem Anstieg des Gewinns pro Aktie zwischen sechs und acht Prozent bei einem erwarteten Umsatzwachstum von zehn bis zwölf Prozent. „Unsere Leistung, kombiniert mit unserer globalen Präsenz und dem Rekordauftragseingang, bedeutet, dass wir für ein nachhaltiges Wachstum in den kommenden Jahren gut aufgestellt sind“, sagt BAE-Vorstandschef Charles Woodburn.



WKN/ISIN	866131/GB0002634946
Börsenwert	50,8 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	21,1/18,7
Dividendenrendite für 2024e/25e	2,4/2,6 %
Kursziel/Stoppkurs	18,40/14,00 €
Risiko	Kurspotenzial 9 %

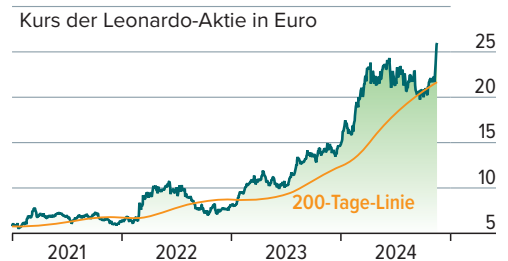
Quelle: Bloomberg, Marketscreener (Stand: 11.11.2024)

e = erwartet

LEONARDO

Nettogewinn verdoppelt

Als Partner in großen internationalen Programmen wie Eurofighter, Fremm, GCAP oder Eurodrohne ist Italiens Rüstungsriese Leonardo eine der größten Hightechfirmen in den Bereichen Luftfahrt, Verteidigung und Sicherheit. Dazu kommen Tochterfirmen, Joint Ventures und Beteiligungen, unter anderem Hensoldt und Thales Alenia Space. Gefertigt werden Hubschrauber, Elektronik, Flugzeuge, Cyber & Security-Lösungen sowie Raumfahrtkomponenten in Italien, Großbritannien, Polen, USA und Israel. Für die ersten neun Monate meldet Leonardo ein Auftragsvolumen von 14,8 Milliarden Euro, 7,8 Prozent über Vorjahr. Bei 12,1 Milliarden Euro Umsatz (plus 12,4 Prozent) und einem mit 730 Millionen Euro weit mehr als doppelt so hohen Nettogewinn im Vergleich zum Vorjahreszeitraum (301 Millionen Euro) hält der Vorstand an der Jahresprognose fest. Hingucker: Mit Rheinmetall gründeten die Italiener ein neues Schwergewicht in Europas Rüstungsbranche, unter anderem zum Bau von Panzern.



WKN/ISIN	A0ETQX/IT0003856405
Börsenwert	14,5 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	16,7/15,2
Dividendenrendite für 2024e/25e	1,2/1,4 %
Kursziel/Stoppkurs	28,00/21,40 €
Risiko	Kurspotenzial 9 %

Quelle: Bloomberg, Marketscreener (Stand: 11.11.2024)

e = erwartet



GOLDMAN SACHS-ZENTRALE: Die US-Banken sind in Bestform

INTERVIEW

Wir sehen amerikanische Aktien als attraktiv an“

Moritz Kraemer, Chefvolkswirt der LBBW, prognostiziert: **US-Unternehmen aus der zweiten Reihe** werden profitieren. **Ein schnelles Ende des Ukraine-Krieges** im Sinne Moskaus wäre **schlecht für die deutsche Wirtschaft**

von HANS-PETER SIEBENHAAR

Der Sieg von Donald Trump bei den US-Präsidentschaftswahlen hat es möglich gemacht: Der Bitcoin hat längst die Schwelle 85 000 Dollar deutlich übersprungen. Wie lange wird der Rekordlauf weitergehen?

Moritz Kraemer: Der Rekordlauf funktioniert nur, wenn Donald Trump seinen Versprechungen auch Taten folgen wird. Das heißt, die USA zu einem Eldorado für Kryptowährungen zu machen. Das ist sicher begründete Hoffnungen aller diejenigen, die auf Bitcoin spekulieren.

Höre ich bei Ihnen hingegen eine gewisse Skepsis heraus?

Kraemer: Donald Trump kann als künftiger US-Präsident zweifellos das regulatorische Umfeld für Kryptowährungen erleichtern. Doch das Grundproblem bleibt. Es ist völlig unmöglich, einen fundamental gerechtfertigten Preis für Kryptowährungen zu kalkulieren. Dafür gibt es keine Methoden. Die Preisbildung ist zum größten Teil Psychologie und Momentum. Das Momentum ist seit der Wahl Donald Trumps klar auf der Seite der Kryptologen.

Wie groß schätzen Sie die Chancen ein, dass Trump die USA wirklich zum Eldorado der Kryptowährungen machen kann?

Kraemer: Ich glaube, das wird passieren. Nicht zuletzt, weil er mit seiner eigenen Kryptoorganisation World Liberty Financial einen klaren Interessenkonflikt hat, dem wird er nicht widerstehen können. Um die Regulierung zu lockern, braucht er die Mehrheiten im Kongress. Nach der Wahl verfügt er über die Macht. Doch Trump wird nicht auf Dauer regieren. Nach dem Ende seiner zweiten Amtszeit wird sich die Frage stellen, kommt es wieder zu einer stärkeren Regulierung mit einem möglichen Preisverfall. Viel wird auch abhängen, wie sich die illegale Verwendung von Kryptowährungen entwickeln. Es gibt viele Fragezeichen. Grundsätzlich gilt: Das Aufheben um den Bitcoin steht in keinem Verhältnis zur tatsächlich quantitativen Bedeutung der Kryptowährungen im Finanzsektor. Die Marktkapitalisierung von Bitcoin entspricht selbst heute gerade einmal etwas unter 3,5 Prozent des S&P 500.

Welche weiteren Branchen in den USA werden außerdem von der zweiten Amtszeit Trumps profitieren?

Kraemer: An erster Stelle steht der Energiesektor mit Ölkonzernen wie Exxon oder Chevron. Auch der Bankensektor wird profitieren. Er darf sich auf Deregulierungen freuen. Das ist aber gefährlich. Die letzte Bankenkrise – ausgelöst durch die Silicon Valley Bank – war auch ein Ergebnis der Deregulierung aus der ersten Amtszeit Trumps. Auch Elon Musk gehört durch seine Nähe zu Trump zu den Gewinnern. Die Marktkapitalisierung von Tesla hat wieder die Ein-Billion-Dollar-Grenze überschritten. Das hohe Kurs-Gewinn-Verhältnis lässt sich rational nicht mehr nachvollziehen.

Wird es auch Branchen geben, die zu den Verlierern gehören werden?

Kraemer: Alle börsennotierten Unternehmen, die direkt und indirekt mit erneuerbaren Energien ihr Geld verdienen. Denn Trump wird die klimapolitischen Ziele der USA zurückfahren. Er hat bereits angekündigt, aus dem Pariser Klimaabkommen auszusteigen.

Es gibt das bekannte Paradigma: Politische Börsen haben kurze Beine. Wird die Unberechenbarkeit unter Trump zur einzigen Konstante für die Börsen?

Kraemer: Ich glaube, die zweite Amtszeit Trumps wird viel berechenbarer als seine Erste. Er hat bereits seine drei zentralen Ziele angekündigt, die er umsetzen will: Erstens die Steuern senken, zweitens die Zölle anheben und illegale Einwanderer ausweisen.

So etwas Ähnliches hat er doch bereits zu Beginn seiner ersten Amtszeit angekündigt...

Kraemer: ... diesmal ist die Situation aber anders. Im Gegensatz zum Jahr 2016 ist er auf seine Amtszeit vorbereitet. Diesmal hat er ein Programm und Leute, die es umsetzen werden. Außerdem kann er nicht wiedergewählt werden. Trump muss in seiner zweiten Amtszeit auf niemanden und nichts mehr Rücksicht nehmen. Er kann in die Vollen gehen und seine Vision der USA umsetzen. Zudem ist Trump viel stärker radikalisiert als vor acht Jahren. Er hat sich mit den Treuen der Treuesten umgeben. Widerspruch duldet er nicht. Zudem hat er den Vorteil, über die Mehrheit im Kongress zu verfügen. Trump kann zumindest bis zu den Zwischenwahlen im Herbst 2026 autokratisch durchregieren.

Wird der nationale Egoismus der USA mit harten protektionistischen Maßnahmen das Paradigma der Zukunft?

Kraemer: Trump protektionistische Pläne nenne ich nicht egoistisch. Denn die Schutzzölle schaden den USA. Kurzfristig kann Protektionismus einen Wachstumsschub auslösen. Doch am Ende steht eine sehr negative Wirtschaftsentwicklung. Die Zeichen stehen eindeutig auf De-Globalisierung. Das

wird sehr negative Folgen für die USA, aber insbesondere für Europa und Deutschland haben. Der florierende Welthandel hat die Welt reicher gemacht und die Armut verringert. Es bleibt nur zu hoffen, dass der selbst ernannte Dealmaker Trump zu Vereinbarungen kommen wird, die das Schlimmste verhindern. Auf kluge Weise hatte EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker in Verhandlungen mit Trump bei seiner ersten Amtszeit die schlimmsten Zollpläne in Washington wegverhandelt. Das kann als Vorbild für die Zukunft gelten.

Wie beurteilen Sie die künftige Wirtschaftspolitik Trumps?

Kraemer: Seine Wirtschaftspolitik, so weit ersichtlich, ist völlig inkonsistent. Er will Jobs in die USA zurückholen. Doch wie will er die Arbeitsplätze besetzen, wenn er Millionen Migranten aus dem Land wirft. Der Protektionismus und der damit einhergehende Inflationsauftrieb wird die Fed auf den Plan rufen und zu einer Aufwertung des Dollars und damit zu einer geringeren Wettbewerbsfähigkeit der USA im globalen Wettbewerb führen. Die höheren Einnahmen aus Zöllen werden diesen Nachteil auf Dauer nicht kompensieren können.

Wie sehr ist die Unabhängigkeit der US-Notenbank Fed in Gefahr? Aus seiner Ableh- ►

Vita

Dr. Moritz Kraemer

Seit November 2021 ist er **Chefvolkswirt der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW)** in Stuttgart

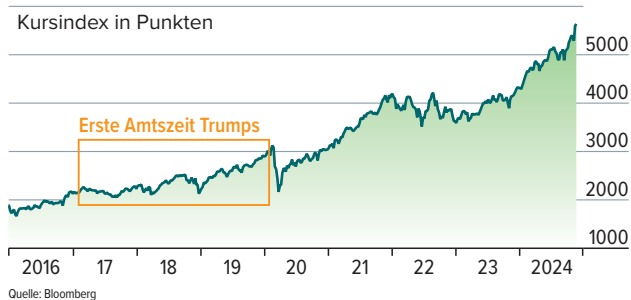
Zuvor war der promovierte Volkswirt bei der **Ratingagentur Scope in Berlin und 18 Jahre bei S&P Global** (vormals Standart & Poor's), zuletzt als Global Chief Rating Officer



US-Konzerne aus der zweiten Reihe im Fokus

Der S&P 500, der die Aktien der 500 größten börsennotierten Konzerne umfasst, wird auch von Trumps zweiter Amtszeit stark profitieren. Davon ist die LBBW überzeugt

S&P 500



nung von Jerome Powell, dem Chef der Federal Reserve, macht Trump keinen Hehl.

Kraemer: Doch es wird schwieriger als beim Supreme Court die Fed zu unterwandern, um die Geldpolitik umzulenken. Powell ist bis zum Jahr 2026 im Amt. Es gibt derzeit keinen Grund, dass er seine Position und seine Unabhängigkeit früher aufgeben wird. Sollte die Unabhängigkeit der Fed beschädigt werden, wäre dies eine große Gefahr, die Federal Reserve ist die wichtigste Institution der Welt Kapitalmarkt. Wenn immer irgendwo eine Krise ist, ist sie diejenige, die Liquidität und Stabilität bereitstellt. Der Dollar und die Staatsanleihe sind der sichere Hafen. Und wenn die Fed nicht mehr als unabhängig gelten würde oder nur wahrgenommen würde, wäre dieser sichere Hafen vermint. Wenn Trump die Stabilität der Fed und somit auch der damit zusammenhängenden US-Staatsschulden über 30 Billionen Dollar infrage stellen würde, hätten alle das Risiko einer Finanzkrise, welche die Ereignisse von 2008 und 2009 in den Schatten stellen kann.

Wie groß schätzen Sie die Chancen ein, dass Traum den Berg an Staatsschulden in den Griff kriegen wird?

Kraemer: Unter Trump werden die Schulden noch stärker steigen. Das Staatsdefizit von sieben Prozent wird zulegen. Trump vertraut darauf, dass seine versprochenen Steuersenkungen mit den Einnahmen aus höheren Zöllen kompensiert werden. Doch diese Gegenrechnung wird nicht funktionieren. Sie ist ein frommer Wunsch. Mit den Zöllen werden Kaufkraftverluste einhergehen, die zu niedrigeren Steuereinnahmen führen werden. Um gewisse soziale Kompensationsmaßnahmen wird dann seine Regierung nicht herumkommen. Zudem steigen ständig die Zinslasten. Der Staat kann nur noch unzureichend den Schuldenstand steuern. Noch gelten US-Staatsanleihen als sicherer Hafen. Sollte sich dies ändern, wäre das eine Katastrophe.

Wie attraktiv sind noch amerikanische Aktien in dieser Situation?

Kraemer: Wir sehen US-Aktien als attraktiv an. Die Profitabilität der amerikanischen Unternehmen stimmt. Das gilt insbesondere für Konzerne aus der zweiten Reihe. Die dürften

überproportional von Steuersenkungen, Protektionismus und Deregulierung profitieren. Während wir beim Dax mit einer Seitwärtsbewegung rechnen, trauen wir dem S&P 500 eine weitere Aufwärtsbewegung zu.

Welche Branchen sind für Anleger besonders attraktiv?

Kraemer: Unternehmen aus der zweiten Reihe, die vor allem vom Heimatmarkt USA leben und von der künftigen Zollpolitik profitieren, weil sie überwiegend den heimischen Markt bedienen. Aber auch Öl- und Gasunternehmen werden von der Hinwendung zu fossilen Brennstoffen profitieren. Vorsicht ist bei den Tech-Unternehmen geboten. Durch die starke Übergewichtung in den Börsenindizes droht ein Klumpenrisiko. Hier ist Vorsicht angesagt.

Droht eine Tech-Blase in den USA?

Kraemer: Diese Gefahr sehe ich nicht. Denn im Gegensatz zur Dotcom-Krise im Jahr 2000 erwirtschaften die Unternehmen gewaltige, reale Gewinne. Doch die Bewertungen sind riskant.

Verschärft die künftige Politik Trumps die wirtschaftliche Situation in Deutschland?

Kraemer: Der Protektionismus hat sehr negative Folgen für Deutschland mit seiner überproportionalen Abhängigkeit vom Export. Zölle sorgen dafür, dass deutsche Produkte in den USA weniger wettbewerbsfähig sind. Die Exporttätigkeit nimmt ab. Das ist schlecht für das Wachstum. Gleichzeitig bauen deutschen Unternehmen Produktionen hinter den Zollmauern in den USA auf und aus. Das schadet dem Standort Deutschland.

Kann eine neue Regierung nach den Wahlen im Februar helfen?

Kraemer: Das alte Diktum von Ludwig Erhard gilt. Wirtschaftspolitik ist zu 50 Prozent Psychologie. Eine neue Regierung mit neuen Köpfen, Ideen und Plänen wird helfen. Doch sehr schnell müssen Taten folgen. Eine positive Änderung wird es nur mit politischer Leistung geben können. Wir müssen wieder zu unserer früheren politischen Kultur der Kompromisse zurückfinden. Die Fähigkeit zum Konsens und der respektvolle Umgang waren Erfolgsgeheimnisse der Bundesrepublik. Wir müssen eine Verrohung der Politik wie in den USA verhindern.

Sollte es Trump gelingen, den Angriffskrieg Russland auf die Ukraine zu stoppen, was bedeutet ein Kriegsende für Deutschland?

Kraemer: Wir können uns nicht mehr sicher fühlen. Denn unser wichtigster Verbündeter seit dem Zweiten Weltkrieg unterschreibt nicht mehr die Unverletzbarkeit von Grenzen. Das heißt, wir müssten drastisch unsere Verteidigungsausgaben erhöhen. Das wird den Staatshaushalt auf dramatische Art belasten. Außerdem müssen wir mit einer Flüchtlingswelle aus der Ukraine rechnen. Eine Million Menschen oder mehr würden zu uns kommen. Wie das zu bewältigen wäre, ist völlig offen. Es würden weitere hohe Kosten auf uns zu kommen. Die Belastungen wären schwer kalkulierbar. Ein schnelles Kriegsende im Sinne Moskaus wäre schlecht für die deutsche Wirtschaft. ■



Ein echtes Abenteuer

Er ist der Inbegriff von Freiheit: der **Ford Explorer**.
Um seinem Namen gerecht zu werden, verlost Ford 10x2
Abenteuertickets für einen Roadtrip durch die USA

Ein Roadtrip ist für viele der Inbegriff von Freiheit. Egal wo es hingeht, der vollelektrische Ford Explorer ist mit seinen kurzen Ladezeiten, einer beeindruckenden Leistung und Reichweite sowie fortschrittlichen Technologien der perfekte Begleiter. Seine Abenteuergene stellte das komplett neu entwickelte Crossover-Modell erst kürzlich bei einer Weltumrundung unter Beweis. Abenteuerlich wird es auch für die Gewinner des Ford Gewinnspiels, die zu einigen der beliebtesten und spektakulärsten Ausflugszielen in Nevada, Arizona und Utah reisen werden. Denn um dem Namen Explorer gerecht zu werden, verlost Ford 10 x 2 Abenteuertickets für elf unvergessliche Tage.

Los geht es in der Stadt, die niemals schläft: In Las Vegas besuchen die Teilnehmer ein Casino und eine atemberaubende Show. Genauso faszinierend werden die nächsten Tage für die Reisegruppe: Sie erfährt auf dem Las Vegas Motor Speedway Rennfeeling pur, wandert durch enge Fluss-Canyons, erlebt bei einem Ausritt durch den Bryce Canyon Nationalpark Pferdestärken hautnah, fliegt mit einem Helikopter über den Grand Canyon und

begibt sich auf die legendäre Route 66 – Abstecher in eine Geisterstadt inklusive!

Warum das Gewinnspiel so perfekt zum Ford Explorer passt? Weil er den Alltag mühelos meistert, aber eben auch für nahezu jedes Abenteuer bereit ist. Schließlich lädt sich seine Batterie dank der DC-Schnellladefunktion in nur 26 Minuten von 10 auf 80 Prozent ihrer Kapazität auf.² Gleichzeitig sorgen smarte Technologien und clevere Ideen dafür, dass Fahrer und Beifahrer komfortabel reisen und bestmöglich vernetzt sind. So ist das E-Auto mit dem Kommunikations- und Infotainmentsystem SYNC Move³ ausgestattet, das sich über einen schwenkbaren, 14,6-Zoll großen Touchscreen bedienen lässt. Sie möchten mit dem Explorer eine USA-Reise der Extraklasse erleben? Mehr Infos gibt's unter ford.de/gewinnspiel



Freiheit pur

Der vollelektrische Ford Explorer ist nicht nur ein echter Hingucker, sondern begeistert auch mit einer Reichweite von bis zu 602 Kilometern.¹ Damit ist er wie gemacht für eine Reise in pulsierende Städte und spektakuläre Nationalparks



Mehr Informationen zum Gewinnspiel unter ford.de/gewinnspiel
Ford Explorer RWD Energieverbrauch (kombiniert): 15,6 – 14,5 kWh / 100 km;
CO₂-Emissionen (kombiniert): 0 g / km; CO₂-Klasse: A; elektrische Reichweite¹: 564 – 602 km. Weitere Angaben finden Sie hier: www.ford.de/energie.
1 Gemäß WLTP ist beim Ford Explorer RWD mit voll aufgeladener Batterie eine Reichweite bis zur genannten, zertifizierten elektrischen Reichweite – je nach vorhandener Serien- und Batteriekonfiguration – möglich. Die tatsächliche Reichweite kann aufgrund unterschiedlicher Faktoren variieren.
2 Die Ladezeit basiert auf der Computermethodik des Herstellers. Die Ladeleistung nimmt mit steigendem Ladezustand ab. Die tatsächlichen Ladezeiten können aufgrund unterschiedlicher Faktoren (Wetterbedingungen, Fahrverhalten, Fahrzeugzustand, Alter der Lithium-Ionen-Batterie) abweichen.
3 SYNC Move benötigt ein entsprechendes Smartphone mit aktiviertem Datendienst und kompatibler Software.

Ford | **BEREIT FÜR MORGEN**



**AUF
GROSSER
BÜHNE:**
Trump
beflügelt den
Anleihemarkt

US-ANLEIHEN

Trumps Einfluss auf US-Anleihen

Optimisten erhoffen sich unter seiner zweiten Amtszeit eine **höhere Ausschüttungsrendite**, Warren Buffett setzt auf amerikanische Staatsanleihen mit kurzer Laufzeit

von PHILIPP EMANUEL EISEL

Noch ist der designierte US-Präsident Donald Trump nicht ins Weiße Haus eingezogen. Doch der Republikaner macht seine Vorhaben für die kommende Amtszeit bereits deutlich. In den Wochen zuvor, noch bevor die Aktienmärkte den Trump-Sieg bejubelten, waren es US-Staatsanleihen, die – als ein Sieg Trumps bereits wahrscheinlicher wurde – eine bemerkenswerte Entwicklung nahmen. Die Renditen stiegen innerhalb eines Monats um etwa 0,5 Prozentpunkte, was für diese Anlageklasse eine relativ starke Bewegung darstellt. Im Fachjargon spricht man beim Zins einer Anleihe von der Anleiherendite, der Ausschüttungsrendite oder einfach nur der Rendite. Sie ergibt sich aus mehreren Faktoren: Der Markterwartung zur Inflation, dem Wirtschaftswachstum, der Zinserwartung und dem Ausfallrisiko des Emittenten.

Es ist noch gar nicht so lange her, da galten Anleihen als verstaubt und langweilig. Niedrige oder im Falle der Eurozone sogar negative Renditen gehörten zur Tagesordnung. Wer sich hierzulande positive Renditen sichern wollte, musste dafür besonders lange Laufzeiten, Währungs- oder Kreditrisiken in Kauf nehmen. Ein Umfeld, in dem vom zinslosen Risiko gesprochen wurde. Eine Pandemie, einen Wirtschaftsboom und eine globale Inflationswelle später ist der Anleihemarkt nicht mehr wiederzuerkennen. Die Renditen sind zurück. Doch der Weg hierher war für Besitzer von Anleihen schmerzhaft. Ein ETF, der den Markt für US-Staatsanleihen mit einer Laufzeit von bis zu zehn Jahren abdeckt, liegt trotz regelmäßiger Ausschüttungen auf Sicht von drei Jahren bei einer Rendite von -4,4 Prozent. Zum Vergleich: Ein ETF auf den MSCI World Index weist über denselben Zeitraum ein Plus von 32,7 Prozent auf.

Den Blick nach vorne gerichtet stellt sich die Frage, ob das Schlimmste inzwischen überstanden ist und ob Anleihen deshalb nun wieder stärker für die eigene Anlagestrategie berücksichtigt werden könnten? Sieht der Markt demnächst vielleicht wieder Renditen, wie sie während der 1990er und 2000er-Jahre zugegen waren (siehe Grafik S. 33)? Die Wahl des designierten US-Präsidenten Donald Trump könnte ein entscheidender Faktor werden, wenn es um die Beantwortung dieser Fragen geht.

Das unter Trump voraussichtlich hohe Haushaltsdefizit der USA muss letzten Endes irgendwie finanziert werden. Wer in US-Staatsanleihen investiert, leiht dem US-Staat Geld. Für Anleger sollte das im Grunde nur dann Sinn ergeben, wenn die Renditeerwartung passt und ein gewisser Diversifikationseffekt für das eigene Portfolio gegeben ist. Je nach Restlaufzeit der Anleihen erhalten Anleger auf US-Staatsanleihen aktuell eine US-Dollar Rendite zwischen 4,2 und 4,6 Prozent pro Jahr. Zumindest dann, wenn die Anleihe bis zum Laufzeitende gehalten wird. Für Anleger aus dem Euroraum kann sich dieser Wert durch das Währungsrisiko verändern. Wertet der US-Dollar während einer Investition in US-Staatsanleihen ab, sinkt der Wert der Anlage in Euro gerechnet, selbst wenn sich der Kurs der Anleihe nicht verändert. Gegenüber den jüngsten Renditen am Aktienmarkt fallen die Anleiherenditen traditionell niedriger aus. Doch liegen sie inzwischen deutlich über der Dividendenrendite großer Aktienindizes. Für den S&P 500 Index lag diese zuletzt bei lediglich 1,12 Prozent. Zudem gelten US-Staatsanleihen in der Regel als risikoärmer.

Neben der Rendite können sich Anleger zudem die Charakteristika im Portfoliokontext anschauen. Vor nicht allzu langer Zeit begründete sich ein großer Teil der Finanzindustrie in ihrer Anlagestrategie auf dem Mantra, Staatsanleihen bieten Schutz vor Verlusten in Phasen fallender Aktienmärkte. Als die Dotcom-Blase zu Beginn der 2000er-Jahre platzte und der US-Aktienmarkt um über 40 Prozent einbrach, gewannen US-Staatsanleihen deutlich an Wert. Hintergrund waren geringere Erwartungen für das Wachstum und die Inflation im Land. Beides führt in der Regel zu sinkenden Ren-

diten von Staatsanleihen. Dazu eine Faustregel: Je länger die Laufzeit einer Anleihe, desto stärker schwankt ihr Kurs bei Veränderung der Zinserwartungen. Im Falle sinkender Inflations- und Wachstumserwartungen preist der Markt häufig auch sinkende Zinserwartungen ein. Entsprechend sinken auch die Renditen von Anleihen. Außerdem sind Anleger bei geringeren Inflationsraten bereit, eine niedrigere Verzinsung auf ihr Kapital zu akzeptieren.

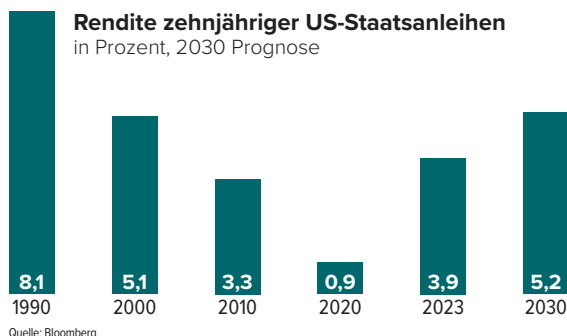
Wer also im Jahr 2000 eine US-Staatsanleihe mit zehn Jahren Restlaufzeit besaß, konnte einen Kursgewinn von über zehn Prozent mit dieser Anleihe verbuchen. Denn während die Aktienmärkte sanken, verschlechterte sich die Marktmeinung zur künftigen Wirtschafts- und Inflationsentwicklung. Entsprechend verringerten sich die Anleiherenditen, was zu Kursgewinnen bei diesen Anleihen führte. Zudem flüchteten Anleger aus risikobehafteten Wertpapieren wie Aktien in sichere Häfen, wozu auch US-Staatsanleihen zählten. Dasselbe Verhalten ließ sich während der globalen Finanzkrise zwischen 2007 und 2008 beobachten. Selbiges gilt für das schwache Aktienjahr 2018, als sich Sorgen zur globalen Wirtschaft breit machten. Anschließend kam die Zeit zinslosen Risikos. Den Tiefpunkt erreichten US-Staatsanleihen im Juli 2020, als eine Anleihe mit zehn Jahren Restlaufzeit nur noch eine Rendite von 0,53 Prozent aufwies.

Seither war von den Schutzmechanismen durch US-Staatsanleihen für Anleger-Portfolios nicht mehr viel zu sehen. Es folgten mehrere Jahre der Enttäuschung. Im Jahr 2022 verloren sowohl die Aktien- als auch die Anleihemärkte deutlich, teilweise über 20 Prozent. Doch diese Phase liegt nun hinter uns und wie gewohnt, gilt es an der Börse zu bewerten, was in der Zukunft liegt. Fest steht, dass sich Anleger nicht mehr blind auf die Unterstützung durch Anleihen verlassen können, wenn es um die Absicherung von Kursverlusten am Aktienmarkt geht. Doch die ultralockere Fiskalpolitik Washingtons, die zuletzt sowohl unter Trump als auch unter Biden zu beobachten war, könnte einen Paradigmenwechsel am Anleihemarkt vorantreiben.

Etwa sechs Prozent der US-Wirtschaftsleistung werden heute durch das Haushaltsdefizit des US-Staates getragen. ►

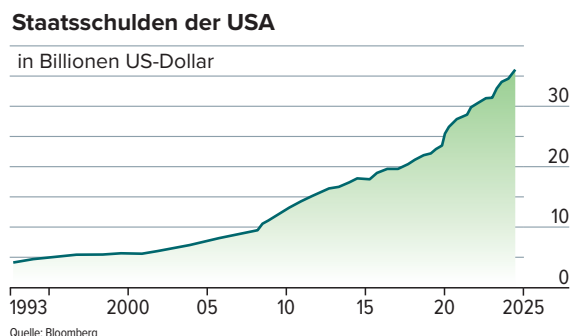
Rendite werden wieder attraktiv

Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen steigt kontinuierlich wieder an. Im Jahr 2030 soll sie bei 5,2 Prozent liegen



Schulden wachsen weiter

Dar amerikanische Staatsschuldenberg wächst weiter. Kritiker sind überzeugt, unter Trump beschleunigt sich die Schuldenmacherei



Das heißt: Der US-Staat gibt deutlich mehr Geld aus, als er einnimmt und hält so die Wirtschaft am Leben. Anders ausgedrückt: Sobald der US-Staat seine Exzesse einstellt, könnten die USA in eine Rezession rutschen. Ein Szenario, das unter Donald Trump kaum vorstellbar ist. Denn schon während seiner ersten Amtszeit war er bemüht, die Wirtschaft anzukurbeln, und auch jetzt spricht er von Steuersenkungen für Unternehmen, was die Staatsfinanzen weiter belasten würde. Für den Anleihemarkt heißt das: Eine Rezession scheint unter Trump unwahrscheinlich zu sein und falls sie kommt, dürfte Trump alles in seiner Macht stehende tun, um die Wirtschaft schnell wieder nach vorne zu treiben. Allerdings könnten deshalb auch wieder größere Inflationssorgen am Markt gehandelt werden. Denn Trumps Pläne einer starken Wirtschaft, gepaart mit seiner protektionistischen Wirtschaftspolitik und Importzöllen, sprechen für steigende Inflationsraten. Da Anleiherenditen in dem Fall steigen könnten, liegt hier ein nicht zu unterschätzendes Risiko für Anleger des Anleihemarktes.

Für Anleger ergibt sich folgendes Gesamtbild. Eine Rezession scheint unter Trump unwahrscheinlicher als unter dem amtierenden US-Präsidenten Biden. Sinkende Zinswartungen, niedrigere Renditen bei Anleihen und dadurch zu erzielende Kursgewinne würden somit ebenfalls unwahrscheinlicher.

Anders als in den vergangenen vier Jahren, liefern US-Staatsanleihen nun höhere Renditen. Anleihen mit zwei Jahren Restlaufzeit notieren bei 4,3 Prozent pro Jahr. Bei zehn

Jahren Restlaufzeit sind es 4,4 Prozent pro Jahr (Stand: 12.11.2024). Sie liegen damit deutlich über der Dividendenrendite der großen Aktienindizes und der aktuellen Erwartung zur Inflationsrate in den USA und der Eurozone. Anders als zu Zeiten der Dotcom-Blase oder der großen Finanzkrise, scheinen Anleihen heute jedoch weniger verlässlich als Schutz vor Verlusten am Aktienmarkt zu dienen. Die hohen Staatsausgaben der USA und Trumps Wirtschaftspolitik könnten hingegen das Thema Inflation zurück in den Fokus der Anleger bringen. Infolgedessen könnten Anleiherenditen steigen, was zu Kursverlusten führen würde. Die enorme Staatsverschuldung der USA scheint hier jedoch eine unsichtbare Deckelung der Renditen zu gewährleisten. Denn die USA werden sich angesichts ihrer hohen Schulden keine lang anhaltende Phase hoher Zinsen leisten können (siehe Grafik S. 33). Wer den Aktienmarkt derzeit für zu riskant hält und trotz des Wahlsiegs von Trump skeptisch auf die wirtschaftliche Entwicklung der USA blickt, für den könnten US-Staatsanleihen eine interessante Alternative zum Aktienmarkt bilden. Zumindest bei kurzen Restlaufzeiten werden Anleger für das Parken ihres Geldes in den als relativ sicher geltenden US-Staatsanleihen derzeit mit US-Dollar Zinsen von über vier Prozent pro Jahr entlohnt, ohne dafür ähnliche Kursrisiken wie am Aktienmarkt einzugehen. Warren Buffett, die US-amerikanische Investmentlegende, hält einer Schätzung des Asset Managers J.P. Morgan nach sogar drei Prozent des gesamten Bestands an US-Staatsanleihen mit kurzer Laufzeit. ■

XTRACKERS II US TREASURIES UCITS ETF 1D

US-Staatsanleihen im Fokus

Der Xtrackers II US Treasuries UCITS ETF legt das Fondsvermögen in Staatsanleihen der Vereinigten Staaten von Amerika an. Die USA machen mehr als ein Drittel des globalen Anleihemarktes aus, wobei US-Staatsanleihen mit über 26 Billionen US-Dollar den größten Teil des Marktes ausmachen. Nicht umsonst wird dieser Teil des Marktes gerne als der liquideste Markt überhaupt bezeichnet. Heißt: Die Handelsvolumen sind in der Regel hoch, es besteht ein reger Markt aus Angebot und Nachfrage und die Unterschiede zwischen Geld- und Briefkursen fallen verhältnismäßig gering aus. Der Xtrackers II US Treasuries UCITS ETF investiert in US-Staatsanleihen unterschiedlicher Laufzeit. Etwa ein Drittel des Fonds wird in Staatsanleihen mit einer Laufzeit von 0 bis 36 Monaten angelegt (Stand: 30.09.2024). Daneben investiert der ETF auch in Anleihen mit Laufzeiten zwischen drei und zehn Jahren. Etwa ein Viertel der Anleihen weisen sogar eine Restlaufzeit von über zehn Jahren auf. Für Anleger ergibt sich daraus eine Ausschüttungsrendite von 4,43 Prozent (Stand: 12.11.2024). Aufgrund der unterschiedlichen Restlaufzeiten besitzt der ETF eine gewisse Sensitivität für Veränderungen im Zinsniveau. Die hierbei relevante Kennzahl nennt sich Duration und liegt für den ETF bei 5,98 Jahren. Erhöhen sich die Renditen der vom ETF gehaltenen Anleihen beispielsweise um einen Prozentpunkt, so könnte der ETF dadurch etwa sechs Prozent an Wert verlieren. Da der ETF in Anleihen investiert, die in US-Dollar lauten, besteht für Anleger aus dem Euroraum ein Währungsrisiko.

Das Schlimmste überstanden

Hinter US-Staatsanleihen liegen schwierige Jahre. Das höhere Renditeniveau und der hohe Schuldenberg des US-Staates könnten der Anlageklasse nun in die Karten spielen.



WKN/ISIN	LU0429459356/DBX0CQ
Fondsvolumen	1,42 Mrd. US-Dollar
Gesamtkosten (TER) in Prozent p.a.	0,06 %
Effektivverzinsung (Stand: 11.11.2024)	4,32 %
Replikationsmethode	optimiert
Gewinnverwendung	ausschüttend

Quelle: Bloomberg e = erwartet

An der Inflationserwartung partizipieren

Der iShares \$ TIPS UCITS ETF strebt die Nachbildung der Wertentwicklung einer Benchmark an, die aus inflationsgebundenen Staatsanleihen der Vereinigten Staaten von Amerika besteht. Inflationsgeschützte Anleihen unterscheiden sich von anderen festverzinslichen Staatsanleihen dahin gehend, dass ihre Kuponzahlungen an die tatsächliche Inflationsrate geknüpft werden. Wenn also die Inflationsrate in den USA steigt, erhöht sich auch der Kupon von inflationsgebundenen US-Staatsanleihen. Somit dient die Entwicklung dieser Anleihen auch als ein Maß für die Erwartung des Marktes über künftige Inflationsraten. Je höher diese ausfallen, desto stärker kann der Preis von inflationsgebundenen Staatsanleihen steigen. Die Wertentwicklung dieses ETFs ähnelt meist der des breiten Marktes für US-Staatsanleihen. Allerdings partizipieren Anleger über die Zeit stärker an der Veränderung der Inflationserwartungen. Ein Beispiel hierfür ist das Jahr 2021, in dem der ETF ein Plus von 14,3 Prozent erzielte und damit deutlich über den Renditen von US-Staatsanleihen lag, die nicht inflationsgebunden waren. Dasselbe gilt für den Fall, dass die Inflationserwartung des Marktes rückläufig ist, was die Rendite des ETFs beeinträchtigen könnte und ein Grund dafür ist, dass die Schwankungen höher ausfallen können, als bei einem Produkt für Anleihen, die nicht inflationsgebunden sind. Da der ETF in US-Dollar Anleihen investiert, besteht für Anleger ein Währungsrisiko gegenüber dem US-Dollar, was die Wertentwicklung zusätzlich beeinflusst.

Schutz vor Inflation

Seit Inflation ein Thema ist, gehören inflationsgebundene Anleihen zu den Profiteuren am Markt. ETFs bieten Anlegern die Möglichkeit, ein gezieltes Engagement in dieser Anlageklasse einzugehen.



WKN/ISIN	IE00B1FZSC47/AOLGP8
Fondsvolumen	2,31 Mrd. €
Gesamtkosten (TER) in Prozent p.a.	0,1 %
Effektivverzinsung (Stand: 11.11.2024)	4,36 %
Replikationsmethode	optimiert
Gewinnverwendung	thesaurierend

Quelle: Bloomberg

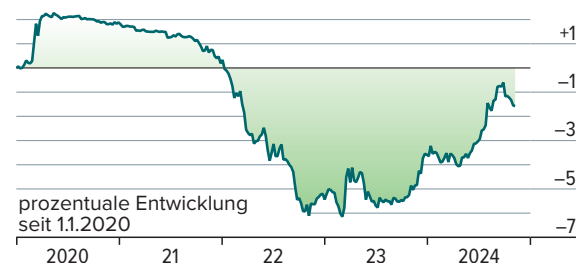
e = erwartet

Geringes Zinsänderungsrisiko

Der iShares \$ Treasury Bond 1-3yr UCITS ETF Hedged Euro strebt die Nachbildung der Wertentwicklung einer Benchmark an, die aus auf US-Dollar lautenden Staatsanleihen besteht, die vom Finanzministerium der USA emittiert wurden. Dabei beschränkt sich der ETF überwiegend auf Anleihen, die eine Restlaufzeit zwischen einem und drei Jahren aufweisen. Dadurch weist das Produkt ein geringeres Zinsänderungsrisiko auf, als es bei einem Engagement in Staatsanleihen mit höheren Restlaufzeiten der Fall wäre. Dieses Risiko bezieht sich auf Kursverluste, die aufgrund von Veränderungen im Zinsniveau oder der Zinserwartung des Marktes entstehen können. Je länger die Restlaufzeit einer Anleihe mit fixem Kupon, desto höher fällt in der Regel auch ihr Zinsänderungsrisiko aus. Die durchschnittliche Restlaufzeit der vom ETF gehaltenen Anleihen beträgt 1,97 Jahre (Stand: September 2024). Da die vom US-Staat begebenen Anleihen in US-Dollar lauten, besteht für Anleger in dieser Anlageklasse grundsätzlich ein Fremdwährungsrisiko gegenüber der US-Währung. Der hier aufgeführte ETF sichert das Fondsvermögen gegen Währungsschwankungen zwischen dem US-Dollar und dem Euro ab, sodass Anleger ein gezieltes Engagement in kurzlaufende US-Staatsanleihen erhalten, ohne dass ihre Wertentwicklung durch die Entwicklung des US-Dollars beeinflusst wird. Auf Fondsebene entstehen lediglich Kosten für die Absicherung des Währungsrisikos, die sich aus der Differenz des Zinsniveaus beider Währungsräume ergeben.

Große Schwankungen

Für US-Staatsanleihen mit kurzer Restlaufzeit sind Veränderungen im Zinsniveau weniger ausschlaggebend. Ein währungsgesicherter ETF verringert die Volatilität dieser Anlageklasse zusätzlich.



WKN/ISIN	IE00BDFK1573/A2JE39
Fondsvolumen	1,98 Mrd. €
Gesamtkosten (TER) in Prozent p.a.	0,1 %
Effektivverzinsung (Stand: 11.11.2024)	4,29 %
Replikationsmethode	optimiert
Gewinnverwendung	thesaurierend

Quelle: Bloomberg

e = erwartet



BAYER-CHEF: Anderson hat die Dividende massiv gekürzt

Es war ein schwarzer Tag für Bayer und seine Anteilseigner. Der gebeutelte Konzern hat vergangene Woche seine Prognose für 2024 zusammengestrichen und für 2025 weiter schrumpfende Gewinne angekündigt. Für Vorstandschef Bill Anderson nehmen die Probleme zu. Bayer ist angeschlagen, die AG muss sich anpassen und vieles neu und anders lernen. Seit bald anderthalb Jahren doktort Anderson inzwischen an dem Patienten herum. Herr Anderson, wie läuft denn die Genesung? Da muss der Chef kurz nachdenken. „Wir sind auf dem Weg, und wir kommen voran“, sagt er im Gespräch mit FOCUS. Die Frage ist nur: Reicht das? Läuft Bayer schnell genug? Und führt Anderson den Konzern in die richtige Richtung? Die Quartalszahlen wecken erst mal keine Hoffnung. Anderson, klar, sieht Lichtblicke: Der Umsatz bei wichtigen Medikamenten wachse, seine Neuorganisation trage Früchte, die Belegschaft arbeite schneller und motivierter.

Die Anleger dagegen sind äußerst skeptisch, der Wert der Aktie hat sich seit Andersons Start halbiert und steht inzwischen so tief wie zuletzt vor 20 Jahren. Bayer-Produkte kennt jeder: Aspirin, Iberogast, Alka-Seltzer, dazu den Blutgerinnungshemmer Xarelto, lange Zeit war der ein Blockbuster. Spannend wird es eher hinter den Kulissen. Da steckt Bayer im ständigen Umbau: Allein in den vergangenen 20 Jahren galt es, zwölf größere Zu- und Verkäufe zu verkraften; das Werksgelände am Stammsitz Leverkusen ist längst ein Chempark voll fremder Firmen, selbst das Grundstück, auf dem das Bayer-Kreuz steht, ist nur noch gepachtet von Lanxess.

BAYER

Patient am Rhein

Der Bayer-Konzern steckt in massiven Problemen: Der **Aktienkurs ist auf Talfahrt**, Anleger verlieren die Geduld, und in den USA drohen weitere Milliarden-Klagen. Reichen die Rezepte von Vorstandschef Bill Anderson?

von PETER STEINKIRCHNER und MATTHIAS DWORAK

Gehörten im Jahr 2000 noch sieben Sparten zu Bayer, sind es heute drei: Pharma, Crop Science, Consumer Health, und ging es nach aggressiven Investoren, hätte Anderson Bayer längst weiter aufgespalten. Ihnen bereitet die Entwicklung Sorge: 2015 war der Konzern an der Börse 120 Milliarden Euro wert, mehr als Siemens oder Volkswagen. Heute sind es



AM EINSTIGEN STAMMWERK ist Bayer nur ein Konzern unter vielen



BEIM THEMA GLYPHOSAT setzt Bayer auf US-Bauernverbände

weniger als 20 Milliarden, SAP bringt gegenwärtig fast zehnmal so viel auf die Waage. Ein dramatischer Absturz des einstmals wertvollsten Dax-Konzerns.

Wie konnte das passieren? Es sind vor allem zwei Probleme, die Bayer plagen. Und wäre, um in dem Bild zu bleiben, das Anderson ins Hirn der Analysten pflanzte, jedes davon ein Bein, dann wäre das linke die überbordende Bürokratie, diverse Hierarchieebenen und interne Regularien, in Jahrzehnten entstanden. Anderson, der zuvor bei Biogen und Roche wirkte, ging das ausgewucherte Konstrukt so forsch an wie keiner vor ihm und verordnete Bayer eine völlig neue Organisation. Schleifte Ebenen und baute den Konzern um. Der Kurs kostet Stellen. 3200 sind schon gestrichen, bis Jahresende dürften es gut 6000 sein. Und es ist nicht das Ende. Dennoch gelang Anderson der Abbau bislang erstaunlich geräuschlos. Bei Volkswagen, wo dieser Tage Zehntausende Arbeitsplätze gefährdet sind, gehen Mitarbeiter auf die Straße.

Bei Bayer setzte sich Anderson mit dem Betriebsrat an den Tisch. Und hörte zu. Das ist eure Firma, habe er gesagt, er arbeite für sie. Er sei ein Fan der Mitbestimmung. Nun mag das Taktik sein oder Andersons ehrliche Überzeugung. Tatsächlich, beteuert er, seien erste Erfolge seines Kurses sichtbar. Bei Nubeqa zum Beispiel, einem Krebsmedikament. Das US-Team, das als eines der ersten in der neuen Aufstellung arbeitete, habe ohne zeitraubende Zustimmungsschleifen beschlossen, Vertriebsgebiete von acht auf sieben zu reduzieren. In der Folge wuchsen die Erlöse.

Solche Geschichten braucht Anderson dringend. Auch weil bei Bayers umsatzstärkstem Medikament Xarelto der Patentschutz abläuft. Er braucht Ersatz. Und sieht Lichtblicke: Die Pharma-Pipeline, die Analysten noch im Frühjahr als besorgniserregend dürftig kritisierten, sei schon besser gefüllt: „Sie steht heute besser da, als wir es uns vor einem halben Jahr erhofft hätten“, sagt Anderson. Und 2025 stünden drei Hoffnungsträger vor der Markteinführung. Auch die Agrarsparte, in der Experten in penibler Kleinarbeit über Jahre an Unkrautmitteln forschen, hat etwa ein Herbizid mit einem neuen Wirkmechanismus am Start, dem ersten seit 30 Jahren. Das soll Bayer bis zu 750 Millionen Umsatz bescheren.

Und im Bereich Consumer Health, der sein Geld mit rezeptfreien Medikamenten wie Aspirin oder Bepanthen verdient, setzt Anderson verstärkt auf Bayers Marken, das Magenmittel Iberogast etwa führen sie gerade in den USA ein. „Aktuell erreichen wir 700 Millionen Kunden auf der Welt“, sagt er, „das nächste Ziel muss es sein, eine Milliarde zu erreichen. Und dann haben wir immer noch Luft nach oben.“

Spricht man mit Mitarbeitern, reagieren die meisten positiv. Es sei mehr Zug drin, Motivation und Eigeninitiative wüchsen. Und wie: Am Standort Frankfurt-Höchst sprechen sie noch immer von dem eifrigen Kollegen, der einem Dienstleister kündigte, der sich bisher ums Gießen der Büropflanzen gekümmert hatte. Ihn fand der Mitarbeiter überflüssig und kündigte ohne Rücksprache mal eben per Telefon.

Es ruckelt noch an vielen Stellen, und Anleger fragen sich, ob das denn alles sein müsse, gerade jetzt. Dazu belasten die Trennungen die Bilanz. Bayer zahlt hohe Abfindungen. Erst ab 2026 sollen sich zwei Milliarden Euro Einsparungen einstellen. Doch glaubt man Anderson, gewinnt dieses Bein an Kraft und Ausdauer und zählt nun nicht mehr zu den Themen, die ihn permanent beschäftigen.

Es ist das andere, das Problem-Bein, das nach wie vor massive Sorgen bereitet. Zu verdanken hat es Anderson einer Entscheidung seines Vorgängers. Werner Baumann, angetreten 2016, kaufte den US-Konzern Monsanto für umgerechnet 60 Milliarden Euro. Die Übernahme machte Bayer zum größten Agrochemiekonzern der Welt. Doch damit handelten sich die Leverkusener vor allem in den USA eine juristische Materialschlacht sondergleichen um den Unkrautvernichter Roundup mit dem Wirkstoff Glyphosat ein. Nutzer des Mittels machen Bayer für ihre Krebserkrankung verantwortlich. Bis heute zahlte Bayer rund zehn Milliarden Euro für Vergleichszahlungen. Weitere sechs Milliarden Euro hat der Konzern als Rückstellungen in die Bilanz gestellt.

Noch ist kein Ende in Sicht: Im Oktober erst ließen Niederlagen vor Gerichten in Washington und Pennsylvania die Bayer-Aktie abrutschen. Auch Anderson weiß – er wird daran gemessen, ob und wie er das Problem löst, das existenziell ist für den Konzern. „Alle warten auf den Befreiungsschlag“, sagt Anlegervertreter Tüngler, „daran hängt alles“.

Tatsächlich geht Anderson die Causa anders an, weit offensiver, er will die Wahrnehmung des Unternehmens verändern. „Früher“, sagt er, sei vor allem die Frage gewesen: „Wie vermeiden wir negative Folgen von Pflanzenschutzprodukten“. Das bleibe wichtig. Heute aber gehe Bayer weiter: „Wir können die Welt besser machen, indem wir dazu beitragen, mehr Nahrung zu produzieren und gleichzeitig der Natur zu helfen.“ Mit der Botschaft kam er jüngst zu einem Nachhaltigkeitskongress. Durch den Klimawandel werden Ackerflächen und Erträge absehbar schrumpfen, während die Weltbevölkerung weiter wächst. Bayer setze auf neue Technologien, die „auf weniger Flächen mehr Ernte-Erträge erzielen können und zudem eine sehr zielgenaue Schädlingsbekämpfung er- ►

möglich.“ Geht es konkret um Glyphosat, sucht der verstärkt Verbündete. In den USA hat Bayer inzwischen eine Allianz mit Bauernverbänden geschlossen. Ihr Schlachtruf: „Kontrolliert Unkraut, nicht die Farmer.“

Gleichzeitig ackert er in Washington. Reist zu Gesprächen im Weißen Haus und mit Politikern von Demokraten wie Republikanern. 4,3 Millionen Dollar gab Bayer im ersten Halbjahr 2024 für das Lobbying aus und vergrößerte die Zahl seiner Interessenvertreter in der US-Hauptstadt. Wie ihr Chef

dürften sie nicht unerwähnt lassen, dass Bayer der letzte Hersteller von Glyphosat in den USA ist. Und zugleich nach eigenen Angaben der Einzige, der sich Klagen ausgesetzt sieht. Helfen könnte Bayer ein Grundsatzurteil des Obersten Gerichtshofs, es ließe die meisten Schadenersatzklagen ins Leere laufen. Ob es dazu kommt, ist offen. Anderson sagt: „Wir arbeiten hart daran, bis Ende 2026 eine effektive Strategie zur Eindämmung der rechtlichen Risiken voranzubringen.“ Für die gebeutelten Anleger wäre das eine gute Nachricht. ■

BAYER

Wo bleibt die Wende?

Nach den Zahlen für das dritte Quartal ist die Bayer-Aktie erneut abgestürzt. Ist die Aktie jetzt günstig? Und woher könnten Impulse für einen Turnaround kommen?

Das Leiden der Bayer-Aktionäre geht weiter.

Vor allem die gebeutelte Agrarsparte drückte den bereinigten Gewinn vor Zinsen, Abschreibungen und Steuern (Ebitda) im dritten Quartal 2024 um 26 Prozent nach unten – auf 1,25 Milliarden Euro. Damit verfehlte der einstige Vorzeigekonzern aus dem Dax die Erwartungen der Analysten um satte fünf Prozent. Aufgrund milliardenstarker Abschreibungen in der Agrarsparte fiel unter dem Strich sogar ein stattlicher Verlust von 4,18 Milliarden Euro an. Die Jahresziele für 2024 wurden in Folge erneut nach unten korrigiert. Besonders bitter: Es ist keine Trendwende in Sicht. Für 2025 erwartet Bayer erneut einen Gewinnrückgang.

Die prompte Reaktion der Aktie zeigt, Bayer hat nach all den Gewinnwarnungen in den vergangenen Jahren, viel Vertrauen bei den Investoren eingebüßt. Aber könnte das Papier gerade jetzt Anlegern eine attraktive Einstiegschance bieten? Immerhin liegt die aktuelle Marktkapitalisierung mit 20,9 Milliarden Euro deutlich unter dem Buchwert von 30,7 Milliarden Euro. Mit einem KGV von 4,0 liegt die Aktie deutlich unterhalb der eigenen Historie. Doch nützt eine günstige Bewertung wenig, wenn die Aktie aufgrund fehlenden Interesses

der Investoren günstig bleibt. Woher könnten also Impulse für eine Erholung kommen?

Bayer-Chef Anderson setzt auf die vier strategischen Felder: Innovation, US-Rechtsstreitigkeiten, Cashflow und den Schuldenabbau. Angesichts der stattlichen Nettoverschuldung der Leverkusener von rund 35 Milliarden Euro ist das wohl auch dringend notwendig. Immerhin gibt es dabei erste Erfolge. So hält Finanzchef Wolfgang Nickl am erwarteten Free Cashflow von zwei bis drei Milliarden Euro für 2024 fest und die Schulden sind im Jahresvergleich gesunken.

Ist also der Boden erreicht? Die Chancen stehen nicht schlecht. Denn die Aktie ist inzwischen angesichts der grundsätzlich intakten Profitabilität trotz begrenzter Wachstumsaussichten durchaus attraktiv bewertet. Allerdings dürfte eine Neubewertung vorerst von den rechtlichen Risiken abhängen. Dementsprechend zeigen auch die meisten Analysten eine abwartende Haltung, während die Kursziele mit 30,00 Euro im Schnitt deutlich über dem aktuellen Kurs liegen. Aber Vorsicht: Rutscht das Papier unter die Marke von 20,00 Euro könnten weitere schmerzhaft Verluste folgen.

Historischer Absturz

Bisher scheint der langfristige Abwärtstrend bei dem weltweit größten Hersteller von Agrochemie unaufhaltsam zu sein. Nun droht sogar die wichtige Marke bei 20,00 zu fallen.

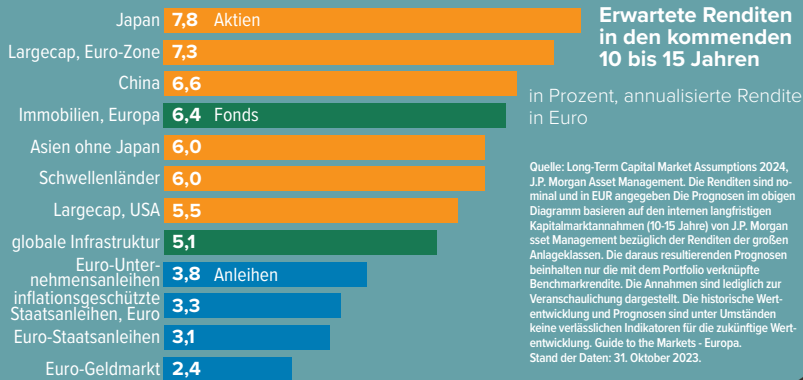
WKN/ISIN	xx
Börsenwert	19,8 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	4,0/4,0
Dividendenrendite für 2024e/25e	0,5/0,5 %
Kursziel/Stoppkurs	30,00/19,50 €
Risiko	<div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: red;"></div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: red;"></div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: red;"></div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: red;"></div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: white;"></div> </div>
Kurspotenzial	49,4 %

Quelle: Bloomberg

e = erwartet

Kurs der Bayer-Aktie in Euro





TILMANN GALLER ist globaler Kapitalmarktstrategie bei J.P. Morgan Asset Management in Frankfurt

STANDPUNKT

Erhöhte Bewertungen auf gesundem Fundament

Kurzfristige Risiken verlieren bei langfristiger Betrachtung ihren Schrecken.

Die US-Wahl, die geopolitische Lage und vor allem die unaufhaltsam steigenden Kurse an den Börsen stellen viele Anlegerinnen und Anleger vor ein Rätsel. Ist es jetzt noch opportun, in die Märkte einzusteigen, oder ist die Sicherheit im Geldmarkt oder bei den Termingeldern nicht die bessere Alternative? Bei diesen grundsätzlichen Fragestellungen hilft eine längerfristige Perspektive mit Fokus auf die strukturellen Trends in der Wirtschaft und auf den Kapitalmärkten, die die kurzfristigen zyklischen Entwicklungen ausblendet.

In der aktuell 29. Ausgabe unserer langfristigen Kapitalmarkt-schätzungen haben wir zwei Faktoren identifiziert, die eine neue Ära in der Weltwirtschaft herbeiführen können: Steigende Investitionen und künstliche Intelligenz (KI). Die Zeit geringer Investitionen, schwachen Wachstums und niedriger Zinsen der 2010er-Jahre ist nach unserer Ansicht endgültig vorbei. An ihre Stelle tritt eine solidere Konjunktur, die stärkeres Wachstum, etwas mehr Inflation aber auch höhere Zinssätze mit sich bringt.

Viele Länder haben sich in der Pandemie von der Sparpolitik verabschiedet. Zunächst galt es, die kurzfristigen Einkommen von Haushalten und Unternehmen zu stützen. Später dann mussten nationale Schwachstellen, die durch die Abhängigkeit von globalen Lieferketten offengelegt und durch den Einmarsch Russlands in die Ukraine sowie die globale Energiekrise noch verschärft wurden, behoben werden.

Damit dieser Kurswechsel in der Konjunkturpolitik das reale Wachstum ankurbelt und nicht nur die Inflation anheizt, sind Investitionen erforderlich, die das Angebot fördern, anstatt einfach nur die Nachfrage zu erhöhen. Um das Risiko einer höheren Inflation zu vermeiden, sind möglicherweise auch Arbeitsmarktreformen und eine durchdachte Migrationspolitik notwendig. Eine erhöhte Volatilität erscheint jedoch in jedem Fall sowohl bei Anleihen als auch bei Währungen unvermeidlich.

In den kommenden zehn Jahren wird die Wirtschaft zunehmend von der gesteigerten Effizienz durch KI und Automatisie-

rung profitieren, wodurch auch die Unternehmensgewinne steigen sollten. Wir gehen davon aus, dass KI das Wachstum der Industrieländer jährlich um 0,2 Prozent erhöhen wird, was konservativ noch geschätzt ist. Die Steigerung der Produktivität durch KI dürfte auch inflationsdämpfend wirken.

Die erwarteten Kapitalmarkterträge sind im historischen Vergleich nach wie vor attraktiv und wir sind davon überzeugt, dass die Weltwirtschaft heute in einem besseren Zustand ist als während des Großteils der letzten zehn Jahre. Unsere Prognosen zum nominalen Trendwachstum (BIP) der G7-Volkswirtschaften unterstreichen diese Einschätzung: Wir haben die Prognose im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte auf 3,9 Prozent per annum angehoben.

Es stimmt, dass es Risiken gibt. Hartnäckig hohe Defizite, steigende geopolitische Spannungen, Einkommensungleichheit und eine zunehmende Tendenz zum Wirtschaftsnationalismus stellen allesamt eine Bedrohung für unseren Ausblick dar. Dennoch sind wir überzeugt, dass die strukturellen Investitionen in produktive Vermögenswerte in unserem Prognosezeitraum der nächsten zehn bis 15 Jahre eine entscheidende und positive Abkehr vom Umfeld der 2010er-Jahre mit geringen Investitionen, schwachem Wachstum und niedrigen Zinsen bedeuten.

Da globale Aktien in den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 um 17 Prozent zulegten, ist die Bewertung von Aktien zwangsläufig höher - und damit schwieriger. Doch die Aussicht auf eine verbesserte Produktivität durch Automatisierung und KI sowie der Rückenwind durch die Investitionen gleichen diesen Bewertungsdruck mit einem positiven Wachstumsschub aus.

Höheres Wachstum führt zu höheren zyklusneutralen Geldmarktzinsen, was wiederum die Anleiheerträge unterstützt. In Kombination mit Aktien ergibt sich für ein globales 60/40-Aktien-Anleihen-Portfolio in EUR ein prognostizierter Ertrag von 5,2 Prozent. Dies entspricht einem Rückgang von 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr - die Aktienrally fordert ihren Tribut. Damit sollten Investoren aber komfortabel in der Lage sein mit einem ausgewogenen Portfolio neben dem Geldmarkt auch die Inflation von zwei Prozent zu schlagen und damit einen langfristig realen Vermögensanstieg zu realisieren.

ÖLPRODUKTION: Der designierte US-Präsident Donald Trump will mehr Öl und Gas: „Wir werden alle bürokratischen Hürden überwinden, um rasch Genehmigungen für neue Bohrungen, neue Pipelines, neue Raffinerien, neue Kraftwerke, neue Elektrizitätswerke und Reaktoren aller Art zu erteilen.“

ÖL

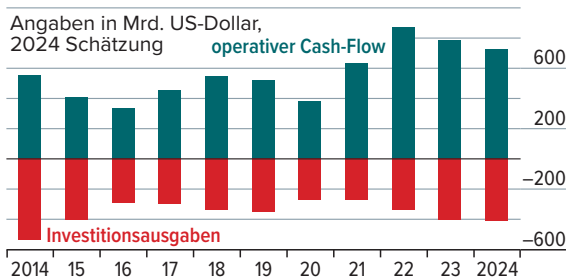
Pump‘ den Trump-Boom ins Depot

Die Wahl von Donald Trump **löste in der US-Ölindustrie großen Jubel aus**. Zwar könnte der Ölpreis kurzfristig sogar sinken. Doch es dürfte **einige Branchengewinner** geben. FOCUS MONEY sagt, wer

Ölkonzerne verdienen prächtig

Aufgrund geringerer Investitionen liegt der freie Cashflow 2024 deutlich über dem Niveau von vor zehn Jahren. Das bietet Raum für hohe Dividenden

Top-100 Öl- und Gasunternehmen



von JOHANNES HEINRITZI

Wir haben mehr flüssiges Gold als jedes andere Land der Welt.“ Donald Trump weiß um die Stärken der USA. Nach der gewonnenen Präsidentschaftswahl brachte er klar zum Ausdruck, dass ihm die Öl-Branche am Herzen liegt. Zunächst dürften die Genehmigungsverfahren für neue Ölsuche und Aufbau von Projekten gelockert werden. In der ersten Amtsperiode wurden mehr als 4000 Lizenzen allein auf Bundesland, also Gebiete, die im Besitz des US-Staats sind, genehmigt. Unter Biden waren es bisher gerade einmal 1400, so Zahlen von Warren Patterson, Chef der Rohstoffstrategie bei der ING. Geschichte scheint sich eben doch zu wiederholen: Trumps Spruch „Wir werden bohren, Baby, bohren“, wird bereits wieder zum Motto der Märkte.

Für den Ölpreis an sich wäre das nicht gut. Denn mehr Angebot drückt auf den Preis. Dies um so mehr, da ohnehin die OPEC+-Staaten mit einer selbst auferlegten Produktionszurückhaltung versuchen, den Ölpreis über 70 US-Dollar je Barrel (159 Liter) zu halten. Die neue Trump-Administration fährt somit einen Kurs auf öligere Straße. Fällt der Preis, dürfte auch die US-Produktion nicht ausgeweitet werden. Denn der Break-even-Preis für den Aufbau einer neuen Ölförderung dürfte im kommenden Jahr an die 70 Dollar je Barrel betragen.

Wildcard Iran und die Strafzölle. Die Big Bosse der Ölkonzerne müssen daher höllisch aufpassen, auf was sie bauen. Denn auf der Nachfrageseite ist der Ölverbrauch zwar auf ein Rekordhoch gestiegen. Doch durch die Elektromobilität dürfte in den nächsten Jahren eher eine Seitwärtsbewegung und in fünf Jahren und danach die Nachfrage sogar abnehmen. Trotzdem muss weiter nach Öl gebohrt und neue Ölquellen erschlossen werden. Denn die aktuellen Quellen altern zusehends und die abnehmende Förderung muss ersetzt werden, soll der Ölpreis nicht stark anziehen und inflationäre Tendenzen aufleben lassen.

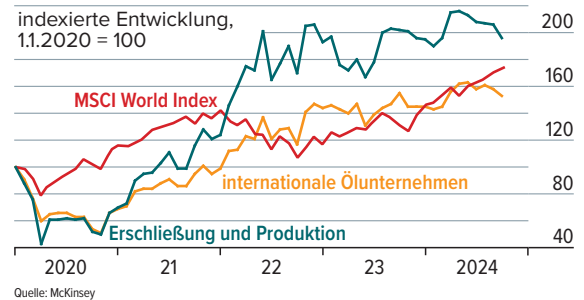
Hinzu kommen Unsicherheiten, wie sich Trump gegenüber dem Iran positionieren wird. Kommt es zu stärkeren Sanktionen, könnte von dort wieder weniger von dem schwarzen Gold auf den Weltmarkt kommen – gut für den Ölpreis. Auf der anderen Seite könnten Handelskriege mit China und Europa aufgrund von Strafzöllen die Nachfrage reduzieren und dann insbesondere auch US-Ölexporte treffen.

An den Bewertungen der Ölk Aktien ist zu erkennen, dass die Börsianer der Branche keine überdurchschnittlichen Zukunftschancen zubilligen. Die Unternehmenswerte werden aktuell mit dem rund 14-Fachen des operativen Gewinns abgedeckt. Bei anderen Branchen liegt der Wert teils deutlich höher (siehe Grafik rechts). Aber Anleger sollten nicht vergessen, dass die fördernden Konzerne beim aktuellen Ölpreis weiterhin gut verdienen und somit ein Investment wert sind. ■

Aktionäre profitieren

Mit reinen Öl- und Gasproduzenten konnten Aktionäre im Durchschnitt gut verdienen, seit 2020 sogar besser als mit dem breiten MSCI-Weltaktienindex. Aktien von Ölmultis liegen mit dem MSCI gleich auf

Gesamte Aktienrendite



Günstige Ölproduzenten

Betrachtet man die Bewertung anhand der Gewinn-situation, sind Ölkonzerne im Branchenvergleich niedrig bewertet – für Anleger eine gute Gelegenheit, sich günstig einzukaufen.

Unternehmenswert zu erwartetem operativen Gewinn 2024



Ölkonzerne könnten von der Trump-Politik profitieren

Die Ölbranche wurde schon öfter mit Unkenrufen belegt. Doch Investoren konnten immer wieder gut verdienen. Eine solche Phase könnte bereits wieder begonnen haben. Aufgrund der Risiken sollten Anleger jedoch den Einsatz verteilen und mit Stopps absichern

Name	Land	WKN	ISIN	Kurs in Euro	Börsenwert in Mrd. Euro	Gewinn je Aktie (in Euro)		KGW* 2025	Kurs- poten- zial	Stoppkurs in Euro	Anmerkungen
						2025e	2026e				
Exxonmobil	USA	852549	US30231G1022	113,22	499,5	7,50	8,67	15,1	10 %	96,50	internationaler Ölmulti
Shell	Großbritannien	A3C99G	GB00BP6MXD84	30,70	194,5	3,53	3,74	8,7	20 %	26,00	internationaler Ölmulti
Totalenergies	Frankreich	850727	FR0000120271	56,11	131,8	7,69	7,73	7,3	25 %	48,50	internationaler Ölmulti
Equinor	Norwegen	675213	NO0010096985	21,40	58,3	2,88	2,88	7,4	20 %	34,50	großer europäischer Ölmulti
Occidental Petroleum	USA	851921	US6745991058	46,76	42,8	3,40	3,65	13,8	30 %	39,00	großer Produzent in den USA
Civitas Resources	USA	A3C5HJ	US17888H1032	48,25	4,8	8,47	9,39	5,7	50 %	41,00	Ölproduktion in den USA
Talos Energy	USA	A2JLMB	US87484T1088	11,10	2,0	Verlust	Verlust	–	50 %	9,25	Projekte im Golf von Mexiko
Athabasca Oil	Kanada	A1JYFM	CA04682R1073	3,40	1,8	0,40	0,42	8,5	30 %	2,90	Produktion in Westkanada
Africa Oil	Kanada	A0MZJC	CA00829Q1019	1,18	0,5	0,18	0,19	6,6	70 %	1,01	Ölprojekte in Afrika (Nigeria,...)
Deutsche Rohstoff	Deutschland	A0XYG7	DE000A0XYG76	32,00	0,2	8,04	8,14	4,0	70 %	27,00	u. a. Ölproduktion in den USA

e = erwartet; *Kurs-Gewinn-Verhältnis auf Basis der für 2025 erwarteten Gewinne

Quellen: Bloomberg, Factset, UBS, Unternehmen

EXXONMOBIL

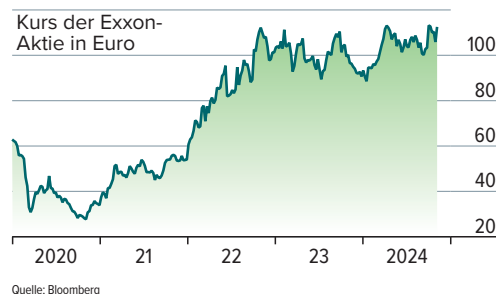
Branchenchampion aus den USA

Alein der Name John D. Rockefeller lässt bereits aufhorchen. Er gründete 1882 den heute unter dem Namen Exxonmobil bekannten Ölkonzern. Mit einem Marktwert von rund einer halben Billion Euro ist er der bedeutendste Ölkonzern hinter der saudi-arabischen Aramco (1,6 Bil. Euro). Dabei profitieren die Texaner entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Öl- und Gasproduktion über die Verarbeitung (Raffinerien) bis zur Vermarktung von Treibstoffen über eigene Tankstellen sowie von Petrochemieprodukten.

Mit einem Anteil von 51 Prozent ist Amerika der Hauptmarkt von Exxonmobil. Danach folgen Europa mit 25 Prozent und Asien/Pazifik mit gut 18 Prozent des Gesamtumsatzes. Im laufenden Jahr sollte der Umsatz gut 354 Milliarden US-Dollar erreichen, rund drei Prozent mehr als 2023. Der Gewinn je Aktie dürfte zwar abnehmen, das Gewinnital mit 2024 dann aber durchschritten sein.

Vor wichtiger Marke

Immer wieder stößt die Aktie am Widerstand bei rund 115 Euro an. Wird dieser übersprungen, sollte es kräftiger nach oben gehen



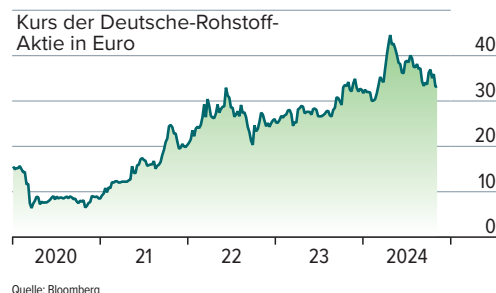
DEUTSCHE ROHSTOFF

In den USA erfolgreich

„Wir haben kräftig in weitere Bohrungen investiert, allein 2022 und 2023 gut 220 Millionen Euro“, sagte jüngst Jan-Philipp Weitz, Vorstandschef der Deutsche Rohstoff gegenüber FOCUS MONEY. So etwas von einem deutschen Unternehmen, dem einzigen börsennotierten deutschen Öl- und Gaskonzern, zu hören, dürfte selbst Donald Trump, dem „drill, baby, drill“-Verfechter freuen. Zudem haben die Mannheimer über die vergangenen Jahre sukzessive aussichtsreiche Liegenschaften zugekauft. Somit könnten die Deutschen zu den Trump-Profitoren gehören. In den USA produzierte die Deutsche Rohstoff in den ersten neun Monaten 2024 durchschnittlich 14 702 Barrel Öläquivalent (Gas in Öl umgerechnet) pro Tag – 23,5 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Zum 30. September waren etwa 1,4 Millionen Barrel zu einem durchschnittlichen Mindestölpreis von 71,20 Dollar abgesichert (Hedge-Buch).

Kursrückgang als Chance

Nach dem fulminanten Kursanstieg seit dem Tief 2020 kommt es nun zur Konsolidierung. Anleger können die Chance nutzen



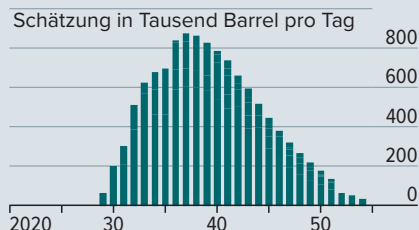
NAMIBIA

Große Entdeckungen – große Chancen

Bald sprudelt das Öl

Neben den bekannten Vorkommen wird das Öl in Zukunft kräftig sprudeln

Öl- und Flüssigerdgasförderung



Die Ölmultis Shell und Totalenergies sind schon vor Ort:

Namibia im Süden Afrikas gilt als eine der aussichtsreichsten neuen Ölregionen der Erde. Es wird erwartet, dass Ölkonzerne in den nächsten Jahren stark in Öl- und Gasprojekte vor der Küste und auch auf dem Land investieren werden. Denn auch die Infrastruktur muss erst aufgebaut werden, da Namibia kein traditionelles Ölland ist. In den 2030er-Jahren dürfte die jährliche Investitionssumme fünf Milliarden US-Dollar erreichen. Qatar Energy, Total und Shell dürften die bei weitem größten

Spieler im Land werden. Total dürfte rund acht Prozent seines gesamten Investitionsbudgets in den Jahren 2023 bis 2045 für Namibia reservieren, Shell rund fünf Prozent. Immerhin wird erwartet, dass Namibia 2037 mit 870 000 Barrel den Hochpunkt seiner Ölproduktion erreichen könnte (siehe Grafik links).

Sintana Energy (WKN: A14X9E/ISIN: CA82938H1073; in USA/Kanada notiert) ist mit einem Börsenwert von umgerechnet knapp 250 Millionen Euro ein kleinerer Spieler auf diesem Markt. Africa Oil (siehe Tabelle) investiert ebenfalls im Verhältnis zur eigenen Marktkapitalisierung massiv in Namibia. Erweisen sich die Projekte der beiden Konzerne als sehr gut, könnten Sintana und Africa Oil zu Übernahmekandidaten werden.

VERTRIEBSOFFENSIVE

Tech-Systemlieferant
Fortec hat gut gefüllte
Auftragsbücher

FORTEC ELEKTRONIK

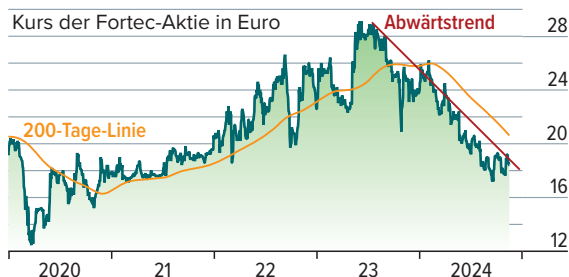
Hohe Dividende

Fortec Elektronik legt erwartbare Zahlen vor und blickt **vorsichtig optimistisch in die Zukunft**. Die Aktie ist **günstig bewertet** und die Dividendenrendite attraktiv

von THOMAS SCHUMM

Hoffen auf eine Bodenbildung

Die Fortec-Elektronik-Aktie befindet sich seit mehr als einem Jahr in einem Abwärtstrend. Im Bereich von 18 Euro besteht nun die Hoffnung auf eine Stabilisierung und Bodenbildung



WKN/ISIN	577410/DE0005774103
Börsenwert	61,1 Mio. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2025e/26e	10,7/10,2
Dividendenrendite für 2025e/26e	4,5/4,5%
Kursziel/Stoppkurs	27,00/15,20 Euro
Risiko ■ ■ ■ ■ ■	Kurspotenzial 42%

Quelle: Bloomberg

e = erwartet

Es wäre verwunderlich, wenn Fortec Elektronik als Systemlieferant für die Hightech-Industrie, angesichts der flauen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland ungeschoren davonkäme. So sank der Fortec-Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 2023/24 (von Juli 2023 bis Ende Juni 2024) von 105,9 auf 94,5 Millionen Euro – auch die aktualisierte Umsatzprognose von 95,0 bis 100,0 Millionen Euro wurde knapp unterschritten. Abwärts ging es ebenfalls mit dem Betriebsgewinn (Ebit) von 10,7 auf 7,1 Millionen Euro; die Prognose lag hier bei 7,0 bis 9,5 Millionen Euro.

Die Zahlen zeigen, dass die Zeiten für den Spezialisten für Datenvisualisierung (Displays) und Stromversorgung hart sind. Der Lichtblick für Anleger: All das hat die Börse bereits abgearbeitet, weshalb der Kurs der Fortec-Elektronik-Aktie von Juni 2023 von knapp 30 Euro auf zwischenzeitlich gut 17 Euro im September 2024 nachgab. Ist die Baisse bei dem Elektronik-Systemlieferanten damit ausgestanden? Technisch zeichnete sich im Chart zuletzt eine Bodenbildung ab, die auch fundamental von einem zaghaften Optimismus unterstützt wird.

Der Fortec-Vorstand prognostiziert für das laufende Geschäftsjahr 2024/25 Erlöse in einer Bandbreite von 95,0 bis 110,0 Millionen Euro und ein Ebit von sechs bis acht Millionen Euro. Das wäre zumindest ein Hinweis auf eine Stabilisierung oder gar Besserung, auch wenn das erste Quartal gegenüber dem Vorjahresquartal schwächer ausfallen dürfte. Kurzfristig könnte der Gewinn noch durch Investitionen aus dem Programm „Strong Together 2030“ belastet werden, wobei sich diese Strategie, mit einer stärkeren Digitalisierung und Vertriebsaktionen, auf längere Sicht auszahlen sollte. Für Zuversicht sorgt der gestiegene Auftragsbestand von 57,2 Millionen Euro zum 30. September (im Vergleich zu den 53,4 Millionen Euro Ende Juni) und ein verbessertes Book-to-Bill-Ratio von 1,3.

Insgesamt präsentiert sich Fortec Elektronik recht robust bei schwierigen Marktverhältnissen. Basis des Unternehmens ist eine solide Kapitalbasis: Bei Schulden von 21,1 Millionen Euro finden sich in der Bilanz ein Cash-Bestand von 22,3 Millionen Euro und ein Eigenkapital in Höhe von 57,8 Millionen Euro. An der Börse ist Fortec derzeit mit 61,1 Millionen Euro somit am Buchwert bewertet. Sehr verlässlich ist Fortec bei der Dividendenausschüttung: Für die Hauptversammlung am 13. Februar 2025 sind 0,85 Euro geplant, das entspräche einer Dividenden-Rendite von ansehnlichen 4,5 Prozent. ■



Wendepunkt für die Globalisierung

Mit Trumps angekündigten **Strafzöllen** wird sich der **globale Handel** nachhaltig verändern. Davon bleiben selbst langjährige Partner **nicht** verschont. FOCUS MONEY analysiert die möglichen Folgen

von ZOË BRUNNER

Ein Thema ist durch Donald Trumps Wahlsieg plötzlich realer geworden: der Protektionismus. Die „America First“-Strategie umfasst hohe Mauern und hohe Zölle. Auf dem Prüfstand stehen alle Handelsbeziehungen – egal ob mit Verbündeten oder Systemrivalen. Die Rede ist von potenziellen Importzöllen in Höhe von 60 Prozent auf chinesische Waren sowie zehn bis 20 Prozent auf alle ausländischen Produkte – eine härtere Gangart als in Trumps erster Amtszeit. Dabei könnte der Republikaner von dem „International Emergency Powers Act“ Gebrauch machen, der es US-Präsidenten erlaubt, in Krisensituationen wirtschaftliche Maßnahmen zügig durchzusetzen.

Der designierte 47. US-Präsident verspricht, Produktionsstätten zurückzuholen, Arbeitsplätze zu schaffen und die Wirtschaft dadurch anzukurbeln. Die einstigen US-Industriestädte haben seit den 1980er-Jahren stark gelitten: Deindustrialisierung, Verfall, sinkende Einwohnerzahlen. Ihr Synonym ist der „Rust Belt“. Detroit, einst Hochburg der Autoproduktionen, verlor durch die Verlagerung in billigere asiatische Länder Tausende Jobs und glich zeitweise einer Geisterstadt. Die zusätzlichen Milliarden durch Strafzölle sollen nicht nur die heimische Industrie fördern, sondern auch die enorme US-Staatsverschuldung eindämmen. Diese ist so hoch wie die gesamte jährliche Wirtschaftsleistung der

USA, wie FOCUS MONEY mehrfach berichtete. In zehn Jahren könnte die Verschuldung laut Prognosen bei 125 Prozent des BIP liegen. Geplant ist auch, die Unternehmenssteuer von derzeit 21 Prozent auf 15 Prozent zu senken – die Einnahmen aus Zöllen sollen Trump zufolge die entstehende Lücke ausgleichen. Experten warnen jedoch, dass die zusätzlichen Einnahmen die Verluste nicht decken würden. Eine Tendenz zu einer allgemeinen Deregulierung ist bei Trumps-Versprechen erkennbar, die den Standort USA auch für deutsche Unternehmer durchaus attraktiv macht. Wer den Zöllen entkommen möchte, muss künftig in den USA produzieren. Klar ist, die Handelshemmnisse werden wirtschaft-

liche Auswirkungen haben – Ökonomen sind sich uneinig, ob diese positiv oder negativ ausfallen werden.

Verflechtungen sind sehr präsent. Die Abhängigkeit von Ländern wie China oder Deutschland aufzugeben, wird für die USA jedoch kein leichtes Spiel. Weitreichende Zölle würden auf komplexe Lieferkettenstrukturen stoßen. So lässt sich eine Schraube in den USA einfacher ersetzen als beispielsweise ein Smartphone, dessen Bauteile größtenteils aus China stammen. Auch wenn Unternehmen entscheiden Smartphones wieder in den USA zu produzieren, verteuern sich die Produkte aufgrund der höheren Herstellungskosten und des Fachkräftemangels. Der Analyst Roger Entner verweist bei Forbes auf das Beispiel Walmart: „Gehen Sie zu Walmart – außer Lebensmitteln ist fast alles dort in China hergestellt. Wir haben entschieden, dass China unsere Fabrik wird.“

Neben Lieferengpässen argumentieren Wirtschaftsexperten, dass Zölle wahrscheinlich auf die Konsumenten abgewälzt werden könnten und somit inflationär wirken. Besonders hart träfe das die Mittel- und Unterschicht, die die steigenden Kosten überproportional zu spüren bekämen. Zwar wären heimische Produkte in den USA im Vergleich günstiger, jedoch stiege für US-Konzerne die Möglichkeit mit den steigenden Preisen mitzugehen. Am Ende zahlen also alle mehr – egal, ob für Import- oder lokale Waren. Trotz der möglichen Langzeitfolgen hat auch Noch-Präsident Joe Biden, der sich nicht erneut zur Wahl aufstellen ließ, Strafzölle weiterlaufen las-

sen und verhängte sogar neue und höhere. Die Demokraten erhöhten die Zölle auf chinesische Elektroautos von 25 auf 100 Prozent und auf chinesische Solarzellen auf 150 Prozent.

Auswirkungen auf die EU. Strafzölle bekommen auch in der Europäischen Union einen immer höheren Stellenwert. Auch die EU verhängte protektionistische Maßnahmen gegen China, etwa gegen die Flut ihrer E-Autos auf dem europäischen Kontinent. Allerdings ist auch die EU nicht von den US-Handelsbeschränkungen ausgeschlossen. Zur Erinnerung: Während Trumps erster Amtszeit verhängte er zunächst Strafzölle auf Waschmaschinen und Solarzellen, später folgten Zölle auf Stahl, Aluminium, Werkzeuge und Luxusgüter. Von da an startete der intensive Zollkrieg mit China. Seither hat sich die geopolitische Lage jedoch weiter verändert, und Deutschlands Exportabhängigkeit vom US-Markt hat weiter zugenommen, während die Ausfuhren nach China zurückgegangen sind. Im September 2024 waren die Vereinigten Staaten erneut der wichtigste Exportmarkt unter den „Nicht-EU-Staaten“. Laut Statista stieg der Außenhandelsbilanzüberschuss auf etwa 63,3 Milliarden Euro – deutlich höher als vor der Pandemie. Das Statistische Bundesamt bilanziert, dass jeder vierte Arbeitsplatz in Deutschland vom Export abhängig ist.

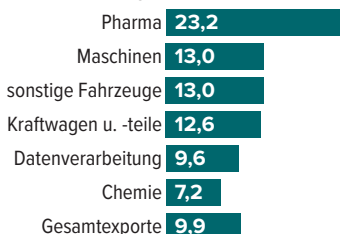
Bedrohung für bestimmte Branchen. Den US-Absatzmarkt bedienen vor allem die Pharmaindustrie und der Maschinenbau, so das Statistische Bundesamt. Im vergangenen Jahr ging 23,2 Prozent al-

Betroffene Branchen

In allen unten gezeigten Branchen haben sich die Exporte in die USA seit 2008 erhöht. Besonders pharmazeutische Produkte sind in den USA sehr gefragt

Deutsche Exporte in die USA 2023

Anteil an den gesamten Exporten in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

Handelskrieg

Die USA und China liefern sich einen regelrechten Zoll-Krieg. Gegenseitig überziehen sie sich mit hohen Strafzöllen – weit intensiver als mit anderen Partnern

Importzölle der USA und China



Quelle: Statista

**Jetzt 5 Ausgaben
FOCUS MONEY
für 5 € testen!**



**Jetzt
80%
sparen!**
ggb. UVP/Handel

Das moderne Wirtschafts- und Finanzmagazin FOCUS MONEY analysiert für Sie seit über 24 Jahren jede Woche mit Tiefgang die Märkte, liefert fundierte Analysen und leitet daraus konkrete Empfehlungen ab, die sich für Sie auszahlen.

Ihre Vorteile:

- ✓ Portofreie und pünktliche Zustellung
- ✓ Inkl. Redaktionsnewsletter
- ✓ Kein Risiko: Flexible Laufzeit und jederzeit monatlich kündbar



Gleich testen und überzeugen:

focus-abo.de/money-test

Angebot nur online erhältlich. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Verantwortlicher und Kontakt: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die BurdaVerlag Publishing GmbH, in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvv).

ler deutschen Pharma-Exporte in die USA –knapp doppelt so viel wie 2008. Bei exportierten Maschinen liegt der Anteil bei knapp 13 Prozent. Auch deutsche Fahrzeuge werden in großen Mengen in die Vereinigten Staaten geliefert. Sollten die angekündigten Strafzölle in Höhe von 20 Prozent eingeführt werden, beliefen sich laut dem ifo-Institut die Schäden für Deutschland auf etwa 33 Milliarden Euro. Deutsche Exporte in die USA könnten um rund 15 Prozent schrumpfen, so das ifo-Institut weiter. Für angeschlagene Industrien wie die Automobilbranche wäre dies ein weiterer Rückschlag – für einige Marken stärker, für andere weniger, je nach ihrem Standort-Mix. Seit Bekanntgabe der Wahlergebnisse sind einige europäische Autotitel, die von US-Zöllen betroffen wären, bereits unter Druck geraten. Bei Volkswagen sanken die Kurse innerhalb einer Woche um rund fünf Prozent, während die Aktien von Mercedes-Benz und BMW jeweils etwa sieben Prozent einbüßten. BMW stellt zwar einen beachtlichen Teil der Autos in den USA her, hat jedoch die Mehrheit der Werke in Deutschland.

Der Blick richtet sich nun besonders auf jene Unternehmen, die nicht nur in die USA exportieren, sondern auch dort produzieren und expandieren. Diese Firmen profitieren zugleich von Präsident Joe Bidens „Inflation Reduction Act“ – einem Programm, dass Investitionen in die amerikanische Energiewende und Infrastruktur fördern. Einer der deutschen Konzerne, die diesen Trend früh erkannt haben, ist Siemens Energy. Das Unternehmen hatte bereits Anfang des Jahres angekündigt ein weiteres Werk in North Carolina zu eröffnen, um aktiv an der amerikanischen Energiewende mitzuwirken. „Die Energiewende in den USA ist in vollem Gange, und in den nächsten zwei Jahren sind 3,9 Milliarden Dollar für den Ausbau und die Modernisierung des amerikanischen Stromnetzes zugesagt worden“, erklärt Siemens Energy Vorstand Tim Holt. In der Tat stieg die Aktie innerhalb einer Woche nach der Wahl um etwa 17 Prozent. Eine andere Anlegerstrategie wäre es, auf Firmen zu setzen, die ausschließlich in Deutschland tätig sind, wie etwa Commerzbank oder der Energiekonzern Eon.

Bis zum Amtsantritt von Donald Trump am 20. Januar bleibt die EU in einer Phase der Ungewissheit. Zu einer der Strategien Trumps zählt mit Handelsbarrieren zu drohen, um Druck aufzubauen und einen Verhandlungsspielraum zu schaffen. Jüngstes Beispiel ist Trumps Ultimatum an die mexikanische Präsidentin Claudia Sheinbaum, pauschale Zölle von 25 Prozent zu erheben, sollte nicht härter gegen illegale Einwanderung und den Drogenschmuggel in die USA vorgehen.

Die Europäische Union dürfte auf solche Provokationen jedoch vorbereitet sein. Lisaandra Flach, Leiterin des ifo-Zentrums verweist dabei auf das neu implementierte „Anti-Coercion-Instrument“, das EU Staaten ermöglicht, Maßnahmen zu ergreifen, wenn ein Drittstaat versucht, mit unrechtmäßigen Mitteln, etwa wie Zöllen oder Sanktionen zu drohen. Außerdem sehe sie die Möglichkeit, dass Deutschland mit bestimmten US-Bundesstaaten stärker zusammenarbeiten könnte. Als sehr wahrscheinlich gilt, dass die neue EU-Kommission mit derselben Strategie an der Tür klopft: Gegenzölle. ■



INTERVIEW

US-Bundesstaaten können Zölle jederzeit aussetzen“

Andreas Scholten, Unternehmensinhaber von Zoll- und Speditionskontor Augsburg GmbH, warnt vor **höheren** Verkaufspreisen bei Zollzuschlägen

Warum hat Präsident Joe Biden die Zölle während seiner Amtszeit nicht abgeschafft?

Andreas Scholten: Zölle können von einzelnen Staaten beziehungsweise Staatengruppen ohne Weiteres ausgesetzt oder abgeschafft werden. Allerdings gibt es umgekehrt Einschränkungen, sofern ein Staat Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) ist. Eine (Wieder-)Einführung von Zollsätzen sind ‚einfach so‘ nicht zulässig. Abgesehen davon gibt es viele Lobbygruppen, die versuchen, Einfluss zu nehmen und auf dem Erhalt der Zölle pochen, um die eigenen Interessen zu schützen.

Welche Branchen oder Unternehmen wären von US-Zöllen am stärksten betroffen?

Scholten: Wenn Herr Trump einen Rundumschlag macht und pauschal 20 Prozent erhebt, wären alle Güter betroffen. Dabei gibt es Branchen, die einen solchen Zuschlag leichter verkraften können als andere. Hochpreisige Waren wie Luxusgüter können höhere Abgaben eher vertragen als niedrigpreisige Produkte.

Welche Reaktionen sind von der EU zu erwarten, falls Trump Zölle von zehn bis 20 Prozent auf alle EU-Waren einführt?

Scholten: Wenn die EU sich an die WTO-Spielregeln hält, wird es schwierig, mit „Gegenzöllen“ zu reagieren. Da muss geschaut werden, mit welcher Begründung die US-Regierung die Zuschläge einführt. Möglicherweise kann die EU dann mit ähnlichen Argumenten zusätzliche Zollsätze einzuführen. Dabei muss jedoch stets bedacht werden, dass höhere Zollsätze auch höhere Kosten für die Importeure bedeutet. Das wird letztendlich auf den Verkaufspreis aufgeschlagen.

Können Sie anhand eines Rechenbeispiels aufzeigen, wie sich die Preise eines Produkts durch die Zölle verändern könnten?

Andreas Scholten: Als Beispiel nehme ich einen Pkw aus deutscher Produktion mit einem Verkaufspreis von 30 000 Euro. In den USA fallen zunächst 2,5 Prozent Zoll, was 750 Euro entspricht. Wird seitens der US-Finanzbehörden ein zusätzlicher Zollsatz von 20 Prozent auf den Fahrzeugpreis erhoben, müssen weitere 6 000 Euro entrichtet werden. Der gesamte Zollbetrag läge dann bei 6 750 Euro.



CHARTSIGNAL DER WOCHE

Euro-Abwertung könnte weitergehen

Der Schweizer Franken ist als Fluchtwährung vor allem zum Euro bekannt. Entsprechend verliert die Gemeinschaftswährung schon seit Jahren an Wert. Dieser Trend könnte sich weiter fortsetzen

Preis für 1 Euro in Schweizer Franken



Seit 2007 verliert der Euro gegenüber dem Schweizer Franken kontinuierlich an Wert. Vielen Anlegern dürfte vor allem der 15. Januar 2015 in Erinnerung geblieben sein, als die Schweizer Nationalbank die Landeswährung vom Euro abkoppelte und sich der Wechselkurs in einer Handelsspanne zwischen 1,2042 und 0,8574 Franken bewegte. Von diesem traumatischen Ereignis konnte sich der Euro in den Folgejahren zwar etwas erholen, den säkularen Abwärtstrend aber nicht durchbrechen.

Seit August bildet das Währungspaar ein geradezu mustergültiges symmetrisches Dreieck aus. Gleichzeitig pendelt der Momentum-Indikator lustlos um seine Nulllinie. Das bedeutet: Kommt es zu einem Bruch der unteren Begrenzungslinie bei gleichzeitig deutlich steigendem Momentum, können risikobereite Anleger auf eine weitere Abwertung des Euro spekulieren. Wird im Zuge dessen auch die signifikante Unterstützungszone zwischen 0,9300 und 0,9250 Franken durchbrochen, könnte der Euro in den Folgemonaten bis zum Jahrestief von 2015 bei 0,8574 Franken durchgereicht werden. Euro-Short-Positionen sollten dann ausgebaut werden. Den initialen Stopp-Loss platzieren Anleger über der oberen Begrenzungslinie und den jüngsten Hochs bei 0,9450 Franken.



WETTE DER WOCHE

ATAI LIFE SCIENCES

Stimmungsaufheller

von JULIA GROSS

Nach der Wahl angesprungen

Atai Life Sciences



DIE ERFORSCHUNG sogenannter „Psychedelics“ zur Behandlung psychischer Krankheiten wie therapieresistenter Depressionen, Angst- und posttraumatischen Belastungsstörungen hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht, aber auch Rückschläge erlitten. Gemeint sind psychoaktive Substanzen wie Psilocybin aus Pilzen, MDMA (Ecstasy) oder DMT (Aya-huasca). In einer kontrollierten Umgebung verabreicht, lassen sich damit in Kombination mit Psychotherapie oft überraschende Ergebnisse erzielen. Interessant ist das auch, weil es nur wenige, häufig unzureichende Behandlungsoptionen für diese Krankheitsbilder gibt. Eine große Hürde bei der Zulassung sind die geforderten Placebo-kontrollierten Studien – denn Probanden merken, ob sie eine psychoaktive Sub-

stanz bekommen haben oder nicht. Unter anderem deswegen wies die US-Arzneimittelbehörde FDA kürzlich einen Zulassungsantrag von Lykos Therapeutics zurück. Branchenbeobachter erwarten, dass die FDA unter der Trump-Regierung offener gegenüber Innovationen wird, die aus den üblichen Regel-Schemata herausfallen. Davon könnten Unternehmen wie Atai Life Sciences (ISIN: NL0015000DX5) profitieren. Atai, mitgegründet und -finanziert vom Milliardär Christian Angermayer, hat insgesamt sieben Wirkstoffe in der klinischen Entwicklung, einen Teil in Eigenregie, einen Teil über strategische Beteiligungen. Das Geld reicht bis 2026, doch gerade, wenn sich das regulatorische Umfeld aufhellt, könnten sich viele Gelegenheiten bieten, frisches Kapital einzusammeln. Sehr spekulativ.



COSTCO-MARKT: Volle Regale für begeisterte Shopper

US-LEBENSMITTELHÄNDLER

Besser als Technologie-Aktien

Ungebrochene Kauflaune, niedrigere Inflation und ein starker Dollar: So sieht die Erfolgsmischung für die Aktien der großen US-Lebensmittelhändler aus – trotz Risiken durch die Trump-Zölle

von MIKA HOFFMANN

Die hohen Preise – insbesondere für Lebensmittel – dürften einer der wichtigsten Faktoren für den Wahlsieg Donald Trumps bei den Präsidentschaftswahlen gewesen sein. Die hohe Lebensmittelinflation in der Regierungszeit von Joe Biden übersetzte sich in hohe Gewinnsteigerungen für die US-Lebensmittelhändler – kein Wunder, dass die Kurskurven von Walmart, Kroger oder Costco besser aussehen als die allermeisten Technologieaktien.

Jetzt sinken Inflationsraten und Lebensmittelpreise. Zusätzlich droht Trump mit hohen Importzöllen. Verdirbt das den Einzelhändlern und den Aktionären die Laune? Ganz im Gegenteil. Die Aktien feiern den Wahlsieg von Trump – und bieten Anlegern auch über die kurzfristige Euphoriewelle an der Wall Street hinaus weiterhin gute Perspektiven und hervorragende Gewinnchancen.

Jetzt lautet die Frage: Wo kommt bei den Händlern neues Wachstum her? „Die abschwächende Inflation bei Lebensmitteln bringt neuen Rückenwind,“ urteilen die Experten von Bloomberg Intelligence. Die großen Ketten würden jetzt wohl zuerst die niedrigeren Kosten an die Kunden weitergeben, um sich deren Treue zu sichern – und damit langfristig die Margen hochzuhalten. Zusätzlich bedeuten Preissenkungen, dass die Kunden in der Zukunft wieder mehr und hochwertiger einkaufen.

Sinkende Inflation. Selbst hochpreisigere Händler wie Kroger bekamen die Inflationssorgen der US-Bürger zu spüren: „Sogar bei Kroger war eine zunehmende Flucht zu günstigeren Angeboten spürbar,“ beobachtet Krisztina Katai von der Deutschen Bank. Wohlhabendere Kunden hätten mehr Sonderangebote und Eigenmarken gekauft, ärmere Käufer

schichten ging zum Monatsende spürbar das Geld aus, analysiert die Expertin. Diese Trends dürften sich jetzt umkehren, so lange die Inflationsraten niedrig und die Gehaltssteigerungen hoch bleiben.

Wenn die Preise jetzt nicht mehr so schnell steigen, wird es allerdings schwieriger, die Wachstumsraten je Filiale aufrechtzuerhalten. Gefragt sind deswegen entweder eine höhere Kundenfrequenz oder Steigerungen bei der Menge an verkauften Waren, sprich mehr in den Einkaufswägen. Dazu tragen vor allem Kundenbindungsprogramme mit entsprechend günstigen Angeboten für Mitglieder bei. Auf die Spitze treibt das Costco,. Das Unternehmen organisiert sich gleich als eine Art Einkaufsklub organisieren, in dem Mitglieder billiger einkaufen, dafür aber eine Grundgebühr zahlen müssen. Den US-Ketten kommt dabei zugute, dass die Preise in den Restaurants jenseits des großen Teichs deutlich schneller steigen: Im Juli lagen die Preise für auswärts Essen vier Prozent höher als im Vorjahr, während selbst Kochen nur um 0,9 Prozent teurer wurde. Mehr und mehr Amerikaner verbringen deswegen ihre Zeit, in der Küche und essen zu Hause, statt ins Restaurant zu gehen.

Gute Konsumlaune. Die Konsumlaune der Amerikaner ist insgesamt nicht kleinzubekommen – trotz Inflation und eines schwierigeren Umfelds in der Weltkonjunktur. Der Verbraucherstimmungs-Index der Universität Michigan stieg zuletzt auf 73 Punkte. Vor einem Jahr lag er noch bei 61 Punkten. Niedrigere Zinsen sowie höhere Immobilienpreise und Aktienkurse dürften die Konsumlaune noch eine ganze Weile aufrechterhalten.

Ein Risiko sind die von Trump angekündigten Strafzölle, vor allem für Importe aus China. Das trifft Lebensmittel-

Exzellente Stimmung

Die Stimmung der amerikanischen Verbraucher könnte kaum besser sein. Das Konsumentenvertrauensbarometer steigt weiter, ein Ende des Aufwärtstrends ist nicht in Sicht

US-Verbrauchervertrauensindex Uni Michigan



händler deutlich weniger als andere Verkäufer. Allerdings müssen sich US-Bürger wohl auf höhere Preise für französischen Wein und italienische Pasta einstellen. Die Händler werden die Zölle an die Konsumenten weitergeben.

Positiv für die Einzelhändler wirken dagegen der nach der Trump-Wahl wieder erstarkte Dollar – er senkt die Preise von Importgütern – und niedrigere Transportkosten dank sinkender Ölpreise. Die positive Gemengelage bringt – trotz der Zollrisiken – gute Chancen für die Aktien von Walmart, Kroger und Costco.

WALMART

Branchenprimus spielt Größenvorteil aus

Die Strategie geht auf. Walmart positioniert sich als bevorzugte Einkaufsadresse für die amerikanischen Shopper – sowohl in den riesigen Filialen als auch Online. Das Stichwort lautet One Stop Shopping. Die Kundenbeziehungen sollen vertieft und damit die Umsätze gesteigert werden.

Dabei ist die schiere Größe des amerikanischen Branchenprimus der entscheidende Wettbewerbsvorteil. Das gilt sowohl im Einkauf als auch bei den Verkaufspreisen und Rabattaktionen. Zwar lässt die rückläufige Inflation weniger Preiserhöhungen zu. Dafür dürfte Walmart aber die Verkaufsvolumina steigern.

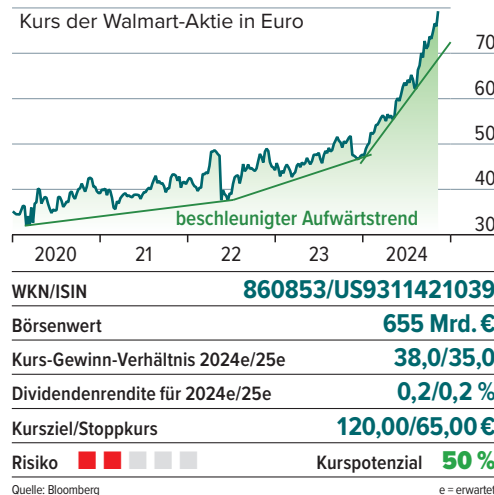
Das gilt insbesondere für den Online-Handel. Im Netz hat Walmart ei-

nen entscheidenden Vorteil gegenüber Amazon: Bei Lebensmitteln ist der Handelsriese weit vorn - in den Filialen ohnehin, aber auch bei der Online-Bestellung und der Auslieferung an die Kunden. Der Vorteil: Regional produzierte Lebensmittel sind nicht von Zöllen betroffen.

Zusätzlich trägt die strengere Kostenkontrolle und ein besseres Lagermanagement in Form von höheren Margen Früchte. Damit dürfte Walmart in der Lage sein, höhere Bezugspreise wegen der Trump'schen Zölle abzufedern. Zwar werden durch die protektionistischen Pläne Importe, insbesondere aus China teurer. Aber einen Großteil der Zusatzkosten wird Walmart an die Käufer weitergeben.

Steil nach oben

Der Kurs der Walmart-Aktie geht seit Jahren kontinuierlich nach oben. Zuletzt beschleunigte sich der Aufwärtstrend



KROGER-SUPERMARKT:

Mit rückläufigen Inflationsraten geben Kunden wieder mehr aus

KROGER



Steigende Gewinnspannen

Warten bleibt angesagt. Noch haben die Kartellbehörden die 25 Milliarden Dollar schwere Übernahme des Konkurrenten Albertson durch Kroger, den zweitgrößten Lebensmittelhändler der USA, noch nicht abgesegnet. Die Übernahme wird von Experten als eine gute Chance bewertet, sich besser gegenüber der Konkurrenz, vor allem gegenüber Walmart, zu positionieren. Für Anleger wäre das Scheitern aber auch kein Beinbruch – dann dürfte ein umfangreiches Aktienrückkaufprogramm anstehen.

Kroger gilt mit seinen mehr als 2700 Filialen als hochwertige Supermarktkette. Aber auch dort sparen die Kunden: Sonderangebote sind beliebt, der Anteil von Eigenmarken

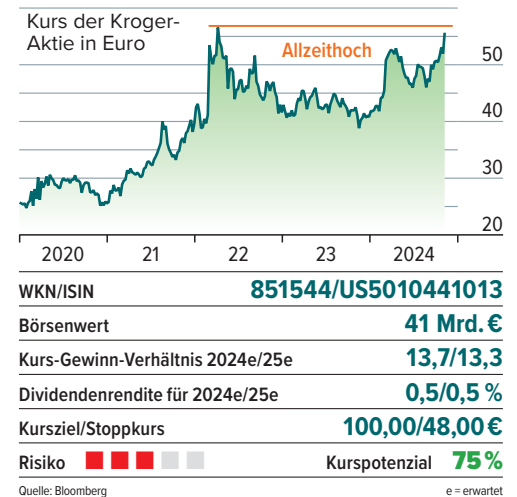
steigt deutlich. Trotzdem kam es bislang nicht zum befürchteten Rückgang der Gewinnspannen. Im Gegenteil: Das Management von Kroger erhöhte jüngst seine Prognosen.

„Wir sind sehr zuversichtlich, dass das Management weiterhin seine Pläne erfüllt“, gibt sich Analystin Krisztina Katai optimistisch. Insbesondere die Entwicklung bei den Onlinebestellungen sieht die Expertin der Deutschen Bank positiv.

„Eine attraktive Chance-Risikoverhältnis“ angesichts der guten Wettbewerbsposition sieht Edward Kelly von Wells Fargo. Gegen den Branchentrend scheinen seiner Ansicht nach die Trends für das dritte Quartal bei Kroger positiv zu laufen.

Allzeit-Hoch geknackt

Die Kroger-Aktie hat das Allzeit-Hoch aus dem Jahr 2022 überwunden – das könnte zusätzlichen Schub bringen



COSTCO

„Kerninvestment“ dank Mitgliedsmodell

Kundenbindung der besonderen Art. Costco ist als eine Art Einkaufsklub organisiert. Derzeit gibt es 132 Millionen Mitglieder. Besonders wichtig für das Unternehmen sind die höheren Mitgliederstufen Gold, kostet 65 Dollar – und Executive für 135 Dollar. Die gut 35 Millionen Executive-Shopper bringen 73,5 Prozent der Umsätze.

Die Zahl der Top-Mitglieder zu steigern, ist eines der Costco-Hauptziele. Die jährlichen Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen, die aktuell bei gut sechs Milliarden Dollar liegen, steigen im Schnitt im mittleren bis höheren einstelligen Prozentbereich, berechnen die Experten von Bloomberg Intelligence – eine gute Grundlage für das Gewinnwachstum.

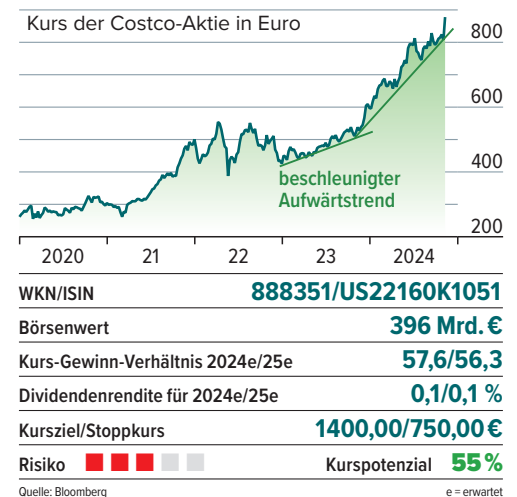
Zum 1. September hatte Costco die Beiträge erhöht – und überraschend wenige Kündigungen kassiert.

Costco-Mitglieder haben das Gefühl, Schnäppchen machen zu können. Das spiegelt sich in häufigeren Besuchen und reichlich gefüllten Einkaufswagen wider. Das stabilisiert das Umsatzwachstum, gerade in konjunkturell schwierigeren Zeiten, übt aber zeitweise auch Druck auf die Margen aus.

Eine Bruttogewinnspanne von rund elf Prozent, höchst loyale Mitglieder, die jährlich zu 90 Prozent ihre Mitgliedschaft verlängern und die Chancen der internationalen Expansion machen die Aktie laut J.P.-Morgan-Analyst Christopher Horvers zu einem „Kerninvestment“.

Beschleunigt nach oben

Die Aktie von Costco zeigt seit Anfang 2023 einen beschleunigten Aufwärtstrend. Vorsichtige warten jetzt einen Rücksetzer ab



The Economist

Das Beste für FOCUS MONEY-Leser

Der 1843 gegründete „The Economist“ mit dem Leitmotiv „Den globalen Fortschritt inspirieren“ gilt heute als eine der führenden Wirtschaftszeitschriften der Welt. Er betont seine Unabhängigkeit und Objektivität; mit Büros in 14 Ländern weltweit ist er für seine tiefen Analysen der globalen Wirtschaft und Politik bekannt. In einer Kooperation macht FOCUS MONEY seinen Lesern in der Regel wöchentlich einen ausgewählten Artikel aus „The Economist“ zugänglich.



MÄCHTIGER DOLLAR IN SICHT: Trumps Wirtschaftsstrategie wird die US-Währung verändern

GELDPOLITIK

Amerikas starker Dollar wird den Rest der Welt erschüttern

Donald Trumps Wirtschaftspolitik

könnte den Greenback in die Höhe treiben. Ein Problem für die USA und die Welt

Bereits im Jahr 1971 erklärte John Connally, der damalige amerikanische Finanzminister, seinen europäischen Amtskollegen, dass der Dollar „unsere Währung, aber euer Problem“ sei. Im Laufe der folgenden 50 Jahre hat sich die Weltwirtschaft gewandelt, aber Connallys Ausspruch gilt immer noch: Auch wenn der Wert des Dollars nach wie vor weitgehend von den Entwicklungen in Amerika bestimmt wird, senden seine Schwankungen fast immer Wellen über die ganze Welt. Ein solcher Schwenk könnte sich ankündigen, denn die von Donald Trump, Amerikas gewähltem Präsidenten, versprochene Wirtschaftspolitik dürfte den Dollar in die Höhe treiben. Das bedeutet Probleme für das Wachstum im Rest der Welt. ►

AUSGEZEICHNETE STIMMUNG: Der Optimismus an der Wall Street ist nach dem Sieg von Donald Trump groß



Staatsverschuldung schießt in die Höhe

Welche Teile seiner wirtschaftlichen Agenda Trump umsetzen will und kann, ist noch nicht klar. Aber der Schwindel an den amerikanischen Aktienmärkten gibt Hinweise darauf, was die Anleger erwarten (der S&P 500, ein Index großer amerikanischer Unternehmen, erreichte am 6., 7. und 8. November aufeinanderfolgende Rekorde). Händler gehen davon aus, dass die neue Regierung die Gewinne amerikanischer Unternehmen durch Steuersenkungen und Deregulierung steigern wird, während die Staatsverschuldung in die Höhe schießt. Eine Kombination aus höheren Defiziten und einer wieder gestiegenen Inflation wiederum könnte die Zentralbank des Landes dazu zwingen, die Zinssätze höher zu halten, als sie es ohne Trumps Amtszeit getan hätte. Diese höheren Zinssätze würden das Halten von Dollar-Wertpapieren attraktiver machen und dem Greenback Rückenwind verleihen. Ein Teil dieses Szenarios spielt sich bereits ab. Am 7. November senkte die US-Noten-

bank Federal Reserve (Fed) wie erwartet ihren Leitzins um einen Viertelprozentpunkt und verringerte damit ihren Zielkorridor auf 4,5 bis 4,75 Prozent. Fed-Chef Jerome Powell ließ jedoch die Möglichkeit offen, dass die Fed auf ihrer Dezembersitzung die Zinsen beibehält, anstatt sie weiter zu senken. Bezeichnenderweise hieß es in einer Erklärung des Zinsausschusses, die seine Entscheidung begleitete, nicht mehr, dass er „ein größeres Vertrauen darin habe, dass sich die Inflation nachhaltig in Richtung zwei Prozent bewegt“, wie er es in seiner letzten Erklärung im September getan hatte. Die Aussicht auf höhere amerikanische Zinssätze hat den Wert des Dollars in den vergangenen vier Wochen um 1,5 Prozent gegenüber einem breiten Währungskorb ansteigen lassen.

Ein steigender Dollar geht häufig mit einer Abschwächung der globalen Wirtschaftsaussichten einher. Ein Grund dafür ist, dass die Anleger in Zeiten wirtschaftlicher Turbulenzen dazu neigen, ihre risikoreichen Anla-

Trump und der Dollar

Schon in Donald Trumps erster Amtszeit als amerikanischen Präsident wuchs die Stärke des US-Dollar stark an. Auch für seine zweite Amtszeit, die Anfang 2025 beginnen wird, deutet sich eine ähnliche Entwicklung an. Der Greenback setzt wieder zum Höhenflug an

Preis für 1 US-Dollar in Euro



Quelle: Bloomberg

gen zu verkaufen und sich auf diejenigen zu stürzen, die sie als sicher ansehen, insbesondere den Dollar und amerikanische Staatsanleihen. Während eine Verschlechterung der Aussichten den Dollar tendenziell steigen lässt, verschlechtert ein steigender Dollar häufig auch die Aussichten. Eine 2023 veröffentlichte Studie des IWF ergab, dass ein Anstieg des Dollarkurses um zehn Prozent nach einem Jahr zu einem Rückgang der Produktion in den Schwellenländern um 1,9 Prozentpunkte führt. Reiche Länder sind weniger betroffen, müssen aber immer noch eine Kürzung ihrer Produktion um 0,6 Prozentpunkte hinnehmen. Erleichterung stellt sich nur langsam ein: Dem Papier zufolge dauern die negativen Auswirkungen eines starken Dollars für die Schwellenländer in der Regel zweieinhalb Jahre und für die reichen Länder ein Jahr lang an.

Leitwährung für den Welthandel

Schwankungen des Dollarkurses beeinflussen die Weltwirtschaft über zwei Hauptkanäle: Handel und Finanzen. Mehr als 40 Prozent des Welthandels – der größte Teil davon außerhalb Amerikas – wird in Dollar fakturiert. Ein stärkerer Dollar erhöht die Kosten für Importeure, was die Nachfrage nach Waren aus dem Ausland dämpft und das Handelsvolumen insgesamt verringert. In weiten Teilen Asiens und Lateinamerikas ist daher die Entwicklung des Dollarkurses wichtiger als die Entwicklung der lokalen Währungen. Eine im Jahr 2020 veröffentlichte akademische Studie ergab, dass ein Anstieg des Dollarkurses um ein Prozent gegenüber allen Währungen einen Rückgang des Handels zwischen den Ländern der übrigen Welt um 0,6 Prozent voraussagt, nachdem andere Faktoren berücksichtigt wurden. Nach Angaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, einem Zusammenschluss von Zentralbanken, erhöht ein stärkerer Dollar auch die Kosten für Käufer von Zwischenprodukten und birgt die Gefahr, dass lange Lieferketten

zusammenbrechen. Genauso wichtig wie die handelspolitischen Auswirkungen einer steigenden US-Währung sind die finanziellen Rückkopplungen. Für Länder und Unternehmen, die sich in Dollar verschuldet haben, aber nicht über Einnahmen in Dollar verfügen, führt ein steigender Dollar automatisch zu einer höheren Schuldenlast und höheren Zinskosten. Höhere Zinsen in Amerika und ein steigender Dollar machen auch Investitionen in der übrigen Welt weniger attraktiv. Das Kapital fließt tendenziell aus den Schwellenländern ab, was sie zwingt, auch die Zinssätze zu erhöhen und die monetären Bedingungen zu verschärfen, gerade wenn ihre Volkswirtschaften unter einer allgemeinen Konjunkturabschwächung zu leiden beginnen könnten.

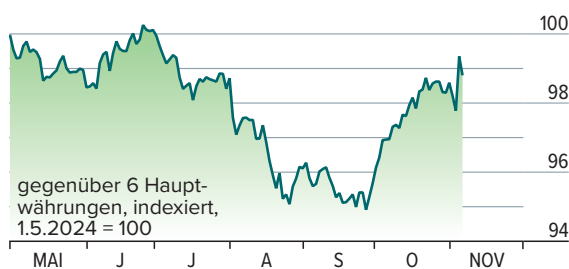
Diese Anziehungskraft auf die Kreditkosten außerhalb Amerikas ist bereits offensichtlich. In den frühen Morgenstunden des 6. November, als das Wahlergebnis feststand, stiegen die Renditen der amerikanischen Staatsanleihen stark an. Dies gilt auch für die Renditen australischer, neuseeländischer und japanischer Staatsanleihen. Einige dieser Anstiege wurden in der Zwischenzeit als Reaktion auf die Zinssenkung der Fed wieder rückgängig gemacht, aber die Atempause könnte sich nur als vorübergehend erweisen. Ein Wiederanstieg der Renditen käme zu einem ungünstigen Zeitpunkt: Viele Zentralbanken versuchen, das schwache Wachstum im Inland zu stützen, indem sie die Leitzinsen senken und die Kreditvergabe erleichtern.

Ob der starke Dollar von Dauer ist, bleibt abzuwarten. Donald Trump selbst beklagt seit Langem, dass ein mächtiger Dollar den heimischen Herstellern schadet und amerikanische Arbeitsplätze kostet. Aber er kann die Zentralbank nicht einfach zu einer Zinssenkung zwingen. Und solange die Zinsen hoch bleiben, wird die amerikanische Währung die bevorzugte Zuflucht für Investoren bleiben – und ein heikles Problem für die Welt. ■

Starker Greenback schadet

Die Aussicht auf höhere amerikanische Zinssätze hat den Wert des Dollars in den vergangenen vier Wochen um 1,5 Prozent gegenüber einem breiten Währungskorb ansteigen lassen. Ein starker Dollar schadet aber den US-Konzernen und droht Arbeitsplätze zu vernichten. In schwierigen Zeiten bleibt der Dollar ein Zufluchtsort für Investoren weltweit

Handelsgewichteter Wechselkurs des US-Dollars





BIOGASANLAGE Systemanbieter für die dezentrale Energieversorgung wie 2G Energy haben es schwer

2G ENERGY

Leuchttürme in den USA

2G Energy, ein Anbieter von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen, hat mit der Konjunktur zu kämpfen, **treibt** aber auch seine **Internationalisierung voran**. Diese Strategie macht Hoffnung

von THOMAS SCHUMM

Mit grüner Energie ist das schon seit einiger Zeit so eine Sache an der Börse: Sie läuft (sehr) schlecht. Die Anleger sind skeptisch geworden, wenn sie Buzzwords wie „Transformation“ oder „Energiewende“ hören. Am Beispiel Deutschland sieht die Welt, wie mühsam eine Umstellung auf erneuerbare Energien sein kann. Hierzulande wurden dreistellig Milliardensummen investiert, doch der Ertrag ist gering; beispielsweise jetzt, im November, produziert Deutschland, in ausgedehnten Dunkelflauten, mit den „dreckigsten“ Strom in Europa.

An der Börse haben grüne Energie-Unternehmen deshalb aktuell zumeist einen (sehr) schweren Stand. Auch 2G Energy, ein Anbieter von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK-Anlagen) und Großwärmepumpen, kann sich diesem Sog nicht gänzlich entziehen – aber immerhin tendiert der Aktienkurs in den zurückliegenden Jahren noch seitwärts, wenn auch unter ausgeprägten Schwankungen. Das liegt an den Produkten von 2G Energy, die zwar als „grün“ gelten, aber eben nicht nur. Mit mehr als 900 Mitarbeitern ist 2G in Deutschland, Nordamerika und sechs europäischen Ländern als Systemanbieter für die dezentrale Energieversorgung tätig. Das Unternehmen entwickelt,

produziert und installiert KWK-Anlagen im Leistungsbereich von 20 kW bis 4.500 kW für den Betrieb mit Wasserstoff, Erdgas oder Biogas sowie Großwärmepumpen. Weltweit laufen zur Versorgung mit Strom und Wärme bereits mehr als 8.000 installierte Geräte in der Wohnungswirtschaft, der Landwirtschaft, der Industrie oder bei Energieversorgern.

Ende August meldete 2G Energy einen Auftragsbestand auf Allzeithoch. In den Büchern standen Bestellungen in Höhe von 220 Millionen Euro. Vor allem aus Osteuropa, den USA und Asien erreichten 2G neue Aufträge, währenddessen in Deutschland weiter Zurückhaltung herrschte, was auch an einer „ausufernden Komplexität der Energiepolitik“, so 2G Energy, lag. Dieser Trend setzte sich im dritten Quartal mit einem Auftragseingang von 80,4 Millionen Euro (Vorjahr: 42 Millionen Euro) auf einem Rekordwert beim Auftragsbestand von mehr als 230 Millionen Euro – plus 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr – fort. Laut 2G sollte das für eine Vollauslastung bis weit in die zweite Jahreshälfte 2025 reichen.

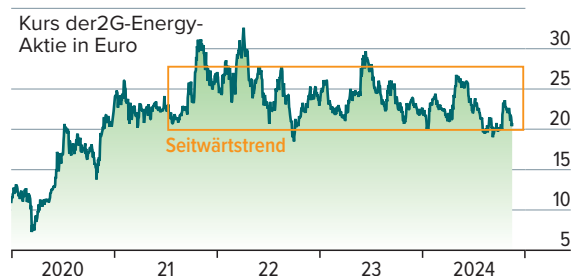
Ein besondere Auftragshighlight: Ein Einzelauftrag mit einem Volumen von 17,5 Millionen Euro aus den USA, wo 2G Energy 32 Pflegeheime mit wasserstofffähigen KWK-Anlagen ausstat-

ten soll. Einstweilen werden die Kraftwerke mit Erdgas betrieben und durch 2G mit einem Vollwartungsvertrages betreut. 2G-CTO Frank Grewe sieht in dem Projekt einen „Leuchtturm-Charakter“ und hofft auf Folgeaufträge aus den Staaten.

Im ersten Halbjahr 2024 erreichte 2G Energy einen Umsatz von 131,2 Millionen Euro, was ein Minus von 3,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist. Durch schlankere Abläufe im Unternehmen (Vermeidung von Leerkosten) konnte allerdings der Betriebsgewinn (Ebit) mit 4,1 Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau gehalten werden. Für das laufende Jahr geht der Vorstand von einem Umsatz zwischen 360 und 390 Millionen Euro bei einer Ebit-Marge zwischen 8,5 und 10,0 Prozent aus. Im kommenden Jahr sollen die Erlöse dann auf 410 bis 450 Millionen Euro steigen (Prognoseuntergrenze wurde Ende August von 390 Millionen Euro erhöht). Mit einem Börsenwert von derzeit 373 Millionen Euro ist 2G Energy mit Blick auf Umsatz, Marge und einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von rund 16 nicht sonderlich ambitioniert bewertet, zumal auch die Kapitalausstattung mit einem Eigenkapital von 123,8 Millionen Euro, 11,1 Millionen Euro Cash und Bankverbindlichkeiten von 9,6 Millionen Euro gut ist. Die Aktie hätte höhere Kurse verdient. Neue Zahlen zum dritten Quartal gibt es am 19. November. ■

Hektischer Seitwärtstrend

Seit Jahren bewegt sich die Aktie von 2G Energy nun schon, mit heftigen Ausschlägen nach oben und unten, seitwärts



WKN/ISIN	AOHL8N / DE000AOHL8N9
Börsenwert	373,2 Mio. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	16,0 / 13,4
Dividendenrendite für 2024e/25e	1,0 / 1,1 %
Kursziel/Stoppkurs	30,00 / 17,00 Euro
Risiko	<div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: red;"></div> <div style="width: 100%; height: 10px; background-color: gray;"></div> </div>
Kurspotenzial	40%

Quelle: Bloomberg

e = erwartet

Wie viel mehr kann deine Immobilie?

Mehr Rendite, mehr Komfort, mehr Wohn(t)räume. Entdecke jetzt dein Potenzial.

Hol dir die **kostenlose Potenzialanalyse** deiner Immobilie – die Chance auf mehr Wert und Rendite.

immoscout24.de/eigentuemer



GEFRAGTE WOHNUNGEN: Niedrigere Zinsen und starke Zuwanderung treiben den Immobiliensektor an

IMMOBILIEN-AKTIE

Zinsen runter, Preise rauf

Hypotheken-Darlehen haben sich seit Top im Jahr 2023 **spürbar verbilligt**. Gleichzeitig steigen die Preise wieder. **Bestandshalter profitieren doppelt**

von LUDWIG BÖHM

Klaus-Michael Kühne hat im Frühjahr zugeschlagen: Für 264,5 Millionen Euro kaufte der deutsche Logistik-Milliardär ein Paket aus 320 Wohnungen und einigen Gewerbeflächen in München. Das bedeutet für die bayerische Landeshauptstadt einen Rekorddeal.

Kühne ist bei Weitem nicht der Einzige, der wieder verstärkt in Betongold investiert. Laut Stefan Haas, Geschäftsführer Real Estate bei der Munich Ergo Asset Management (Meag), kommen wegen der niedrigen Zinsen Investoren zurück, die dem Markt zuvor den Rücken gekehrt hatten. Das globale Immobilienportfolio der Münchener-Rück-Tochter zählt mit knapp 16 Milliarden Euro zu den größten in Deutschland. Allein in diesem Jahr sollen Immobilien im Wert von 1,2 Milliarden Euro hinzukommen.

Die Meag befindet sich in guter Gesellschaft. Vor allem Family Offices, also die Vermögensverwaltungen schwerreicher Familien, setzen wieder auf Immobilien, um ihr Vermögen zu erhalten oder möglichst zu mehren. Deren Deals werden aber meistens nicht groß bekannt gegeben. Dazu kommen Privatleute, die sich auf einmal wieder die eigenen vier Wände leisten können.

Kredite wieder spürbar preiswerter. Grund dafür ist das gesunkene Zinsniveau. In der Spitze mussten Kreditnehmer im vergangenen Jahr für ein Hypothekendarlehen mit zehnjähriger Zinsbindung 4,2 Prozent Zinsen zahlen. Jetzt liegt der Zinssatz bei rund 3,3 Prozent, so der große Baugeldvermittler Interhyp. Für ein Hypothekendarlehen von beispielsweise 400000 Euro mussten Kreditnehmer im vergangenen

Wiedereinstieg in den Neubau

Europas größter Bestandshalter gliedert sein Geschäft in vier Sparten. Im größten Bereich Rental vermietet Vonovia Wohnungen. Das Portfolio umfasst insgesamt 541600 Einheiten, die meisten davon in Deutschland, der Rest in Schweden und Österreich. Um Schulden abzubauen, hat sich der Konzern von verschiedenen Immobilien getrennt, zuletzt von Teilen der Pflegesparte.

Die Verkäufe bilden den Bereich Recurring Sales. Insgesamt sollten damit in diesem Jahr vier Milliarden Euro Erlöst werden. Dieses Ziel hat Vonovia-Chef Rolf Buch bereits erreicht. Jetzt soll aber mit der Verkleinerung des Portfolios Schluss sein.

Rückkehr auf den Bau. Der größte Kurswechsel findet im Bereich Development statt. Vonovia tritt nicht nur als Bestandshalter, sondern auch als Projektentwickler auf. Nach einem zwischenzeitlichen Baustopp will Vonovia nun wieder in den Neubau einsteigen. Geplant sind 3000 Einheiten pro Jahr, zum Beispiel in Berlin und Wien. In der vierten Sparte Value Add sind Dienstleistungen wie Instandhaltung und Modernisierung gebündelt. Die Geschäftsentwicklung in den ersten neun Monaten bezeichnete der Konzern selbst als gut. Dazu meinte CEO Buch: „Unser Kerngeschäft läuft hervorragend, nahezu alle unsere Wohnungen sind vermietet.“ Die Mieten stiegen um durchschnittlich 3,8 Prozent, zum Teil auch durch Modernisierungen. Im Gesamtjahr will Buch beim bereinigten Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) das obere Ende der prognostizierten Spanne von 2,55 bis 2,65 Milliarden Euro erreichen.

Turnaround im nächsten Jahr

Noch schreibt Vonovia rote Zahlen, hat im dritten Quartal aber den Verlust pro Aktie auf 0,09 Euro reduziert. 2025 ist die Rückkehr in die Gewinnzone zu erwarten



Jahr in der Spitze monatlich 1400 Euro allein für die Zinsen auf den Tisch legen. Inzwischen ist die monatliche Zinsbelastung auf 1100 Euro gesunken.

Und es ist durchaus möglich, dass sich diese Entwicklung fortsetzt. Die EZB hat die Leitzinsen in diesem Jahr bereits dreimal gesenkt - zuletzt im Oktober auf jetzt 3,25 Prozent. Das dürfte aber noch nicht das Ende der Fahnenstange sein. Angesichts des schwachen Wirtschaftswachstums in Europa sind weitere Zinssenkungen absehbar.

Zwar haben die Leitzinsen der EZB vergleichsweise geringe Auswirkungen auf die Kosten von Hypothekendarlehen, da es sich um kurzfristige Zinsen handelt und sich Baugeld eher an länger laufenden Anleihen und Pfandbriefen orientiert. Aufgrund der rückläufigen Inflationsrate und der schwachen Konjunktur dürfte sich die Lage aber auch am „langen Ende“ der Zinskurve weiter entspannen.

Neben den gesunkenen Zinsen sorgt auch die Zuwanderung für eine steigende Nachfrage nach Wohnraum. Trotz niedriger Geburtenraten stieg die Einwohnerzahl in Deutschland im vergangenen Jahr um 0,3 Prozent auf 84,7 Millionen. Je nach Szenario des Statistischen Bundesamtes könnten in den kommenden Jahren mehr als 90 Millionen Menschen hierzulande leben. Vor allem in Westdeutschland erwarten die Statistiker einen deutlichen Zuwachs. Für die die neuen Bundesländer prognostizieren sie dagegen einen Rückgang der Einwohnerzahl.

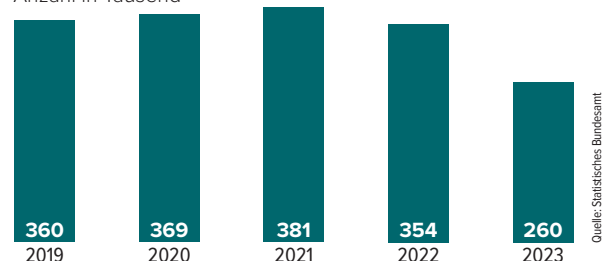
Knappes Angebot. Während die Nachfrage nach Wohnraum steigt, werden viel zu wenig neue Wohnungen gebaut. Eigentlich war die rot-gelb-grüne Regierung 2021 mit dem Ziel angetreten, für den Bau von 400000 neuen Wohnungen pro Jahr zu sorgen. Auch an diesem Ziel ist die Ampel-Koalition krachend gescheitert. Im vergangenen Jahr brach die Zahl der Baugenehmigungen um 100000 Wohnungen regelrecht ein. Und eine Besserung ist nicht in Sicht. ▶

Massiver Einbruch

Die Zahl der Baugenehmigungen ist im vergangenen Jahr gegenüber 2021 um rund ein Drittel zurückgegangen. Ein Ende des Abwärtstrends ist nicht in Sicht

Baugenehmigungen in Deutschland

Anzahl in Tausend



Das Ifo-Institut schätzt, dass 2026 nur noch 175.000 neue Wohnungen gebaut werden könnten, nicht einmal halb so viele wie ursprünglich von der Regierung geplant. Zum Vergleich: Vor zwei Jahren entstanden noch fast 300000 neue Einheiten. Für den Rückgang um voraussichtlich bis zu 40 Prozent sind gleich mehrere Faktoren verantwortlich.

So konnten sich viele Menschen während der Hochzinsphase, insbesondere in den Jahren 2022 und 2023, den Bau oder Kauf von Wohneigentum schlicht nicht leisten. Nicht nur die Hypothekarkredite waren teurer geworden, sondern in den Vorjahren auch die Immobilien selbst. Das lag vor allem an den gestiegenen Preisen für Rohstoffe und Arbeitskräfte. Auch Bauland ist in Deutschland viel zu teuer. Dazu kommt noch die Grunderwerbssteuer, die sich je nach Bundesland auf 3,5 bis 6,5 Prozent des Kaufpreises beläuft.

Erschwerend kommt die ausufernde Regulierung hinzu. Auch sie treibt die Preise für Wohnungen und Eigenheime in die Höhe. Zudem macht die Flut von Vorschriften und Verboten die Vermietung an Dritte immer unattraktiver. Staatliche Eingriffe wie die Mietpreisbremse haben dafür gesorgt, dass die Mieten in den vergangenen Jahren insgesamt langsamer gestiegen sind als die Preise. Inzwischen können Immobilienbesitzer oft froh sein, wenn eine fremdvermietete Wohnung zwei Prozent Rendite abwirft. Das rechnet sich einfach nicht. Hinzu kommen der Aufwand und möglicherweise der Ärger, der mit einer nicht selbst genutzten Immobilie verbunden sind.

Neubautätigkeit mehr oder weniger eingestellt. Diese Entwicklungen haben auch die institutionellen Investoren

hart getroffen. Ein Potpourri aus gestiegenen Zinsen sowie Baukosten auf der einen Seite und der Regulierungswut auf der anderen Seite hat Kosten und Mieten so weit auseinandergetrieben, dass sich neu gebaute Wohnungen für die großen Immobilienkonzerne zeitweise schlicht nicht mehr rentierten. Das wäre erst bei Kaltmieten von 18 bis 20 Euro pro Quadratmeter der Fall gewesen. Doch die können sich die meisten Mieter einfach nicht leisten oder sie sind sogar verboten. Zeitweise haben Vonovia und Co. nur noch angefangene Projekte fertiggestellt und neue abgesagt.

Tiefpunkt erreicht. Nachdem die Immobilienpreise während der Hochzinsphase rund zwei Jahre lang gefallen sind, scheinen sie nun einen Boden gefunden zu haben. Angesichts der steigenden Nachfrage nach Wohnraum und des viel zu langsam wachsenden Angebots war dies nur eine Frage der Zeit. Laut Interhyp haben sich Bestandsimmobilien, die vor 1990 gebaut wurden, in diesem Jahr bereits um 3,5 Prozent verteuert. Vor allem in den gefragten Ballungsräumen ist mit weiteren Preissteigerungen zu rechnen.

Die Investition in Betongold per Aktie hat zwei Vorteile. Zum einen ist sie auch für Anleger mit kleinerem Geldbeutel möglich. Zum anderen macht es kaum Arbeit. Bei Immobilienaktien sollten Anleger allerdings darauf achten, nicht in Gewerbeimmobilien wie Bürogebäude oder Einkaufszentren zu investieren, die unter der schwachen Konjunktur leiden. Aussichtsreicher sind die Bestandhalter größerer Wohnungs-Portfolios. Sie profitieren gleichzeitig von den sinkenden Zinsen und den langsam wieder steigenden Preisen sowie Mieten.

LEG IMMOBILIEN

Fortschritte beim Verschuldungsgrad

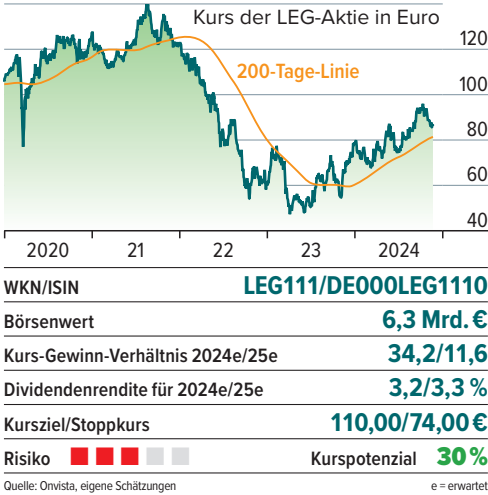
Im Gegensatz zur Vonovia will der zweitgrößte deutsche Bestandshalter nicht in den Neubau von Wohnungen einsteigen. Unternehmenschef Lars von Lackum sieht zwischen dem Halten sowie Vermieten von Wohnungen und der Projektentwicklung zu große Unterschiede. Der CEO konzentriert sich lieber aufs Kerngeschäft. LEG hielt zuletzt 167 000 Wohnungen. Die Nettokaltmiete belief sich im dritten Quartal auf 6,78 Euro pro Quadratmeter, was ein Plus von 3,3 Prozent bedeutete.

Durch Verkäufe will von Lackum den Schuldenberg weiter abbauen. Der sogenannte Loan to Value (LTV), also das Verhältnis von Schulden zum Verkehrswert des Immobilienportfolios, lag zum Ende des dritten Quartals bei 48,5 Prozent. Mittelfristig strebt von Lackum wie auch Vonovia einen LTV von 45 Prozent an.

Umschichtung des Portfolios. Im laufenden Jahr hat die LEG bislang 3400 Wohnungen für insgesamt rund 330 Millionen Euro verkauft oder zumindest den Verkauf vereinbart. Von weiteren 2000 Wohnungen will sich das Unternehmen noch trennen. Gleichzeitig hat die LEG ihre Beteiligung an Brack Capital Properties für 219 Millionen Euro von 35,5 auf 88,2 Prozent aufgestockt und damit ihren Bestand um 9100 Wohnungen erweitert. Auch bei der LEG ist eine deutliche Verbesserung der Geschäftsentwicklung zu verzeichnen. Die Abschreibungen auf den Immobilienbestand dürften ihren Tiefpunkt erreicht haben. Für das zweite Halbjahr ist sogar wieder mit einer leichten Aufwertung zu rechnen.

Steigerung beim Gewinn

Der Mittelzufluss soll sich 2024 auf 190 bis 210 Millionen Euro belaufen. Das wären zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Für 2025 ist ein weiteres Plus von 7,5 Prozent geplant



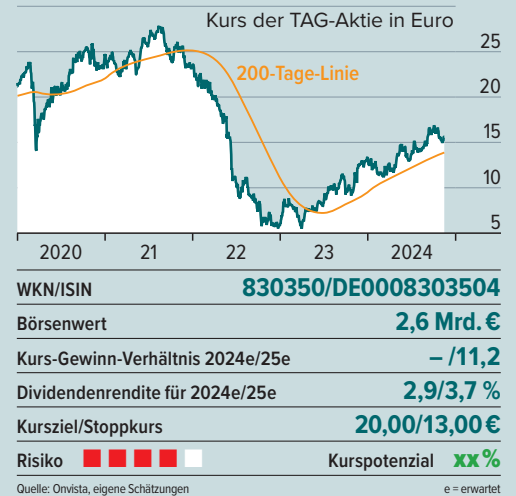
Expansion in Polen

Seit 2021 ist der Immobilienkonzern aus Hamburg auch in Polen tätig. Dort ist der Bestand von TAG auf zuletzt 3000 Mietwohnungen gestiegen, obwohl das Unternehmen 1900 Einheiten abgestoßen hat. Dazu sagte Martin Thiel, der CFO und Co-CEO: „Uns damit ein wichtiger Schritt für das weitere Wachstum unserer polnischen Vermietungsbestände gelungen.“ Perspektivisch soll der Bestand auf 10000 Einheiten wachsen. In Polen herrscht ein noch größeres Angebotsdefizit als in Deutschland, was auch an der hohen Zahl der Flüchtlinge aus der Ukraine liegt. Wie attraktiv der polnische Wohnungsmarkt ist, zeigen die Mieten. Sie stiegen dort binnen Jahresfrist um 3,7 Prozent. In Deutschland erhöhten sich die Mieten der TAG dagegen „nur“ um 2,8 Prozent. Gleichzeitig konnte das Unternehmen in Polen die Leerstandsquote seit Jahresbeginn von 7,2 auf 3,9 Prozent senken. Das Hauptgeschäft macht die TAG aber nach wie vor in Deutschland und hier vor allem in Ballungsräumen wie Hamburg, Berlin oder in NRW. Hier hält das Unternehmen rund 80 000 Wohnungen.

Stabile Einnahmen. Die Funds from Operations (FFO) beliefen sich in den ersten neun Monaten auf 130,5 Millionen Euro. Diese Kennzahl entspricht dem Mittelzufluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit, also der Vermietung, und spiegelt die Ertragskraft von Immobiliengesellschaften wider. Im Vorjahr erzielte die TAG von Januar bis September ein FFO von 132,6 Mio. Euro. Gleichzeitig sank der Verschuldungsgrad (LTV) seit Jahresanfang von 47 auf 46,1 Prozent.

Dividende geplant

Der Immobilienkonzern TAG will wieder einen Teil seines Gewinns ausschütten. Für 2024 ist mit einer Dividende von 0,40 Euro pro Aktie rechnen



Operativ positiv

Der Name ist Programm: Das Portfolio des Unternehmens konzentriert sich auf Nordrhein-Westfalen und Großstädte wie Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main oder München sowie die Metropolregion Dresden, Leipzig und Halle. Darüber hinaus ist Grand City in London aktiv. Das Portfolio umfasst insgesamt 63000 Wohnungen, davon rund 20 Prozent in der britischen Hauptstadt. Damit agiert Grand City in Städten und Ballungsräumen, in denen aus Platzgründen nur wenig neuer Wohnraum entsteht. Der operative Stammsitz des Unternehmens aus Luxemburg befindet sich in Berlin.

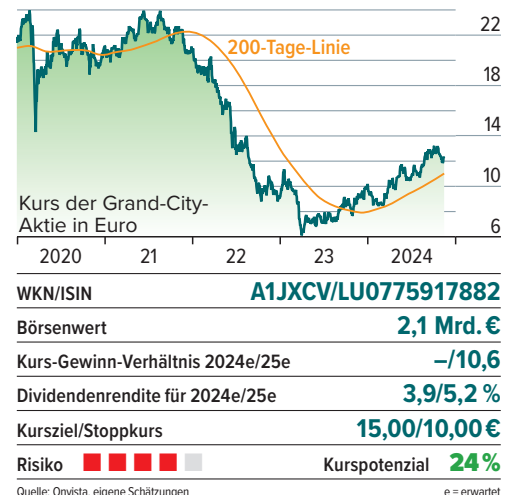
Grand City wurde erst 2004 gegründet, der Börsengang erfolgte 2012. Das Unternehmen ist deutlich kleiner als die genannten Konkurrenten. Größter Anteilseigner ist der Gewerbeimmobilienkonzern Aroundtown. Der Bestandshalter kauft seine Wohnungen möglichst günstig und wertet sie anschließend durch Renovierungen oder den Anbau von Balkonen und Aufzügen auf.

Durchmischte Ergebnisse. Grand City erzielte in den ersten neun Monaten einen FFO von 141 Millionen Euro. Im Vorjahreszeitraum lag das operative Ergebnis exakt auf dem gleichen Niveau. Abschreibungen auf das Immobilienportfolio führten jedoch zu einem Nettoverlust von 17 Millionen Euro.

Das Unternehmen zeichnet sich jedoch durch eine starke Bilanz aus. Ende September verfügte Grand City über 1,5 Milliarden Euro Cash und liquide Vermögenswerte. Der Verschuldungsgrad (LTV) belief sich nur auf 36 Prozent, was in der kapitalintensiven Branche ungewöhnlich niedrig ist.

Größerer Absturz

Die Aktie hat während der Hochzinsphase stärker an Boden verloren als die der Konkurrenten. Das Minus auf Sicht von drei Jahren beläuft sich noch auf über 40 Prozent





DAS MEDIKAMENT
DUPIXENT ist ein Bestseller.
Sanofi investiert viel Geld in
Forschung und Entwicklung

SANOFI

Erfolgsrezept wirkt

Der Pharmakonzern wächst mit seinem Hauptprodukt sowie den Impfstoffen. Die Franzosen investieren kräftig in die Pipeline. In der Aktie ist dieses Potenzial noch nicht eingepreist

von STEFAN RIEDEL

Neuere Medikamente und Impfstoffe mit Milliardenpotenzial sollen bei Sanofi das Gewinnwachstum in den nächsten Jahren beschleunigen. Zu diesem Zweck verkauft der französische Pharmagigant seine Mehrheit an Opella, seiner Sparte für rezeptfreie Arzneien. Bis zum zweiten Quartal 2025 soll Clayton Dubilier & Rice, eine Private-Equity-Gesellschaft aus den USA, die Hälfte der Anteile übernehmen. Dazu will die staatliche Investitionsbank Bpifrance mit weiteren zwei Prozent einsteigen. Die Bewertung von Opella hat Sanofi auf rund 16 Milliarden Euro taxiert. Das entspricht dem Unternehmen zufolge dem etwa 14-Fachen des für 2024 erwarteten operativen Gewinns auf Ebitda-Basis.

Mit dem frischen Geld will Sanofi die Medikamentenentwicklung vorantreiben. „Eine in der Branche führende Immunologie-Pipeline“ will Konzernchef Paul Hudson bis zum

Ende dieses Jahrzehnts aufbauen. Strategische Partnerschaften wie die im Oktober verkündete Allianz mit Orano Med spielen dabei eine wichtige Rolle. Die US-Firma gilt als führend in der Radioliganden-Therapie in der Krebsmedizin. Dabei werden radioaktive Isotope mit Molekülen verbunden, die direkt an Krebszellen andocken, ohne dabei das umliegende Gewebe zu schädigen.

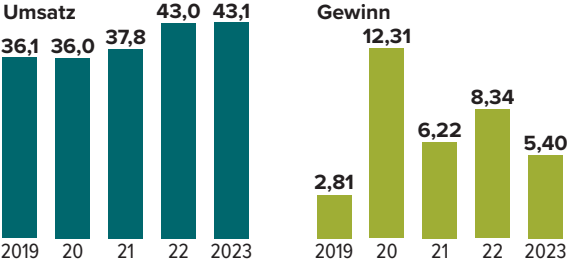
Milliardenprodukt Dupixent. Der auf absehbare Zeit größte Umsatz- und Gewinnstreiber bleibt jedoch Dupixent (siehe Tabelle). Das Medikament zur Behandlung von Dermatitis und Asthma schaffte im dritten Quartal ein Umsatzplus von 24 Prozent auf 3,5 Milliarden Euro. Im Juli erhielt Sanofi die europäische Zulassung für Dupixent für die Behandlung von COPD, einer chronischen Lungenerkrankung, bei der sich die Atemwege dauerhaft verengen. Im September erfolgte die Zulassung in den USA und in China für dieselbe In-

Gewinnentwicklung von 2019 bis 2023

Während das Umsatzwachstum in den vergangenen zwei Jahren sich wieder beschleunigte, sorgte ein schwaches Schlussquartal aufgrund der Restrukturierung des Forschungsbereichs und vor allem in der Krebsmedizin 2023 für einen Gewinneinbruch

Umsatz und Gewinn von Sanofi

in Milliarden Euro



Quelle: Sanofi

Top 5 meistverkaufte Medikamente

Dupixent bleibt auf absehbare Zeit der Megaseller von Sanofi. Die Kombi-Impfstoffe gegen Grippe und andere Infektionskrankheiten stehen für fast 30 Prozent des Konzernumsatzes, während der Umsatz des Multiple-Sklerose-Mittels Aubagio massiv einbricht

Medikament	Indikation	Umsatz in Mrd. € 2023
Dupixent	Dermatitis/Asthma	10715
Lovenox	Blutgerinnung	1125
Toujeo	Insulin	1123
Fabrazyme	Morbus Fabry	991
Aubagio	Multiple Sklerose	955

Quelle: Sanofi

Im langfristigen Seitwärtstrend

Der richtige Zeitpunkt zum Einstieg ist gerade bei der Sanofi-Aktie erfolgsentscheidend. Gelingt dem Titel der nachhaltige Ausbruch über das Allzeithoch bei 106,64 Euro, sind dem weiteren Höhenflug der Aktie keine Grenzen mehr gesetzt.

WKN/ISIN	920657/FR0000120578
Börsenwert	117,5 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	16,5/13,3
Dividendenrendite für 2024e/25e	4,1%/4,3 %
Kursziel/Stoppkurs	117,00/80,00€
Risiko	■■■■■
Kurspotenzial	25%

Quelle: Bloomberg

e = erwartet

dikation. Das Umsatzpotenzial des bislang gegen Neurodermitis und Asthma zugelassenen Megasellers wird sich damit weiter vergrößern.

Bei den Newcomern setzt Sanofi große Stücke etwa auf Sarclisa. Das Krebsmittel erhielt im September die US-Zulassung als Kombitherapie gegen Multiples Myelom, eine aggressive Tumorerkrankung des Knochenmarks. Unter den Produkten im Zulassungsverfahren befindet sich Fitusiran, eine Therapie gegen die Bluterkrankheiten Hämophilie A und B.

Lukrative Vakzine. Die Kombi-Impfstoffe gegen Infektionskrankheiten bescheren Sanofi jährliche Milliardenereinnahmen. Mit Newcomern wie Beyfortus gegen das Atemwegsvirus RSV ist für Nachschub gesorgt. Und die Diabetesbehandlung bleibt auch in Zukunft ein Pfeiler des Kerngeschäfts. Rund 1,3 Milliarden Euro investiert Sanofi bis 2026 am Standort Frankfurt-Höchst in den Bau einer Hightech-Anlage für die Insulinproduktion. Mehr als eine Milliarde Euro geht in den Ausbau der Produktionskapazitäten in Frankreich.

Fehlt nur noch, dass die Aktie dem Absacker der letzten zwei Monate wieder Fahrt aufnimmt. Die jüngsten Quartalszahlen untermauern, dass die Aktie eine höhere Bewertung verdient hat. Sanofi schaffte im Zeitraum Juli bis September ein um Wechselkurseffekte bereinigtes Umsatzplus von fast 16 Prozent auf 13,4 Milliarden Euro. Den Ausschlag gab das kräftige Wachstum von Dupixent und den Impfstoffen. Der bereinigte Konzerngewinn kletterte um 12,2 Prozent auf rund 3,6 Milliarden Euro. Fürs Gesamtjahr rechnet der Pharmakonzern jetzt mit einem Gewinnwachstum im unteren einstelligen Bereich.

Mit seinem Mix neuen Produkten und dem stabilen Kerngeschäft ist der Pharmagigant sehr gut aufgestellt, um das von den Analysten für die nächsten zwei Jahre erwartete stramme Gewinnwachstum von im Schnitt 25 Prozent zu erreichen. Überdurchschnittlich gut auch für Pharmaunternehmen ist die Dividendenpolitik bei Sanofi. Der Konzern hat 29 Jahre in Folge seine Dividende erhöht und ist damit im Klub der Dividendenaristokraten. Auch die durchschnittliche zehnjährige Dividendenrendite von 3,8 Prozent kann sich sehen lassen. Die aktuell günstige Bewertung bietet daher gute Kaufkurse für langfristige Engagements. ■

Sanofi

Aktienkurs in Euro



PASCAL SORIOT,
CEO von
Astrazeneca,
ist wegen
Ermittlungen in
China besorgt

ASTRAZENECA

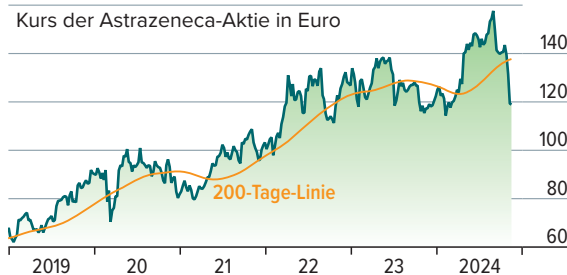
China-Sorgen belasten Kurs

Ermittlungen gegen chinesische Angestellte haben einen Abverkauf der Aktie ausgelöst. Warum die **Verluste übertrieben** erscheinen

von JULIA GROSS

Rally abrupt gestoppt

Die Aktie hat die 200-Tage-Linie von oben geschnitten, ein negatives Signal. Jetzt muss die Unterstützung um die 110 Euro halten.



WKN/ISIN	886455/GB0009895292
Börsenwert	189 Mrd. €
Kurs-Gewinn-Verhältnis 2024e/25e	15,6/13,6
Dividendenrendite für 2024e/25e	2,4/2,6 %
Kursziel/Stoppkurs	170,00/95,00 €
Risiko ■ ■ ■ ■ ■	Kurspotenzial 41 %

Quelle: Factset

e = erwartet

Wenn es lange sehr gut läuft, fangen Investoren häufig an, das Haar in der Suppe zu suchen – oder nehmen gleich die Füße in die Hand. Wie das aussieht, lässt sich eindrucksvoll am Kurs des britisch-schwedischen Pharmariesen Astrazeneca ablesen: Um ein Drittel waren dessen Aktien in diesem Jahr gestiegen – und haben seit Anfang September beinahe die gesamten Gewinne wieder abgegeben. Der Grund dafür: Ermittlungen von chinesischen Behörden. Aktuelle und Ex-Angestellte von Astrazeneca in China (wo das Unternehmen rund 13 Prozent seines Umsatzes macht) sollen illegal Astra-Krebsmedikamente importiert haben, die in der Volksrepublik nicht zugelassen sind. Auch der erfolgreiche China-Chef Leon Wang wurde festgenommen. Die Nervosität der Börsianer rührt aber vor allem von einem Vorfall bei Wettbewerber Glaxosmithkline (GSK), der 2014 wegen Korruption in China rund eine halbe Milliarde Dollar Strafe zahlen musste.

Das ist natürlich eine unangenehme Situation, die sich auch noch länger hinziehen kann. Auf der Positivseite zu verbuchen: Bisher richten sich die Ermittlungen in China gegen einzelne Personen, nicht aber gegen das Unternehmen. Viel zu sehr in den Hintergrund gerückt ist auch die Tatsache, das Astrazeneca aktuell einer der erfolgreichsten und am schnellsten wachsenden Pharmakonzerne der Welt ist. In den kommenden fünf Jahren soll sich der operative Gewinn (Ebitda) nahezu verdoppeln. Das schaffen Wettbewerber wie GSK, Pfizer, Roche, Sanofi oder Novartis nicht einmal ansatzweise – Novartis liegt mit prognostizierten 32,2 Prozent Ebitda-Wachstum an zweiter Stelle, allerdings mit einem 2025er-KGV von 12,7 nur wenig günstiger bewertet.

Erst vergangene Woche hat Vorstandschef Pascal Soriot zum zweiten Mal innerhalb von vier Monaten den Ausblick erhöht: Das Unternehmen erwartet nun ein prozentuales Wachstum bei Umsatz und Gewinn pro Aktie im „hohen Zehnerbereich“ gegenüber einer vorherigen Prognose von „mittleren Zehnerbereichen“. Im abgelaufenen dritten Quartal übertraf Astrazeneca mit 13,6 Milliarden Dollar Umsatz (plus 21 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum) die Erwartungen. 2030 soll der jährliche Umsatz bereits bei 80 Milliarden Dollar liegen, das ist etwa doppelt so viel wie aktuell. In diesem Licht erscheint die aktuelle Kursschwäche für längerfristig orientierte Anleger wie eine gute Kaufgelegenheit. ■



INTERVIEW: Peter Bloed
im Gespräch mit Dirk
Schumacher

mission money

Wettbewerbsfähigkeit fehlt

Die politische Landschaft in Deutschland

Die politische Landschaft in Deutschland befindet sich im Umbruch, während die makroökonomischen Herausforderungen weiter zunehmen. Wie explosiv ist diese Kombination für Deutschland? Darüber sprechen wir im neuen Mission Money-Interview mit Natixis-Chefvolkswirt Dirk Schumacher. Der Ökonom befürchtet, dass die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands derzeit massiv beeinträchtigt ist und diskutiert, welche Rolle der Staat in der Industriepolitik jetzt übernehmen muss - insbesondere mit Blick auf die Automobilindustrie.

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die Herausforderungen, aber auch die Chancen für deutsche Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Schumacher fordert einen neuen Umgang mit China und eine ausgewogene Handelsstrategie, denn Freihandel sei nicht immer die beste Lösung. Er betont, dass der Staat eine aktive Rolle spielen müsse, um den Wirtschaftsstandort international zu sichern: „Wir müssen egoistischer werden“. Handlungsbedarf sieht der Ökonom auch in der Energiepolitik und bei öffent-

lichen Investitionen. Eine Reform der Schuldenbremse und ein massiver Bürokratieabbau seien für das künftige Wirtschaftswachstum in Deutschland entscheidend. Schumacher fordert mehr staatliche Anreize für Investitionen, mehr wirtschaftlichen Pragmatismus und schnellstmöglich wieder eine handlungsfähige Regierung, um die großen Herausforderungen unserer Zeit anzugehen. Gleichzeitig müsse aber auch ein Umdenken in der deutschen Wirtschaft stattfinden. Das komplette Gespräch finden Sie online auf YouTube.

Dieses Interview und weitere spannende Gespräche mit Deutschlands Top-Experten für Wirtschaft und Finanzen finden Sie auf dem Youtube-Kanal Mission Money



youtube.com/missionmoney



Die meistgesuchten Aktien der Woche

Diese Unternehmen waren in der letzten Woche bei Anlegern die beliebtesten. Aber wie haben sie dann tatsächlich abgeschnitten?

Unternehmen	WKN	Performance der letzten Woche
1 Nvidia	918422	1,6%
2 Tesla	A1CX3T	8,0%
3 Rheinmetall	703000	15,7%
4 Bayer	BAY001	-15,1%
5 Palantir	A2QA4J	14,4%

Quelle: Finanzen100



Verspieltes Vertrauen

„Das Vertrauen in die politische Führung ist zu Recht erschüttert“, urteilt Clemens Fuest über die Ereignisse der vergangenen Wochen. Seit der ersten Wahl Donald Trumps 2016 hätten die Europäer gewusst, dass sie sich aus der Abhängigkeit der USA hätten befreien müssen. Nichts sei geschehen. Im Gespräch mit Heike Bangert beim Podcast **FOCUS MONEY talks** zieht der Ifo-Chef ein nüchternes Fazit: „Es gibt für uns Europäer nichts zu verhandeln, weil wir keine militärische Macht haben. Wir sind von den Amerikanern abhängig und haben dem nichts entgegenzusetzen.“





FINANZSEKTOR

Präsident der Broker und Banken

Donald Trump dürfte in seiner zweiten Amtszeit den US-Banken **die Geschäfte erleichtern**. Weniger Einschränkungen, weniger Steuern: Die Aktienkurse der Finanzinstitute steigen nach der Wahl kräftig an

von INES VALENTINA ERKER

Freund und Feind liegen beim designierten US-Präsidenten Donald Trump nahe beieinander. Eben noch als „Abzocke“ titulierte, bewirbt er diesen Sommer Bitcoin-Turnschuhe mit seinem Konterfei. Die traditionelle Finanzbranche kam zeitweise nicht besser weg. „Die Banken werde ich zerschlagen“, verkündete Trump beim ersten Amtsantritt. Trotzdem schnellen die Aktienkurse vieler Großbanken unmittelbar nach Trumps erneutem Wahlsieg in die Höhe. Denn seine Agenda liest sich wie ein Wahlversprechen an die Finanzindustrie: weniger Steuern, weniger Regulierung, weniger strenges Kartellrecht – die Branche wähnt sich damals wie heute unter den Wahlgewinnern. Profitieren könnte insbesondere die zweitgrößte Bank der USA, die Bank of America.

Weniger Regeln für Banken. Setzt die künftige Regierung ihre Vorhaben um, hätten die Großbanken acht Prozent mehr Gewinn je Aktie in ihren Büchern stehen – das schätzt Citi-Analyst Keith Horowitz. Zum einen, weil die Finanzinstitute weniger Steuern zahlen würden. Denn die angekündigte Senkung der Unternehmenssteuern von 21 auf 15 Prozent beträfe auch die Banken. Zum anderen eröffnet ein gelockertes Regelwerk der Branche neue Geschäftsmöglichkeiten. Dass Trump ernstmacht, hat er in seiner ersten Amtsperiode bewiesen. Lediglich Bankenriesen mit einer Bilanzsumme von 250 Milliarden Dollar und mehr müssen seitdem zusätzliches Kapital hinterlegen und einen Stresstest absolvieren. Zuvor betraf das bereits Banken ab

HOHE RENDITE: Mit exklusiven Brillen verdient EssilorLuxottica gut



von GERHARD BLÄSKE

Italiens Modebranche ist in Bewegung. Sowohl beim Schuhhersteller Tod's als auch beim Daunenjacken-Produzent Moncler ist zuletzt die französische LVMH-Gruppe eingestiegen. Zwar behalten beide Unternehmen (vorerst) ihre Selbstständigkeit. Doch der weltgrößte Luxusgüter- und Modekonzern LVMH, der auch am italienischen Jachtenhersteller Ferretti oder Teilen davon interessiert sein soll, hat damit bei beiden einen Fuß drin. LVMH kontrolliert bereits italienische Marken wie Acqua di Parma, Berluti, Fendi, Bulgari, Loro Piana und Emilio Pucci. Zuletzt gab es auch Gerüchte, Moncler plane eine Übernahme der britischen Outdoor-Marke Burberry.

Klar ist: Die Konsolidierung in der fragmentierten Branche setzt sich fort. Die aktuelle Konjunkturkrise und der Generationenwechsel dürften sie beschleunigen. Vor allem die Unsicherheit in den USA sowie die Konjunkturkrise in China lasteten zuletzt auf dem Sektor. Die gesamte Branche ist laut Mediobanca im ersten und zweiten Quartal 2024 nur noch um ein Prozent gewachsen. LVMH und die ebenfalls französische Kering-Gruppe (Brioni, Gucci, Bottega Veneta und Valentino) mussten zuletzt an der Börse Federn lassen.

Italien ist die weltweite Nummer eins im Modesektor. Auch die italienischen Unternehmen wachsen langsamer: Für 2024 werden nur noch ein Wachstum von drei Prozent und Erlöse von 94 Milliarden Euro erwartet. Die im alljährlichen Branchenbericht der Mediobanca verzeichneten 175 italienischen Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 100 Millionen Euro erwirtschaften mit fast 300 000 Beschäftigten etwa 1,5 Prozent des Bruttoinlandprodukts des Landes. Besonders stark sind sie im oberen Luxussegment (Alta Gamma): Dort sind die Betriebsmargen (Ebit)



KLASSIKER: Ferragamo kann bessere Verkäufe von Handtaschen gut gebrauchen

TEUER UND SCHÖN: Mantel vom italienischen Modeunternehmen Prada

LUXUS

Italiens Modekonzerne erzeugen Börsenfantasie

Prada, Brunello Cucinelli, EssilorLuxottica und Moncler **trotzen der Branchenkrise**. Aber Geox und Salvatore Ferragamo leiden

**NICHT ALLES
VERKAUFT SICH
GUT:** Schuhhersteller Geox kämpft mit Problemen



mit 16,4 Prozent auch besonders hoch. Produziert wird zu fast 90 Prozent in Italien. Die Exportquote liegt bei etwa 65 Prozent. Doch auch viele Käufe in Italien erfolgen durch Ausländer: Nämlich in den Luxusboutiquen von Rom, Mailand oder Florenz. Wichtigste Branchen sind Bekleidung vor Lederwaren (inclusive Schuhe).

Prada entwickelt sich besser an der Börse als LVMH

Doch während etwa LVMH allein im ersten Halbjahr auf einen Umsatz von 41,7 Milliarden Euro kam, erlöste die italienische Nummer eins, die in Hongkong börsennotierte Prada, im Gesamtjahr 2023 gerade einmal 4,2 Milliarden Euro.

An der Börse hat sich Prada aber zuletzt deutlich besser entwickelt als LVMH. Die Franzosen kommen allerdings auf einen Marktwert von 293 Milliarden Euro. Das in Hongkong notierte Mailänder Mode-Unternehmen Prada wird immer wieder als möglicher Nukleus einer italienischen Konsolidierung genannt. Nach einem Zuwachs von mehr als 20 Prozent auf Jahresbasis erreicht Prada aber gerade eine Kapitalisierung von 17,7 Milliarden Euro.

Das Wachstum des Bekleidungsspezialisten, zu dem auch Marken wie The Church und The Car Shoe gehören, wird fast ausschließlich von der besonders bei der Generation Z beliebten Marke Miu Miu getragen, deren Verkäufe im dritten Quartal um 105 Prozent zulegten. Kontrolliert wird Prada zu 80 Prozent von der gleichnamigen Familie. Das Unternehmen ist im dritten Quartal um 17,7 Prozent gewachsen und wird von Analysten sehr positiv bewertet. 17 von ihnen raten zum Kauf, nur fünf zum Halten. Prada ist sehr rentabel, weist eine Dividendenrendite von 2,5 Prozent aus. Zudem ist das Unternehmen mit einem KGV von 21,7 nicht ganz so teuer wie Brunello Cucinelli.

Unternehmensgründer Brunello Cucinelli ist kreativer Kopf, Großaktionär und Präsident des High-End-Modeproduzenten. Die Töchter Camilla und Carolina des 71-jährigen sind beide

schon länger im Vorstand. Das operative Geschäft leiten zwei familienfremde CEOs.

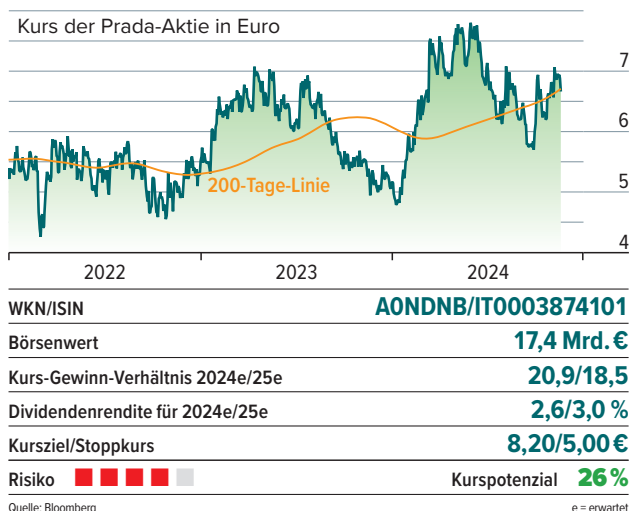
Das im Super-Luxus-Segment tätige Unternehmen aus Umbrien ist bekannt für seine sehr hochwertigen Kaschmir-Pullover, hat aber diversifiziert und produziert ausschließlich in Italien. Brunello Cucinelli arbeitet eng mit 400 Handwerksbetrieben vor allem in Umbrien und in den benachbarten Regionen zusammen. Zuletzt wurden einige strategische Zulieferer erworben, um sich langfristig Zugriff auf die Lieferkette zu sichern. Die Produktion wird ausgeweitet. Die Krise scheint an dem Unternehmen vorbeizugehen. Im dritten Quartal stiegen die Einnahmen, getrieben vor allem von zweistelligen Zuwächsen in Amerika und Asien, um fast zehn Prozent. Und auch für die beiden kommenden Jahre rechnet das Unternehmen mit einem jeweils etwa zehnprozentigen Umsatzwachstum. Die Verkaufsmarge liegt bei etwa 17 Prozent.

Für James Grzinic, Analyst bei Jefferies, ist das Unternehmen sehr krisenresistent und trotz einer Wachstumsabflachung auf gutem Weg, seine Jahresziele zu erreichen und die Betriebsmarge zu steigern. Er bleibt bei seiner Halten-Empfehlung mit einem Kursziel von 90 Euro. Chiara Rotelli von der Mediobanca lobt die verlässliche Wachstumsstrategie. Sie sieht den Wert als neutral an und hat einen Zielpreis von 100,70 Euro. Der Aktienkurs hat sich seit der Erstnotierung verzehnfacht. Das derzeit mit 6,2 Milliarden Euro bewertete Unternehmen liegt im Jahresvergleich mit 17 Prozent im Plus.

Allerdings ist die Dividendenrendite des zu über 50 Prozent von Brunello Cucinelli selbst kontrollierten Unternehmens mit nur knapp über einem Prozent mager. Von zwölf Analysten raten neun zum Kauf und drei zum Aufstocken. Sie heben die sehr gute Verfassung des Modeherstellers und hohe Margen hervor. Die schon sehr hohe Bewertung mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis von 50,2 macht einen Einstieg aber schwierig. ►

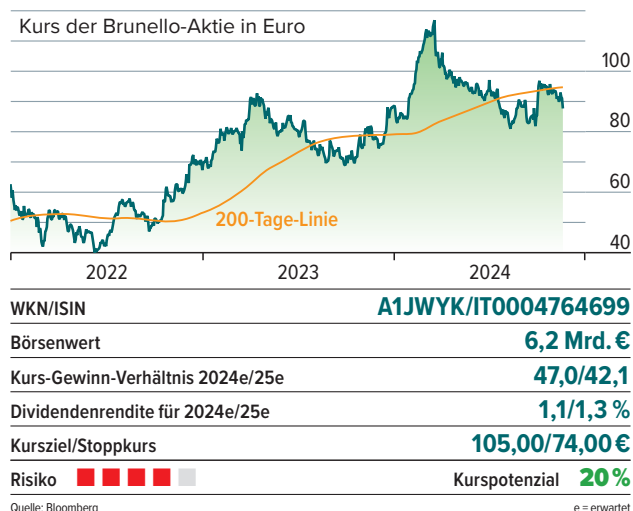
Generation Z liebt Miu Miu

Italiens teuerster Modekonzern Prada zieht sich dank der für ihre „Mikroröcke“ bekannten Marke Miu Miu aus der Affäre. Analysten sind auch für die Zukunft optimistisch



Krisenresistente Pullover

Die sehr hochwertigen Kaschmir-Pullover der Nobelmarke Brunello Cucinelli sind auch in Krisenzeiten gefragt. Analysten raten daher überwiegend zum Kauf der Aktie



Moncler in den Fängen von LVMH

Dritter im Bunde der erfolgreichen High-End-Produzenten ist Moncler. Der Aktienkurs des für seine Daunenjacken bekannten Unternehmens hat zwar im Jahresvergleich leicht nachgegeben. Doch mit einem Börsenwert von 13,5 Milliarden Euro ist es das zweitteuerste italienische Mode-Unternehmen. Dass LVMH an dem Unternehmen, das auf einen Umsatz von drei Milliarden Euro kommt, eine zunächst indirekte Beteiligung übernommen hat, bewerten Beobachter als Vorstufe zu einer möglichen späteren Übernahme. Das 1952 in Monastier-de-Clement bei Grenoble gegründete Unternehmen wurde 2003 von dem heutigen CEO und Großaktionär Remo Ruffini (20 Prozent) übernommen. Er machte die vorher stark sportorientierte Marke zu einer Lifestyle-Ikone, erweiterte das Produktspektrum und brachte Moncler an die Börse. Später übernahm er die Outdoor-Marke Stone Island. Im ersten Halbjahr stiegen Umsatz und Nettogewinn prozentual zweistellig.

Rotelli, Analystin der Mediobanca, hebt hervor, dass der Konzern Kollektionen für alle Altersgruppen anbietet, diversifiziert und sieht Raum für eine weitere Expansion. Umsatz und Gewinn wachsen weiter. Schon vor den Gerüchten über eine mögliche Burberry-Übernahme erwartete die Analystin mögliche Akquisitionen. Sie stellt Moncler auf neutral mit einem Kursziel von 67 (derzeit: 48) Euro.

Von 23 Analysten, die den Wert auf ihrer Watch-List haben, geben zehn eine Kaufempfehlung, zwölf raten zum Halten und nur einer rät zum Verkauf. Für das Unternehmen sprechen aus Analystensicht solide Fundamentaldaten, hohen Margen und eine sehr stabile finanzielle Situation. Das durchschnittliche Kursziel von 59,12 Euro ist sehr hoch angesetzt. Allerdings haben zuletzt einige Beobachter ihre Prognosen nach unten korrigiert. Und das Papier ist an der Börse hoch bewertet.

Erst im Sommer hatte sich die dem LVMH-Großaktionär Ar-

nault gehörende Private-Equity-Gesellschaft L Catterton mit 36 Prozent an dem Schuhhersteller Tod's beteiligt, zu dem auch die Marken Hogan, Fay und Roger Vivier gehören. Tod's war im Juni von der Börse genommen worden. Auch der Schuhproduzent dürfte über kurz oder lang bei LVMH landen. CEO Diego Della Valle hat aber auch eine Rückkehr an die Börse nicht ausgeschlossen.

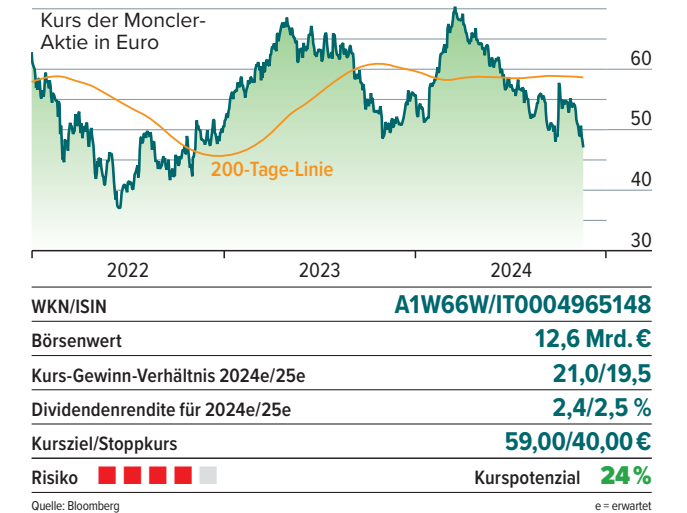
Französische Unternehmen kontrollieren – am Umsatz gemessen – fast ein Viertel des Umsatzes italienischer Modekonzerne. Im Luxussegment liegt der französische Anteil bei 60 Prozent. Das sorgt zwar in Italien immer wieder für Kritik. Doch ist der Einstieg etwa von LVMH oder Kering eher segensreich für die betroffenen italienischen Unternehmen gewesen. Die Franzosen haben viel in Italien investiert. Die Unternehmen hätten allein gar nicht die Mittel für eine internationale Expansion, eine Ausweitung ihrer Produktion und die Digitalisierung gehabt.

Geox kämpft seit Jahren mit Problemen

Der Schuh-Produzent Geox gehört nicht zum Luxussegment und hatte in den vergangenen Jahren mit Schwierigkeiten und Verlusten zu kämpfen. Der Kurs des zu 71 Prozent von Gründer Mario Moretti Polegato kontrollierten Unternehmens ist im Jahresvergleich um 24 Prozent zurückgegangen. An der Börse ist Geox noch mit 138 Millionen Euro bewertet. Die Einnahmen sind rückläufig und das Unternehmen wies für das erste Halbjahr einen Verlust von 15,5 Millionen Euro aus. Eine Dividende wird seit 2020 nicht mehr gezahlt. Geox erzielt drei Viertel der Erlöse in Europa und ist mit mehr als 1100 eigenen Geschäften weltweit stark präsent. Analyst Gilles Errico von der Mediobanca stellt das Unternehmen auf neutral mit einem Zielpreis von 56 (derzeit: 58) Euro-Cent. Von vier Analysten empfehlen zwei Halten und jeweils einer einen Kauf bzw. Verkauf. Das durchschnittliche Kursziel liegt bei 80 Cent.

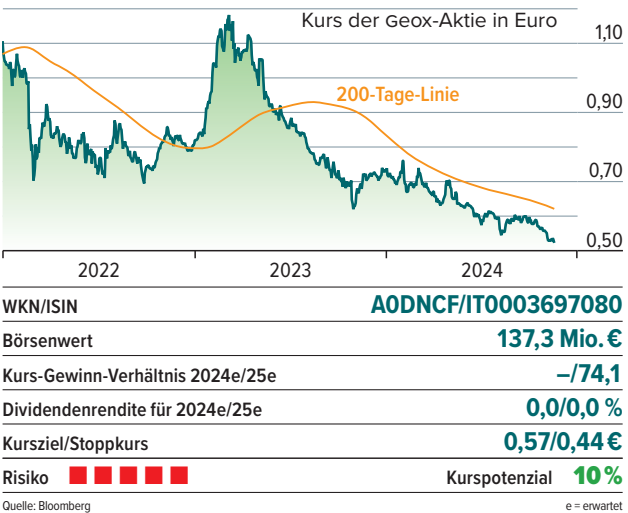
Gut gepolstert durch den Winter

Der Daunenjacken-Hersteller Moncler expandiert. Angeblich ist das Unternehmen mit den hohen Margen und soliden Fundamentaldaten an Burberry interessiert



Es läuft nicht mehr rund

Der Schuh-Produzent Geox aus Venedig kämpft seit einiger Zeit mit Schwierigkeiten und schreibt rote Zahlen. Seit 2020 wird keine Dividende mehr bezahlt





GROSSE TRADITION:
Mit seine
Modellkollection
hat es
Ferragamo
nicht leicht

Kurssturz bei Ferragamo

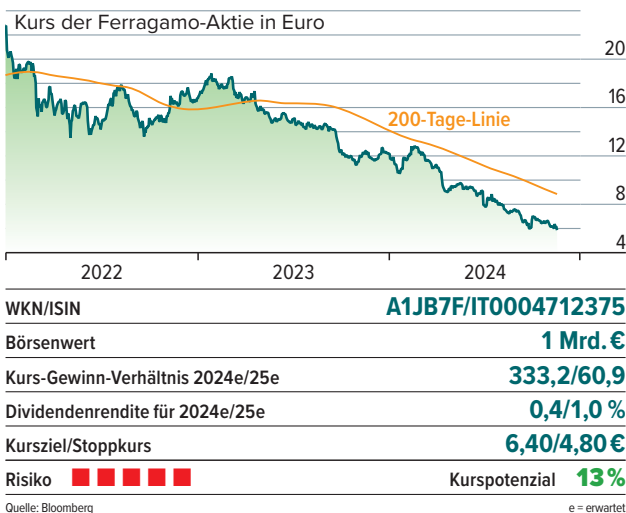
Mit Schwierigkeiten kämpft der im Luxussegment angesiedelte Florentiner Schuh- und Lederwarenspezialist Salvatore Ferragamo. Umsatz und Gewinn sind zuletzt stark zurückgegangen und CEO Marco Gobetti erwartet anhaltend schwierige Marktbedingungen. Der Aktienkurs ist binnen eines Jahres um fast 50 Prozent gesunken. Von 15 Analysten raten acht zum Halten, einer zum Untergewichten und sieben zum Verkauf bei einem durchschnittlichen Kursziel von 6,41 Euro.

OTB-Holding liebäugelt mit IPO

Der Luxus-Sneaker-Produzent Golden Goose aus Venedig hat den geplanten Börsengang abgesagt. In Wartestellung Richtung Börse ist die OTB-Holding (Diesel, Maison Margiela, Amiri, Viktor & Rolf) des Unternehmers Renzo Rossi, der den Gang an den Aktienmarkt schon mehrmals verschoben hat. Unklar ist, wie es mit Giorgio Armani weitergeht: Der Gründer und Eigentümer ist 90!

Holprige Wegstrecke

Die Luxus-Schuhe der Florentiner Edelmarke Salvatore Ferragamo sind derzeit nicht gefragt. Eine baldige Besserung ist nicht zu erwarten. Der Aktienkurs ist unter Druck



GLOBALER BRANCHENPRI-MUA: EssilorLuxottica ist auf Höhenflug an der Pariser Börse

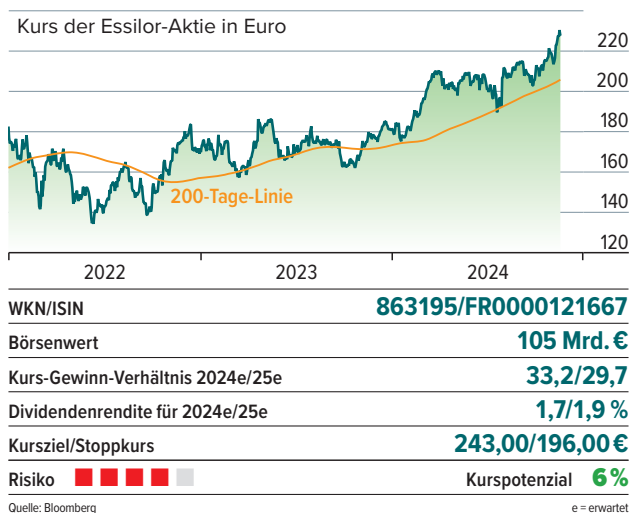
Börsenhype um EssilorLuxottica

Der Brillenhersteller EssilorLuxottica hat zwar seinen Sitz in Paris und ist auch an der dortigen Börse notiert. Doch kontrolliert wird das Unternehmen mit den Marken Ray Ban und Oakley, das auch für Ralph Lauren, Giorgio Armani, Prada oder Moncler fertigt, von der italienischen Holding Delfin der Familie Del Vecchio. CEO und Chairman ist Francesco Milleri. Der Börsenkurs ist geradezu explodiert und pendelt mit 230,5 Euro um das All-Time-High. EssilorLuxottica, 2018 aus der Fusion der französischen Essilor-Gruppe mit der italienischen Luxottica entstanden, wird mit 103,7 Milliarden Euro bewertet. Zum Börsenhype beigetragen hat neben den guten Zahlen und einer Nettorendite von 18,3 Prozent auch die Bemerkung von Meta-Chef Mark Zuckerberg, über ein „symbolisches Investment“ bei dem Brillenkonzern nachzudenken.

Der weltweit größte Brillenhersteller und Meta haben intelligente Brillen mit einem KI-Assistenten entwickelt, die nach Ansicht von Milleri einmal Smartphones ersetzen könnten. Die Kooperation soll ausgebaut werden. Trotz eines hohen Kurs-Gewinnverhältnisses von 33,2 sind die meisten Analysten wegen des starken Portfolios und guter Perspektiven sehr positiv gestimmt und sehen nur ein moderates Anlagerisiko. JP Morgan hat nach den Quartalszahlen das Kursziel von 215 auf 225 Euro angehoben (übergewichtet) und die DZ Bank von 240 auf 241 Euro. ■

Klarer Durchblick

Der angeblich geplante Einstieg von Mark Zuckerbergs Meta beflügelt den Kurs des Brillenherstellers. Essilorluxottica wird an der Börse mit 105 Milliarden Euro bewertet



MUSTERDEPOT

Starker Kryptospezialist

Schiffbauer Sanlorenzo reißt den Stopp. Jaensch trennt sich von Goldmine Kinross

„Der Goldpreis hat 2024 in der Spitze um rund 35 Prozent zulegen können. Zeitgleich haussierten die Aktien der Goldminenbetreiber. Gemessen an seinem Hoch Ende Oktober hat der Goldpreis in US-Dollar nun rund zehn Prozent nachgegeben“, sagt Hartmut Jaensch, prediqma. Der Börsenprofi trennt sich daher von der Goldminenaktie **Kinross Gold**. Er stellt alle 1300 Stück mit einem Limit von 8,10 Euro (bis 20.11.) zum Verkauf. Nicole Sperch von Impact AM zeigt mit der deutschen Softwareschmiede **SAP** ein sehr gutes Händchen. Die Aktie konnte im unruhigen Umfeld der deutschen Börsen noch-

mals leicht zulegen, ebenso wie die **Deutsche Telekom**. Im Portfolio von Manuel Hölzle, GBC, riss der italienische Schiffbauer **Sanlorenzo** (ISIN: IT0003549422) den Stopp-Loss von 32 Euro. Die 190 Aktien wurden zu je 31,80 Euro ausgestoppt. Die Aktie des Beratungs- und Digitalisierungsspezialisten **Genit** notiert zudem nahe seiner Stopp-Loss-Marke. Die Aktie des auf Beteiligungen im Sektor Kryptowährungen und Blockchain-Technologie spezialisierten Konzerns **Bitcoin Group** aus Herford profitiert dagegen vom Boom der gleichnamigen Kryptowährung. JH

		Anzahl/nominal des Wertpapiers	ISIN	aufge- nommen Ausgabe	Kaufkurs in Euro	Kaufsumme in Euro	Limits Euro je Stück/ Anzahl	Kurs am 14.11.24 in Euro	Kurswert am 14.11.24	Kursver- änderung in %
DEPOT 1  NICOLE SPERCH, Impact Asset Management GmbH	55	Air Liquide	FR0000120073	5/24	175,80	8 790,00	–	161,44	8 879,20	1,0
	13	ASML Holding	NL0010273215	5/24	649,40	8 442,20	–	659,90	8 578,70	1,6
	45	Deutsche Börse	DE0005810055	5/24	187,35	8 430,75	–	209,80	9 441,00	12,0
	90	Novo Nordisk A/S-B	DK0062498333	5/24	97,65	8 788,50	–	101,14	9 102,60	3,6
	60	SAP	DE0007164600	5/24	144,86	8 691,60	–	219,55	13 173,00	51,6
	65	Wolters Kluwer	NL0000395903	5/24	134,00	8 710,00	–	158,80	10 322,00	18,5
	22	Münchener Rück	DE0008430026	15/24	443,80	9 763,60	–	469,50	10 329,00	5,8
	350	Compass Group	GB00BD6K4575	28/24	27,00	9 450,00	–	31,76	11 116,00	17,6
	400	Deutsche Telekom	DE0005557508	40/24	26,82	10 728,00	–	29,06	11 624,00	8,4
Guthaben:		17 980,99 €								
Depotwert:		92 565,50 €								
Gesamtwert*:		110 546,49 €								
Depotveränderung:		10,5%								
DEPOT 2  MANUEL HÖLZLE, GBC AG	1 000	Cenit ^{5a) 6a) 7) 11)}	DE0005407100	diverse	12,90	12 895,00	SL: 8,50	8,75	8 750,00	-32,1
	800	M1 Kliniken ^{5) 11)}	DE000A0STSQ8	diverse	11,92	9 535,00	–	16,50	13 200,00	38,4
	70	Reply ¹¹⁾	IT0005282865	diverse	121,46	8 502,50	–	138,70	9 709,00	14,2
	80	Do & Co ¹¹⁾	AT0000818802	diverse	132,06	10 565,00	–	152,60	12 208,00	15,6
	1 600	Multitude ^{7) 11)}	MT0002810100	diverse	5,44	8 710,00	SL: 3,90	4,60	7 360,00	-15,5
	150	Bitcoin Group ^{5) 6) 7) 11)}	DE000A1TNV91	diverse	55,73	8 360,00	–	68,20	10 230,00	22,4
	400	Ionos Group ¹¹⁾	DE000A3E00M1	diverse	26,50	10 600,00	–	23,00	9 200,00	-13,2
	150	Fraport ¹¹⁾	DE0005773303	diverse	47,58	7 137,00	–	49,70	7 455,00	4,5
	200	Alzchem ^{7) 11)}	DE000A2YNT30	diverse	58,90	11 780,00	–	58,60	11 720,00	-0,5
Guthaben:		6 656,78 €								
Depotwert:		89 832,00 €								
Gesamtwert*:		96 488,78 €								
Depotveränderung:		-3,5%								
5a, 6, 7, 11) Offenlegung Interessenskonflikte (Erklärung: www.gbc-ag.de/rechtliches/offenlegung)										
DEPOT 3  HARTMUT JAENSCH, prediqma – Institut für Börsenstrategie	750	Deutsche Bank	DE0005140008	diverse	12,78	9 582,50	–	15,78	11 838,00	23,5
	30	Meta Platforms	US30303M1027	diverse	349,87	10 496,00	–	552,00	16 560,00	57,8
	140	NEC	JP3733300008	diverse	59,12	8 277,50	–	77,58	10 861,20	31,2
	80	Dell	US24703L2025	7/24	77,56	6 204,80	–	129,54	10 363,20	67,0
	45	American Express	US0258161092	22/24	220,80	9 936,00	–	272,65	12 269,25	23,5
	1 300	Kinross Gold	CA4969024047	23/24	7,26	9 432,80	V: 8,10/1 300	8,69	11 291,80	19,7
	45	UCB	BE0003739530	38/24	163,80	7 371,00	–	181,35	8 160,75	10,7
	60	3M	US88579Y1010	39/24	117,20	7 032,00	–	125,60	7 536,00	7,2
	120	Am. Electric Power	US0255371017	40/24	92,50	11 100,00	–	88,50	10 620,00	-4,3
	200	Ebay	US2786421030	44/24	60,99	12 198,00	–	58,76	11 752,00	-3,7
Guthaben:		10 341,12 €								
Depotwert:		111 252,20 €								
Gesamtwert*:		121 593,32 €								
Depotveränderung:		21,6%								

*Startkapital am 12.01.24=100 000 Euro, abzüglich Ausgaben für Wertpapiere und Spesen (0,2% pro Wertpapiergeschäft, 2,5% Ausgabeaufschlag bei Fonds); Limits: K=Kauflimit, V=Verkaufslimit, o.L.=ohne Limit, SL=Stop-Loss
Die Beiträge stellen die Privatmeinung der Verfasser dar und dienen ausschließlich der unverbindlichen Information. Analysen und Schlussfolgerungen sind allgemeiner Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse einzelner Anleger. Wertentwicklungen der Vergangenheit lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf die künftige Wertentwicklung zu. Vor Treffen einer Anlageentscheidung sollte jedenfalls ein professioneller Finanzdienstleister konsultiert werden.

TOKIO
NEW YORK
PARIS

»»»100th
ANNIVERSARY OF THE
FIRST CITIZEN WATCH

Zeit für neue Horizonte.

Der neue Funkchronograph aus
robustem Super Titanium™ und mit
nachhaltigem Eco-Drive Antrieb.
Immer die richtige Zeit. Überall.

SUPER TITANIUM





SOLAR-UHREN

NACHHALTIG: Sonnenuhren funktionieren ohne externe Energieversorgung – wie auch Solarmodelle

Hommage an die Sonne

Bereits seit Jahrtausenden gibt es Sonnenuhren. Sie leben quasi fort in **modernen, solarzellenbetriebenen Zeitmessern mit handfesten Vorteilen** und beeindruckender Vielfalt

von ANDREAS KÖRNER

Sicher nachgewiesen wurde die Nutzung von Sonnenuhren erstmals im Jahr 2500 vor Christus (v. Chr.) in China. Andere Quellen gehen davon aus, dass die Ägypter bereits 3500 v. Chr. Obeliskten zur groben Bestimmung der Zeit einsetzten. Ganze 4472 beziehungsweise 5472 Jahre später entwickelte der US-Ingenieur Roger W. Riehl 1972 die erste Armbanduhr, die über Solarmodule mit Energie versorgt wurde – die Synchronar 2100. Rasant folgten Modelle großer, internationaler Hersteller. Seither behaupten diese sich am Markt, aber eher in einer Nische – und können als die neuzeitlichen Nachfolger der frühen Sonnenuhren gelten.

Technologisch war das Konzept „nie wieder Batterien wechseln“ zwar von jeher überzeugend. Das oftmals sehr technisch gestaltete Äußere mit der deutlichen Sichtbarkeit der Solarzellen war aber für viele Käufer und vor allem Käuferinnen eher ein Grund, doch traditionellere Varianten zu wählen.

Neue Design-Möglichkeiten. Doch das ändert sich seit geraumer Zeit. Lichtdurchlässige Werkstoffe für Zifferblätter und die Möglichkeit, diese farblich extrem unterschiedlich zu gestalten, machen Solarmodelle für breitere Käuferschichten interessant. Hätten Sie gedacht, dass die stilistisch

stimmige, rote und bis 200 Meter Tiefe wasserdichte Taucheruhr von Citizen zum Betrieb nichts benötigt als gelegentlich ein paar Sonnenstrahlen? Oder dass das Gleiche sogar für die Jaques Lemans Eco Power mit der gelungenen Holzoptik gilt? Auch dadurch, dass Hersteller wie Junghans oder Lilienthal ihren Solaruhren bisweilen die aufwendigen Milanaise-Armbänder spendieren, die für Eleganz und Tragekomfort stehen, hebt das Solarsegment (siehe rechts).

Die Vorteile bleiben. Der Pluspunkt, dass man sich den turnusmäßigen Batteriewechsel – der Zeit und nicht selten 15 Euro plus X kostet – sparen kann, liegt auf der Hand. Speziell im Urlaub ist es lästig, wenn das gute Stück fern vom heimischen Juwelier eine neue Batterie benötigt. Gerade für Uhren, die auch beim (Wasser-)sport getragen werden, kommt noch positiv hinzu, dass das beim Batteriewechsel stets nötige Öffnen des Bodens oder eines Batteriefachs entfällt. Die Dichtungen werden somit weniger beansprucht – zugunsten der langfristigen Wasserdichtigkeit. Gegenüber den früheren Sonnenuhren bieten deren Erben noch einen weiteren Vorteil: Sie zeigen die Zeit dank Pufferakku auch in stockdunkler Nacht zuverlässig an! ■



PREIS
229
EURO

CITIZEN

Wo Funktionalität und Ästhetik zählen

Mit einem Gehäusedurchmesser von 44 Millimeter ist die **BN0159-15X** des Herstellers Citizen aus Nippon sehr gut ablesbar. Die Lünette (äußerer Drehring) ist nur in eine Richtung drehbar, sodass die verbleibende Tauchzeit niemals zu lange angezeigt werden kann. Eine verschraubte Krone sowie ein dehnbare Armband komplettieren die Funktionalität als professionelle Taucheruhr.



PREIS
799
EURO

CASIO

G-Shock kann auch luxuriös

Diese Uhrenserie des japanischen Herstellers steht für extreme Belastbarkeit und beim Chronographen **Casio G-Shock GMC-B2100AD-2A** auch für hohe Wertigkeit. Etwa ist die Edelhähllünette durch einen aufwendigen Schmiede- und Polierprozess veredelt. Optisches Highlight: Die Krone ist wie die Lünette achteckig gestaltet.

PREIS
740
EURO

JUNGHANS

Kompromisslos elegant

Die Firma aus Schramberg gehört von jeher zu den Verfechtern der Solaruhrentechnologie und war der erste Anbieter einer Solarfunkuhr. Mit der **Milano Mega Solar** legt Junghans einen Zeitmesser vor, der auch einen Auftritt im Opernfoyer nicht scheuen muss. Das feingliedrige Milanaise-Armband bürgt für höchsten Tragekomfort.



PREIS
355
EURO

LILIENTHAL
BERLIN

Sachlichkeit aus der Hauptstadt

Klare Kante, klare Linien – das wünschen sich viele (oft vergeblich) von der Berliner Politik. Die dort ansässige Uhrenmanufaktur Lilienthal liefert genau das. Deutlich sichtbar ist das bei der **Chronograph Solar 1**, die durch ein Ziffernblatt in Carbonoptik und besonders gute Ablesbarkeit – dank Leuchtmittel auch nachts – punktet.



PREIS
399
EURO

JAIQUES LEMANS

Das Gegenteil von technokratisch

Optisch und technologisch treffen hier zwei Welten aufeinander. Die **Jaques Lemans Eco Power 1-2115 P** verfügt über einen Solarantrieb, sogar mit Ladestandsanzeige in einem kleinen Hilfszifferblatt bei sechs Uhr. Der Chronograf (Uhr mit Stoppfunktion) zeigt seinen Anspruch auf Nachhaltigkeit aber klar und deutlich durch eine konsequente Holzoptik – auch bei den Gliedern des Armbands.

JANINE FIRPO: Nachhaltiges
Investieren für Frauen – Ihr
Geld, Ihre Entscheidung
Print ISBN: 978-3-527-51193-8
ePub ISBN: 978-3-527-84840-9
UVP: 29,99 EUR
© 2025 Wiley-VCH GmbH,
Boschstraße 12, 69469
Weinheim, Germany

BUCHTIPP

Ein neuer Investitionsansatz von Frauen für Frauen!



Der Aktienmarkt in Deutschland muss sich weiter öffnen, wollen wir die individuelle Altersvorsorge auf stabilere Füße stellen. Ein ganz wichtiges Potenzial eröffnet sich für und durch mehr weibliche Investoren an den Börsen. Das neue Buch von Janine Firpo, „Nachhaltiges Investieren für Frauen“, beleuchtet die Besonderheiten und Strategien weiblicher Anleger und gibt wichtige Tipps für die Praxis.

Mit Unterstützung der DSW und Better Finance

Der Titel sagt es schon: Frauen wollen mehr von ihrem Geld als nur eine finanzielle Rendite. Sie streben auch an, dass ihr Vermögen einen positiven Einfluss auf die Welt hat. Das Buch von Janine Firpo klärt über wertorientiertes Investieren auf. Es entmystifiziert den Finanzjargon, erklärt Anlagestrategien und vermittelt das nötige Wissen, um fundierte ethische Anlageentscheidungen für das gesamte Portfolio zu treffen. „Nachhaltiges Investieren für Frauen“ beginnt mit dem verfügbaren Bargeld und geht dann Anlageklasse für Anlageklasse durch. Es bietet grundlegende Unterstützung, um die Kontrolle über das eigene Geld zu übernehmen, Vermögen zu vermehren und es für die Dinge einzusetzen, die einem persönlich wichtig sind. Das Buch richtet sich sowohl an Frauen, die gerade erst mit dem Investieren beginnen, als auch an erfahrene Anlegerinnen. Es ist ein Nachschlagewerk, zu dem Frauen immer wieder zurückkehren können, um ihr Wissen, ihr Selbstvertrauen und ihr wertorientiertes Portfolio aufzubauen.

Die Autorin Janine Firpo hat mit verschiedenen europäischen Organisationen zusammengearbeitet, um diesen praktischen Leitfaden zu erstellen. Der Inhalt wurde von der DSW und der europäischen Anlegervereinigung Better Finance speziell auf den deutschen Markt zugeschnitten. Flankiert wird das Buch von einer Website, die zusätzliche hilfreiche Informationen und Ressourcen bietet.

Deutsche Frauen führend bei nachhaltigen Investitionen

Eine Quintessenz des Buches: Deutsche Frauen zeigen im Vergleich zu Männern eine stärkere Präferenz für nachhaltige Investitionen. Impact Investing hat für sie einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert.

Obwohl sie über ein beträchtliches Vermögen verfügen, investieren deutsche Frauen aufgrund einer geringeren Risikobereitschaft, dem Gender Pay Gap und der Unterrepräsentation in finanziellen Entscheidungspositionen seltener - dies möchte das Buch ändern.

Die DSW konnte für ihre Mitglieder einige Freixemplare des Buches sichern. Die ersten 50 Mitglieder, die sich per E-Mail bei uns melden, erhalten ihr persönliches Exemplar – solange der Vorrat reicht.

Bei Interesse schreiben Sie bitte an:
kontakt@dsw-info.de.

EXPERTEN-TIPP

Frage: Mit großem Interesse habe ich die letzte Zinssenkung der Europäischen Zentralbank (EZB) verfolgt, so langsam nähern wir uns ja wieder der Nullzinsgrenze. Ich habe einen größeren Betrag – genau gesagt 100 000 Euro zum Anlegen für mindestens sechs Monate. Bisher hatte ich immer entweder Festgeld oder Tagesgeld. Jetzt werden mir aber nicht mehr so attraktive Zinsen dafür angeboten. Vor diesem Hintergrund würde ich gerne von Ihnen wissen, welche Alternative hätte ich denn noch und wie sicher oder riskant wären diese?

Hans-Hermann Söhler aus Cuxhaven.

Antwort: Eine echte Alternative zum Festgeld- oder Tagesgeld wären sogenannte Geldmarktfonds. Diese weisen eine hohe Liquidität auf und sie können börsentäglich verkauft oder

gekauft werden. Sehr häufig werden diese an die Euro-Short-Term-Tate-ETFs (ESTR ETF) gekoppelt. Dies ist der Zinssatz, der von der Europäischen Zentralbank berechnet wird. In puncto Sicherheit schützt die gesetzliche Einlagensicherung das Tages- oder Festgeld bis zu 100 000 Euro. Diese Sicherung gilt jedoch nicht beim Geldmarktfonds. Allerdings sind diese als ETF – Exchange Traded Funds – Sondervermögen. Das bedeutet, dass im Fall einer Insolvenz Ihrer Bank das Geld getrennt vom Vermögen der Depotbank verwahrt wird. Es ist also für diesen Fall dann auch geschützt. Bei der Auswahl des Geldmarktfonds sollten Sie dann noch auf die Kosten achten und entscheiden, ob er ausschüttend oder thesaurierend (also wiederanlegend) sein soll.



Jella Benner-Heinacher, Rechtsanwältin und stellv. DSW-Hauptgeschäftsführerin

Unternehmen im Dialog

ANZEIGE

Nur wer ein offenes Ohr für seine Aktionäre hat, wird sie dauerhaft als Shareholder gewinnen können. Auf dieser Seite präsentieren sich daher regelmäßig die Investor-Relations-Ansprechpartner börsennotierter Unternehmen. Fragen zum Geschäftsmodell, zu den Aussichten, der Kurs- oder Dividendenentwicklung? Einfach anrufen oder E-Mail schicken! Ein Service der DSW.

VONOVIA

Oliver Larmann
Senior Investor Relations Manager
Universitätsstraße 133
44803 Bochum
Tel.: +49 (0) 234/314-1609
Fax: +49 (0) 234/314-2995
Mobil: +49 (0) 152/01615121
E-Mail: investorrelations@vonovia.de
Web: investoren.vonovia.de



PSI

Karsten Pierschke
Leiter Investor Relations
PSI Software AG
Dirksenstraße 42–44
10178 Berlin
Tel. +49 (0)30 2801-0
Fax +49 (0)30 2801-1000
E-Mail: ir@psi.de
Web: www.psi.de/ir



KION
GROUP

KION GROUP AG
Investor Relations
Thea-Rasche-Strasse 8
60549 Frankfurt am Main
Tel.: +49 69 20 110 7329
E-Mail: ir@kiongroup.com
Web: www.kiongroup.com/ir



Covestro AG
Investor Relations
Kaiser-Wilhelm-Allee 60
51373 Leverkusen
Tel.: +49 214 6009 2816
E-Mail: ir@covestro.com
Web: covestro.com/investors

DARLEHEN FÜR SELBSTSTÄNDIGE

Hand in Hand

Die **Kreditvergaberichtlinien** der Banken an Selbstständige und Freiberufler hierzulande haben sich **merklich verschärft**. Bei welchen Geldhäusern diese Berufsgruppen – eine gute Bonität vorausgesetzt – dennoch aktuell auf **herausragende Konditionen** stoßen

von THOMAS SCHICKLING

SCHWIERIGES GELÄNDE:
Die Banken haben ihre Kreditvergaberichtlinien an Selbstständige verschärft

Selbstständigkeit und Unternehmertum – das sind heute zwei wesentliche Merkmale hoch entwickelter Gesellschaften. Auch bilden sie das Rückgrat einer Wirtschaft. Daran besteht kein Zweifel.

Doch hierzulande sehen leider immer weniger Frauen und Männer in der Selbstständigkeit eine berufliche Perspektive: Aktuellen Daten des „KfW-Gründungsmonitors“ zufolge ist die Zahl der Neugründungen im Vollerwerb 2023 auf insgesamt 205 000 in die Knie gegangen – gegenüber dem Vorjahr ist das ein Minus von rund acht Prozent. Kein Wunder, ist doch das Gründungsklima zwischen Flensburg und Garmisch

recht eisig: Die Geschäftserwartungen von Selbstständigen sanken im September auf minus 31,1 Punkte. Und damit auf den tiefsten Stand dieses Jahres. Diese ernüchternde Bilanz zieht der aktuelle „Imdo-ifo-Geschäftsklimaindex“ des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München. „Die konjunkturelle Flaute und der damit verbundene Mangel an neuen Aufträgen machen den Selbstständigen zu schaffen“, sagt ifo-Expertin Katrin Demmelhuber.

Angesichts dieser besorgniserregenden Situation hofft Andreas Lutz, Vorstand des Verbands der Gründer und Selbstständigen Deutschland (VGSD), dass die Regierung den Weckruf hört und endlich mehr Rechtssicherheit

für Selbstständige und ihre Auftraggeber schafft. „Eine wirk-
same Reform des Statusfeststellungsverfahrens wäre wie ein
Konjunkturprogramm, nur ohne die Kosten“, sagt Lutz. Dies
sei genau das, was unsere Wirtschaft jetzt bräuchte.

Kreditnachfrage rückläufig. So verwundert es nicht, dass
die Investitionstätigkeit Soloselbstständiger und Kleinstun-
ternehmen rückläufig ist, diese immer weniger Darlehen
nachfragen. Und dass damit die Kreditvergabe deutscher Ban-
ken an Selbstständige im zweiten Quartal an Schwung verlo-
ren hat, attestiert der Kreditmarktausblick von KfW Research.

Zwar dürften künftig weitere Zinssenkungen der EZB die
Kreditkosten Selbstständiger reduzieren – und damit die Kre-
ditnachfrage zumindest wieder etwas beleben. Doch erst ein-
mal müssen Selbstständige auch ein Darlehen ergattern, was
gerade immer schwieriger wird. Denn die Banken haben ihre
Kreditvergabestandards deutlich verschärft. So stufen fast
39 Prozent der Selbstständigen dieser Tage das Vergabever-
halten der Kreditinstitute in Deutschland als „restriktiv“ ein,
attestiert der aktuelle „Jimdo-ifo-Geschäftsklimaindex“.

Fast jeder zweite Selbstständige hält die Darlehensver-
gabe von Geldhäusern sogar für ungerecht. Zu diesem Er-
gebnis kommt eine gemeinsame Umfrage von Statista und
Auxmoney, Vermittler von Privatkrediten mit Sitz in Düs-

seldorf. „Die Kreditvergabe ist häufig nicht fair, insbeson-
dere gegenüber Selbstständigen“, erläutert Arie Wilder,
COO von Auxmoney. Kreditanfragen passten nicht ins Be-
wertungsraster der Banken, deren Scoring-Modelle und
Kreditprozesse häufig nur auf Arbeitnehmende zugeschnit-
ten seien, so Wilder.

Die Erfolgschancen, als Selbstständiger heute einen Kre-
dit zu erhalten, sind damit nicht gerade berauschend. „Auch
sind die Darlehenskonditionen Selbstständiger meist we-
niger vorteilhaft als die bei Krediten für Angestellte oder
Beamte“, erklärt Sebastian Ewy, Fachmann beim Deutschen
Finanz-Service Institut (DFSI) in Köln. So müssten Selbst-
ständige heute in aller Regel bei Darlehen ohne Verwen-
dungseinschränkung stets mit hohen Zinsen rechnen. „Ent-
scheidend für die Banken im Hinblick auf Sicherheiten ist
ohnehin letztlich eine gute Bonität, damit Selbstständige
jetzt überhaupt eine Kreditzusage erhalten“, sagt Ewy.

Bei welchen Bankhäusern Selbstständige heute immer
noch willkommen sind und zudem das
Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt:
Das hat das DFSI für FOCUS MONEY
mittels einer aufwendigen Analyse
(s. Methodik S. 78) unter die Lupe ►



Top-Darlehen für Selbstständige über alle Vertriebswege ohne Bewertung der RSV¹⁾

Kreditinstitut	Creditplus Bank	Bank11	Barclays Bank	Targobank	Younited	N26
Website	www.creditplus.de	www.bank11.de/	www.barclays.de/	www.targobank.de	de.younited-credit.com/	n26.com/de
Telefon	0711/34 23 93 900	02131/38 77 570	040/89 09 99 47	0211/90 02 01 11	089/12 08 40 85 5	k. A.
E-Mail	kreditanfrage @creditplus.de	direktkredit @bank11.de	kreditservice @barclays.de	kontakt @targobank.de	info@ younited-credit.de	support@n26.com
Produktname	Creditplus Sofortkredit	Ratenkredit	Ratenkredit	Privatkredit für Selbstständige	Younited Credit	N26 Kredit
bonitätsabhängiger Kredit	ja	ja	ja	ja	ja	ja
niedrigster / höchster Effektivzins	4,99 % p. a. / 14,99 % p. a.	5,49 % p. a. / 10,99 % p. a.	5,99 % p. a. / 10,29 % p. a.	4,99 % p. a. / 8,29 % p. a.	1,89 % p. a. / 18,41 % p. a.	6,67 % p. a. / 12,73 % p. a.
2/3-Zins über alle Laufzeiten und Kreditsummen	8,99 % p. a.	6,15 % p. a.	7,49 % p. a.	6,99 % p. a.	14,19 % p. a.	k. A.
Vergabe auch an*	(Freiberufler) / (Künstler) / (Gewerbetreibende) / (GGF)	Freiberufler / Künstler / Gewerbetreibende / (GGF)	Freiberufler / Künstler / Gewerbetreibende / GGF	Freiberufler / Künstler / Gewerbetreibende / GGF	Freiberufler / Künstler	Freiberufler / Künstler / Gewerbetreibende / GGF
Höchstalter Kreditnehmer	80 Jahre	kein Höchstalter	kein Höchstalter	kein Höchstalter	87 Jahre	kein Höchstalter
Kreditgröße (min. / max.)	1000 € / 100 000 €	1000 € / 75 000 €	1000 € / 65 000 €	1500 € / 50 000 €	1000 € / 50 000 €	1000 € / 25 000 €
Laufzeit (min. / max.)	12 Mon. / 120 Mon.	12 Mon. / 120 Mon.	12 Mon. / 84 Mon.	6 Mon. / 84 Mon.	6 Mon. / 84 Mon.	12 Mon. / 60 Mon.
Restschuldversicherung möglich	ja	ja	ja	ja	ja	nein
Vertriebskanäle	Filiale / Telefon / Online	Telefon / Online	Online	Filiale / Telefon / Online	Online	Online
Punkte Kundengruppen	34,70	44,60	48,30	46,40	36,20	44,00
Punkte Produktmerkmale	234,67	220,25	215,23	198,92	155,62	133,50
Gesamtpunktzahl	269,37	264,85	263,53	245,32	191,82	177,50
Rang	1	2	3	4	5	6
NOTE	Hervorragend	Hervorragend	Hervorragend	Hervorragend	Gut	Gut

¹⁾Im Test alle eingereichten Produkte über alle Kundengruppen und Vertriebswege unabhängig von der Bonitätsabhängigkeit der Zinssätze; ohne Bewertung einer eventuell fakultativ erhältlichen Restschuldversicherung (RSV); bei Punktgleichheit wird jeweils der niedrigere Rang so oft vergeben, wie es punktgleiche Produkte gibt. Dafür werden entsprechend viele höhere Ränge überhaupt nicht vergeben. Beispiel: Zwei 3. Plätze führen dazu, dass der 2. Platz nicht vergeben wird. Benotung: Referenzpunkt der Benotung ist das Ergebnis des Testbesten. Dessen Ergebnis wird mit 100 % gewertet. Bewertung der nachfolgenden Produkte erfolgt in Relation zum Testbesten: 100 %–90,001 % der Punkte des Testbesten = Hervorragend, 90,00 %–80,001 % = Sehr Gut, 80,00 %–60,001 % = Gut, 60,00 %–40,001 % = Befriedigend, 40,00 %–20,001 % = Ausreichend, 20,00 %–0,001 % = Mangelhaft, 0,00 % = Ungenügend; *Angaben in Klammern: eingeschränkte Kreditvergabe; **GGF = Gesellschafter-Geschäftsführer; Daten: Angaben der Anbieter; Berechnungen: DFSI; Stand: 1. November 2024; alle Angaben ohne Gewähr; alle Angaben freibleibend

genommen und die besten bonitätsabhängigen Offerten ohne Restschuldpolice ermittelt (s. Tabelle S. 77).

Gute Bonität öffnet Türen. Je besser die Bonität beurteilt wird, desto niedriger fallen in aller Regel auch die Darlehenszinsen aus. Positiv wirken sich auf die Bonität Selbstständige dabei eine schuldenfreie Immobilie und eine Risikolebensversicherung aus. Für die Bonitätsprüfung benötigen Selbstständige in aller Regel eine Betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA), aus welcher die aktuelle, finanzielle Lage der

Geschäftstätigkeit hervorgeht. Für Gewerbetreibende mit einem jährlichen Umsatz unter 600 000 Euro respektive einem jährlichen Gewinn von weniger als 60 000 Euro reicht eine einfache Einnahmen-Überschuss-Rechnung. Auch prüfen die Bankberater die Einkommensteuerbescheide der vergangenen drei Jahre nebst den Girokonten-Auszügen.

Viele Banken verlangen zudem, dass Selbstständigkeit bereits seit mindestens drei Jahren besteht. Zudem sollte beim Kreditnehmer kein negativer Schufa-Eintrag vorliegen. ■

METHODIK

Was wirklich wichtig ist

Im Auftrag von FOCUS MONEY realisierte das Deutsche Finanz-Service Institut (DFSI) in Köln eine Studie über Ratenkredite ohne Verwendungsbeschränkung, die Freiberuflern (etwa selbstständige Ärzte, Apotheker, Notare, Architekten), aber auch Künstlern und Publizisten, selbstständigen Gewerbetreibenden sowie Gesellschafter-Geschäftsführern zur privaten Verwendung uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Dazu schrieben die Experten insgesamt 40 bundesweit agierende Online- und Filialbanken mit der Bitte an, einen Fragenkatalog zu ihren Kreditangeboten zu beantworten. An der Umfrage nahmen insgesamt 23 Banken teil und machten Angaben zu 27 Ratenkreditprodukten.

Für die Gruppe der Selbstständigen wurden schließlich zwölf Produkte eingereicht, von denen sechs bewertet wurden. Die übrigen sechs wurden nicht betrachtet, da diese mindestens einer Untergruppe nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Das ist häufig die Gruppe der Gesellschafter-Geschäftsführer. Diese stellt zum einen die zahlenmäßig kleinste Untergruppe dar und hat zum anderen durch die Funktion als angestellter Geschäftsführer in der eigenen Firma eine Zwitterstellung zwischen selbstständig und angestellt inne.

Das DFSI analysierte die Qualität der Darlehen für Selbstständige anhand folgender Bereiche und vergab – abgestuft nach der Vorteilhaftigkeit für Kunden – wie folgt Punkte:

1. Kundenmerkmale

Zunächst fragten die Experten zwölf Merkmale ab, die klären sollten, welche Selbstständigen überhaupt heutzutage einen Kredit zur privaten Verwendung beantragen können. Dazu gehörten etwa:

- die Anzahl von Untergruppen der Selbstständigen – etwa Freiberufler (selbstständige Ärzte, Apotheker, Notare, Architekten), aber auch Künstler und Publizisten, selbstständige Gewerbetreibende sowie Gesellschafter-Geschäftsführer, denen ein Darlehen gewährt werden kann
- die Mindestdauer der Selbstständigkeit – also wie lange ein Antragsteller mindestens schon selbstständig sein muss
- das Mindest- und Höchstalter, ab beziehungsweise bis zu dem eine Antragstellung möglich ist

- die Tatsache, ob auch der Partner zwingend als Kreditnehmer mit eingetragen werden muss
- ob und für welchen Zeitraum Bilanzen, GuV-Rechnungen, Betriebswirtschaftliche Analysen (BWA) und/oder Steuerbescheide vorgelegt werden müssen.

Hier konnten maximal 78 Punkte erzielt werden.

2. Produktmerkmale

Zu den mehr als 40 bewerteten Kriterien in diesem Bereich zählten unter anderem:

- die Mindest- bzw. Maximallaufzeit des Kredits
- die Mindest- bzw. Maximalsumme des Kredits
- die Möglichkeit der nachträglichen Aufstockung des Kredits
- welche Kreditbesicherungen verlangt werden
- Sondertilgungsmöglichkeiten
- die Wahlmöglichkeiten für den Termin der Ratenzahlungen (zum 1., 15. usw. des Monats)
- Widerrufsfristen
- die Möglichkeiten, die Rückzahlrate zu erhöhen, zu reduzieren oder gestundet zu bekommen
- die Besicherung des Kredits
- Hilfen für säumige Schuldner (z. B. Vermittlung einer Schuldnerberatung)
- eine vereinfachte Kreditbeantragung

Insgesamt vergab das DFSI hier bis zu 380 Punkte.

Gesamtwertung

Für diese addierten die Fachleute des DFSI die Punkte aus den zuvor genannten Einzelbereichen. Maximal waren in der Untersuchung 458 Punkte erreichbar.

Die Notenskala reicht von „Hervorragend“ bis „Mangelhaft“. Die Bestnote „Hervorragend“ wurde vom DFSI vergeben, wenn die Gesamtpunktzahl maximal zehn Prozent unter der des besten Anbieters lag. Ein „Sehr Gut“ bekamen jene Kredite, deren Punktzahl 10 bis 20 Prozent unter dem höchsten erzielten Wert lag. Und mit „Gut“ wurden Darlehen bewertet, deren Punktzahl 20 bis 40 Prozent unter dem höchsten erzielten Wert im Test rangierte.

LESEVERGNÜGEN FÜR BÖRSENLIEBHABER

51 Ausgaben FOCUS MONEY lesen und **120 €** sichern!

Nur bis
29.11.2024

120 €
Amazon.de Gutschein
sichern!

BLACK FRIDAY

*Tipp: jetzt schon einen
Amazon.de Gutschein
für den **Black Friday**
am 29.11.2024 sichern!*



Pr.Nr. AJ44

BESTELLEN SIE HEUTE FOCUS MONEY UND SICHERN SIE SICH IHRE VORTEILE:

- ✓ Amazon.de Gutschein über 120 € für Sie
- ✓ Pünktliche Lieferung in Ihren Briefkasten
- ✓ Portofreie Zustellung
- ✓ Kostenlose Urlaubsunterbrechung

GLEICH BESTELLEN:

Aktionsnr.: FM1PRE1202

☎ 0781 639 65 22* **🖱 focus-abo.de/money-120**

FOCUS MONEY zunächst 51 Ausgaben für nur 265,20 € lesen. Das Abo kann ich nach einem Jahr jederzeit mit einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen. Bei Weiterbezug gilt der reguläre Abopreis von zzt. 265,20 €/51 Ausgaben. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Auslandskonditionen auf Anfrage: 0049 781 639 65 22*. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.focus-abo.de/agb abrufen. *Zum Ortstarif, Mobilfunknetze können abweichen. Verantwortlicher und Kontakt: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Hauptstr. 130, 77652 Offenburg für die BurdaVerlag Publishing GmbH, in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvv). Informationen zum Datenschutz können Sie unserer Impressum-Seite entnehmen.



Liebe Leserin, lieber Leser

Schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – bitte unbedingt mit Angabe Ihrer Adresse:

Redaktion FOCUS MONEY
Arabellastraße 23, 81925 München

oder **E-Mail:** leserservice@focus-money.de
oder **Fax:** 089/9250-3610

(Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.)

BESSERER RUNDfunk FÜR WENIGER GELD

(46/24) moneyeditorial

Es wird Zeit, die GEZ-Gebühren auf ein Minimum zu reduzieren. 1/20 der Gebühren sollte leicht für eine neutrale Tagesschau ausreichen, die restlichen Sender sollen sich wie alle anderen auch selbst finanzieren. Was geschaut wird, kann bleiben, da es sich selbst finanziert, was nicht, das eben nicht.

Ali Digator

MEINE ERSTE AKTIE

(41/24) moneyleserbriefe

Als Anfang der 80er-Jahre die AEG in die Insolvenz ging, habe ich insgesamt 500 DM zusammengekratzt und in die Aktie der AEG investiert. Meine Meinung war, dass so eine große Firma nicht fallengelassen würde. So kam es dann auch und ich konnte ca zwei Wochen später meine Aktien für 1.250 DM mit einem guten Gewinn verkaufen. Durch den erfreulichen Gewinn motiviert bin ich bis heute Aktionärin geblieben. Meine Kinder und Enkelkinder profitieren heute von meiner Erfahrung und sind bereits sehr gut in Wachstumswerte investiert.

Dorothea Blank

SERVICE-NUMMERN

Auskunft zum Abonnement

FOCUS MONEY Abonentenservice:
Postfach 050, 77649 Offenburg
Telefon: +49 (0) 781/639 65 22
Fax: 01806/480 30 03*
*(0,20 €/Anruf aus dem deutschen Festnetz;
aus dem Mobilfunknetz max. 0,60 €/Anruf,
Ausland abweichend)
E-Mail: abo@focus-money.de

Urlaubsnachsendung

Telefon: 0781/639 58 55
Fax: 0781/639 58 56
E-Mail: focus-money@burdardirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben

Telefon: 0781/639 58 65
Fax: 0781/639 58 61
E-Mail: bestell@focus-money.de
www.focus-shop.de/magazin/focus-money.html

Taritanforderungen Anzeigen

Telefon: 0 89/9250-2619
Fax: 0 89/9250-3610
E-Mail: anzeigen@focus-money.de
Internet: www.bcn.burda.de

Nachdruckrechte

Telefon: 0 89/9250-3822
Fax: 0 89/9250-3610
E-Mail: info@focus-money.de

Leserservice

Telefon: 0 89/9250-2565
Fax: 0 89/9250-3610
E-Mail: leserservice@focus-money.de



ISSN: 1615-4576

BurdaVerlag Publishing GmbH, Hubert-Burda-Platz 1, 77652 Offenburg
Sitz der Redaktion: Arabellastraße 23, 81925 München
Postfach 8888, 81903 München, Telefon: 089/9250-0, Fax: 089/9250-3610
Pflichtblatt der Börse in Frankfurt, Düsseldorf, München, Hamburg, Berlin, Stuttgart, Bremen und Hannover
FOCUS MONEY ist eine Marke der BurdaVerlag Publishing GmbH

REDAKTION FOCUS MONEY

Chefredakteur: Georg Meck

Mitglieder der Chefredaktion: Julia Groß, Dr. Hans-Peter Siebenhaar (Chefautor)

Art Director: Ludger Vorfeld

Head of Digital Projects: Matthias Dworak

Redaktionsmanagerin: Sabine Miedke

MONEY-Markets: Heike Bangert (BAN), Zoë Brunner (ZB), Ines Valentina Erker (IE), Johannes Heinritz (JH), Mika Hoffmann (HF), Andreas Körner (KO), Jens Masuhr (JM), Dirk Reichmann (DR), Sascha Rose (SR)

Nachrichten: Heike Bangert (BAN)

MONEY-Service: Werner Müller (WM), Thomas Schickling (TS), Martina Simon (SIM)

Versicherungen: Werner Müller (WM)

Misson-Money: Peter Bloed

DSW Anlegerschutz (Tel.: 0211/6697-02): Erik Bethkenhagen (EB) (verantwortlich)

Grafik: Sandra Fahrnbach, Jan-Dirk Hansen, Thomas Laudahn (Composing)

Info-Grafik: Olaf Funke

Bildredaktion: Darja Ivanenko, Martina Siegmund

Bildbearbeitung: Sefa Ugurlu

Nachrichtendienste: AP, Bloomberg, Reuters

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer

VERLAG

FOCUS MONEY erscheint in der BurdaVerlag Publishing GmbH, Hubert-Burda-Platz 1, 77652 Offenburg. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg Meck. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Sofern Sie Artikel aus FOCUS MONEY in Ihren internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon 030/284930, PMG Presse-Monitor GmbH.

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
FOCUS MONEY darf nur mit Genehmigung des Verlags in Leserkreisen geführt werden. Der Export von FOCUS MONEY und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft.

Einzelpreis Deutschland: € 5,20 inkl. gesetzlicher MwSt.

E-Paper: € 3,99 (inkl. gesetzlicher MwSt.) unter <https://focus-abo.de/einzelausgaben/>

Abonnementpreis: € 5,20 (inkl. Zustellgebühr und gesetzlicher MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto). Für Mitglieder der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V., des AfW – Bundesverband Finanzdienstleistung e.V., der Wirtschaftsjunioren Deutschland e.V., des Europaverbandes der Selbstständigen Deutschland – ESD e.V. ist der Bezug der Zeitschrift und für Mitglieder des Hanseatischen Anleger-Clubs (HAC e.V.), des Bundesverbandes der Börsenvereine an deutschen Hochschulen e.V. und des Bundesverbands Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V. (bdvb) der Bezug des E-Papers im Mitgliedsbeitrag enthalten. Die Postzustellung erfolgt klimaneutral.

Studenten-Abonnement (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement** (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 3,50 jeweils inkl. Zustellgebühr und gesetzlicher MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.

Datenschutzanfrage: 0781/6396100, E-Mail: focus@datenschutzanfrage.de

Anzeigen: BCN Brand Community Network GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München
Es gilt die aktuelle Preisliste, siehe brand-community-network.de

Head of Publisher Management: Meike Nevermann

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Doris Braß

Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Printed in Germany.

Brand Director News: Matthias Frei

Geschäftsführung: Manuela Kamp-Wirtz, Elisabeth Varn

Verleger: Dr. Hubert Burda



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.de

Datenschutzinfo zum Abonnement:

Die Datenverarbeitung erfolgt in gemeinsamer Verantwortlichkeit mit mehreren Verlagen von Hubert Burda Media (siehe www.burda.com/de/gvv)

Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: BurdaVerlag Consumer Sales & Services GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Namens-, Adress- und Kontaktdaten zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b) bzw. f) DSGVO) so lange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Bei Art. 6 I f) DSGVO ist unser berechtigtes Interesse die Durchführung von Direktwerbung. Sollten wir Ihre Daten in einen Staat außerhalb der Europäischen Union übermitteln, stellen wir sicher, dass Ihre Daten gemäß Art. 44ff. DSGVO geschützt sind. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde. Details unter: www.focus-abo.de/datenschutz

moneyanalyse

Top-Fonds
auf einen
Blick

Die besten Aktienfonds

US-Aktienfonds bauen dank der Rally nach dem Wahlsieg von Donald Trump ihren Vorsprung gegenüber dem Rest der Welt weiter aus. In der Drei-Jahreswertung liegen dagegen China-Fonds nach einem erneuten Kursrückschlag im Minus.

	Rang	Name	WKN	Kurs in Euro	Währung	jährliche Gebühr in %	Fondsvol. in Mio. Euro	Wertentwicklung in %*					Morningstar- Rating**
								lfd. Jahr	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre	
Aktien Deutschland Standard- werte	1.	UBAM Dr Ehrhardt Ger. Eq. AC	921807	–	Euro	2,15	–	9,0	16,1	19,8	40,2	84,6	★★★★★
	2.	Standortfonds Deutschland	A2JAV4	151,57	Euro		40,0	13,7	19,8	18,3	51,2	–	★★★★★
	3.	sentix Fonds Aktien Deutschland	A1J9BC	205,68	Euro	1,11	6,4	10,2	20,4	15,5	39,1	99,8	★★★★★
	4.	UBS ES German HiDivSust -Q	A14WQM	169,19	Euro	0,94	46,1	10,8	19,0	14,6	31,0	92,1	★★★★
	5.	Monega Germany	532103	–	Euro	1,03	–	11,7	22,6	14,2	35,0	80,6	★★★★
Aktien Europa Standard- werte	1.	M&G (Lux) Eurp Strat Val A	A2PTMV	13,40	Euro	1,69	2085,6	14,0	21,0	33,2	–	–	★★★★★
	2.	UBS KSS Eurp Eq Val Opp P	787304	–	Euro	1,83	–	9,0	16,3	29,2	48,6	85,0	★★★★
	3.	DNCA Invest Value Europe A	A0MMD8	263,89	Euro	2,11	565,7	13,0	20,2	28,1	37,1	71,9	★★★
	4.	JPM Europe Equity Plus A perf	A0MNZ2	–	Euro	1,70	–	15,1	21,8	24,8	52,3	106,2	★★★★
	5.	JPM Europe Strategic Value A	933913	–	Euro	1,70	–	11,0	18,2	23,8	34,6	72,2	★★★
Aktien USA Standard- werte	1.	JPM US Select Equity Plus A	A0MNVH	361,98	Euro	1,70	6544,4	38,5	44,0	49,7	138,1	295,3	★★★★★
	2.	DWS Invest CROCI US TFC	DWS2ZJ	216,69	Euro	0,63	170,2	24,0	32,1	43,5	81,9	–	★★★★
	3.	ODDO BHF Algo Trend US CR	A2JQX8	242,19	Euro		219,1	39,5	43,5	43,2	106,2	–	★★★
	4.	UniNordamerika	975007	–	Euro	1,46	–	31,3	36,8	40,6	109,8	265,8	★★★
	5.	Pictet-USA Index P	A1JBH6	531,12	Euro	0,45	2692,3	31,5	37,8	40,1	106,0	272,2	★★★★
Aktien Japan Standard- werte	1.	Nippon Portfolio	A1110R	150,91	Euro		152,4	16,3	19,5	34,5	71,8	–	★★★★★
	2.	DWS Nomura Japan Gr. LCH (P)	849095	–	Euro	1,39	–	12,3	16,8	27,3	73,7	122,3	★★★
	3.	Nomura Fds Japan Strat. Value A	A1CSKR	–	Yen	1,54	–	10,2	16,7	27,1	41,6	116,1	★★★★
	4.	M&G (Lux) Japan A	A2JRAW	–	Euro	1,72	–	11,7	16,8	25,1	46,4	123,1	★★★★
	5.	DWS Invest CROCI Japan TFD	DWS20M	151,62	Euro	0,63	168,7	6,7	12,9	22,2	41,8	–	★★★★
Aktien China	1.	Fidelity China Focus A	A0M94A	–	Euro		2264,3	14,7	10,5	10,7	3,9	79,5	★★★★★
	2.	FIVV-MIC-Mandat-China	A0JELL	–	Euro	2,17	–	12,8	13,1	–3,5	6,4	51,3	★★★★★
	3.	AB China A Shares Eq A	A2PDL6	20,22	Euro	1,95	307,8	24,7	21,5	–6,8	19,8	–	★★★★
	4.	Pictet-China Index P	A1JCRW	122,75	Euro	0,68	266,2	24,7	18,0	–14,7	–7,3	44,4	★★★
	5.	Comgest Growth China R	A2QF1T	6,86	Euro	2,12	172,0	13,0	5,9	–20,3	–	–	★★★
Aktien Asien-Pazifik	1.	Acatis Asia Pacific Plus Fonds	532030	–	Euro	2,17	–	9,4	18,4	22,1	35,8	67,2	★★★★
	2.	Robeco Asia-Pacific Equities D	988149	–	Euro	1,75	–	17,7	21,4	21,6	40,1	89,3	★★★★
	3.	LINGOHR-ASIEN-SYST.-INVEST	847938	–	Euro	1,95	–	12,1	17,5	18,9	24,7	69,2	★★★
	4.	Invesco Asian Equity A	A2QP2G	10,11	Euro	1,95	2204,9	12,6	13,0	7,6	–	–	★★★★
	5.	Allianz Oriental Inc Ertr. AP A2	A14MUU	207,43	Euro	1,80	1066,1	9,0	16,5	6,6	71,8	173,6	★★★★★
Aktien Emerging Markets Standard- werte	1.	BSF Emerging Markets Eq Str. A2	A14Z3V	–	Dollar	1,91	–	3,3	8,1	39,7	34,9	–	★★★★
	2.	Robeco QI EM Active Eq. F	A2DYB8	233,74	Euro	0,87	2858,2	17,7	24,1	26,1	54,0	105,5	★★★★★
	3.	RBC Fds Em Mkts ex-China Eq A	A3DQMQ	–	Dollar	2,20	–	13,7	23,5	24,1	–	–	★★★★★
	4.	Robeco QI Em. Cnsrv Eq. F	A12FK1	188,39	Euro	0,89	2529,4	12,9	18,4	23,8	28,8	66,4	★★★★★
	5.	M&G (Lux) Glb Em Mkts A	A2JQ9V	–	Dollar	2,03	–	12,9	17,5	20,1	27,7	70,7	★★★
Aktien global Standard- werte	1.	Human Intelligence R	A3CNF5	144,27	Euro	2,02	39,0	18,8	25,5	39,8	–	–	★★★★★
	2.	Allianz Best Styles Gl. Eq A	A114XT	279,14	Euro	1,30	3028,3	27,2	33,3	38,1	83,2	172,0	★★★★
	3.	JPM Global Select Equity A	157151	261,44	Euro	–	9765,1	23,1	29,5	36,7	96,9	215,7	★★★★★
	4.	JPM Global Focus A	A0DQQJ	–	Euro	1,70	–	24,0	30,6	36,5	101,4	207,8	★★★★★
	5.	DWS Inv. CROCI World VI TFC	DWS2ZH	206,56	Euro	0,81	138,3	15,6	24,1	35,0	73,3	–	★★★★★

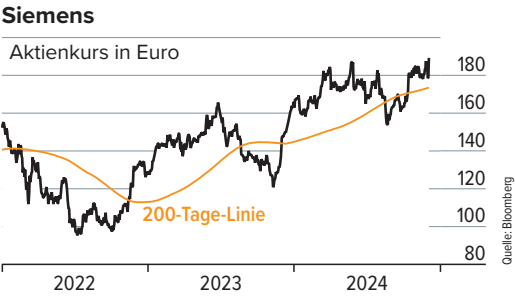
*Wertentwicklung (Total-Return) kumuliert auf Euro-Basis; **Morningstar-Rating: Bewertung von Morningstar auf Basis der risiko- und kostenadjustierten Rendite, Top-Fonds erhalten ★★★★★, die schwächsten zehn Prozent nur ★



SIEMENS

Dividende rauf – Börsianer jubeln

Der Münchener Dax-Konzern schloss das Geschäftsjahr 2023/24 mit einem sehr respektablen vierten Quartal ab. Der Umsatz konnte in den drei Monaten zum 30. September um 0,9 Prozent auf 20,81 Milliarden Euro gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum und der Gewinn je Aktie von 2,34 auf 2,57 Euro gesteigert werden. Zudem: Die Dividende wird von 4,93 Euro auf 5,20 Euro erhöht. Die Siemens-Aktie danke es mit einem Kurssprung und bleibt kaufenswert.



ISIN DE0007236101		Empfohlen am 26.03.2024			Empfehlungs-Kurs 175,30 €		Kurs aktuell 190,00 €			+/- in % +8,4		Neuer Stopp 175,00 €			Kursziel 220,00 €			
Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGV 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
DAX																		
						①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑦	⑧	⑨	⑩		
Adidas NA	A1EWWW	217,40	-0,7	18,0	243,9/160,2	216,56	7,5	15,5	-0,42	3,89	55,9	0,3	0,6		252,46	17	12	4
Airbus	938914	137,70	-3,2	-1,7	172,82/124,74	145,50	5,7	17,0	4,80	5,03	27,4	2,0	1,5		161,88	20	5	2
Allianz vNA	840400	285,80	-0,4	18,1	304,3/226,4	270,02	1,9	4,6	21,55	25,06	11,4	4,8	5,2	07.05.	313,92	18	6	1
BASF NA	BASF11	42,88	-1,2	-12,1	54,93/40,18	46,64	1,1	4,7	0,25	3,22	13,3	7,9	6,0	02.05.	53,38	16	10	2
Bayer NA	BAY001	20,37	-15,4	-39,4	41,59/19,40	27,18	0,7	4,9	-2,99	5,05	4,0	0,5	0,5	25.04.	30,20	7	18	0
Beiersdorf	520000	123,60	-1,0	-8,9	147,8/122,5	134,67	3,3	28,8	3,24	4,29	28,8	0,8	0,8		142,88	13	11	3
BMW St	519000	68,18	0,9	-32,3	115,35/65,26	90,44	0,5	2,5	17,67	12,71	5,4	8,8	6,8	14.05.	87,21	13	13	3
Brenntag NA	A1DAHH	58,26	-4,5	-30,0	87,12/54,88	69,10	1,9	5,2	4,73	4,60	12,7	3,6	3,6	22.05.	73,38	10	9	3
Commerzbank	CBK100	15,85	0,3	47,3	16,97/10,15	14,03	0,6	1,0	1,63	2,02	7,9	2,2	3,3	15.05.	18,76	14	6	0
Continental	543900	62,96	11,4	-18,1	78,40/51,02	61,46	0,9	3,8	5,78	7,29	8,6	3,5	3,5	25.04.	75,24	12	9	3
Covestro	606214	57,16	-0,6	8,5	58,50/44,57	52,65	1,6	12,1	-1,05	-0,29	—	—	0,3	17.05.	61,81	4	14	1
Daimler Truck	DTR0CK	36,51	-2,8	7,3	47,64/29,00	37,97	1,4	77,7	4,62	4,09	8,9	5,2	5,0		46,58	14	4	1
Deutsche Bank NA	514000	15,92	2,6	28,8	17,01/10,90	14,69	0,5	—	2,00	2,06	7,7	2,8	4,1	22.05.	18,09	12	7	4
Deutsche Börse NA	581005	209,80	-1,1	12,5	221,3/166,85	194,32	4,0	15,2	9,34	10,55	19,9	1,8	2,0	14.05.	225,21	15	10	0
Deutsche Telekom NA	555750	28,63	0,4	31,6	29,11/20,73	24,01	2,4	3,8	3,57	1,81	15,8	3,1	3,1	09.04.	32,53	19	5	1
DHL Group	555200	35,29	-0,4	-21,3	47,03/34,04	39,02	1,9	4,8	3,04	2,83	12,5	5,2	5,2	02.05.	43,05	13	9	1
E.ON NA	ENAG99	11,66	-2,1	-4,1	13,82/11,49	12,53	1,9	5,4	0,20	1,12	10,4	4,5	4,7	15.05.	15,07	20	4	0
Fresenius	578560	32,59	-3,7	16,1	36,24/24,32	29,74	1,0	4,1	-1,05	3,04	10,7	—	2,6		39,94	18	3	0
Hannover Rück NA	840221	240,50	0,8	11,2	265,6/205,0	239,02	2,6	5,0	15,13	19,27	12,5	0,5	3,6	07.05.	258,21	8	9	4
Heidelberg Materials	604700	117,45	1,0	45,1	122,0/70,84	96,15	1,2	6,8	10,43	11,12	10,6	2,6	2,7	15.05.	122,67	18	8	2
Henkel Vz.	604843	78,56	0,8	7,8	85,74/66,86	78,78	1,6	9,9	3,13	5,32	14,8	2,4	2,5	28.04.	85,38	5	17	3
Infineon NA	623100	30,12	4,6	-20,3	39,35/27,80	32,68	2,4	9,9	2,38	0,98	30,7	1,2	1,2	20.02.	38,48	28	4	0
Mercedes-Benz	710000	52,84	0,9	-15,5	77,45/50,75	64,45	0,6	3,9	13,46	9,43	5,6	10,0	7,9	07.05.	68,93	15	9	4
Merck	659990	144,65	-4,1	0,4	177,0/134,3	159,44	2,2	16,6	6,49	8,78	16,5	1,5	1,6	25.04.	186,12	18	3	0
MTU Aero Engines	A0D9PT	309,30	-1,7	58,4	327,2/173,6	251,03	5,0	21,4	-1,90	13,61	22,7	0,6	0,8		316,87	12	10	4
Münch. Rück vNA	843002	470,80	0,2	25,5	512,8/373,7	454,20	2,0	25,2	33,88	41,63	11,3	3,2	3,5	30.04.	508,96	11	9	3
Porsche AG Vz.	PAG911	63,28	-2,0	-20,8	96,56/60,82	75,66	2,6	8,2	5,66	4,34	14,6	3,7	3,2		81,82	16	9	2
Porsche Vz.	PAH003	35,50	-4,0	-23,4	52,32/33,83	44,11	0,2	5,8	16,64	13,21	2,7	7,2	7,0		46,25	6	7	1
Qiagen	A400D5	39,72	-2,5	-2,2	43,40/36,59	39,97	2,5	19,1	1,40	2,08	19,1	3,0	0,0		47,50	15	11	0
Rheinmetall	703000	580,00	6,2	102,1	580,6/272,5	496,91	7,9	33,9	12,07	21,44	27,0	1,0	1,3		639,40	17	4	0
RWE St.	703712	31,65	5,0	-23,1	42,33/28,15	32,30	0,7	5,6	1,95	2,84	11,1	3,2	3,5	30.04.	42,19	21	4	0
SAP	716460	217,30	-1,9	55,8	224,6/134,42	187,28	6,2	40,0	5,20	4,58	47,5	1,0	1,0	13.05.	230,42	22	7	3
Sartorius Vz.	716563	219,00	-4,1	-34,3	383,7/199,5	271,12	6,1	20,1	2,99	3,89	56,3	0,3	0,3		271,81	11	9	2
Siemens Energy	ENER6Y	46,84	18,5	290,3	47,31/10,16	24,79	4,1	27,1	-5,47	1,35	34,7	—	—	20.02.	40,79	11	11	3
Siemens Healthineers	SHL100	49,95	-4,3	-5,0	58,14/47,31	52,81	3,1	30,8	1,34	1,73	28,9	1,9	1,9	18.02.	59,83	21	4	0
Siemens NA	723610	188,24	2,8	10,8	195,5/146,24	174,36	3,0	13,5	9,91	10,38	18,1	2,5	2,5	13.02.	202,25	22	2	2
Symrise Inh.	SYM999	103,05	-4,3	3,4	125,0/91,84	110,29	3,8	21,8	2,44	3,39	30,4	1,1	1,2		120,19	12	12	1
Volkswagen Vz.	766403	84,32	0,2	-24,6	128,6/80,58	106,50	0,3	2,2	31,92	22,67	3,7	10,7	7,8		122,89	14	9	3

So lesen Sie die Aktientabelle

- Die 200-Tage-Linie zeigt den Durchschnittswert der 200 letzten Handelstage. Schneidet der Aktienkurs die Linie von unten nach oben und gibt damit ein technisches Kaufsignal, erscheint der Stand der 200-Tage-Linie in einem grünen Viereck. Schneidet der Aktienkurs die Linie von oben nach unten und erzeugt damit ein technisches Verkaufssignal, steht der Stand der 200-Tage-Linie in einem roten Rechteck.
- KBV: Kurs-Buchwert-Verhältnis auf Basis des letzten berichteten Buchwerts.
- KCV: Kurs-Cashflow-Verhältnis auf Basis des letzten berichteten Netto-Cashflow.
- Gewinn je Aktie 23: von den beim Finanzdienst Bloomberg erfassten Analysten im Durchschnitt

(Konsens) erwarteter Gewinn je Aktie im laufenden Geschäftsjahr. In der Regel handelt es sich dabei um das Kalenderjahr. Gebrochene Geschäftsjahre, die zum Beispiel bis zum 30. September laufen (Beispiele aus dem Dax: Siemens, Infineon), werden dem Kalenderjahr zugeordnet, das den größeren Anteil am gebrochenen Geschäftsjahr hat.

- Gewinn je Aktie 24: Von den beim Finanzdienst Bloomberg erfassten Analysten im Durchschnitt (Konsens) erwarteter Gewinn je Aktie im Geschäftsjahr, das auf das Geschäftsjahr nach Ziffer 4 folgt.
- Kurs-Gewinn-Verhältnis auf Basis der Gewinnsschätzungen für das Kalenderjahr/Geschäftsjahr 2024.
- Dividendenrendite 23 in %: Dividendenrendite auf Basis der für das Kalenderjahr/Geschäftsjahr 2023

prognostizierten Dividende, auszuzahlen in der Regel 2024.
Dividendenrendite 24 in %: Dividendenrendite auf Basis der für das Kalenderjahr/Geschäftsjahr 2024 prognostizierten Dividende, auszuzahlen in der Regel 2025.

- HV-Termin: Termin der nächsten Hauptversammlung, soweit bereits angekündigt.
- Kursziel: durchschnittliches Kursziel der Analysten, die laut Finanzdienst Bloomberg die Aktie beurteilen.
- Analystenempfehlung: 18/10/6 (diese Ziffern dienen hier nur als Beispiele): Zahl der Analysten, die laut Erfassung des Finanzdienstes Bloomberg zum Kaufen/Halten/Verkaufen der Aktie raten.

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
						①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨		⑩		
Vonovia NA	A1ML7J	29,45	-2,4	3,2	33,93/23,74	28,58	1,0	19,0	-7,80	1,93	15,3	3,1	4,0		35,77	18	2	4
Zalando	ZAL111	27,38	0,7	27,6	30,82/15,95	24,36	2,9	7,5	0,32	0,83	32,9	—	0,0		34,71	26	6	1
MDAX																		
Aixtron NA	A0WMPJ	13,65	-4,4	-64,7	39,89/13,39	20,85	2,0	—	1,29	1,04	13,1	2,9	2,8	15.05.	20,41	9	10	0
Aroundtown	A2DW8Z	2,77	-0,6	11,9	3,09/1,53	2,19	0,4	5,4	-1,82	0,34	8,2	—	0,0		2,62	7	6	6
Aurubis	676650	77,60	-5,0	4,5	84,20/57,36	69,45	0,8	6,1	3,23	7,66	10,1	1,8	1,7	03.04.	68,27	2	10	1
Bechtle	515870	33,20	1,1	-26,9	52,42/31,06	42,45	2,3	9,3	2,11	2,01	16,5	2,1	2,1	27.05.	44,60	12	4	2
Befesa	A2H5Z1	19,03	-5,3	-45,9	37,74/18,92	28,79	1,0	6,5	—	1,53	12,5	3,8	3,6		33,29	9	3	0
Bilfinger	590900	45,65	0,2	31,1	52,40/33,38	46,63	1,4	14,9	4,82	4,34	10,5	3,9	4,5	14.05.	60,17	8	0	0
Carl Zeiss Meditec	531370	59,05	1,7	-40,3	123,75/54,60	81,16	2,5	21,1	3,25	1,87	31,6	1,9	1,5		68,93	7	10	4
CTS Eventim	547030	93,50	6,6	49,4	100,5/58,30	82,52	10,2	14,3	2,86	3,35	27,9	1,5	1,7		96,18	9	4	1
Delivery Hero	A2E4K4	39,56	6,5	58,2	42,05/14,92	27,82	8,5	—	-8,57	-1,18	—	—	0,0	18.06.	43,88	12	7	0
Evonik Industries	EVNK01	17,70	-3,4	-4,4	21,27/16,68	19,16	0,9	5,4	-1,00	1,60	11,0	6,6	6,6	28.05.	23,09	12	6	2
Fraport	577330	49,80	1,9	-9,1	57,60/42,90	48,75	1,0	5,0	4,26	4,76	10,5	—	0,0		59,21	16	8	2
freenet NA	A0Z2ZZ	28,18	-2,4	11,2	29,18/22,78	25,77	2,3	8,4	1,30	2,30	12,2	6,3	6,6		31,42	13	4	0
Fresenius M. C. St.	578580	41,19	3,8	8,5	42,12/32,51	36,97	0,9	4,6	1,70	2,89	14,3	2,9	2,7		39,19	6	12	6
Fuchs Vz.	A3E5D6	44,16	-0,7	9,6	47,18/35,94	42,14	3,2	11,0	2,08	2,34	18,9	2,5	2,6	07.05.	48,44	7	3	0
GEA Group	660200	44,84	-2,5	19,0	48,00/32,68	40,31	3,2	14,5	2,28	2,71	16,6	2,2	2,5		49,81	13	6	2
Gerresheimer	A0LD6E	74,20	-2,0	-21,4	111,2/72,50	96,86	1,8	8,4	3,48	4,49	16,5	1,7	1,7		110,93	16	2	0
Hella	A13SX2	86,90	-1,9	5,3	92,70/77,70	85,30	3,3	35,0	4,03	2,78	31,2	1,3	1,4		68,25	0	3	0
HelloFresh	A16140	10,98	1,7	-23,3	16,43/4,42	7,61	2,0	5,0	0,10	-0,14	—	—	0,0		11,33	7	11	2
Hensoldt	HAG000	33,88	1,4	38,9	44,58/23,34	34,42	5,5	13,4	0,51	1,56	21,7	1,2	1,6		38,60	5	4	1
Hochtief	607000	113,40	-0,3	13,1	118,3/96,10	106,28	11,8	6,4	6,95	8,20	13,8	3,9	4,5		118,96	3	8	0
Hugo Boss NA	A1PHFF	40,15	-3,9	-40,5	70,50/32,66	45,64	2,1	7,8	3,74	3,05	13,2	3,4	2,9		48,72	10	12	2
Hypoport SE	549336	215,80	-4,0	22,1	348,4/131,1	257,71	4,3	40,6	3,02	1,83	118,1	—	0,0		293,29	5	2	1
Jenoptik	A2NB60	21,78	-3,3	-23,4	31,14/20,42	27,01	1,3	8,2	1,27	1,63	13,4	1,6	1,9		31,51	10	4	0
Jungheinrich Vz.	621993	24,88	-1,1	-25,1	39,38/23,90	30,52	1,1	5,4	2,92	2,99	8,3	3,0	3,0		36,43	13	3	1
K+S NA	KSAG88	11,10	-1,0	-22,4	15,15/9,97	12,32	0,3	2,5	1,12	0,21	52,6	6,3	1,6		12,07	5	8	7
Kion Group	KGX888	34,87	-3,9	-9,8	51,68/30,30	40,26	0,8	4,9	2,33	3,27	10,7	2,0	2,6		47,39	13	9	0
Knorr-Bremse	KBX100	73,40	-0,3	24,8	82,15/54,58	71,77	4,0	13,5	3,43	3,74	19,6	2,2	2,4		77,37	7	9	3
Krones	633500	116,80	-2,2	4,5	133,4/100,8	122,27	2,0	23,5	7,11	8,86	13,2	1,9	2,3	27.05.	146,00	11	2	1
Lanxess	547040	23,47	0,9	-17,3	29,80/21,00	25,24	0,5	2,6	5,13	0,17	140,5	0,4	0,5		29,74	13	5	6
LEG Immobilien	LEG111	84,62	-2,5	6,7	97,52/67,36	81,61	0,9	14,0	-21,17	5,91	14,3	2,9	3,2		97,68	12	8	0
Lufthansa vNA	823212	6,31	±0,0	-21,6	8,59/5,38	6,40	0,7	1,6	1,40	0,89	7,1	4,8	3,9	06.05.	7,10	3	18	4
Nemetschek	645290	100,30	-3,9	27,8	109,5/72,82	90,46	14,8	46,4	1,40	1,67	60,2	0,5	0,5		97,05	5	14	5
Nordex	A0D655	11,87	-3,5	14,1	15,77/8,62	12,95	—	16,7	-1,33	0,08	154,2	—	0,0		17,46	15	1	0
Puma	696960	46,53	1,7	-7,9	61,04/34,21	42,23	2,7	11,7	2,03	2,11	22,1	1,8	1,7		51,15	14	11	0
Rational	701080	880,00	0,9	25,8	938,5/574,0	825,35	13,1	38,1	18,98	20,99	41,9	1,5	1,7		812,50	4	9	8

DEUTSCHE TELEKOM

Rundum gute Zahlen

Es läuft! Eine höhere Gewinnprognose, mehr Umsatz, mehr Kunden: Die Nachrichten von der Deutschen Telekom machen deren Aktionäre glücklich. Der Kurs stieg am vergangenen Donnerstag um deutliche drei Prozent. Für das dritte Quartal meldet das Unternehmen ein Umsatzplus von 3,4 Prozent auf 28,5 Milliarden, der bereinigte Gewinn (Ebitda) um 5,8 Prozent auf 11,1 Milliarden Euro. Letzterer soll für das Gesamtjahr auf 43 Milliarden Euro steigen. Anleger bleiben bei der Aktie dabei.

Deutsche Telekom

Aktienkurs in Euro

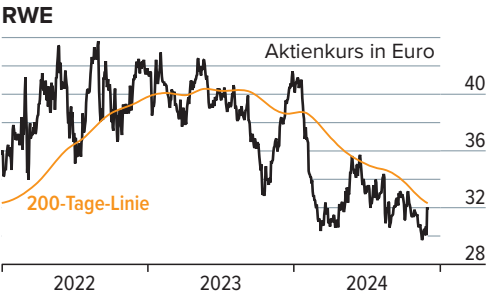


ISIN DE0005557508 Empfohlen am 13.11.2024 Empfehlungskurs 27,93 € Kurs aktuell 28,88 € +/- in % +3,4 Neuer Stopp 21,00 € Kursziel 35,00 €

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwoche in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden-Rendite 23 in %	Dividenden-Rendite 24 in %	HV-Termin	Kursziel	Analystenempfehlungen		
MDAX						1	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10		
Redcare Pharmacy	A2AR94	152,70	-8,9	16,0	171,4/95,60	132,42	—	50,4	-0,73	-1,64	—	—	0,0		157,57	9	4	2
RTL Group	861149	23,80	-16,2	-31,9	37,30/23,65	30,25	0,9	7,0	3,02	2,88	8,3	11,6	22,9		30,71	3	7	0
Schott Pharma	A3ENQ5	27,04	-7,3	-19,5	43,40/25,64	33,46	5,3	22,3	1,01	0,98	27,5	0,6	0,6	04.02.	35,04	4	7	0
Scout24 NA	A12DM8	84,70	1,4	32,0	86,20/60,86	71,99	4,5	31,6	2,43	2,78	30,4	1,4	1,5		85,89	11	7	0
Siltronic NA	WAF300	50,55	-1,8	-42,8	94,00/49,72	73,67	0,8	3,1	6,15	2,25	22,5	2,4	1,5		85,69	11	3	1
Stabilus S.A	STAB1L	35,15	-6,9	-43,0	67,00/33,90	48,35	1,3	5,2	4,12	2,84	12,4	5,0	5,0	05.02.	57,29	7	2	1
Ströer & Co.	749399	48,72	-1,6	-9,4	67,65/48,20	58,17	6,6	6,8	1,67	3,04	16,0	3,8	4,2		73,07	10	3	0
TAG Immobilien	830350	15,07	-3,4	14,2	17,27/11,08	13,97	0,9	9,1	-2,26	0,96	15,7	2,7	3,1		16,98	9	3	1
Talanx NA	TLX100	77,55	6,2	20,0	79,00/61,20	71,84	1,8	2,4	6,21	7,34	10,6	3,0	3,3	08.05.	75,46	3	5	2
TeamViewer SE	A2YN90	11,76	0,7	-16,4	15,26/10,01	12,33	29,4	9,4	0,66	0,92	12,8	—	0,1		15,75	10	7	1
thyssenkrupp	750000	3,29	-3,2	-47,8	7,19/2,77	4,05	0,2	1,0	-3,33	-0,26	—	4,6	3,7	31.01.	4,35	3	6	2
Traton	TRATON	30,50	-1,5	43,1	36,70/18,91	30,24	0,9	5,9	4,90	5,42	5,6	4,9	5,5		39,34	13	8	0
TUI	TUAG50	7,64	-2,8	8,2	8,04/5,05	6,68	9,3	2,4	0,75	1,06	7,2	—	0,0	11.02.	9,79	9	4	1
United Internet NA	508903	15,80	-16,0	-31,4	25,06/15,36	20,55	0,6	3,7	1,33	1,28	12,4	3,2	3,2	15.05.	26,27	15	5	0
Wacker Chemie	WCH888	73,62	-5,3	-35,6	122,05/71,24	95,53	0,8	3,9	6,31	4,21	17,5	4,1	3,0	30.04.	113,29	13	5	0
SDAX																		
1&1	554550	11,70	-9,2	-35,5	19,78/11,58	15,40	0,3	9,1	1,78	1,64	7,1	0,4	0,4		19,02	8	9	1
adesso	A0223Q	80,20	14,2	-25,3	121,0/55,20	88,64	2,8	7,7	0,49	1,83	43,7	0,9	1,4		113,80	4	3	0
Adtran Hold. Inc.	A3C7M6	7,53	-0,8	10,5	7,78/4,08	5,19	2,8	—	-3,23	-0,33	—	—	0,0		8,98	5	2	0
Adtran Networks	510300	19,80	0,6	-1,0	20,15/19,00	19,67	2,7	30,0	-0,28	-0,15	—	2,6	—		17,00	0	0	1
AlzChem Group	A2YNT3	55,60	2,6	113,8	61,80/22,20	44,25	2,9	7,8	3,40	4,90	11,4	2,2	2,7		70,75	4	0	0
Amadeus Fire	509310	80,20	-4,9	-34,8	127,6/76,70	102,46	2,9	9,2	7,12	6,54	12,3	6,2	5,8	22.05.	122,50	2	0	0
Atoss Software	510440	118,20	±0,0	13,1	146,4/97,40	125,55	33,8	35,8	2,25	2,65	44,6	1,4	1,6		130,58	3	2	2
Auto1 Group	A2LQ88	10,11	17,7	55,8	10,43/3,27	6,87	3,6	—	-0,54	0,01	1263,8	—	0,0		10,90	8	5	0
Borussia Dortmund	549309	3,14	-7,4	-12,8	4,36/3,08	3,63	1,0	6,4	0,09	0,40	7,9	1,9	1,9	25.11.	5,50	4	0	0
Cancom	541910	23,94	-2,2	-19,0	34,00/21,22	28,91	1,4	9,0	1,00	1,24	19,3	4,2	4,4	24.06.	28,29	3	7	2
Ceconomy St.	725750	2,99	-0,4	20,6	3,39/1,70	2,63	2,1	1,6	-0,08	0,38	7,9	5,7	2,6	26.02.	3,03	5	3	1
CeWe Stiftung	540390	101,60	±0,0	0,4	110,4/93,20	102,38	1,9	5,5	8,10	8,33	12,2	2,6	2,7	04.06.	136,00	7	0	0
CompuGroup Med.	A28890	14,28	-5,9	-62,3	40,84/13,10	21,78	1,2	4,2	0,88	1,51	9,5	7,0	5,6	21.05.	21,82	8	4	0
Dermapharm Holding	A2G5D	34,15	8,2	-19,3	43,22/30,15	34,78	3,3	9,6	1,16	1,95	17,5	2,6	2,8		53,70	5	0	0
Deutsche Beteiligung	A1TNTUT	22,80	0,4	-22,3	30,35/21,40	25,75	0,6	45,6	5,63	3,21	7,1	4,4	4,4	27.05.	48,00	7	1	0
Deutz	630500	3,98	-2,5	-17,0	6,41/3,64	5,14	0,7	3,9	0,66	0,39	10,2	4,3	3,3	08.05.	6,80	6	1	0
Douglas	BEAU7Y	18,94	-0,4	—	25,60/16,78	19,63	2,0	3,6	0,22	1,51	12,5	—	0,0		29,00	7	0	0
Drägerwerk Vz.	555063	43,90	-2,0	-15,3	56,20/43,10	48,17	0,6	4,3	5,86	5,04	8,7	4,1	3,8	09.05.	55,40	6	2	1
Dt. EuroShop NA	748020	19,72	-1,9	-12,5	27,45/17,98	21,14	0,7	8,5	-0,51	1,82	10,9	13,2	6,6		22,83	1	4	1
Dt. Pfandbriefbank	801900	5,28	5,4	-14,9	6,50/3,67	5,10	0,2	1,7	0,51	0,50	10,5	—	5,4		6,16	2	3	3
Dt. Wohnen Inh.	A0HN5C	23,25	-2,9	-2,9	28,20/16,46	20,10	0,7	20,8	-6,80	0,82	28,3	0,2	1,4		26,00	2	1	1
Dürr	556520	22,36	4,0	4,6	26,52/17,61	21,31	1,3	5,5	1,55	2,12	10,6	3,1	3,1	16.05.	29,21	10	5	0

Trumpfkarte ausgespielt

Mehr als die Neunmonatszahlen war es die angekündigte Kapitalausschüttung, mit der der Energiekonzern RWE die Analysten überzeugte. Zwar meldeten die Essener mit 1,6 Milliarden Euro fast 50 Prozent weniger (bereinigten) Nettogewinn (Ebitda) als im Vorjahr. Mit einem Aktienrückkaufprogramm von 1,5 Milliarden Euro aber spielte der Vorstand nach Ansicht der Deutschen Bank „seine Trumpfkarte“ aus. Der Analyst rät weiter zum Kauf mit Kursziel 41 Euro. FOCUS MONEY auch.



Quelle: Bloomberg

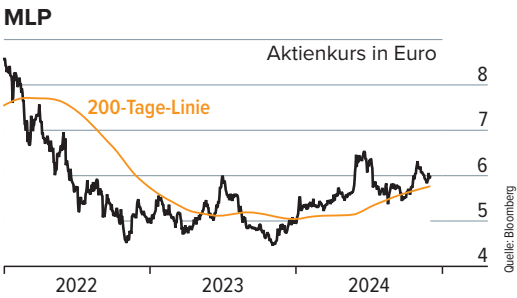
ISIN DE0007037129 Empfohlen am 31.07.2024 Empfehlungs-Kurs 32,79 € Kurs aktuell 31,80 € +/- in % -3,0 Neuer Stopp 27,20 € Kursziel 41,00 €

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
						1	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10		
DWS Group	DWS100	40,12	1,3	15,3	44,88 / 29,58	37,38	1,1	15,2	2,76	3,55	11,3	10,0	5,6	13.06.	43,21	10	8	0
Eckert & Ziegler SE	565970	39,04	-1,3	4,8	45,32 / 29,53	38,55	3,3	17,6	1,26	1,83	21,4	0,1	0,7	18.06.	56,15	2	0	0
Elmos Semicond.	567710	66,10	6,1	-10,7	92,90 / 52,70	73,25	2,3	11,0	5,79	5,73	11,5	1,3	1,7	15.05.	88,71	5	2	0
Encavis	609500	17,01	-0,4	9,1	17,40 / 10,72	16,39	2,9	14,8	0,33	0,54	31,7	—	—		17,50	0	9	2
Energiekontor	531350	42,90	-1,8	-48,1	83,90 / 40,65	62,10	3,3	4,5	5,97	2,78	15,4	2,8	2,8		—	4	1	0
Evotec	566480	10,11	32,4	-52,5	21,69 / 5,06	9,29	1,9	53,2	-0,47	-0,78	—	—	0,0		11,13	7	4	2
Fielmann Grp.	577220	40,90	-2,7	-15,9	50,40 / 39,40	43,61	—	12,8	1,52	1,87	21,9	2,4	2,7	10.07.	58,29	8	2	0
flatexDEGIRO	FT6111	13,61	±0,0	21,8	15,32 / 9,24	12,30	2,1	2,8	0,65	1,05	13,0	0,3	0,3		15,78	8	4	0
GFT Technologies	580060	20,75	5,3	-33,5	33,96 / 17,84	25,32	2,2	13,5	1,84	1,93	10,8	2,4	2,5		37,63	6	0	0
Grand City Prop.	A1JXCV	12,02	-2,8	18,1	13,35 / 8,44	11,09	0,6	10,4	-3,17	1,06	11,3	—	3,8		13,63	6	7	2
Grenke NA	A161N3	15,66	-10,6	-37,5	28,95 / 15,56	23,38	0,6	2,2	1,99	1,66	9,4	3,0	2,9		27,60	3	2	1
Hamborner Reit	A3H233	6,44	±0,0	-5,4	7,06 / 6,24	6,56	1,3	9,5	-0,01	0,16	41,5	7,5	7,5	26.06.	8,06	5	1	0
Heidelberger Druck.	731400	0,96	1,2	-21,6	1,39 / 0,86	1,06	0,6	3,2	0,13	0,14	6,8	—	0,0		1,70	5	1	0
Hornbach Hold.	608340	79,80	-1,0	20,9	88,40 / 57,70	77,01	0,6	2,8	7,83	9,32	8,6	3,0	3,1		95,72	7	3	0
Indus Holding	620010	20,50	1,7	-8,3	29,10 / 19,50	23,47	0,8	2,5	2,06	2,65	7,7	5,9	6,1		30,71	7	3	0
Ionos Group	A3E00M	23,30	-1,7	33,4	30,60 / 13,60	23,87	48,5	10,4	1,23	1,33	17,5	—	0,0		29,71	9	1	0
Jost Werke	JST400	42,55	0,4	-3,7	49,40 / 37,55	44,37	1,6	4,7	3,51	5,14	8,3	3,5	3,6	08.05.	64,26	4	2	0
Klöckner & Co. NA	KC0100	4,54	1,6	-33,9	7,12 / 4,36	5,72	0,3	4,6	-1,91	-0,81	—	4,4	1,8	28.05.	6,20	6	1	0
Kontron	A0X9EJ	17,55	-1,4	-18,4	23,32 / 15,15	18,90	—	—	1,19	1,50	11,7	2,8	3,7		29,84	8	0	0
KSB Vz.	629203	604,00	±0,0	3,8	662,0 / 514,0	604,76	—	—	—	85,71	7,0	4,3	4,4	08.05.	776,50	2	1	0
KWS Saat	707400	58,80	-0,8	9,5	68,90 / 45,35	58,19	1,3	13,4	3,85	5,58	10,5	1,5	1,7	05.12.	80,67	5	2	0
Medios	A1MMCC	14,56	-5,1	-8,2	18,50 / 13,74	15,61	0,7	23,9	0,79	1,20	12,2	—	0,0		32,39	8	0	0
Metro St.	BFB001	4,38	-1,6	-30,6	6,53 / 3,98	4,74	0,9	2,3	1,21	-0,15	—	12,6	0,8	19.02.	5,33	2	3	4
MLP	656990	5,92	-0,3	6,9	6,63 / 4,67	5,79	1,1	4,0	0,44	0,60	9,9	5,1	6,0		9,18	4	0	0
Mutares	A2NB65	21,45	-7,7	-39,4	43,70 / 18,64	32,98	0,5	—	18,41	9,12	2,4	10,5	10,5		42,13	5	0	0
Nagarro	A3H220	90,55	3,4	3,5	98,00 / 66,60	80,25	5,4	19,6	3,79	4,42	20,5	—	—		112,25	3	2	1
Norma Group NA	A1H8BV	12,10	-3,2	-24,5	19,80 / 11,86	16,12	0,6	3,9	0,87	1,27	9,6	3,7	3,5	13.05.	18,41	6	4	0
Patrizia	PAT1AG	7,20	-2,6	-12,2	9,20 / 6,75	7,95	0,6	8,5	0,07	0,19	38,9	4,7	4,7	04.06.	9,36	6	1	1
PNE NA	A0JBPG	10,98	±0,0	-20,7	15,10 / 10,62	13,19	5,3	—	-0,13	-0,26	—	0,4	0,5		17,70	4	0	0
ProSiebenSat.1	PSM777	4,67	-9,6	-15,6	7,98 / 4,55	6,38	0,9	0,9	-0,55	1,02	4,6	1,1	4,4		7,61	6	9	2
PVA TePla	746100	12,00	-2,8	-41,2	23,66 / 11,35	16,48	1,8	150,0	1,12	1,30	9,2	—	0,0		20,70	8	3	1
Renk Group	RENK73	18,69	-5,6	—	39,75 / 17,01	25,17	4,8	37,4	0,32	0,91	20,6	—	2,3		31,34	10	2	0
SAF Holland	SAFH00	13,58	-6,2	-10,7	19,78 / 13,06	17,17	1,3	3,0	1,76	2,37	5,7	6,3	6,1		20,90	5	2	0
Salzgitter	620200	18,03	-5,8	-35,6	29,54 / 12,96	19,41	0,2	1,2	3,70	-2,69	—	2,5	1,6	22.05.	18,76	1	7	4
Schaeffler Inh.	SHA001	4,32	-1,1	-22,7	6,78 / 4,10	5,44	0,8	—	0,17	0,79	5,5	—	7,2	24.04.	6,23	8	4	2
SFC Energy	756857	17,50	-3,3	-10,3	25,05 / 16,34	19,93	2,2	83,3	1,18	0,58	30,4	—	0,0		29,00	5	0	0
SGL Carbon	723530	4,41	-10,1	-32,3	7,74 / 4,36	6,15	0,8	3,6	0,34	0,42	10,6	—	0,7		10,13	8	0	0
Sixt St.	723132	73,65	-0,7	-27,2	102,2 / 58,70	74,70	1,8	—	7,13	5,30	13,9	5,3	4,6		95,88	7	3	0

MLP

Rekorde nach neun Monaten

Keine große Überraschung, aber das Management des Finanzdienstleisters MLP liefert. Der Umsatz stieg in den ersten neun Monaten um zwölf Prozent auf 763 Millionen Euro, der Gewinn vor Steuern und Zinsen (Ebit) legte um fast 50 Prozent auf 66,4 Millionen Euro. MLP hatte den deutlich höheren Gewinn bereits Anfang Oktober angekündigt. Damals setzte das Management das Ebit-Ziel für das Gesamtjahr auf 85 bis 95 Millionen Euro nach oben. Anleger bleiben optimistisch.



ISIN DE0006569908 Empfohlen am 06.09.2024 Empfehlungs-Kurs 5,49 € Kurs aktuell 5,99 € +/- in % +9,1 Neuer Stopp 4,80 € Kursziel 8,00 €

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
SDAX																		
						①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑦	⑧	⑨	⑩		
SMA Solar Techn.	A0DJ6J	11,56	-18,2	-80,9	62,95/10,94	34,38	0,6	2,8	6,50	0,81	14,3	4,3	0,3		19,88	0	8	0
Sto & Co. Vz	727413	120,00	-0,2	-14,2	175,0/115,0	142,00	1,1	4,8	12,55	7,63	15,7	3,9	4,2		150,00	1	0	0
Stratec	STRA55	28,90	-9,4	-36,6	49,65/28,70	42,15	1,5	18,1	1,07	1,46	19,8	1,9	2,2		41,11	2	7	1
Südzucker	729700	11,09	-1,2	-21,8	14,85/10,50	12,60	0,8	2,1	2,89	0,81	13,7	8,1	3,5	17.07.	10,58	0	3	4
Süss MicroTec NA	A1K023	52,70	0,2	90,3	71,40/22,85	52,39	3,8	263,5	0,25	2,44	21,6	0,4	0,7	03.06.	73,11	8	2	0
Takkt	744600	8,60	-0,9	-36,3	14,68/8,49	11,50	0,9	5,2	0,38	0,21	41,0	4,7	8,5		9,67	0	3	0
thyssenkr. nucera	NCA000	8,48	-9,1	-54,0	20,28/7,68	11,00	1,4	—	0,21	-0,11	—	—	0,0	05.02.	15,26	9	4	2
Verbio	A0JL9W	12,15	-8,7	-59,3	35,15/10,69	18,06	0,8	29,6	2,08	0,31	39,2	1,6	1,6	06.12.	23,70	5	1	0
Vossloh	766710	41,10	-6,1	-2,0	51,40/38,90	46,06	1,5	6,0	2,21	3,11	13,2	2,6	3,0		57,47	8	0	0
Wacker Neuson NA	WACK01	13,08	-6,6	-28,4	18,76/12,36	15,64	0,6	9,4	2,73	1,26	10,4	8,8	4,9	23.05.	15,90	1	3	1
WEITERE DEUTSCHE AKTIEN																		
2G Energy	A0HL8N	20,25	-7,3	-10,8	27,15/18,68	22,54	2,9	32,7	1,00	1,24	16,3	0,8	1,0		33,18	5	0	0
3U Holding	516790	1,59	2,1	-22,8	2,36/1,49	1,79	0,7	159,0	0,07	-0,02	—	3,1	1,6		2,93	3	0	0
7C Solarparken	A110W6	1,91	-4,6	-47,6	3,65/1,89	2,69	0,7	3,4	0,12	0,06	34,7	3,1	3,1		3,60	2	1	0
A.S. Création NA	A1TNNN	7,10	-5,3	-27,9	11,00/6,90	8,85	0,3	5,2	-0,51	-2,34	—	—	—		14,00	1	0	0
ABO Wind	576002	38,60	-2,5	-5,6	60,80/37,20	50,15	1,8	—	2,96	3,09	12,5	1,6	1,6		112,33	4	0	0
About You Hold.	A3CNK4	3,11	-1,4	-28,7	5,13/2,65	3,63	2,2	15,5	-0,65	-0,38	—	—	0,0	25.06.	5,24	5	3	2
Accentro Real Est.	A0KFKB	0,31	-1,9	-67,4	1,13/0,09	0,45	0,1	0,2	-2,69	-0,56	—	0,0	0,0		—	0	1	0
ad pepper media	940883	1,63	-6,3	-30,3	2,40/1,51	1,92	2,0	27,2	-0,05	0,03	54,3	—	—		2,90	1	0	0
Adler Group	A14U78	0,33	-7,0	-33,7	0,55/0,10	0,21	—	—	—	—	—	—	—	27.11.	—	0	0	0
All for One Group	511000	51,80	3,8	10,7	62,40/37,10	54,08	2,5	6,9	2,23	3,18	16,3	2,8	2,9	18.03.	81,00	2	0	0
Allane	A0DPRE	9,65	-2,0	-13,8	11,90/9,50	10,57	0,9	—	0,43	-1,15	—	0,9	—		10,50	0	2	0
Allgeier	A2G563	16,20	11,0	-23,9	21,55/13,90	17,52	1,4	7,9	1,13	1,21	13,4	3,1	2,9		24,08	5	1	0
Alstria Office	A0LD2U	6,90	2,1	92,2	7,08/3,17	4,03	0,8	13,8	-3,66	0,45	15,3	—	0,4		5,45	0	2	0
AT&S	922230	16,45	-4,1	-36,9	26,76/15,41	19,31	1,0	1,0	-1,39	-3,10	—	—	0,6		22,14	6	0	4
Aumann	A2DAM0	9,71	-4,8	-48,5	18,84/9,57	14,65	0,8	3,5	0,64	1,25	7,8	2,1	2,8		16,40	1	1	0
Basler	510200	5,46	-7,0	-51,6	12,66/5,37	10,03	1,3	68,3	-0,45	-0,18	—	—	0,0		11,26	2	3	0
Bastei Lübbe	A1X3YY	9,40	-0,5	62,1	10,20/5,50	7,74	2,0	47,0	0,66	0,78	12,1	3,2	4,3		11,60	4	0	0
BayWa vNA	519406	8,17	-11,4	-74,1	31,85/8,03	18,60	1,0	1,9	-2,84	-2,00	—	—	1,2		16,00	1	0	0
BB Biotech NA	A0NFN3	40,15	-3,8	-12,1	52,60/37,60	42,89	—	—	—	—	—	—	—		60,45	0	0	0
Berentzen Group	520160	4,12	-3,1	-27,7	5,95/4,09	5,10	0,9	—	0,09	-0,08	—	2,2	0,0		9,07	3	0	0
Bertrandt	523280	16,50	-5,7	-67,2	54,60/15,75	32,36	0,4	5,1	3,01	-1,03	—	1,5	1,2	19.02.	31,60	2	5	0
Bet-at-home.com	A0DNAY	2,70	-5,9	-10,3	4,37/2,20	2,87	—	135,0	-0,21	-0,40	—	—	—		5,50	1	0	0
Bike24	A3CQ7F	1,25	-7,7	-17,5	2,11/1,06	1,39	0,4	8,9	-1,82	-0,28	—	—	—		2,30	2	0	0
Biofrontera NA	A4BGGM	2,73	-0,7	-68,3	11,59/2,03	4,13	0,9	—	-0,12	—	—	—	—		—	0	0	0
BioNTech	A2PSR2	96,80	-7,8	1,9	117,2/69,70	87,80	1,2	4,3	3,83	-3,27	—	—	0,0		—	0	0	0
Biotest Vz.	522723	26,20	-1,5	-14,9	31,20/23,00	27,10	2,0	—	3,20	—	—	0,3	—		—	0	1	0
Bitcoin Group	A1TNV9	64,80	9,3	87,6	71,40/20,60	52,89	1,7	—	0,39	—	—	0,2	—		—	0	0	0

Bremslichter beim Flottenwert

Der Gewinn des Autovermieters Sixt für das dritte Quartal 2024 enttäuschte die Investoren. Anstatt der im Durchschnitt erwarteten 256 Millionen Euro stehen nur 246,4 Millionen in den Büchern. Niedrigere Restwerte der Flotten-Autos und damit höher als gedachte Abschreibungen drückten. Dass der Vorstand mit weiteren Belastungen im vierten Quartal rechnet, ist kaum förderlich. Die Anleger verkauften anfangs die Sixt-Aktie bis rund 68 Euro, ehe eine rasante Erholung einsetzte. Halten.

Sixt

Kurs der Vorzugsaktie in Euro



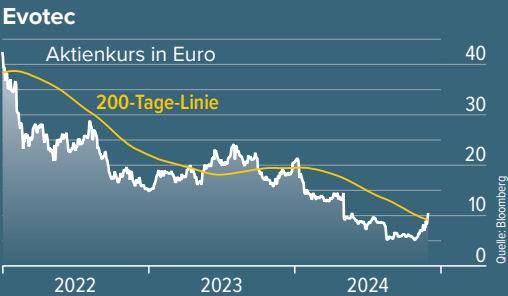
ISIN DE0007231326 Empfohlen am 06.12.2023 Empfehlungskurs 90,10 € Kurs aktuell 75,05 € +/- in % -16,7 Neuer Stopp 67,00 € Kursziel 93,00 €

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwoche in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden-Rendite 23 in %	Dividenden-Rendite 24 in %	HV-Termin	Kursziel	Analystenempfehlungen		
						1	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10		
Blue Cap	A0JM2M	16,50	-0,6	-3,5	20,40/16,00	17,68	0,9	3,6	-4,02	4,62	3,6	3,9	5,0		32,20	2	0	0
Brain Biotech	520394	2,85	10,9	-21,1	4,08/1,42	2,65	3,8	—	-0,38	-0,30	—	—	—	18.03.	7,20	4	0	0
Branicks Group	A1X3XX	2,26	-7,8	-32,1	4,06/0,87	1,92	0,2	1,9	-0,79	-0,91	—	—	1,1		3,27	3	2	2
Brockhaus Technolog.	A2GSU4	24,00	-0,4	-6,3	35,00/20,00	25,71	1,0	9,3	-0,31	1,17	20,6	0,9	1,1		59,00	4	0	0
Cenit	540710	8,80	-2,2	-26,4	15,20/8,40	11,96	1,7	13,8	0,54	0,36	24,6	0,5	1,6		19,30	5	0	0
Cherry	A3CRRN	0,60	2,9	-80,3	3,65/0,48	1,85	0,1	—	-5,45	-0,33	—	—	—		0,80	0	3	1
Cliq Digital	A35JS4	4,10	-18,5	-79,2	22,80/4,10	9,74	0,3	0,9	4,82	0,60	6,8	1,0	1,0		22,00	2	0	0
Corestate Capital	A141J3	0,39	-0,8	-12,4	0,78/0,27	0,40	0,3	0,7	—	—	—	—	—		—	0	0	0
CureVac	A2P7IU	2,56	-0,9	-33,3	5,75/2,06	2,96	1,1	—	—	0,11	23,9	—	—		7,58	6	4	1
cyan	A2E4SV	2,58	-3,0	152,9	2,94/0,94	2,23	1,8	—	-1,10	-0,14	—	—	—		4,13	2	0	0
Daldrup & Söhne	783057	8,10	1,3	-11,8	10,25/6,30	8,00	2,1	13,5	0,15	0,48	17,1	1,4	—		12,00	3	0	0
Data Modul	549890	29,20	5,8	-33,3	49,20/23,20	31,14	0,7	4,7	4,11	1,93	15,1	0,4	0,4		60,00	1	0	0
Datagroup SE	A0JC8S	37,85	-5,0	-33,0	57,20/37,15	44,27	2,1	7,2	3,51	3,27	11,6	3,0	3,9		77,20	4	1	1
Delignit	A0MZ4B	2,34	±0,0	-42,9	4,32/2,10	3,19	0,6	3,7	0,32	0,09	26,0	3,4	1,7		6,60	3	0	0
Delticom	514680	2,20	-7,6	10,0	3,70/1,84	2,49	0,7	1,0	0,54	0,28	7,9	—	2,7		4,07	2	1	0
Demire Real Estate	A0XFSF	0,77	-1,9	-28,7	1,20/0,63	0,88	0,3	3,1	-1,39	—	—	—	—	21.11.	1,50	1	0	1
Deutsche Rohstoff	A0XYG7	31,50	-6,5	-1,7	45,90/29,70	36,64	0,8	1,2	13,02	10,54	3,0	5,6	5,4		42,80	3	0	1
DFV Dt. Familienvers.	A2NBVD	6,50	±0,0	2,8	7,80/5,10	6,26	0,9	4,1	0,29	0,34	19,1	—	—		11,30	1	1	0
Dr. Hönle	515710	8,82	1,4	-49,3	20,10/8,70	16,14	0,6	16,6	-1,82	-0,24	—	—	1,7	25.03.	—	2	0	0
Dt. Grundstücksaukt.	553340	9,00	±0,0	-3,2	12,10/7,40	8,97	2,4	—	-1,17	0,20	45,0	6,7	—		12,75	1	0	0
Dt. Konsum REIT	A14KRD	3,94	-11,5	18,7	5,00/2,38	3,02	0,4	5,9	-5,15	0,06	62,5	6,3	0,0		3,75	0	1	1
Ecotel Communic.	585434	13,20	0,4	-23,3	18,25/12,00	14,18	2,0	7,3	1,93	—	—	3,6	—		—	0	0	0
EDAG Engineer.	A143NB	7,62	-2,6	-43,8	14,00/7,26	10,70	1,2	6,4	—	0,46	16,7	7,2	2,0		9,33	0	3	0
Einhell Germany Vz.	A40ESU	63,40	-3,8	16,7	68,90/45,33	56,65	5,7	3,4	4,45	5,46	11,6	1,5	1,7		85,50	2	0	0
ElringKlinger NA	785602	4,00	0,3	-27,7	7,29/3,89	5,08	0,3	2,0	0,62	-0,37	—	3,8	4,0	16.05.	5,08	2	5	2
Enapter	A255G0	3,72	-6,5	-60,0	10,19/3,52	4,89	1,4	—	-0,26	-0,38	—	0,0	—		11,76	4	0	0
EnviTec Biogas	A0MVLS	30,00	-2,0	-18,5	40,00/23,80	30,97	2,6	5,4	3,90	—	—	10,0	—		—	0	0	0
Epigenomics konv.	A37FT4	1,01	1,0	-45,7	2,65/0,50	1,10	0,5	—	-5,09	—	—	—	—		—	1	0	0
Ernst Russ	A16107	5,64	-1,1	40,1	7,78/3,71	5,61	1,2	2,1	1,66	1,15	4,9	17,7	5,3		7,30	1	0	0
Eurokai	570653	30,00	±0,0	19,0	33,40/24,80	29,45	0,8	5,5	2,94	—	—	6,0	—		—	1	0	0
Exasol	A0LR9G	2,27	-4,2	-26,9	3,55/1,62	2,31	13,4	—	-0,31	-0,02	—	—	—		4,55	2	0	0
Fabasoft	922985	18,65	16,6	0,5	24,40/13,70	18,07	6,5	10,5	0,83	0,77	24,2	0,5	0,5		32,00	2	0	0
Formycon	A1EWVY	46,35	-3,1	-16,5	67,70/37,75	48,67	1,4	—	4,72	-0,39	—	—	0,0		85,30	11	0	0
Fortec	577410	18,20	-1,6	-23,5	26,00/16,90	20,54	1,0	11,8	2,29	1,63	11,2	4,7	4,7	13.02.	27,00	1	0	0
Fr. Vorwerk Group	A255F1	25,50	-13,6	68,7	31,00/12,30	19,49	3,0	10,3	0,51	1,42	18,0	0,5	0,9		32,76	3	2	0
Francotyp-Postalia	FPH900	2,16	-0,9	-21,2	3,02/2,14	2,43	0,9	1,4	0,67	0,38	5,7	—	—		5,10	1	0	0
Frequentis	A2PHG5	23,60	2,6	-14,5	33,00/22,80	27,23	2,0	12,2	1,38	1,50	15,7	1,0	1,3		33,21	3	0	0
Friwo	620110	22,60	10,8	-21,5	32,80/19,50	25,04	25,1	46,1	-1,29	—	—	1,8	—		—	0	0	0

EVOTEC

Übernahmefantasien beflügeln

Übernahmeerüchte lassen die Aktie von Evotec vergangenen Donnerstag nachbörslich um 14 Prozent in die Höhe schnellen. Das Biotechnologieunternehmen könnte Insidern zufolge ein Angebot von Halozyme Therapeutics zu je 11 Dollar pro Aktie erhalten – ein deutlicher Aufschlag. Bereits am Montag hatte der Finanzinvestor Triton ähnliche Avancen gemacht. Ein möglicher Übernahmekampf täte der angeschlagenen Aktie gut. Für Anleger heißt es abwarten, wie es weitergeht.

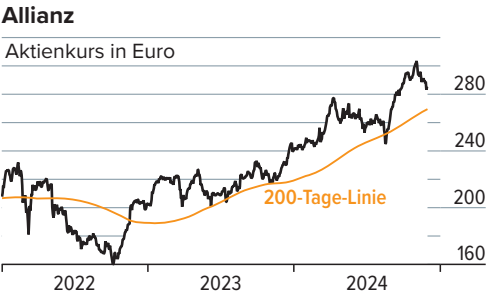


ISIN DE0005664809 Empfohlen am 23.03.2022 Empfehlungskurs 27,84 € Kurs aktuell 10,37 € +/- in % -61,75 Neuer Stopp 9,00 € Kursziel 11,00 €

Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen
WEITERE DEUTSCHE AKTIEN						1	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10
Frosta	606900	59,00	±0,0	-5,4	71,00/56,00	64,21	1,7	3,4	5,00	—	—	3,4	—	—	—	1 0 0
Gesco NA	A1K020	13,65	-1,1	-25,2	19,50/13,40	16,02	0,6	4,6	1,93	1,00	13,7	2,9	1,8	—	26,90	4 0 0
Global Fashion Grp.	A2PLUG	0,24	-6,9	24,0	0,49/0,17	0,23	0,2	—	—	-0,45	—	—	—	—	0,25	0 1 1
Grammer	589540	5,80	-7,2	-47,3	12,50/5,55	8,73	0,3	0,8	0,07	1,87	3,1	—	—	—	13,70	1 1 0
H+R	A2E4T7	3,22	-8,0	-32,2	5,26/3,22	4,40	0,3	1,0	0,28	0,27	11,9	3,1	4,7	—	5,70	1 1 1
Hamburger Hafen	A0S848	16,90	1,3	1,0	18,46/16,20	16,77	1,7	5,7	0,27	0,52	32,5	0,5	1,8	18.06.	—	0 0 1
Hapag-Lloyd NA	HLA647	168,60	3,9	25,4	189,1/103,8	152,58	1,6	6,2	16,70	11,01	15,3	5,5	3,3	—	129,15	0 5 9
Hawesko	604270	23,70	0,9	-25,9	33,60/23,20	27,55	1,9	10,5	0,90	1,83	13,0	5,5	5,4	—	32,00	3 1 0
Heidelberg Pharma	A110VW	2,23	-6,7	-38,9	3,97/2,18	2,70	2,9	—	-0,44	-0,47	—	—	—	—	8,80	1 0 0
Heliad	121806	9,05	-0,5	-5,2	11,20/8,60	9,57	1,0	—	-2,49	—	—	5,5	—	—	15,50	2 0 0
Hermle Vz.	605283	177,50	0,3	-17,4	235,0/170,0	209,65	2,2	9,6	17,50	13,58	13,1	8,0	6,2	—	215,00	0 1 0
IBU tec	A0XYHT	8,00	-15,8	-55,3	23,70/7,06	10,79	0,7	19,0	-0,52	-0,62	—	0,5	—	—	12,00	0 1 0
Identive Group	A11404	3,38	±0,0	-54,8	8,43/2,65	4,40	0,5	67,5	-0,27	-0,94	—	—	—	—	6,69	3 0 0
Init Innovation	575980	37,50	1,1	27,6	41,80/27,70	36,80	3,1	48,1	1,54	1,79	20,9	1,9	2,0	—	53,00	2 0 0
Instone Real	A2NBX8	8,27	-3,9	12,2	10,04/6,08	8,85	0,7	5,0	0,46	0,79	10,5	4,0	2,9	—	12,76	4 2 0
IVU Traffic Techn.	744850	13,20	0,4	-4,1	15,88/12,60	13,96	3,1	19,4	0,65	0,74	17,8	2,0	2,1	28.05.	22,00	1 0 0
JDC Group	A0B9N3	23,60	12,9	22,0	24,10/16,45	21,84	6,0	18,6	0,28	0,48	49,2	—	—	—	35,10	2 0 0
Knaus Tabbert	A2YN50	15,52	-26,8	-67,0	48,65/12,56	36,44	0,8	7,7	5,81	1,06	14,6	18,7	11,8	—	29,80	3 2 1
Koenig & Bauer	719350	11,34	10,7	-3,6	14,80/7,14	11,23	0,6	—	0,16	-1,78	—	—	0,4	—	13,54	5 2 1
KPS NA	A1A6V4	0,75	-1,3	-45,7	1,69/0,74	0,96	0,5	3,6	-0,03	-0,10	—	—	—	—	—	0 2 0
Laiqon	A12UP2	5,22	6,7	-16,9	7,94/3,99	4,93	1,7	—	-0,70	-0,34	—	3,1	0,0	—	8,02	4 1 0
Leifheit	646450	15,75	±0,0	-2,2	18,65/13,20	16,36	1,6	7,2	0,34	0,83	19,0	0,6	6,0	—	23,50	3 1 0
Logwin NA	A2DR54	246,00	±0,0	-0,8	278,0/238,0	253,95	2,1	6,6	—	22,29	11,0	5,7	4,1	—	291,00	0 1 0
LPKF Laser & Electr.	645000	8,49	-1,3	-14,5	10,71/7,64	8,33	2,4	—	0,07	0,09	95,4	1,2	0,1	04.06.	11,38	3 1 0
Manz	A0JQ5U	5,70	3,3	-53,7	13,70/5,10	7,11	0,6	—	-0,28	-2,42	—	—	—	—	8,20	1 2 0
MAX Automation	A2DA58	5,40	±0,0	-4,6	6,28/4,92	5,86	1,3	33,8	0,37	0,20	27,4	—	0,5	—	7,50	3 0 0
MBB	A0ETBQ	101,00	-4,9	7,7	116,2/82,30	101,67	1,0	4,7	2,10	4,33	23,3	1,0	1,2	—	126,33	2 1 0
Mediclin	659510	2,50	1,6	-0,8	3,00/2,20	2,45	0,6	2,1	-0,23	0,29	8,6	2,0	1,6	—	3,80	2 0 0
Medigene NA	A4OESG	1,63	8,8	-45,8	5,41/1,45	2,53	1,2	—	-1,25	-0,85	—	—	—	—	6,00	2 0 0
Medion	660500	14,30	-3,4	16,3	15,20/10,60	12,97	1,5	13,6	0,38	—	—	4,8	—	—	—	0 0 0
Mensch & Maschine	658080	51,40	-7,4	-5,5	60,60/26,85	54,40	9,1	17,2	1,72	1,97	26,1	3,2	3,7	—	69,60	6 0 0
Mister Spex	A3CSAE	1,80	-7,7	-44,9	4,10/1,80	2,85	0,4	10,0	-1,45	-1,25	—	—	0,0	—	5,32	3 1 0
MPC Capital	A1TNWJ	5,65	2,7	92,2	5,75/2,86	4,02	1,6	12,6	0,37	0,42	13,5	4,8	4,6	—	7,73	3 0 0
Mühlbauer	662720	36,00	-8,2	-34,5	57,50/35,20	51,20	2,0	12,9	3,41	—	—	2,8	—	—	—	0 0 0
MVV Energie NA	A0H52F	29,80	-1,3	-7,7	35,00/29,60	31,10	0,9	—	15,86	3,89	7,7	1,0	3,9	14.03.	35,70	1 0 0
Mynaric	A31C30	5,02	-2,0	-77,2	25,70/2,50	12,73	3,6	—	-15,48	-11,33	—	—	—	11.12.	7,40	1 1 1
Nabaltec	A0KPPR	13,50	-1,5	-29,5	19,50/12,00	14,61	0,8	7,2	1,30	0,90	14,9	2,1	1,4	—	24,97	2 0 0
Nexus	522090	67,90	-0,9	15,1	68,80/47,10	55,42	4,4	38,6	1,39	1,84	36,8	0,3	0,4	22.05.	70,00	1 6 0

Starke Performance

„Naturkatastrophen haben die finanzielle und operative Widerstandsfähigkeit der Allianz erneut auf die Probe gestellt, Prüfungen, die wir erfolgreich bestanden haben“, sagte Allianz-Chef Oliver Bäte zu den aktuellen Quartalszahlen des Münchener Versicherungsriesen. Geschäftsvolumen und operatives Ergebnis legten jeweils zweifellos zu. Die guten Ergebnisse lassen ein Gesamtjahresergebnis in der oberen Hälfte der Zielspanne erwarten. Es läuft weiter rund bei der Allianz – auch für Aktionäre.



ISIN DE0008404005 Empfohlen am 024.07.2024 Empfehlungskurs 260,60 € Kurs aktuell 285,60 € +/- in % +9,60 Neuer Stopp 260,00 € Kursziel 310,00 €

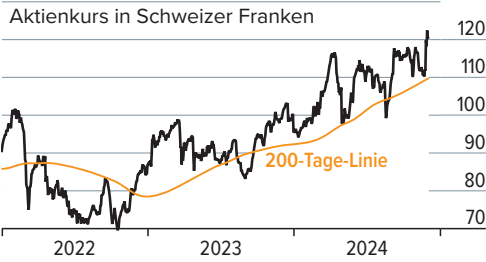
Name	WKN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	HV- Termin	Kursziel	Analysten- empfehlungen			
						1	2	3	4	5	6	7	7	8	9	10			
NFON	A0N4N5	4,88	-8,8	-25,4	6,96/4,74	5,70	1,7	13,6	-0,05	0,11	45,6	—	0,0		10,32	3	1	1	
Noratis	A2E4MK	1,65	-7,3	-74,2	8,90/1,17	3,77	0,1	0,8	-2,21	-4,04	—	30,9	0,0	27.11.	1,10	0	0	1	
Nynomic	A0MSN1	17,60	4,8	-45,3	36,50/16,65	25,89	1,1	35,2	1,47	0,54	32,9	—	—		39,00	2	0	0	
OHB	593612	46,00	2,0	10,2	46,20/40,75	43,73	2,1	—	4,10	2,34	19,7	1,3	0,9		44,00	0	1	1	
OVH Holding	628656	19,20	-1,0	4,9	20,60/16,70	19,23	2,9	13,2	1,00	1,22	15,7	4,7	5,1	18.06.	26,50	2	0	0	
Paion AG	A3E5EG	0,01	-22,0	-68,3	0,36/0,00	0,03	—	0,0	-2,61	-2,61	—	—	—		—	0	0	0	
Pfeiffer Vacuum	691660	153,20	0,1	-0,1	160,0/149,2	154,47	2,7	13,6	7,81	9,24	16,6	4,8	0,1		145,00	0	0	4	
PharmaSGP Hold.	A2P4LJ	25,40	2,4	17,6	27,00/18,00	22,17	9,3	13,4	1,37	2,05	12,4	5,4	3,0		38,75	2	0	0	
PSI Software NA	A0Z1JH	21,30	0,9	-17,1	25,85/18,10	21,49	3,8	20,1	0,02	-0,99	—	1,9	0,1		29,02	6	1	0	
q.beyond	513700	0,76	1,1	30,3	0,89/0,53	0,74	1,0	15,1	-0,14	-0,04	—	—	—		1,17	4	0	0	
R. Stahl NA	A1PHBB	16,50	-2,4	-18,3	23,00/16,10	19,69	1,4	7,5	0,03	1,64	10,1	—	—		27,50	2	0	0	
Rhön-Klinikum	704230	12,50	5,0	25,0	14,00/9,45	11,83	0,7	7,0	0,58	0,57	21,9	1,2	1,2		12,50	1	2	0	
Ringmetall	A3E5E5	2,88	-4,0	-1,4	3,80/2,70	3,19	1,0	4,1	0,20	0,24	12,0	3,5	3,5		5,70	1	0	0	
Schloß Wachenheim	722900	14,40	-4,0	-10,0	16,60/14,40	15,12	0,6	4,3	1,38	1,20	12,0	4,2	4,2	21.11.	20,80	3	0	0	
Secunet	727650	99,70	-2,4	-31,4	176,2/90,20	128,36	5,2	12,6	4,51	4,48	22,2	2,4	2,4		192,50	3	1	0	
SMT Scharf	A3DRAE	7,25	-12,7	6,6	8,85/5,50	6,99	0,5	10,7	0,89	0,47	15,6	—	—		11,00	2	0	0	
SNP	720370	51,40	2,4	22,7	59,00/41,20	49,50	2,9	21,3	0,80	1,79	28,7	0,7	0,0		55,67	1	2	0	
STEICO	A0LR93	19,84	-10,2	-41,3	39,10/19,66	28,33	0,8	6,0	1,20	2,29	8,7	2,0	2,9		33,33	1	3	0	
Stemmer Imaging	A2G9MZ	52,80	1,5	62,0	54,00/27,50	39,39	5,1	17,0	2,42	—	—	5,1	5,1		48,00	1	1	1	
STS Group	A1TNU6	3,86	-6,8	-29,2	7,30/3,66	5,14	0,5	1,0	-0,18	—	—	1,0	1,0		18,60	1	0	0	
Surteco Group	517690	17,60	2,9	15,8	18,20/12,90	15,36	0,7	3,2	-0,79	1,68	10,5	4,0	3,4		25,00	1	0	0	
Syzygy	510480	2,72	-3,5	-13,4	3,52/2,72	3,01	0,9	5,2	-0,22	0,26	10,5	—	7,4		6,30	2	0	0	
technotrans NA	A0XYGA	15,20	-3,2	-29,3	23,30/14,30	17,66	1,1	6,0	1,24	1,18	12,9	4,1	3,8	16.05.	23,00	2	1	0	
The Platform Group	A2QEFA	7,34	-2,9	18,4	10,25/4,86	7,74	1,7	0,4	5,30	1,10	6,7	—	—		14,44	7	0	0	
Umweltbank	557080	5,94	3,5	-23,8	8,46/4,75	6,19	0,5	—	0,02	-0,20	—	5,6	0,0		8,00	3	0	0	
Uniper konv.	UNSE02	41,02	-6,2	-28,0	91,00/38,70	48,45	1,5	2,6	15,15	3,15	13,0	—	0,6		38,63	0	1	4	
United Labels	548956	1,48	-0,7	-24,9	2,60/1,45	1,99	3,1	21,1	0,09	0,11	13,5	—	0,0		4,35	1	0	0	
Uzin Utz	755150	47,20	-1,3	9,3	53,00/42,40	48,27	0,9	4,9	4,48	4,48	10,5	3,4	3,4		64,00	1	0	0	
Varta	A0TGJ5	2,56	-9,9	-87,6	24,00/0,75	7,91	0,6	—	-2,48	-0,82	—	0,0	0,0		—	0	2	2	
Veganz Group	A3E5ED	6,04	9,4	-74,4	25,90/4,81	13,96	7,2	—	-7,61	-6,02	—	—	—		—	0	1	0	
VIB Vermögen	A2YPDD	9,99	-6,3	-29,0	15,04/6,84	10,20	0,4	7,1	3,92	—	—	0,4	—		—	1	0	0	
Villeroy & Boch Vz.	765723	15,85	-3,4	-11,0	19,35/15,85	17,20	0,6	6,2	2,26	0,94	16,9	6,6	5,0	09.05.	34,50	1	1	0	
Vita 34 NA	A0BL84	4,14	3,0	-19,5	5,44/3,76	4,44	3,2	7,1	-0,12	-0,08	—	—	—		6,30	1	0	0	
Washtec	750750	39,60	1,5	24,7	42,50/31,55	37,71	—	9,1	2,09	2,28	17,4	5,6	5,8		51,17	4	0	0	
Westwing Group	A2N4H0	8,08	3,9	-5,3	9,13/6,70	7,70	2,5	5,0	-0,61	-0,50	—	—	0,0		12,50	4	0	0	
Wüstenr. & Württ.	805100	11,82	-2,0	-11,4	14,00/11,52	12,78	0,2	—	1,48	0,97	12,2	5,5	5,5		20,00	2	1	0	
YOC	593273	15,10	±0,0	2,7	21,80/11,80	16,94	9,7	13,5	0,83	1,13	13,4	—	—		26,00	2	0	0	
Zeal Network	ZEAL24	42,00	-2,3	30,6	43,00/27,95	34,58	3,4	35,3	0,59	1,93	21,8	2,6	2,8		54,17	6	0	0	

SWISS RE

Auf dem Weg zum Gipfel

Der Züricher Rückversicherer Swiss Re kann mit seinem Neun-Monats-Ergebnis sehr zufrieden sein: ein Gewinn von 2,2 Milliarden US-Dollar und eine erzielte Eigenkapitalrendite von 13,4 Prozent. Es sähe noch besser aus, wenn die Rückstellungen für frühere US-Haftpflichtschäden nicht im dritten Quartal um 2,4 auf 3,1 Milliarden Euro aufgestockt worden wären. Anleger und Analysten reagierten darauf jedoch positiv, da dies zu mehr Ruhe und Sicherheit führt. Dabei bleiben.

Swiss Re



ISIN CH0126881561 Empfohlen am 28.08.2024 Empfehlungskurs 116,00 CHF Kurs aktuell 121,60 CHF +/- in % +4,83 Neuer Stopp 100,00 CHF Kursziel 135,00 CHF

Name	WKN/ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwoche in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden-Rendite 23 in %	Dividenden-Rendite 24 in %	Kursziel	Analystenempfehlungen		
EURO STOXX 50 / STOXX 50						1	2	3	4	5	6	7	7	9	10		
AB Inbev	A2ASUV/BE0974293251	53,38	0,1	-8,4	62,18/52,22	56,81	1,3	8,1	2,46	3,19	16,7	1,5	1,8	67,54	25	6	0
ABB NA	919730/CH0012221716	53,39	0,1	34,2	55,95/35,81	49,52	7,0	23,1	1,90	2,20	24,3	1,7	1,7	52,70	8	23	6
Ahold Delhaize	A2ANT0/NL0011794037	31,96	-0,1	22,7	32,92/25,20	29,08	2,0	6,1	2,47	2,56	12,5	3,5	3,6	32,50	16	8	1
Air Liquide	850133/FR0000120073	160,70	0,4	0,4	178,96/151,51	167,57	3,7	15,5	5,87	6,28	25,6	1,8	2,0	186,59	18	7	4
ASML Hold.	A1J4U4/NL0010273215	656,10	5,3	-4,3	1020,8/608,0	830,72	16,2	47,5	19,89	19,49	33,7	1,0	1,0	851,10	27	9	0
AstraZeneca	886455/GB0009895292	121,05	0,6	-0,7	158,15/112,45	137,87	4,6	17,6	3,60	7,75	15,6	2,3	2,4	164,46	23	6	0
AXA	855705/FR0000120628	33,53	-1,4	13,7	36,65/28,00	33,40	1,9	11,9	3,13	3,50	9,6	5,9	6,3	39,37	19	6	0
Banco Santander	858872/ES0113900J37	4,46	1,0	17,6	4,89/3,50	4,40	0,7	1,1	—	0,76	5,9	3,5	4,6	5,74	23	7	1
BBVA	875773/ES0113211835	8,99	-1,2	9,4	11,27/8,00	9,62	1,0	9,2	1,29	1,60	5,6	6,1	8,8	11,42	12	10	2
BNP Paribas	887771/FR0000131104	59,27	-0,5	-5,3	73,08/53,21	62,72	0,5	—	8,58	9,59	6,2	7,8	7,9	78,32	15	9	1
BP PLC	850517/GB0007980591	4,59	1,7	-14,6	6,34/4,40	5,38	1,1	2,5	0,81	0,58	7,9	6,3	6,4	5,76	10	13	1
Brit. Am. Tobacco	916018/GB0002875804	34,00	3,2	28,0	35,64/26,39	30,31	1,4	8,3	-7,77	4,35	7,8	8,3	8,4	36,00	9	4	1
Danone	851194/FR0000120644	64,48	-1,3	9,9	67,72/56,26	60,93	2,5	12,0	1,37	3,52	18,3	3,3	3,3	68,30	12	11	4
Diageo	851247/GB0002374006	28,51	1,7	-13,8	35,76/27,30	31,31	7,0	19,1	1,83	1,64	17,4	0,0	0,0	31,80	11	8	6
Enel	928624/IT0003128367	6,76	0,9	0,2	7,38/5,68	6,55	2,0	4,7	0,32	0,68	10,0	6,4	6,7	7,78	21	8	0
Eni	897791/IT0003132476	13,91	±0,0	-10,0	15,84/13,37	14,43	0,9	3,0	1,40	1,81	7,7	6,8	7,2	16,51	19	10	0
EssilorLuxottica	863195/FR0000121667	228,20	±0,0	25,6	232,8/173,4	207,07	2,6	21,0	5,08	6,92	33,0	1,7	1,7	226,47	14	8	2
Ferrari	A2ACKK/NL0011585146	412,80	-1,1	34,0	455,7/302,0	399,52	25,8	43,6	6,90	8,12	50,8	0,6	0,7	437,33	14	10	4
Glencore	A1JAGV/JE00B4T3BW64	4,50	-5,3	-17,2	5,91/4,27	5,06	1,3	4,5	0,32	0,29	15,4	2,7	3,5	6,29	11	4	0
GSK PLC	A3DMB5/GB00BN7SWP63	15,97	-4,5	-4,3	21,57/15,74	18,76	4,7	10,2	1,44	1,87	8,5	4,6	4,5	20,86	8	13	3
Hermes Intern.	886670/FR0000052292	2028,00	-1,7	5,2	2431/1800	2166,10	14,2	49,0	41,12	42,55	47,7	1,2	0,9	2229,63	14	11	3
HSBC Hold.	923893/GB0005405286	8,49	0,7	14,0	8,79/6,81	7,87	0,9	6,1	1,08	1,22	7,0	9,1	9,1	9,52	10	7	1
Iberdrola	A0M46B/ES0144580Y14	13,36	0,8	17,8	14,28/10,12	12,06	1,9	7,0	—	0,88	15,3	3,4	4,5	14,13	14	18	2
Inditex	A11873/ES0148396007	50,78	-2,0	29,4	55,16/34,94	46,35	9,6	18,3	—	1,92	26,5	3,0	3,2	52,08	16	12	4
ING Groep	A2ANV3/NL0011821202	14,87	-0,5	9,8	17,23/11,90	15,44	0,9	—	2,04	1,99	7,5	7,4	7,1	18,58	12	10	3
Intesa Sanpaolo	850605/IT0000072618	3,87	0,8	46,4	4,13/2,53	3,53	1,2	—	0,42	0,48	8,0	7,6	8,7	4,53	21	5	0
L'Oréal	853888/FR0000120321	328,25	-2,1	-27,4	460,45/325,0	411,22	5,9	23,1	11,52	12,26	26,8	2,0	2,1	402,93	15	9	6
London St. Exch.	A0JEJF/GB00B0S0JX34	126,00	-3,1	17,8	133,0/98,00	114,21	2,9	23,5	—	4,23	29,8	—	1,2	137,42	14	7	1
LVMH	853292/FR0000121014	588,90	-2,0	-20,1	886,0/566,0	719,28	4,5	16,0	30,33	27,44	21,5	2,2	2,2	705,15	25	11	1
National Grid	A2DQWX/GB00BDR05C01	11,80	-1,7	1,9	12,90/9,95	11,54	1,7	8,3	0,74	0,86	13,7	5,8	4,7	13,54	12	5	1
Nestlé NA	A0Q4DC/CH0038863350	83,57	-0,8	-19,6	107,52/82,31	96,99	6,7	13,9	4,51	4,91	17,0	3,8	3,9	98,17	12	13	2
Nokia	870737/FI0009000681	4,22	0,2	37,0	4,56/2,65	3,62	1,1	17,6	0,12	0,31	13,8	3,1	3,3	4,32	12	14	4
Nordea Bank	A2N6F4/FI4000297767	10,66	-0,5	-5,3	12,14/10,00	10,86	1,2	5,1	1,37	1,45	7,4	8,6	9,1	13,06	19	8	1
Novartis NA	904278/CH0012005267	97,74	-1,3	8,0	109,55/89,06	100,09	4,5	14,0	6,72	7,19	13,6	3,6	3,8	109,41	9	17	2
Novo-Nordisk B	A3EUGF/DK0062498333	98,64	-1,9	5,4	140,0/87,40	118,44	3,7	4,1	2,50	3,07	32,1	1,3	1,5	127,50	20	9	3
Pernod Ricard	853373/FR0000120693	110,00	-3,8	-31,3	168,4/109,4	135,19	1,7	13,9	8,81	5,83	18,9	4,5	4,5	136,76	11	12	1
Prosus	A2PRDK/NL0013654783	37,71	-2,2	39,1	41,60/23,79	33,05	4,9	—	—	2,70	13,9	0,3	0,2	50,06	20	2	0
Relx	A0M95J/GB00B2B0DG97	43,38	-2,6	20,8	45,32/33,87	41,30	25,2	33,1	1,13	1,46	29,8	1,7	1,7	47,96	11	5	0

WALT DISNEY

Großes Kino

Der Entertainment-Riese Walt Disney hat im vierten Geschäftsquartal klar besser abgeliefert als erwartet. Der Gewinn stieg im Jahresvergleich auf 1,14 US-Dollar je Aktie. Zwölf Monate zuvor waren es 0,14 Dollar. Die Prognose der Analysten lag bei 1,11 Dollar. Auch der Umsatzanstieg auf 22,6 Milliarden Dollar (Vorjahr: 21,2 Milliarden) löste Beifall aus. Streaming-Geschäft und Kinosparte laufen überraschend stark, das Geschäft mit Freizeitparks und Kreuzfahrten wie erwartet. Aktie halten!

Walt Disney



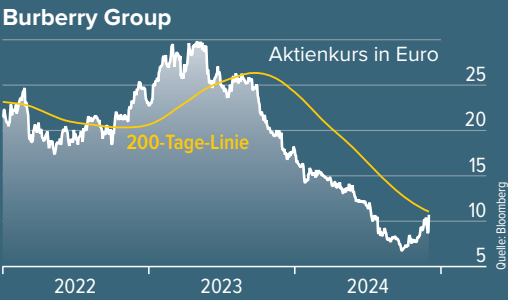
ISIN US2546871060 Empfohlen am 27.09.2023 Empfehlungs-Kurs 76,80 € Kurs aktuell 104,30 € +/- in % +35,80 Neuer Stopp 86,50 € Kursziel 104,70 €

Name	WKN/ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
						1	2	3	4	5	6	7	7	9	10		
Richemont	A1W5CV / CH0210483332	129,04	1,4	4,5	161,14/111,02	142,48	3,5	15,8	4,08	5,83	22,2	2,3	2,3	150,36	19	15	1
Rio Tinto	852147 / GB0007188757	57,24	-4,3	-15,3	68,45/53,73	60,74	1,7	6,1	5,83	6,52	8,8	7,1	6,6	70,21	15	5	2
Roche Hold. GS	855167 / CH0012032048	270,98	-3,4	3,9	307,35/227,05	267,41	7,5	13,5	15,26	19,82	13,7	3,8	3,9	318,86	14	7	6
Safran	924781 / FR0000073272	217,50	-2,1	36,4	224,1/156,36	203,08	8,1	21,3	8,07	6,78	32,1	1,0	1,3	230,86	12	9	2
Sanofi S.A.	920657 / FR0000120578	90,62	-5,8	0,9	106,02/84,48	93,57	1,6	11,1	4,30	7,65	11,8	4,1	4,2	113,22	18	5	2
Schneider Electr.	860180 / FR0000121972	243,70	1,2	33,8	248,75/163,3	223,59	5,1	23,1	7,07	8,14	29,9	1,4	1,5	249,67	13	8	4
Shell	A3C996 / GB00BP6MXD84	30,87	-1,3	3,1	34,80/27,62	31,86	—	—	2,70	3,98	7,8	4,2	4,3	37,53	15	7	0
St. Gobain	872087 / FR0000125007	90,00	4,6	34,7	90,00/57,20	76,75	1,9	7,6	5,23	6,35	14,2	2,3	2,5	95,66	17	3	2
Stellantis	A2QL01 / NL0015000109	12,60	1,0	-40,6	27,32/11,64	18,55	—	1,7	5,94	2,44	5,2	12,3	6,4	14,95	14	17	3
TotalEnergies	850727 / FR0000120271	56,94	0,3	-7,8	70,00/55,26	62,62	1,2	3,7	—	7,47	7,6	5,4	5,6	69,42	15	13	0
UBS Group N	A12DFH / CH0244767585	30,00	-0,3	7,8	31,53/24,03	28,36	1,1	17,5	—	1,57	19,1	2,2	2,5	30,96	11	9	5
UniCredit	A2DJV6 / IT0005239360	41,41	3,4	68,4	44,28/23,59	35,93	1,2	—	5,05	5,77	7,2	4,4	5,7	47,26	17	5	1
Unilever plc.	A0JNE2 / GB00B10RZP78	54,14	-0,9	23,6	59,80/43,00	51,96	6,7	15,1	2,56	2,89	18,7	3,3	3,3	60,74	15	6	3
Vinci	867475 / FR0000125486	99,22	-1,7	-12,8	120,34/97,52	109,33	2,0	5,4	8,18	8,22	12,1	4,5	4,7	132,05	22	3	2
Wolters Kluwer	A0J2R1 / NL0000395903	157,65	-2,0	22,4	163,4/122,85	150,09	24,3	25,0	4,09	4,86	32,5	1,4	1,4	159,00	6	6	3
Zurich Insur. Grp	579919 / CH0011075394	562,02	2,0	19,9	564,79/456,65	512,89	3,4	—	28,12	36,60	15,4	4,9	5,1	531,52	4	16	5
DOW JONES																	
3M	851745 / US88579Y1010	124,64	-0,4	49,8	130,06/69,75	99,61	14,6	10,3	-11,95	6,94	18,0	3,3	2,7	137,86	11	5	4
Amazon.com	906866 / US0231351067	198,08	1,8	42,9	205,3/129,5	168,76	8,0	24,0	2,74	5,91	33,5	—	0,0	215,81	78	5	0
American Express	850226 / US0258161092	270,05	0,4	59,4	276,4/146,2	223,02	6,4	10,7	10,60	12,98	20,8	0,9	1,0	259,41	13	16	4
Amgen	867900 / US0311621009	278,05	-8,8	7,1	319,0/239,0	282,06	19,9	17,6	11,81	18,52	15,0	3,0	3,1	310,63	17	14	2
Apple Inc.	865985 / US0378331005	214,20	0,9	22,2	218,7/153,0	188,12	58,8	30,1	5,72	6,18	34,7	0,4	0,4	226,22	33	15	3
Boeing	850471 / US0970231058	130,74	-8,0	-44,0	243,8/130,0	161,27	—	13,3	-3,47	-14,58	—	—	0,0	166,13	17	12	3
Caterpillar	850598 / US1491231015	365,00	-1,1	36,2	390,5/223,0	323,79	9,1	14,5	19,03	20,64	17,7	1,4	1,4	346,29	10	9	5
Chevron Corp.	852552 / US1667641005	152,30	3,6	12,1	155,42/123,32	141,54	1,8	8,0	10,75	10,01	15,2	4,0	4,0	158,29	18	9	0
Cisco Systems	878841 / US17275R1023	54,56	1,2	18,9	56,40/40,80	45,59	5,8	18,9	3,46	3,68	14,8	2,6	2,6	57,13	14	15	1
Coca-Cola	850663 / US1912161007	59,23	-0,9	11,3	66,38/52,09	59,48	9,6	22,1	2,34	2,70	21,9	3,1	3,1	68,84	20	8	0
Disney Co.	855686 / US2546871060	102,30	11,5	25,1	114,46/77,00	93,32	2,0	20,1	1,22	4,38	23,4	0,7	0,5	102,33	32	11	1
Goldman Sachs	920332 / US3814161040	551,60	1,0	58,6	573,6/305,2	425,80	1,6	—	—	34,85	15,8	1,9	2,0	524,89	19	7	1
Home Depot	866953 / US4370761029	381,85	0,9	22,0	392,2/278,2	336,62	—	18,0	14,29	14,26	26,8	2,2	2,2	395,71	29	11	4
Honeywell	870153 / US4385161066	215,45	7,2	14,5	229,6/174,0	188,28	8,0	26,8	8,01	9,61	22,4	1,9	1,9	221,89	12	13	1
IBM	851399 / US4592001014	197,04	-2,1	33,0	217,45/139,75	176,26	7,5	12,9	7,70	9,74	20,2	3,2	3,2	200,07	9	9	5
Johnson & Johnson	853260 / US4781601046	144,00	-1,3	1,6	153,98/132,74	143,41	5,3	18,9	9,11	9,81	14,7	3,0	3,1	163,62	11	15	1
JP Morgan Chase	850628 / US46625H1005	227,90	2,3	48,0	231,1/139,0	187,42	2,0	—	15,35	17,15	13,3	1,9	2,0	212,89	18	8	2
McDonald's	856958 / US5801351017	282,10	0,6	5,8	292,7/225,7	256,62	—	21,4	10,94	11,13	25,3	2,2	2,3	298,70	26	15	0
Merck & Co.	A0YD8Q / US58933Y1055	93,00	-1,4	-5,4	125,0/90,60	111,43	5,3	18,1	0,13	7,33	12,7	3,1	3,1	121,13	26	6	0
Microsoft	870747 / US5949181045	400,70	1,3	17,9	433,6/331,0	388,77	12,7	36,8	8,96	11,16	35,9	0,7	0,7	460,91	65	5	0
Nike	866993 / US6541061031	72,59	2,3	-26,5	112,48/63,30	80,59	7,8	14,8	3,53	2,68	27,1	1,9	2,0	84,07	21	21	2

BURBERRY

Zurück zu den Trenchcoats

Der Luxushersteller Burberry überzeugt Aktionäre mit positiven Halbjahreszahlen und einer neuen Geschäftsstrategie. Neo-CEO Joshua Schulman möchte sich stärker auf das Kerngeschäft konzentrieren. Zudem liegt der bereinigte Verlust von rund 29 Millionen Euro unter den Erwartungen der Analysten. Die Aktie springt um 20 Prozent nach oben. Unklar ist, ob damit die Trendwende für die Luxusmarke erreicht ist. Die schwache Nachfrage in China bereitet der Branche Probleme. Abwarten.



ISIN GB0031743007 Empfohlen am 02.06.2021 Empfehlungskurs 25,20 € Kurs aktuell 10,45 € +/- in % -58,53 Neuer Stopp 9,00 € Kursziel 8,80 €

Name	WKN/ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
DOW JONES																	
						1	2	3	4	5	6	7	7	9	10		
Nvidia	918422/US6706661040	138,08	0,2	206,8	140,94/41,47	101,07	58,3	121,1	1,15	2,69	51,3	0,0	0,0	144,19	68	6	2
Procter & Gamble	852062/US7427181091	157,74	1,6	20,0	161,22/130,54	152,50	8,2	24,5	5,45	5,69	27,7	2,3	2,4	165,76	20	10	1
Salesforce Inc.	A0B87V/US79466L3024	310,50	6,3	29,7	326,45/197,48	252,62	5,6	29,5	3,97	9,56	32,5	0,4	0,5	295,12	42	12	1
Sherwin Williams	856050/US8243481061	364,80	0,6	29,7	369,4/245,4	308,77	22,1	26,5	8,75	10,71	34,1	0,7	0,7	366,49	15	13	2
Travelers Comp.	A0MLX4/US89417E1091	241,20	3,5	41,8	245,7/156,3	204,57	2,0	7,2	12,10	17,89	13,5	1,6	1,6	250,01	8	13	
UnitedHealth	869561/US91324P1021	559,20	-3,2	17,6	589,7/411,65	489,85	5,5	17,9	22,57	26,11	21,4	1,3	1,3	577,38	27	3	0
Verizon	868402/US92343V1044	38,65	2,8	13,9	40,90/33,12	37,83	1,7	4,3	2,60	4,33	8,9	6,5	6,6	43,36	13	14	3
VISA Inc.	A0NC7B/US92826C8394	291,05	0,3	23,8	295,35/226,65	254,86	13,9	22,7	—	—	—	0,7	0,7	299,47	39	9	0
Walmart Inc.	860853/US9311421039	80,09	0,6	68,4	81,77/46,15	63,52	7,6	18,1	1,81	2,32	34,6	1,0	1,0	79,74	43	2	1
USA WEITERE																	
Abbott Lab	850103/US0028241000	108,48	2,0	8,9	112,34/91,04	101,79	4,7	26,0	3,08	4,42	24,5	1,9	1,9	120,57	20	8	1
Adobe	871981/US00724F1012	496,90	7,1	-7,9	592,8/400,1	479,01	17,8	32,2	14,17	17,29	28,7	0,0	0,0	568,80	19	19	0
AirBnB	A2Q635/US0090661010	126,00	-0,5	2,6	157,22/100,02	131,53	9,3	20,7	6,85	3,81	33,1	—	0,0	127,24	10	29	8
Alphabet Inc. A	A14Y6F/US02079K3059	165,30	-1,0	30,7	177,04/118,3	150,74	6,5	20,5	5,49	7,70	21,5	0,2	0,3	194,26	59	12	0
Altria Group	200417/US02209S1033	52,17	3,8	43,6	52,60/36,06	43,38	—	10,0	4,32	4,84	10,8	7,2	7,2	49,44	3	6	3
American Water	A0NJ38/US0304201033	124,20	1,1	3,8	134,65/106,0	121,44	2,3	12,8	4,64	4,99	24,9	2,3	2,3	133,04	6	7	3
AT&T	A0HL9Z/US00206R1023	21,06	0,7	39,2	21,27/14,55	17,40	1,5	3,9	1,86	2,09	10,1	5,0	5,0	21,34	16	14	2
Bank of America	858388/US0605051046	43,14	2,3	40,9	43,93/26,80	35,94	1,2	7,7	2,91	3,08	14,0	2,1	2,2	43,32	17	8	1
Berkshire Hath. B	A0YJQ2/US0846707026	442,00	1,5	36,9	447,85/320,0	393,91	—	—	—	18,70	23,6	—	—	—	0	0	0
Biogen Inc.	789617/US09062X1037	158,05	-1,4	-32,6	242,8/155,05	192,70	1,4	14,8	7,54	15,52	10,2	—	0,0	226,56	23	13	0
Citigroup	A1H92V/US1729674242	64,10	0,1	38,3	65,87/40,60	56,42	0,6	—	3,82	5,63	11,4	3,2	3,2	68,67	15	8	0
Coinbase Global	A2QP7J/US19260Q1076	261,05	4,1	54,5	327,65/87,50	196,90	7,5	66,8	0,35	5,08	51,4	—	0,0	229,37	16	14	3
Colgate-Palmolive	850667/US1941621039	86,45	2,1	20,7	98,56/68,75	87,59	—	19,1	2,62	3,39	25,5	2,2	2,2	97,45	14	9	3
Comcast A	157484/US20030N1019	40,56	-0,7	2,5	43,22/33,87	37,01	1,8	5,9	3,51	3,95	10,3	2,8	2,9	44,67	20	11	1
eBay	916529/US2786421030	58,85	2,0	50,1	62,00/35,91	50,58	5,2	12,8	4,91	4,57	12,9	1,7	1,7	57,87	11	21	1
Eli Lilly	858560/US5324571083	738,70	-5,9	40,3	885,0/515,5	771,89	49,2	156,8	5,49	12,47	59,2	0,6	0,7	920,89	28	6	1
Expedia Grp.	A1JRLJ/US30212P3038	170,82	1,5	23,4	175,56/100,0	123,73	16,6	9,2	5,02	11,22	15,2	—	0,0	170,59	10	27	0
ExxonMobil	852549/US3023161022	113,22	1,5	24,5	116,0/88,00	105,94	1,9	8,3	8,41	7,60	14,9	3,2	3,2	120,90	18	13	1
GE Aerospace	A3CSML/US3696043013	167,50	-1,5	82,6	182,5/85,73	147,96	9,6	35,2	7,91	4,08	41,0	0,5	0,6	194,09	20	2	0
Gilead Sciences	885823/US3755581036	86,97	-3,5	19,0	92,83/57,58	68,73	5,9	13,5	4,26	4,03	21,6	3,3	3,3	89,34	18	15	0
Intel	855681/US4581401001	23,55	-3,5	-48,3	46,32/16,79	28,12	1,0	8,6	0,38	-0,14	—	1,5	1,6	22,46	7	37	7
Kroger Co.	851544/US5010441013	55,21	0,9	36,0	56,64/38,62	49,34	3,2	5,8	2,80	3,92	14,1	2,0	2,0	54,03	12	10	1
Lockheed Martin	894648/US5398301094	511,00	-3,3	25,6	572,9/387,5	460,47	16,7	16,2	26,06	25,24	20,2	2,3	2,4	567,25	14	12	1
LYFT	A2PE38/US55087P1049	16,72	3,0	21,4	19,03/8,13	13,45	10,6	—	-0,83	0,75	22,3	—	0,0	17,46	12	34	0
MasterCard	A0F602/US57636Q1040	492,80	0,3	27,5	505,0/365,0	433,33	60,9	38,8	11,19	13,67	36,0	0,5	0,5	518,26	41	7	0
Medtronic PLC	A14M2J/IE008BTNY115	81,27	-1,5	8,6	85,96/68,10	77,60	2,2	15,9	2,61	5,16	15,8	3,2	3,2	87,76	16	16	2
Meta Platforms	A1JWVX/US30303M1027	540,60	-1,5	66,8	565,1/290,0	471,12	8,3	19,6	14,07	21,83	24,8	0,3	0,3	600,13	67	9	3
Moderna	A2N9D9/US60770K1079	36,83	-16,3	-58,8	155,5/36,76	90,19	1,2	—	-11,66	-8,84	—	—	—	78,85	9	15	2

Umsatz und Nettogewinn steigen

Der chinesische Gaming- und Social Media-Riese setzt auf KI-Innovationen - mit Beispielen wie dem Chatbot Yuanbao. Doch trotz großer Investitionen resultiert der KI-Erfolg noch nicht in große Einnahmen, so der Konzern. Nach einem Konstensenkungsprogramm und einer Fokussierung der Geschäftsbereiche meldet der Konzern im dritten Quartal einen Umsatzanstieg von acht Prozent. Der Nettogewinn stieg um 37 Prozent. Dabei war das Spielsegment im Inland sehr erfolgreich. Kaufen.

Tencent Holdings

Aktienkurs in Euro



Quelle: Bloomberg

ISIN **KYG875721634** Empfohlen am **06.11.2024** Empfehlungs-Kurs **50,00 €** Kurs aktuell **48,83 €** +/- in % **-2,34** Neuer Stopp **41,00 €** Kursziel **61,00 €**

Name	WKN / ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwoche in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden-Rendite 23 in %	Dividenden-Rendite 24 in %	Kursziel	Analystenempfehlungen		
						1	2	3	4	5	6	7	7	9	10		
Mondelez Intern.	A1J4U0 / US6092071058	61,49	-0,3	-6,2	71,78 / 58,82	64,30	3,0	17,8	3,42	3,30	18,7	2,7	2,7	73,90	26	3	0
Netflix	552484 / US6411011061	786,00	6,2	77,8	795,1 / 413,0	604,57	14,8	47,7	11,38	18,82	41,8	—	0,0	710,71	43	17	3
Newmont Corp.	853823 / US6516391066	38,50	-7,5	2,6	54,77 / 27,32	40,39	1,5	11,7	-2,81	2,93	13,1	2,8	2,5	54,36	11	9	0
Occidental Petrol.	851921 / US6745991058	47,54	-0,8	-12,4	66,00 / 44,55	54,49	1,7	3,4	—	3,14	15,1	1,7	1,7	58,06	8	21	1
Oracle	871460 / US68389X1054	175,76	-0,9	83,2	181,12 / 91,01	127,71	45,1	25,8	3,51	5,93	29,7	0,9	0,9	168,11	25	14	1
PayPal	A14R7U / US70450Y1038	80,12	4,0	40,5	83,48 / 50,40	61,75	4,0	18,3	3,63	4,31	18,6	—	0,0	82,40	26	25	2
Pepsico	851995 / US7134481081	155,90	1,2	1,8	169,26 / 145,46	157,23	11,0	16,0	6,21	7,71	20,2	3,2	3,2	167,35	10	14	1
Pfizer	852009 / US7170811035	24,49	-2,0	-6,2	29,34 / 23,57	25,93	1,5	15,9	0,35	2,75	8,9	6,5	6,5	30,57	15	13	0
Philip Morris	A0NDBJ / US7181721090	121,22	3,4	43,2	123,76 / 82,30	98,65	—	20,4	4,75	6,15	19,7	4,1	4,1	124,21	11	4	1
QUALCOMM Inc.	883121 / US7475251036	153,20	-3,8	16,5	216,05 / 113,96	162,80	8,7	20,0	7,88	8,71	17,6	1,9	2,0	189,60	25	14	1
Snap	A2DLMS / US83304A1060	10,10	-10,2	-33,7	16,26 / 7,59	11,32	7,7	67,4	-0,78	0,25	40,4	—	0,0	11,96	12	30	3
Starbucks Corp.	884437 / US8552441094	93,02	2,6	7,4	98,90 / 65,99	80,58	—	25,8	3,27	3,85	24,2	2,2	2,4	93,41	17	23	1
Tesla	A1CX3T / US88160R1014	287,75	-4,1	24,8	340,95 / 131,0	191,68	13,2	68,8	4,07	2,30	124,9	—	0,0	222,37	27	18	16
Texas Instruments	852654 / US8825081040	193,48	-5,6	24,7	206,8 / 138,58	175,27	10,2	27,4	6,69	4,85	39,9	2,6	2,6	192,62	14	19	6
T-Mobile US	A1T7LU / US8725901040	223,70	1,9	56,6	231,9 / 134,38	169,11	4,1	11,3	6,56	8,91	25,1	1,1	1,2	223,93	26	5	2
UPS	929198 / US9113121068	124,82	-0,1	-12,0	149,04 / 112,18	127,88	6,3	10,5	7,38	7,06	17,7	4,9	4,8	138,23	18	13	3
Walgreens Boots	A12HJF / US9314271084	8,36	-2,4	-65,4	24,60 / 7,41	13,16	0,6	3,5	2,61	1,43	5,8	13,5	13,9	9,91	3	12	4

SCHWEIZ

Adecco Group NA	922031 / CH0012138605	25,66	-3,0	-41,7	45,04 / 24,83	33,37	1,3	7,6	1,94	2,46	10,4	10,4	9,3	32,77	7	7	3
Alcon N	A2PDXE / CH0432492467	80,77	-6,5	15,4	91,01 / 66,23	83,53	1,9	28,6	1,85	2,87	28,1	0,3	0,4	93,78	25	5	1
Clariant NA	895929 / CH0012142631	12,13	-2,2	-8,5	16,16 / 11,49	13,73	1,8	9,6	0,44	0,90	13,5	3,7	3,8	16,10	15	6	1
Geberit NA	A0MQWG / CH0030170408	558,82	0,8	-2,8	609,16 / 505,6	566,18	15,7	22,2	19,56	19,25	29,0	2,4	2,5	521,93	3	11	8
Georg Fischer NA	A3DHG1 / CH1169151003	67,93	0,7	4,3	77,00 / 58,71	68,02	—	15,9	3,06	3,47	19,6	2,0	2,1	77,72	7	2	0
Givaudan NA	938427 / CH0010645932	4030,11	-3,2	8,5	5001,7 / 3374,2	4421,43	8,6	28,9	102,84	135,26	29,8	1,8	1,9	4515,54	5	17	4
Kühne + Nagel NA	A0JLZL / CH0025238863	222,67	±0,0	-28,0	321,96 / 216,28	267,05	9,2	15,3	12,81	10,73	20,8	4,8	3,8	251,20	5	9	5
Lindt & Sprüngli PS	870503 / CH0010570767	10739,2	-2,3	-0,2	12190 / 10675	11486,4	—	—	304,79	299,33	35,9	1,4	1,5	—	0	0	0
Logitech NA	A0J3YT / CH0025751329	74,42	0,3	-12,5	99,71 / 72,01	83,16	5,3	10,2	3,66	4,17	17,8	1,7	1,7	84,96	4	9	4
SGS NA	A3D68K / CH1256740924	93,17	-1,6	20,4	104,94 / 74,25	93,23	29,5	16,1	—	3,81	24,4	3,7	3,7	98,15	5	13	5
Sonova NA	893484 / CH0012549785	335,19	-2,9	14,5	359,61 / 246,03	304,10	8,1	27,3	10,71	11,01	30,4	1,4	1,4	315,53	7	12	4
Swatch Inh.	865126 / CH0012255151	175,75	1,8	-27,9	256,48 / 158,74	199,99	0,4	14,8	17,86	8,77	20,1	3,9	3,3	187,47	3	17	9
Swiss Re NA	A1H81M / CH0126881561	129,57	2,7	28,5	132,08 / 100,44	117,37	1,8	9,2	—	11,40	11,4	5,0	5,2	134,52	12	10	2
VAT Group N	A2AGGY / CH0311864901	379,76	-1,2	-15,5	563,09 / 375,07	472,19	17,3	45,4	6,76	7,48	50,8	1,8	1,8	448,45	6	11	2

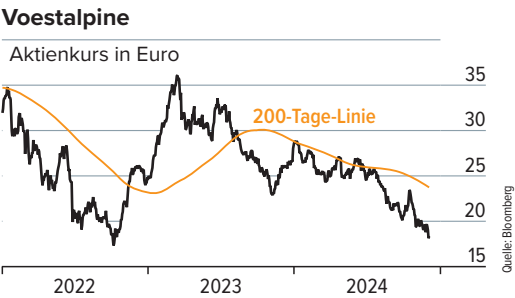
ÖSTERREICH

Andritz	632305 / AT0000730007	52,25	-0,9	-6,5	65,60 / 47,92	57,54	2,5	13,8	5,13	5,46	9,6	4,8	5,0	68,83	9	3	0
BAWAG Group	A2DYJN / AT00000BAWAG2	70,90	-2,7	48,1	74,10 / 45,34	62,29	1,5	4,6	—	8,61	8,2	7,1	7,2	87,72	13	1	0
Erste Group Bank	909943 / AT0000652011	52,46	-1,1	43,5	53,92 / 35,30	45,24	1,0	—	6,80	7,28	7,2	5,1	6,0	58,11	17	6	2
Flughafen Wien	A2AMK9 / AT00000VIE62	52,60	0,8	4,6	55,00 / 46,65	51,06	2,9	11,5	—	2,48	21,2	2,5	3,0	58,53	1	3	0
Immofinanz	A2JN9W / AT0000A21KS2	15,48	-0,3	-26,1	32,55 / 14,90	23,02	0,6	7,2	-1,31	0,69	22,4	—	7,9	20,67	0	1	1

VOESTALPINE

Trübe Marktentwicklungen

Die Halbjahreszahlen des Stahlkonzerns Voestalpine enttäuschen. Während der Umsatz im Vorjahresvergleich „nur“ um 5,5 Prozent nachgibt, liegt der Gewinn um 43 Prozent tiefer. Schuld sind die schwache europäische Nachfrage und Sondereffekte. Die Segmente Bahn und Luftfahrt hätten sich hingegen sehr gut entwickelt. Finanzvorstand Gerald Mayer beweist Vertrauen, in dem er sich mit weiteren Aktien eindeckt. Wer mutig ist, kann es ihm bei der aktuell günstigen Bewertung gleichtun.



ISIN AT0000937503 Empfohlen am 14.02.2024 Empfehlungs-Kurs 25,20 € Kurs aktuell 18,51 € +/- in % -26,55 Neuer Stopp 16,00 € Kursziel 28,00 €

Name	WKN/ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGV 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
ÖSTERREICH						1	2	3	4	5	6	7	7	9	10		
Lenzing	852927/AT0000644505	30,00	-5,8	-12,9	39,60/24,85	32,06	1,6	6,1	—	-2,04	—	—	0,0	33,74	0	6	0
Mayr-Melnhof	890447/AT0000938204	72,70	-5,2	-41,8	128,0/71,00	104,45	0,7	2,0	—	4,85	15,0	2,1	1,9	119,30	3	2	0
OMV	874341/AT0000743059	38,10	1,2	-3,7	48,02/36,20	40,77	0,8	2,2	4,52	6,17	6,2	13,3	11,9	43,83	13	8	2
Palfinger	919964/AT0000758305	19,80	-2,0	-20,0	25,60/19,70	22,39	1,1	3,7	—	2,67	7,4	5,3	4,8	25,40	3	2	1
Raiffeisen Bank Intl.	A0D9S9/AT0000606306	18,10	-2,7	-2,8	20,80/14,87	17,76	0,3	1,2	—	5,89	3,1	6,9	7,5	21,09	9	5	3
Schoeller-Bleckm.	907391/AT0000946652	30,20	1,9	-29,6	48,90/27,25	37,07	1,1	5,5	—	3,62	8,3	6,6	6,6	52,63	6	1	0
Telekom Austria	588811/AT0000720008	7,67	1,5	0,8	9,28/6,80	8,27	1,1	3,1	—	0,91	8,4	4,7	5,4	9,01	3	8	0
Verbund	877738/AT0000746409	75,10	4,2	-9,7	89,10/62,55	72,81	2,7	5,1	—	5,07	14,8	5,5	3,4	67,50	0	6	11
Voestalpine	897200/AT0000937503	18,65	-4,2	-34,1	28,86/18,00	23,58	0,4	2,2	0,59	2,27	8,2	3,8	3,9	27,66	8	6	1
Wienerberger	852894/AT0000831706	26,60	-6,5	-10,3	36,00/24,76	31,39	1,1	6,8	3,17	2,46	10,8	3,4	3,3	34,63	7	3	1
WEITERE INTERNATIONALE AKTIEN																	
Accor	860206/FR0000120404	42,95	±0,0	24,4	44,48/31,06	39,40	2,3	18,0	2,22	2,23	19,3	2,7	2,8	47,62	13	5	0
Advantest	868805/JP3122400009	54,75	-8,0	76,0	61,00/26,50	39,36	—	1,2	0,51	1,07	51,2	0,4	0,6	57,54	18	3	0
Adyen	A2JNF4/NL0012969182	1264,60	-0,8	7,7	1587,2/969,0	1303,87	11,0	21,0	22,41	28,58	44,2	—	0,0	1627,00	28	9	1
Akzo Nobel	A2PB32/NL0013267909	55,34	-5,5	-26,0	74,88/52,76	61,30	2,1	8,4	2,58	4,11	13,5	3,6	3,6	75,12	15	5	2
Alibaba	A117ME/US01609W1027	85,10	-3,0	22,0	107,8/61,00	75,39	0,2	1,2	4,09	8,36	10,2	2,9	1,0	115,24	42	9	0
Anglo American	A0MUKL/GB00B1XZS820	26,44	-9,0	16,3	32,98/19,50	26,51	1,3	5,2	0,22	1,78	14,9	3,0	2,6	29,50	9	7	4
ANZ Group Holdings	A3D4V6/AU000000ANZ3	19,56	0,3	23,8	19,76/14,20	17,74	0,8	4,7	1,40	1,32	14,8	5,6	5,2	18,08	4	6	4
ArcelorMittal	A2DRTZ/LU1598757687	23,41	-2,9	-9,4	26,84/18,70	22,74	0,4	2,6	1,03	3,10	7,6	2,0	2,1	29,84	13	6	0
BAE Systems	866131/GB0002634946	15,59	-6,1	20,2	17,17/11,97	15,63	4,2	12,9	0,73	0,82	19,1	2,4	2,5	18,20	14	6	1
Baidu Inc.	A0F5DE/US0567521085	79,80	-4,3	-24,9	114,6/72,00	88,72	—	0,8	0,90	10,08	7,9	—	0,0	116,71	31	10	1
Ballard Power Syst.	A0RENB/CA0585861085	1,19	-3,9	-65,1	3,60/1,16	2,19	0,5	—	—	-0,93	—	—	0,0	1,89	2	13	5
Bank of China	A0M4WZ/CNE1000001Z5	0,44	-4,4	26,1	0,47/0,32	0,41	—	0,2	0,10	0,10	4,5	7,1	7,1	0,50	17	3	0
Barclays	850403/GB0031348658	3,09	1,7	73,2	3,17/1,62	2,49	0,8	6,2	0,32	0,42	7,3	3,2	3,3	3,46	16	5	1
Barrick Gold	870450/CA0679011084	15,99	-6,1	-2,0	19,70/12,88	16,33	1,2	7,0	0,68	1,20	13,3	2,4	2,4	22,13	15	6	0
BHP Group	850524/AU000000BHP4	24,44	-4,6	-21,5	31,24/23,10	26,24	3,3	7,4	2,28	1,47	16,6	5,6	5,7	27,36	8	13	2
BYD CO	A0M4W9/CNE100000296	31,72	-3,6	27,4	37,85/20,21	27,23	0,6	0,5	1,35	1,68	18,8	1,3	1,4	41,12	33	2	0
Capgemini	869858/FR0000125338	159,85	-1,0	-15,8	227,8/157,7	195,05	2,5	11,7	9,37	11,82	13,5	2,1	2,2	204,52	17	5	0
China Life	A0M4XJ/CNE1000002L3	1,85	-9,3	62,3	2,44/0,96	1,35	—	0,3	0,10	0,44	4,2	4,4	5,8	2,28	21	2	1
China Mobile	909622/HK0941009539	8,56	±0,0	16,2	9,40/7,10	8,37	—	0,6	0,80	0,85	10,1	7,1	7,2	10,53	23	1	0
CK Hutchison	A14QAZ/KYG217651051	4,88	-0,5	3,2	5,34/4,18	4,74	—	0,4	—	0,79	6,2	6,1	6,3	6,39	6	1	0
CSL	890952/AU000000CSL8	168,02	-3,2	-4,4	192,0/153,0	176,08	5,2	34,1	4,14	5,16	32,6	1,3	1,5	199,78	12	4	0
Engie	A0ER6Q/FR0010208488	15,16	-0,5	-4,8	16,60/13,10	15,16	1,1	2,9	—	2,19	6,9	9,4	9,5	18,62	21	3	0
Equinor ASA	675213/NO0010096985	22,41	4,9	-22,2	30,54/20,80	24,44	1,4	2,7	3,72	3,11	7,2	11,0	11,1	24,90	11	16	7
Ericsson B	850001/SE0000108656	7,54	-0,7	31,4	7,94/4,44	5,95	0,3	3,5	-0,69	0,39	19,6	3,1	3,1	7,29	8	9	10
Eurofins Scientific	A2QJCT/FR0014000MR3	44,93	-0,3	-24,4	61,66/40,00	53,55	1,4	9,2	1,57	2,99	15,0	1,1	1,4	59,96	9	5	4
Franco-Nevada	A0M8PX/CA3518581051	108,30	-5,0	7,0	127,3/95,28	111,26	3,5	21,0	-2,30	3,00	36,2	1,2	1,3	145,09	9	5	1
Generali	850312/IT0000062072	25,61	2,0	34,2	27,07/18,68	23,75	1,4	22,9	—	2,43	10,6	5,0	5,4	26,47	12	10	3

PFIZER

Vertrauen zurück

Die Healthcare-Hauskonferenz der Schweizer Großbank UBS kam für den US-Pharmariesen Pfizer zum richtigen Zeitpunkt. Das Geschäftsjahr des Viagra-Konzerns verlief bislang durchwachsen. Nach der UBS-Konferenz vergangene Woche sind die Experten optimistischer. Die Anlageempfehlung lautet „Halten“ mit Kursziel 31 US-Dollar. Das Vertrauen der Investoren kehrt zurück, urteilt Analyst Trung Huynh in einer aktuellen Studie. Unser Tipp: Aktie auf die Beobachtungsliste setzen!

Pfizer



ISIN US7170811035 Empfohlen am 23.11.2022 Empfehlungs-Kurs 46,06 € Kurs aktuell 25,10 € +/- in % -45,50 Neuer Stopp 20,80 € Kursziel 31,00 €

Name	WKN/ISIN	Kurs in €	+/- zur Vorwo- che in %	+/- seit 29.12.23 in %	Hoch/Tief 52 Wochen in €	200 Tage Linie	KBV	KCV	Gewinn 23 je Aktie	Gewinn 24 je Aktie	KGW 24	Dividenden- Rendite 23 in %	Dividenden- Rendite 24 in %	Kursziel	Analysten- empfehlungen		
						①	②	③	④	⑤	⑥	⑦	⑧	⑨	⑩		
Heineken	A0CA0G/NL0000009165	71,86	-1,0	-21,8	96,20/71,16	85,57	2,1	9,1	4,09	4,70	15,3	2,4	2,5	93,81	17	6	2
Hennes & Mauritz	872318/SE0000106270	13,29	-3,3	-16,6	17,29/12,17	14,53	0,5	0,6	0,46	0,65	20,6	4,2	4,4	15,05	16	6	10
Hon Hai	A2N7M5/US4380908057	11,80	-4,8	101,7	12,90/5,50	9,74	—	0,3	0,59	0,66	17,8	2,7	2,9	14,44	23	1	1
Honda Motor	853226/JP3854600008	8,11	-1,7	-12,4	11,53/7,93	10,01	—	—	1,37	1,35	6,0	5,5	5,2	11,19	16	5	1
ICBC	A0M4YB/CNE100000361	0,55	-4,0	29,7	0,59/0,41	0,51	—	0,3	0,13	0,13	4,3	7,3	7,3	0,66	17	4	1
Just Eat Takeaway	A2ASAC/NL0012015705	13,87	24,5	-1,1	15,89/10,22	12,87	0,5	23,9	-8,69	-1,21	—	—	0,0	17,63	11	3	4
Kering	851223/FR0000121485	219,00	-1,2	-45,3	438,65/209,0	310,16	1,8	6,4	24,37	11,55	19,0	6,4	3,4	251,38	3	25	6
Kone Corp.	A0ET4X/FI0009013403	49,00	-3,6	8,0	54,60/40,16	47,30	9,9	22,5	1,79	1,96	25,1	3,6	3,7	54,00	14	10	4
Linde PLC	A3D7VW/IE00059YS762	428,20	-0,6	16,3	449,8/366,25	416,09	5,2	22,5	11,91	14,65	29,2	1,2	1,2	461,82	24	10	3
MTN Group	897024/ZAE000042164	4,10	-3,3	-24,8	5,55/3,50	4,26	—	—	0,12	0,34	12,2	4,2	4,2	5,28	8	2	4
Naspers	A3EJLA/ZAE000325783	210,00	-2,8	40,0	230,0/136,0	182,58	2,1	37,8	—	17,39	12,1	—	0,3	291,89	10	1	0
NEL	A0B733/NO0010081235	0,31	-2,2	-45,3	0,74/0,29	0,44	—	—	-0,04	-0,02	—	—	0,0	0,38	4	10	15
Nintendo	864009/JP3756600007	49,72	0,1	5,9	55,96/40,50	49,22	—	—	—	1,65	30,2	2,0	1,6	55,33	20	10	2
Nippon Tel. & Tel.	873029/JP3735400008	0,92	1,2	-15,6	1,19/0,85	0,97	—	—	—	0,08	11,4	3,5	3,5	1,08	9	6	0
Orange	906849/FR0000133308	9,76	-1,3	-5,2	11,39/9,22	10,34	1,0	2,2	0,85	1,04	9,4	7,4	7,6	13,28	21	2	0
Panasonic Hold.	853666/JP3866800000	8,82	4,9	-2,0	9,99/6,19	7,95	—	—	1,15	0,81	10,8	2,6	2,6	9,84	10	8	0
Philips Elec.	940602/NL0000009538	24,34	-1,8	15,0	30,10/18,10	23,99	1,9	10,8	-0,51	1,44	16,9	—	3,4	27,93	7	14	0
Prudential	852069/GB0007099541	7,55	-3,2	-24,5	10,60/7,20	8,44	1,3	25,2	0,59	0,77	9,8	2,6	2,7	13,45	17	3	0
Reliance Ind GDR	884241/US7594701077	56,40	0,7	0,4	71,20/51,60	64,09	—	0,6	2,36	2,60	21,7	0,1	0,4	69,40	31	4	3
Samsung El. St.GDR	896360/US7960508882	902,00	-4,7	-32,7	1490/844,0	1249,22	—	—	35,97	87,45	10,3	2,7	2,7	1418,07	38	5	0
Sibanye-Stillwater	A2PWVQ/ZAE000259701	0,93	-14,3	-26,2	1,34/0,71	1,03	—	0,3	-0,69	-0,01	—	—	0,9	1,18	1	5	2
Softbank	891624/JP3436100006	53,93	-4,1	34,6	68,20/35,83	53,78	—	0,3	-1,06	1,69	31,9	0,5	0,5	72,47	18	5	0
Sony	853687/JP3435000009	17,44	-4,9	2,7	19,20/13,92	16,23	—	—	4,77	1,06	16,5	0,7	0,7	20,67	25	4	1
Taiwan Semicond.	909800/US8740391003	178,00	-5,3	88,6	196,6/87,00	148,99	—	—	0,94	6,52	27,3	0,9	1,2	—	0	0	0
Takeda Pharm.	853849/JP3463000004	25,76	0,6	0,1	27,59/23,37	25,45	—	—	0,55	2,87	9,0	4,5	4,6	29,26	9	10	0
Telefónica	850775/ES0178430E18	4,09	-2,4	15,9	4,55/3,52	4,10	1,1	2,0	—	0,31	13,3	5,9	7,3	4,27	7	17	5
Telia Comp.	938475/SE0000667925	2,63	-0,3	14,7	3,02/2,07	2,50	0,2	0,4	0,01	0,14	18,3	6,6	6,5	2,86	7	14	7
Tencent	A1138D/KYG875721634	48,58	-1,7	44,8	56,58/30,51	42,72	0,5	2,1	1,56	2,98	16,3	0,9	1,2	60,79	70	2	0
Tomra Systems	A3DHA0/NO0012470089	12,53	-4,1	14,3	15,27/8,35	12,65	6,5	29,1	0,21	0,31	40,6	1,3	1,3	13,30	3	11	2
Toyota	853510/JP3633400001	16,58	2,7	1,5	23,83/14,01	18,80	—	—	2,22	1,91	8,7	3,1	3,2	20,02	18	4	0
Ubisoft Entert.	901581/FR0000054470	13,33	-2,9	-42,3	30,27/9,18	18,48	1,0	3,1	1,24	-0,40	—	—	0,0	15,62	8	15	3
Umicore	A2H5A3/BE0974320526	10,44	-2,7	-58,2	25,24/9,71	15,52	1,2	2,5	1,60	1,06	9,8	7,7	7,5	13,63	4	11	5
Vestas Wind Sys.	A3CMNS/DK0061539921	13,81	-2,5	-51,8	29,12/13,15	22,42	4,8	13,5	0,08	0,39	35,7	—	0,8	22,88	20	12	3
Vodafone	A1XA83/GB008H4HKS39	0,83	-2,7	4,7	0,94/0,75	0,85	0,4	1,9	0,08	0,08	10,3	10,8	5,5	1,09	10	9	2
Volvo B	855689/SE0000115446	23,71	-3,4	0,6	27,96/19,93	24,07	0,3	1,8	2,12	2,14	11,1	6,6	6,3	27,30	14	10	1
Wheaton Prec. Met.	A2DRBP/CA9628791027	55,94	-4,9	25,4	63,80/35,70	50,86	3,5	33,7	1,12	1,36	41,3	1,0	1,0	68,61	12	2	0
Woodside Petroleum	A3DNGW/AU0000224040	14,61	0,8	-22,9	19,70/13,91	16,69	0,8	4,5	0,82	1,58	9,3	8,3	8,4	18,30	6	9	1
Zijin Mining	A0M4ZR/CNE100000502	1,75	-8,2	22,6	2,32/1,28	1,85	0,3	1,5	0,11	0,16	11,2	2,2	2,7	2,53	14	0	0

ISHARES CORE S&P 500

36 Prozent seit Jahresbeginn

Seit der Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten befindet sich die Wall Street im Rally-Modus. Eine gute Anlageidee kann daher der Kauf eines breit diversifizierten ETF sein. Der iShares Core S&P 500 UCITS konzentriert sich auf die 500 größten börsennotierten Unternehmen der USA. Dividenden und Zinsen werden automatisch reinvestiert, was den Zinseszinsseffekt verstärkt. Wer regelmäßige Ausschüttungen bevorzugt, wählt den SPDR S&P 500 UCITS ETF (ISIN IE00B6YX5C33).

iShares Core S&P 500 ETF

prozentuale Entwicklung seit 11.2021



ISIN **IE00B5BMR087** Anbieter **Blackrock** Referenz-Index **S&P500 Index** Ertragsverwendung **thesaurierend** Nachbildungsart **physisch** Kosten p.a. **0,07%**

Name	WKN	Jährl. Gebühr in %	Ertragsverwendung	Kurs €	Werteentwicklung p.a. in %		
					1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
LÄNDER							
iShares Core DAX	593393	0,16	T	159,70	21,7	5,4	7,2
Xtrackers DAX	DBX1DA	0,09	T	180,62	21,8	5,5	7,3
Deka DAX	ETFL06	0,15	A	73,79	21,6	5,4	7,1
iShares TecDAX	593397	0,51	T	29,65	8,2	-5,2	1,8
Amundi TecDAX ETF	ETF908	0,40	A	24,42	8,3	-5,1	1,9
Deka MDAX	LYX0R1	0,20	A	129,96	-0,3	-10,0	-0,8
Invesco MDAX	A2N7NF	0,19	T	43,88	-0,3	-10,2	-0,9
Xtrackers ATX	DBX0KJ	0,25	T	69,59	12,7	1,0	5,5
Xtrackers Switzerland	DBX1SM	0,30	A	127,04	13,6	2,7	7,1
Vanguard S&P 500	A1JX53	0,07	A	106,19	37,7	12,7	16,5
iShares Core S&P 500	AOYEDG	0,07	T	592,70	37,7	12,7	16,4
Invesco EQQQ Nasdaq-100	801498	0,30	A	479,55	36,4	12,4	22,0
Xtrackers MSCI USA	A1XB5V	0,07	T	163,10	38,1	12,0	16,5
Xtrackers Russell 2000	A1XEJT	0,30	T	321,95	34,7	3,0	10,1
UBS ETF (IE) S&P 500 ESG	A2PEZ8	0,10	A	38,09	36,6	13,3	17,5
UBS MSCI USA Socially Responsible	A1JA1S	0,22	A	226,90	35,6	9,6	16,0
Vanguard FTSE 100	A1JX54	0,09	A	42,07	17,5	7,7	6,2
iShares FTSE 100 (Acc)	AOYEDM	0,07	T	186,88	17,3	7,8	6,2
Xtrackers CAC 40	DBX1AR	0,20	A	73,52	4,4	3,7	6,9
Amundi CAC 40	A2H59J	0,25	T	121,84	7,2	4,0	7,1
Xtrackers Nikkei 225	DBX0NJ	0,09	A	24,21	17,3	2,8	5,6
iShares Core MSCI Japan IMI	AORPWL	0,12	T	50,80	16,2	3,3	5,0
Vanguard FTSE Japan	A1T8FU	0,15	A	33,66	16,1	3,7	5,4
Amundi Japan TOPIX II	AOESMK	0,45	A	160,85	16,0	3,4	4,8
Xtrackers MSCI China	DBX0G2	0,65	T	14,38	11,9	-7,9	-1,7
Xtrackers CSI300 Swap	DBX0M2	0,50	T	14,46	17,8	-3,9	6,0
iShares MSCI China A	A12DPT	0,40	T	4,42	13,7	-7,1	3,6
Amundi MSCI India II	LYX0BA	0,85	T	30,48	24,4	7,2	12,4
REGIONEN							
Xtrackers MSCI World	A1XB5U	0,19	T	112,02	32,0	9,8	13,4
Vanguard FTSE All-World	A1JX52	0,22	A	131,00	29,6	8,6	12,1
SPDR MSCI ACWI	A1JJTC	0,12	T	223,95	30,1	8,6	12,1
iShares MSCI World Small Cap	A2DWBY	0,35	T	7,31	26,5	3,0	9,0
Amundi Prime Global	A2PBLJ	0,05	A	35,76	31,5	9,6	13,2
UBS ETF (LU) MSCI World Soc. Resp.	A1JA1R	0,22	A	159,36	31,3	7,8	13,1
Invesco EURO STOXX 50	AORGCL	0,05	T	119,30	15,3	6,3	8,2
iShares Core EURO STOXX 50	593395	0,10	A	48,38	15,3	6,4	8,3

Name	WKN	Jährl. Gebühr in %	Ertragsverwendung	Kurs €	Werteentwicklung p.a. in %		
					1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
THEMEN							
iShares STOXX Europe 600	263530	0,20	A	49,92	14,9	4,1	7,3
Xtrackers MSCI EMU	DBX0GJ	0,12	A	50,46	14,1	3,8	6,9
Amundi MSCI EMU Small Cap ESG	LYX0W3	0,40	A	342,90	6,7	-2,0	5,0
Xtrackers MSCI Europe	DBX1ME	0,12	T	88,69	14,5	4,6	7,3
iShares Core MSCI Europe	A0MZWQ	0,12	A	31,26	14,7	4,7	7,3
Xtrackers MSCI Europe Small Cap	DBX1AU	0,30	T	57,93	13,3	-3,0	4,8
iShares MSCI Europe ESG Screened	A2N48D	0,12	T	8,28	15,8	4,5	7,5
iShares MSCI Europe SRI	A1H7ZS	0,20	T	67,99	12,0	1,8	7,3
Amundi MSCI EM Asia	A2H58R	0,20	T	37,79	17,7	-0,7	4,9
Xtrackers MSCI Emerging Markets	A12GVR	0,18	T	53,83	15,1	-0,7	3,8
iShares Core MSCI EM IMI	A111X9	0,18	T	32,49	15,0	0,2	4,7
iShares MSCI EM SRI	A2AFCZ	0,25	T	7,03	10,9	-3,0	2,5
Amundi MSCI EM Latin America	A2H58P	0,20	T	14,33	-8,9	7,8	0,7
STRATEGIEN							
iShares STOXX Global Select Div. 100	A0F5UH	0,46	A	30,03	22,5	6,1	5,9
SPDR S&P US Div. Aristocrats	A1JKSO	0,35	A	72,87	25,2	8,5	9,2
SPDR S&P Euro Div. Aristocrats	A1JT1B	0,30	A	23,96	14,8	4,7	3,0
Xtrackers MSCI World Min. Volatility	A1103F	0,25	T	42,95	22,9	7,0	6,8
iShares Edge MSCI World Mom. Fac.	A12ATF	0,30	T	75,94	42,2	8,4	13,8
iShares Edge MSCI World Val. Factor	A12ATG	0,30	T	41,04	18,0	8,0	7,4
VanEck Vec. Mornings. US Wide Moat	A12CCN	0,49	T	58,33	29,4	6,0	11,2
Frankfurter ETF - Modern Value	FRA3TF	0,52	A	142,40	14,2	—	—
Xtrackers Portfolio	DBX0BT	0,70	T	300,00	16,7	1,5	5,2

INDEXZERTIFIKAT AUF NASDAQ-100

Politik macht Kurse

Die Wahl in den USA hat einen Sieger: Der Republikaner Donald Trump wird im Januar des kommenden Jahres neuer Präsident. Dieses Ergebnis führte zu einem starken Anstieg der Aktienindizes an den amerikanischen Börsen. Der Nasdaq-100-Index kletterte auf ein Allzeithoch von über 21 000 Punkten. Weitere Kursgewinne sind möglich. Das Indexzertifikat folgt den Bewegungen dieses Barometers. Es ist jedoch nicht währungsgesichert, also kein Quanto. Vorsicht! Emittentenrisiko.

Nasdaq 100

Kursindex in Tsd. Punkten



Quelle: Bloomberg

ISIN DE0006985153

Emittent DZ Bank

Laufzeit endlos

Kurs aktuell 197,08 €

1-Jahres-Performance +35,59 %

Stoppkurs 177,00 €

Stand: 10.10.2024

Name	Emittent	WKN	Kurs €	Wertentwicklung in % 3 Monate 6 Monate 1 Jahr	Laufzeit
THEMENZERTIFIKATE					
Aqua Index	(VON)	VF55L2	202,42	3,7 3,6 28,4	Open End
Bauwirtschaft Basket	(RBI)	RCB9FM	16,05	-5,8 -11,2 13,8	Open End
Belt and Road	(VON)	VF5Y6S	103,39	9,6 8,7 18,5	Open End
Bitcoin	(VON)	VQ63TC	720,60	53,3 31,6 126,7	Open End
China Policy	(VON)	VZ60CP	93,22	7,2 -7,8 -15,8	Open End
Circular World	(VON)	VE85VQ	163,35	0,0 -1,1 12,5	Open End
Digital Marketplaces	(VON)	VN19ER	298,00	24,8 23,0 40,9	Open End
EPRA/NAREIT Eurozone	(HVB)	HV092P	44,56	-0,4 0,5 13,7	Open End
Erix	(SOG)	SG1ERX	99,10	-29,5 -38,8 -38,7	Open End
ESG Goods for Life	(HVB)	HVB4GL	93,76	-5,9 -7,5 1,4	Open End
FTSE EPRA/NAREIT Germany	(HVB)	HV2CFJ	12,25	3,4 3,8 20,3	Open End
Gene Therapy	(VON)	VA3BPR	110,57	-12,0 -8,4 2,4	Open End
Global Hydrogen	(HVB)	HVB4H2	164,51	3,6 -9,2 0,0	Open End
Green Invest	(ERG)	EB013Z	16,99	3,2 4,3 13,3	Open End
Impact for Good	(VON)	VA9QNW	155,75	4,9 5,8 18,0	Open End
Luxury-Performance-Index	(VON)	VT33LU	220,79	1,8 -14,6 -6,8	Open End
NYSE Arca Biotech	(HVB)	787363	545,72	5,1 13,8 24,0	Open End
SGI Inflation Proxy	(SOG)	SN2F89	10,77	1,8 -5,9 12,4	Open End
Smart Farming	(VON)	VA8HDX	133,44	7,1 4,6 15,2	Open End
Smart Mobility	(UBS)	UBS0SM	134,58	-1,6 -4,0 -2,3	Open End
Solactive 3D-Printing	(UBS)	UBS13D	82,42	17,2 -0,2 1,4	Open End
Solactive 5G	(VON)	VA9H37	169,74	3,6 2,7 11,5	Open End
Solactive Artificial Intelli.	(VON)	VL3SJB	400,81	13,9 17,9 44,8	Open End
Solactive Batt. En. Storage	(VON)	VL53BE	116,26	-1,3 -13,1 -22,3	Open End
Solactive Best Age	(HVB)	HV3AGE	29,19	6,9 -1,9 3,5	Open End
Solactive Blockchain Tech.	(VON)	VL9NBT	219,06	14,7 12,4 34,0	Open End
Solactive BRIC E-Comm.	(HVB)	HR0KPX	22,21	-2,5 -2,6 9,6	Open End
Solactive China Internet	(VON)	VP6CJ5	80,34	22,1 2,2 14,1	Open End
Solactive Cyber Security	(VON)	VS5ZCS	440,09	10,3 11,4 29,1	Open End
Solactive Dt Maschinenb.	(HVB)	HV3DMB	20,28	0,3 -11,3 10,6	Open End
Solactive German M&A	(HVB)	HU5JPC	32,89	-11,6 -20,3 -12,7	Open End
Solactive Gl. Family Owned	(UBS)	UBS1FA	166,34	5,0 3,8 16,5	Open End
Solactive Global Spin-Off	(VON)	VZ2SPO	224,61	18,5 10,7 34,5	Open End
Solactive Home Office Tech.	(VON)	VP796R	153,35	14,3 13,9 28,5	Open End
Solactive Industrie 4.0	(VON)	VS8Y40	281,26	4,8 -1,6 15,7	Open End

Name	Emittent	WKN	Kurs €	Wertentwicklung in % 3 Monate 6 Monate 1 Jahr	Laufzeit
STRATEGIEZERTIFIKATE					
Solactive Innovat. Technol.	(UBS)	UBS1RU	268,25	20,9 20,8 44,0	Open End
Solactive Robot. a. Drones	(UBS)	UBSORD	221,44	5,3 -14,5 -12,7	Open End
Solactive Smart Grid	(VON)	VT0DSG	365,50	5,7 -5,6 4,7	Open End
Solactive Social Media	(VON)	VZ6ASM	252,65	10,3 -4,4 10,5	Open End
Solactive Uranium Mining	(SOG)	SH02Q8	11,45	10,1 -25,0 2,8	Open End
Stoxx Europe ESG L. Sel 30	(HVB)	HX8SQL	29,13	1,4 2,2 15,7	Open End
REGIONENZERTIFIKATE					
CROCI Euro	(DB)	DB091Z	333,24	-2,5 -9,3 -2,0	Open End
CROCI Germany	(DB)	DBOWKS	297,45	-2,3 -6,2 4,6	Open End
DAXplus Export Strategy	(HVB)	HV095B	57,83	5,1 2,1 -9,7	Open End
DAXplus Max. Sh. Rat. Ger.	(HVB)	HU5JPA	119,86	6,4 4,9 29,0	Open End
DAXplus Min. Varian. Ger.	(BNP)	AA0KFZ	77,40	0,5 -1,6 11,1	Open End
DAXplus Seasonal Strategy	(HVB)	HV1DB6	102,62	-0,9 -2,0 16,5	Open End
Directors-Deal.-Val.-Strat.	(UBS)	UBS1GB	108,41	-5,8 -13,6 -6,2	Open End
Dow Jones Asia Sel. Div. 30	(BNP)	ABN6ZQ	184,89	14,3 3,6 36,6	Open End
European Sector Rot. Strat.	(HVB)	HVB12Y	1820,35	-2,0 -7,8 3,5	Open End
Gebert Börsenindikator	(MS)	MF04W6	172,33	7,0 1,9 7,0	Open End
Global Quality Div.Payers	(UBS)	UBS0QD	480,38	11,1 8,5 27,8	Open End
RADA Strategy Dax	(UBS)	UBOC75	189,06	1,0 0,0 1,0	Open End
RADA Strategy E. Stoxx 50	(UBS)	UBOC77	162,90	0,1 -0,6 0,4	Open End
Solactive Europ. Buyback	(SG)	A12V1Y	23,15	0,4 -5,3 14,3	Open End
Solactive High Div Low Vol	(VON)	VZ7HDL	140,78	0,3 2,5 17,9	Open End
Solactive Value Investoren	(UBS)	UBS1SV	441,51	17,2 18,6 43,7	Open End
ROHSTOFFZERTIFIKATE					
Baix	(HVB)	HVB4BY	116,94	5,4 -0,8 22,0	Open End
CECExt	(RBI)	RCB3R3	13,50	-1,0 -3,8 13,1	Open End
Stoxx Nordic 30	(BNP)	ABN1NK	132,34	-3,9 -5,5 10,0	Open End
Bloomberg Commodity	(RBI)	RCB9UP	9,01	3,9 -6,2 -5,2	Open End
Bloomberg Indust. Metals	(UBS)	UT8KGL	98,86	-0,2 -12,7 4,9	Open End
Brent Oil	(SOG)	CU0L1S	89,43	-4,4 -7,1 -3,2	Open End
C02-Emissionsrechte	(SOG)	SH755G	77,77	-6,0 -3,9 -18,3	Open End
Gold Quanto	(DB)	DB0SEX	201,33	2,2 5,8 34,5	Open End
Kupfer Comex	(RBI)	RC0EPT	3,31	1,2 -16,4 11,1	Open End
Rogers Intl. Energy	(BNP)	ABN08Q	39,12	-14,3 -13,8 -25,4	Open End
Silber Quanto	(HVB)	HV2XAG	21,35	5,7 -6,7 39,9	Open End

EMITTENTEN: BNP Paribas
DB Deutsche Bank

DZ Bank
ERG Erste Group

GS Goldman Sachs
HVB HypoVereinsbank

LEO Leonteq
MS Morgan Stanley

RBI Raiffeisen Bank International
SOG Société Générale

UBS UBS
VON Vontobel



ANDIS BÖRSEN-BAROMETER

Derzeit günstige Sektoren

Dass Aktien an den meisten großen Finanzplätzen im Schnitt nicht mehr preiswert sein können, ist fast allen Börsianern schon deshalb klar, weil die Leitindizes aus den USA einen Rekord nach dem anderen knacken und auch die Kursbarometer etwa in Japan oder Deutschland nahe ihrer Hochs notieren. Zudem währt die aktuelle Rally schon geraume Zeit. Und gleichzeitig hinkt die konjunkturelle Lage und somit oftmals auch die Firmengewinne den Kurszuwächsen hinterher.

Beim bekanntesten Weltaktienindex, dem MSCI World, zeigt sich das darin, dass sein Shiller-Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) mit 24,8 derzeit deutlich über dem langfristigen Durchschnitt von rund 20 liegt. Das hat HQ Trust, das Family-Office der Industriellenfamilie Quandt ermittelt. Dessen Analysten nutzen das Shiller-KGV, benannt nach dem US-Ökonom und Wirtschaftsnobelpreisträger Robert James Shiller. „Das Shiller-KGV setzt den aktuellen Aktienkurs ins Verhältnis zu den durchschnittlichen, inflationsbereinigten Unternehmensgewinnen der vergangenen Jahre (fünf oder zehn, hier wird der Fünfjah-

reswert verwendet). Die Kennzahl bietet Anlegern durch die Glättung der zum Teil recht zyklischen Schwankungen der Gewinne eine zusätzliche Basis, um zu beurteilen, ob ein Sektor attraktiv bewertet ist“, heißt es bei HQ Trust.

Es sei aber keinesfalls so, dass alle der elf Sektoren, in die der Indexanbieter MSCI die Aktien unterteilt, teuer seien. Klar ist, dass nach der fulminanten Tech-Rally Wachstumstitel die Bewertungsskala anführen – mit einem Shiller-KGV von im Mittel mehr als 50. Kurzfristig könne diese hohe Bewertung durchaus noch länger anhalten, langfristig würde sie sich aber ihren historischen Mittelwerten annähern. Die HQ-Experten verweisen auf einen zu bedenkenden Fakt: „Diese Annäherung muss jedoch nicht zwangsläufig über Kursbewegungen erfolgen: Unternehmen mit hohen Bewertungen können durch steigende Gewinne in die Bewertungen hineinwachsen“.

Und weiter: „Was Anleger überraschen könnte: Drei der elf MSCI-Sektoren notieren derzeit signifikant unter ihrem langfristigen Median. Relativ günstig bewertet sind derzeit die Aktien aus den Bereichen Basiskonsum, Energie und Materialien.“ Leicht unterbewertet sind der Gesundheits- und Finanzbereich.

BÖRSESTERMINE von Donnerstag 21.11. bis Mittwoch 27.11.2024

Donnerstag

CTS Eventim: Der Ticketvermarkter mit Sitz in München und Verwaltung in Bremen berichtet über die Ergebnisse im dritten Quartal. Traditionell fällt das laufende vierte Quartal stark aus.

Applied Materials: Beim US-Hersteller von Grundstoffen auch für die Chipindustrie wird die Quartalsprämie von 40 US-Cent vom Kurs subtrahiert, die Aktien notieren also ex Dividende.

Schloss Wachenheim: Beim Getränkekonzern mit Schwerpunkt auf Schaumweine und Marken wie Nymphenburg, Faber oder Feist findet an diesem Tag die Hauptversammlung statt.

Freitag

Cummins: Die Aktien des traditionsreichen US-Motorenherstellers notieren an diesem Tag ex Dividende. Das bedeutet, die Quartalsprämie von aktuell 1,82 Dollar wird vom Kurs abgezogen.



Nextera Energy: Der Aktienkurs des Produzenten regenerativer Energie aus Florida wird um die Quartalsprämie von derzeit 51,5 US-Cent bereinigt. Die Titel werden somit ex Dividende gehandelt.

Montag

Borussia Dortmund: Beim Fußballerstligisten findet an diesem Datum die Hauptversammlung statt. Dort wird sicherlich die derzeit eher schwache sportliche Leistung ein Thema sein.

NorCom: Der mit einer Marktkapitalisierung von rund 14 Millionen Euro eher kleine Münchener IT-Spezialist, der sich auf Big-Data-Anwendungen konzentriert, lädt heute zur Hauptversammlung.

2G Energy: Mit 80,4 Millionen Euro fielen die Auftragszahlen im dritten Quartal um 91 Prozent höher aus als im Vorjahr. Heute liefert der Anbieter von Großwärmepumpen alle weiteren Details.

Dienstag

CrowdStrike: Der US-Spezialist für cloudbasierte Cybersicherheit präsentiert heute die Zahlen fürs dritte Quartal. Experten sind wegen der steigenden Zahl von Hackerangriffen optimistisch.

Dell: Der US-PC- und Serverhersteller bekommt kräftig Kursschub infolge der Betrugsvorwürfe beim Rivalen und KI-Profitier Super Micro Computer. Konnte Dell bereits in Q3 profitieren?



Mittwoch

Arbe Robotics: Die Radartechnologie der israelischen Tech-Company ist führend bei autonomer Mobilität – der Aktienkurs eine einzige Enttäuschung. Bringen die Q3-Zahlen mehr Schwung?

Sealed Air: Nach zweieinhalb Jahren Südkurs und 50 Prozent Minus ist die Aktie des US-Verpackungsherstellers seit März im Seitwärtstrend. Auf der HV gibt das Management Rechenschaft ab.

Aroundtown: Um fast 70 Prozent gings mit der Aktie eines der größten deutschen Gewerbeimmobilienunternehmen seit März nach oben. Heute zeigen die Q3-Zahlen, ob die Rally begründet ist.

Seit 50
Jahren
die
Nr. 1

Royal Gardening

So prachtvoll sind die britischen Gartentrends 2025!
Außerdem: festliche Deko-Ideen und leckere Rezepte für Wildobst-Konfitüre.



Ab
8.11.24
im Handel!

ALLES FÜR DEINEN GARTEN. UND FÜR DICH.

Hier geht's direkt zum Abo:



garten-abo.de



WGV

GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.

Jetzt
wechseln
und bis zu
50%
sparen!

**ZWEI FÜR
ALLE FAHRZEUGTYPEN:**

PREIS & LEISTUNG

Den Bordstein mitgenommen, die Stoßstange dagelassen.
Alles halb so wild. Zumindest, wenn sich Ihre Autoversicherung
durch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis auszeichnet.

Die Autoversicherung der WGV.

Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

wgv.de/auto

FOCUS MONEY

**BESTER
KFZ-
VERSICHERER**

Serviceversicherer
Standardtarife

Im Vergleich: 90 %
aller Kfz-Versicherer

Ausgabe 36/2024